
Beachten Sie unser Spezial-fenster Nr. 31
A.-G. Bochum
EN

CHUM E. V.
er-Regatta
n
er
:
s
g
r
t
kauf 1 RM. bei Commerz-
nstr.; Sportnaus Schubeis,
rrengeschäfte W. Witteler,
.

eltlicht
BOCHUM
zeigt ab heute
alemberaubende Filmsensation
K1
eift ein
gender Kriminal-Tonfilm
s arkalem Format mit:
. Maly Delschaft, Dr. Philipp
ilde Hildebrand, Heinz Wem
, Julius Falkenstein.
tolle Großlustspiel
nd im Paradies
Commer, Trude Berliner, Else
Walburg, Anton Pointner,
thberg, Julius Falkenstein.
von 40 Pfennig an.
o-Karte
nit Entfernungs-Tabelle
wischen d. Städten. Mehr-
arbig, starkes Papier
urch die Geschäftsstelle
nserer Zeitung. Versand
ach auswärts nur gegen
Nachnahme oder Voreins-
endung von 65 Pfennig.
— Vorausstrebende
ht zum Reichtum?
hführung sofort fordern von
ann & Co., Berlin SW 11

Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 12 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: J. V.: P. Schiffers. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers, Feuilleton Dr. G. Erxleben; Theater; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Klein anzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 14. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 204 | Samstag / Sonntag, den 2. und 3. September (Stephanus / Schutzengelfest) | 1933

Der Reichsparteitag hat begonnen.

Die Proklamation des Führers.

Die Sendung des Nationalsozialismus.

TU **Nürnberg**, 2. Sept. (Drahtb.) Am Freitag merkte man so richtig, in welch ungeheurem Maße die Straßen der Nürnberger Altstadt von dem Braun der Uniform beherrscht sind. 180 000 Amtswalter, die inzwischen mit rund 140 Zügen in Nürnberg eingetroffen sind, ziehen durch die Straßen, ein riesiger Strom von braunen Uniformen, in dem die wenigen Zivilisten, die auf den Straßen sind, völlig verschwinden. Fast nirgends sieht man SA-Männer; diese sind alle draußen in ihren Zeltstädten und dürfen die Stadt nicht betreten, da sonst der Verkehr eine Unmöglichkeit darstellen würde und Nürnbergs enge Straßen und Gassen verstopft wären.

Bis um 15 Uhr dürfen die Autos noch in der Altstadt fahren; dann wird jeder Autoverkehr eingestellt. Aber schon jetzt sind die Menschenmassen auf den Straßen so groß, daß die Gehsteige nicht mehr ausreichen und die Autos nur noch schrittfahren können.

Gegen die Mittagsstunde wurde das festliche Bild besonders verschönt durch eine Flugzeugstaffel und einzelne Flieger, die unter gespannter Anteilnahme der Menge über der Stadt ihre weiten Kreise zogen.

CNB **Nürnberg**, 2. Sept. (Drahtb.) Um 15,45 Uhr traf auf dem Nürnberger Hauptbahnhof auf die Minute pünktlich der vormittags von Berlin abgefahrene Diplomatenzug ein, der 11 Gesandte und 20 Geschäftsträger in die Kongreßstadt brachte. Der Zug hatte auf dem Bahnhof nur wenige Minuten Aufenthalt und wurde dann sofort zum Nordbahnhof weitergeleitet. Die Diplomaten äußerten sich über ihre Unterbringung äußerst anerkennend, für die Gesandten wird je ein Wohn- und Schlafwagen, für die Geschäftsführer ein Wagen zur Verfügung gestellt. Am Schluß des Zuges befindet sich ein Salonwagen, von dem aus die Gäste die prachtvolle Aussicht bewunderten. An etlichen Stationen hatten sich ganze Schulklassen eingefunden, um die ausländischen Gäste zu begrüßen. Je näher es Nürnberg zuging, umso herzlicher fiel diese Begrüßung aus.

Feierliche Eröffnung des Parteikongresses.

WTB **Nürnberg**, 2. Sept. (Drahtb.) Im Anschluß an den Presseempfang begaben sich die Journalisten mit den Parteitagsteilnehmern zu der Eröffnung des Großen Parteikongresses, in die im reichen Schmuck sich darbietende große Festhalle, die bis auf den letzten Platz dicht besetzt war.

Wie bekannt gegeben wird, hat der Kongreß infolge der zahlreichen Redner, die zu Worte kommen sollen, eine weitere Ausdehnung erfahren, so daß für Sonnabend vormittag und Sonntag nachmittag noch Sitzungen vorgesehen sind.

Als die Begeisterung, mit der Adolf Hitler begrüßt wurde, sich gelegt hatte, nahm der stellvertretende Führer Rudolf Heß das Wort zu seiner Eröffnungsrede:

„Dieser Kongreß ist als die modernste Volksvertretung zu bezeichnen, so wie das heutige Deutschland die modernste Demokratie der Welt darstellt, deren Führung, im Volke wurzelnd, getragen durch das Vertrauen der Mehrheit des Volkes, sich das Recht zur Führung aus eigener Kraft erworben hat, in einem Auslese-prozeß, der anstelle der toten Zahl das Leistungsprinzip setzt im Hinblick auf die Befähigung, zu führen.

Darauf wurde von dem bayerischen Innenminister Wagner die Proklamation des Führers verlesen.

Die Proklamation stellt zunächst die Voraussetzungen heraus, unter denen der Novemberstaat allein beseitigt werden konnte. Daß die Ueberwindung dieses Regimes nicht mit den Kräften erfolgen konnte, die seit 50 Jahren vor dem Angriff des Marxismus dauernd zurückgewichen waren, um in der Stunde der höchsten Not jammervoll zu kapitulieren, wurde nicht erkannt. Das schied uns Nationalsozialisten von der bürgerlichen intellektuellen Welt. Die erste Voraussetzung ergab sich aus der Erkenntnis, daß durch Geist allein der Terror nicht überwunden werden konnte. Weiter ist es ein Trugschluß, zu glauben, daß man mit Parteigebilden, die jahrelang mit mehr oder weniger kläglichen geistigen Waffen gefochten hatten, nun plötzlich heroische Taten würde verüben können. Man kann aus keiner Organisation Kräfte locken, die in ihr nicht vorhanden sind. Es war daher ein Irrtum, wenn in den Jahren 1919, 1920 und darüber hinaus Männer, die die Not des Vaterlandes erkannten, glaubten, ein Wechsel in der Führung der bürgerlichen Parteien würde diesen plötzlich eine Kraft schenken, mit der der innere Feind vernichtet werden könnte. Wenn man 70 Jahre lang eine falsche Demokratie verherrlichte, kann man nicht im 71. Jahre nach der Diktatur greifen. Das führt zu komischen Experimenten.

Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus erforderte daher von Anfang an eine Organisation, die ihrem ganzen Wesen nach für diesen Kampf erzogen und dafür geeignet war.

Das aber brauchte Zeit. Nur wer die hochbetagte politische Führung der bürgerlichen Antipoden des Marxismus in Betracht zieht, findet den Schlüssel zum durchgehenden Unverständnis dieser Schichten für die Methode des Kampfes der jungen nationalsozialistischen Bewegung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, tötet das Alter nicht nur die physische, sondern auch die geistige Zeugungskraft. Verständnislos gegenüber jeder organischen Entwicklung will der entwurzelte Intellektualismus durch schnelle Experimente das Gesetz des Wachsens umgehen. Der Nationalsozialismus war demgegenüber vom ersten Tage an bereit, die mühselige lange Arbeit der Neubildung des Instrumentes vorzunehmen, mit dem man später den Marxismus zu vernichten gedachte. Deshalb konnte die junge Bewegung ihre erste Entwicklung auch nur in jenen Schichten nehmen, die geistig unverbündet, unkompliziert und damit natürnäher geblieben waren.

Es wird mit eine der Aufgaben der Zukunft sein, zwischen Gefühl und Verstand wieder eine Einheit herzustellen.

Das Problem der Erziehung zum Selbstvertrauen und zum Glauben an das eigene Ich war ebenso wichtig wie schwer. Die bürgerliche Welt fand stets nur Spott und Hohn für unsere Methode, der kleinen Bewegung von damals den — wie man meinte — „überheblichen Größenwahn" einzupflanzen, einst das Deutsche Reich zu führen. Und doch war der fanatische Glaube an den Sieg der Bewegung Voraussetzung für jeden wirklichen späteren Erfolg. Das psychologisch wertvollste Mittel aber der Erziehung war neben der Uebung des täglichen Kampfes die sichtbare Demonstration der Zugehörigkeit zu der großen und starken Bewegung. Die anderen redeten von Demokratie und mieden das Volk. Der Nationalsozialismus redete von Autorität, hat aber mit diesem Volke gekämpft und gerungen wie keine Bewegung in Deutschland vor ihm.

Der Sinn der Parteitage.

Der Sinn der nationalsozialistischen Parteitage ist:

1. Dem Führer die Möglichkeit zu bieten, mit der gesamten Parteiführung wieder persönlich in Beziehungen zu treten;
2. die Parteigenossen erneut mit ihrer Führung zu verbinden;
3. alle gemeinsam in der Zuversicht des Sieges zu stärken;
4. die großen Impulse geistiger und psychologischer Art für die Fortführung des Kampfes zu geben.

Der Führer gibt dann eine Uebersicht über die ersten Parteitage und die behördlichen Widerstände. Um in der Bewegung das Gefühl für die ehrwürdige Tradition unseres Kampfes zu erwecken — so wiederholte der Führer — werden wir für alle Zukunft die Reichsparteitage an dieser Stelle in Nürnberg feiern. So sind Sie herbeigerufen worden zum 5. Reichsparteitag der NSDAP und damit zum ersten im neuen Deutschen Reich.

Die nationalsozialistische Revolution hat den Staat des Verrats und des Meineids überwältigt und an seine Stelle gesetzt wieder ein Reich von Ehre, Treue und Anständigkeit.

Und allen aber ist das große Glück zuteil geworden, daß wir die Revolution nicht ausführen mußten als Führer der „geschichtlichen Minderheit" gegen die Mehrheit der Nation.

Dank der glänzenden Organisation der Bewegung ist in keinem Augenblick das Instrument der Führung uns aus der Hand geglitten. Außer der faschistischen Revolution in Italien kann keine geschichtliche Handlung ähnlicher Art in ihrer innerlichen Disziplin und Ordnung mit der nationalsozialistischen Bewegung verglichen werden. Es ist schön und vorteilhaft, in so starken Fäusten die Macht zu wissen.

Allein es ist schöner und beglückender, die Liebe und die Zuneigung eines Volkes sein eigen nennen zu können!

So erleben Millionen deutscher Männer und Frauen und die deutsche Jugend diesen Tag mit uns. Die nationalsozialistische Bewegung ist das Deutsche Reich, der deutsche Staat geworden. Hinter der Fahne unserer Opposition von einst marschiert heute die deutsche Nation. Und dies ist auch der sicherste Garant für den endgültigen Erfolg unserer Arbeit.

Die Situation, in der wir uns befinden,

ist allen klar. Es gab zu Beginn dieses Jahres Wochen, in denen wir haarscharf am Rande des bolschewistischen Chaos vorbeigekommen sind. Wenn der große Geschichtsforscher Mommsen das Judentum im Völkerleben als ein „Ferment der Dekomposition" bezeichnet hat, so war diese Dekomposition in Deutschland schon sehr weit fortgeschritten. Wenn sich dabei der Nationalsozialismus in grimmer Entschlossenheit gegen den schleichenden „Untergang des Abendlandes" zur Wehr gesetzt hat, dann allerdings getragen von der Ueberzeugung der auch heute noch nicht gänzlich zerstörten großen inneren Werte der europäischen Kulturvölker und des deutschen Volkes.

wenn der Faschismus als beispielgebende geschichtliche Tat die Rettung des italienischen Volkes vollbrachte, dann hat der Nationalsozialismus die Erfüllung der gleichen Mission am deutschen Volke übernommen.

Wir werden daher auch nicht dulden, daß die Träger der früheren Zerstörung durch ihre ewig negativ Tätigkeit der Zersetzung das deutsche Volk weiterhin willenlos oder auch nur unsicher machen in einer Zeit, in der sein ganzer Wille mithelfen muß, die Katastrophe zu vermeiden, die Krise zu überwinden. Als einzige Trägerin der Staatsgewalt muß die Partei erkennen, daß von nun an die gesamte Verantwortung für den Lauf des deutschen Schicksals auf ihr laste. Angesichts der internationalen Verbreitung der hauptsächlichsten Fermente dieser Dekomposition werden wir um so mehr dafür sorgen müssen, aus dem Innern unseres Volkes den Geist des Zweifels genau so wie den der Zaghaftigkeit oder des Sichgehenlassens restlos auszutreiben. Die Erziehungsarbeit, die die Bewegung zu leisten hat, ist eine ungeheure. Nur das vom Leben Erfüllte wird zu seiner Erhaltung, wenn nötig auch Leben beanspruchen können und einzusetzen vermögen.

Unter den Aufgaben steht als wichtigste die

Ueberwindung der Arbeitslosigkeit

Es ist weder logisch, noch moralisch, noch gerecht, auf die Dauer dem Arbeitsfähigen einen Teil seiner Früchte, seines Fleißes wegzunehmen zur Erhaltung der Arbeitsunfähigen — ganz gleich, aus welchen Gründen dies erfolgt. — sondern es wäre logisch, statt von den Ergebnissen der Arbeit wegzunehmen, diese selbst zu verteilen. Es hat niemand ein moralisches Recht, zu fordern, daß andere tätig sind, um selbst nicht tätig sein zu brauchen, sondern es hat jeder nur das Recht, zu verlangen, daß die staatliche Organisation eines Volkes Mittel und Wege findet, um jedem Arbeit zukommen zu lassen.

Gewaltig werden die Anstrengungen sein, die wir auf uns nehmen müssen, um dieses Problem vernünftig und nützlich zu lösen. Es ist dies um so notwendiger, als zahlreiche andere Aufgaben bewußt in den Hintergrund treten müssen, um alle Kräfte der Lösung dieser einen zur Verfügung zu stellen! Wir gehen dabei Wege, für die es kaum ein geschichtliches Vorbild gibt.

Es ist daher jederzeit möglich, daß sich die eine oder andere Maßnahme als nicht wirksam er-

Merkwort zum Tage.

Die Familie ist die Zelle und Quelle des Lebens, daher von fundamentaler Bedeutung für den Bestand und die Wohlfahrt des Staates. In Anbetracht des furchtbaren Niederganges des Familienlebens und des unheimlichen Rückganges des Nachwuchses, der bereits den Fortbestand unseres Volkes gefährdet, ist es dringende Pflicht, Familiensinn und Familienleben auf jede Weise zu schützen und zu fördern, besonders der kinderreichen Familie ihre opfervolle Aufgabe so viel als nur möglich zu erleichtern. Es dürfen auch Recht und Pflicht der Eltern auf die seelische und religiös-sittliche Erziehung ihrer Kinder nicht durch schulische und staatliche Maßnahmen erschwert oder gar beschnitten werden.

(Hirtenbrief der Bayerischen Bischöfe.)

Der Bischof von Berlin †.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Bischof Dr. Schreiber ist in der Nacht zum Samstag um 11,30 Uhr im Herrn entschlafen.

* * *

Christian Schreiber wurde am 3. August 1879 in Sombern (Kreis Geinhausen) geboren.



Er besuchte das Gymnasium in Fulda; dort und auf der Gregorianischen Universität in Rom, hier als Zögling des Collegium Germanikum, studierte er Theologie und Philosophie und wurde am 28. 10. 1898 zum Priester geweiht.

Im Herbst 1899 wurde er dann Professor für Philosophie und Geschichte der Philosophie in Fulda; später lehrte er dort Apologethik und Dogmatik. Auch war er seit 1907 Regens des dortigen Priesterseminars. Das wissenschaftliche Werk Schreibers liegt besonders auf dem Gebiete der Philosophie. Hier hat er sich u. a. verdient gemacht als Mitherausgeber des „Philosophischen Jahrbuches der Görres-Gesellschaft". Aufmerksamkeit schenkte er auch namentlich den Schulfragen. (Schrift: „Die Schulaufsichtsfrage", 1910.) Im Jahre 1903 hielt er auf der 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Kassel einen viel beachteten Vortrag „Der Kampf gegen Christentum und Gottesglauben".

Am 12. 8. 1921 wurde Schreiber zum ersten Bischof des am 24. 6. 1921 errichteten Bistums Meißen ernannt, mit dem Sitz in Bautzen. Das alte Bistum Meißen, das im Jahre 968 begründet worden war, verschwand im Jahre 1581, nachdem der letzte Bischof Johann v. Haugwitz, der 41. in der Reihe der alten Bischöfe, zugunsten des Domkapitels auf das Stift Meißen verzichtet hatte, was dessen Säkularisation zur Folge hatte.

Ende September 1929 wurde Schreiber vom Papst als Administrator des neuen Bistums Berlin berufen und am 25. 8. 1930 bestätigt. Gleichzeitig wurde er zum Administrator des Bistums Meißen ernannt. Er war der erste Bischof des neuerrichteten Bistums Berlin.

weist, aber es ist dann um so notwendiger, jede nur auf Zerrüttung gerichtete nörgelnde Kritik zu verhindern.

Ob tausend Kritiker leben, ist gleichgültig, aber nicht gleichgültig ist es, ob ein Volk durch sie zugrunde gerichtet wird. Die Verführer allerdings genießen im Auslande Freiheit, für fremden Sold das eigene Volk zu verleumden, es dem Haß der Umwelt auszuliefern, ja sie wollen es, wenn möglich, auf den Schlachtfeldern als wehrlose Angegriffene niedertartätschen lassen. Die Vernunft und unsere Entschlossenheit mögen unser Volk für alle Zukunft davor bewahren, dem Schlagwort vom „Recht der freien Kritik" zuliebe wieder die innere Freiheit des Denkens und Wollens zu verlieren. Der Empörtheit und staunenerregende endliche Sieg der nationalsozialistischen Bewegung wäre nicht gekommen, wenn wir als Partei jemals den Grundsatz geduldet hätten, daß in unseren Reihen jeder tun kann, was er will. Indem wir das parlamentarisch-demokratische Prinzip negieren, vertreten wir auf das schärfste das Recht des Volkes, auf die eigene Bestimmung seines Lebens. Allein wir erkennen im parlamentarischen System keinen wirklichen Ausdruck des Volkswillens, sondern eine Verzerrung desselben, wenn nicht gar eine Verdrehung. Der Wille eines Volkes zur Behauptung seines Daseins tritt am klarsten und nützlichsten in seinen besten Köpfen in Erscheinung. Sie sind

die repräsentativste Führung einer Nation

und sie allein können auch der Stolz eines Volkes sein und niemals jene Parlamentarier, deren Geburtsort die Wahlurne und deren Vater der anonyme Stimmzettel ist. Der konstruktive Aufbau der kommenden Führung der Nation durch ihre fähigsten Köpfe wird Jahre erfordern, die sinngemäße Erziehung des Volkes viele Jahrzehnte.

Es ist denkbar, daß auf diese Männer über besondere schwierige Fragen zu keiner ganz vollkommenen Klarheit zu kommen vermögen. Allein es bedeutet eine Kapitulation einer Führung an sich, wenn sie gerade solche Probleme dann der öffentlichen Verhandlung und jeweiligen Stellungnahme übergibt. Denn sie mutet dadurch der breiten Masse mehr Urteilskraft zu, als die Führung selbst besitzt.

Die nationalsozialistische Partei muß demgegenüber überzeugt sein, daß es ihr gelingt, dank der Methode einer durch den lebendigen Kampf bedingten Auslese das politisch befähigte Menschenmaterial zu finden und in ihr zu vereinen. Unsere Gegner sind geschlagen. Ihre eigene Qualität ist als denkbar minderwertig entlarvt. Das einzige, was sie glauben hoffen zu können ist, durch geschickte Zersetzungsarbeit allmählich die nationale Disziplin zu lockern und das Vertrauen untereinander und zur Führung zu erschüttern.

Möge dieser Parteitag für alle diese Versucher zu einer eindeutigen Warnung werden.

Indem wir entschlossen sind, diese und alle anderen wertvollen Traditionen zu wahren, müssen wir gegen jene

Belastung unserer nationalen Einheit

vorgehen, die staatspolitisch unserem Volke seit vielen Jahrhunderten schwersten Schaden zugefügt haben. Was würde Deutschland sein, wenn schon Generationen vor uns mit dem himmelschreienden Unfug einer deutschen Kleinstaaterei aufgehört hätten?

Ein Volk, das eine Sprache redet, eine Kultur besitzt, nur in einer gemeinsamen Geschichte die Gestaltung seines Schicksals erlebte, kann nicht anders als auch in seiner Führung eine Einheit anstreben.

Das Reichsstatthaltergesetz war die erste Antwort der deutschen Nation an die Querulanten gegen die Einheit und Größe der deutschen Nation.

Die einzigen Pfeiler des heutigen Reichs.

Grundsätzlich aber muß die nationalsozialistische Partei folgendes erkennen: Das frühere Deutsche Reich mochte sich wenigstens scheinbar noch auf den einzelnen Ländern aufbauen. Die Länder selbst aber konnten sich schon nicht mehr aufbauen aus den deutschen Stämmen, sondern höchstens aus deutschen Menschen.

Das heutige Deutsche Reich baut sich aber nicht mehr auf den deutschen Ländern auf, auch nicht auf den deutschen Stämmen, sondern auf dem deutschen Volk und auf der das ganze deutsche Volk erfassenden und umschließenden Nationalsozialistischen Partei.

Das Wesen des kommenden Reiches wird daher nicht mehr bestimmt von den Interessen und Auffassungen der Bausteine des Vergangenen, sondern auch durch die Interessen der Bausteine, die das heutige Dritte Reich geschaffen haben.

Es ist daher weder Preußen, noch Bayern, noch irgendein anderes Land ein Pfeiler des heutigen Reiches, sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung.

Die einzelnen deutschen Stämme aber werden glücklicher sein, wieder diese mächtige Einheit darzustellen, als sie es einst in ihrer nur vermeintlichen Selbständigkeit jemals sein konnten. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht der Konservator der Länder der Vergangenheit, sondern

ihr Liquidator zugunsten des Reiches

der Zukunft; da sie selbst als Partei weder norddeutsch, noch süddeutsch, weder bayerisch, noch preußisch, sondern nur deutsch ist, löst sich in ihr jede Rivalität aller deutschen Länder und Stämme als wesenlos auf.

Die nationalsozialistische Bewegung muß sich zu dem Heroismus bekennen, wieder lieber mit jedem Widerstand und jeder Not fürlieb nehmen, als auch nur einmal ihre als richtig erkannten Prinzipien zu verleugnen. Sie darf nur von einer einzigen Angst erfüllt sein, nämlich der, daß einmal eine Zeit kommen könnte, die uns entweder der Unwahrhaftigkeit oder Gedankenlosigkeit zeiht.

Vor wenigen Wochen, so schloß der Führer, wurde der Entschluß gefaßt, schon in diesem Jahre den ersten Parteitag nach dem Siege zu veranstalten. In einem, knapp einem Monat gelang diese organisatorische Improvisation. Möge sie ihren Zweck erreichen, die Partei als Trägerin des deutschen Schicksals mit erhöhter Arbeitskraft zu erfüllen, die Entschlossenheit, unsere Prinzipien durchzusetzen, zu verstärken und dadurch für alle die einzigartige Bedeutung dieser Erscheinung noch stärker zum Bewußtsein zu bringen. Möge sich aber vor allem aus der Art dieser Kundgebung erneut die Einsicht verstärken, daß die Leitung der Nation niemals zu einer reinen Verwaltungsmaschinerie erstarren darf, sondern, daß sie eine lebendige Führung bleiben muß. Wir alle wünschen dem deutschen Volke eine irdische endlose Erhaltung und glauben durch unseren Kampf dafür nur den Befehl des Schöpfers zu erfüllen, der in das Innere aller Wesen den Trieb der Selbsterhaltung senkte.

Es lebe unser Volk!

Es lebe die Nationalsozialistische Partei!

Sonderstellung der Frontkämpfer.

Von den Sondertagungen verdient besondere Erwähnung die Tagung der Kriegsopfer. Auf ihr hielt der Reichsführer der NSKOV Oberlindober eine programmatische Rede. Der Redner stellte eine Reihe grundsätzlicher Forderungen auf, in denen es u. a. heißt:

Den Frontkämpfern ist das Tragen eines besonderen staatlich geschützten Abzeichens zur Pflicht zu machen; in allen öffentlichen Betrieben und Behörden sind die Träger des Abzeichens bevorzugt abzufertigen; alle Verkehrsunternehmungen haben den Trägern des Kriegsopferabzeichens wesentliche Tarifnachlässe zu gewähren und durch Schaffung von besonderen Plätzen für Kriegsopfer der Oeffentlichkeit ihre Verpflichtung für die Kriegsopfer zu zeigen; in allen Theatern, Konzerten und Lichtspielhäusern ist für die Träger dieses Abzeichens außer der Lustbarkeitssteuer-Befreiung durch die Gemeinden ein wesentlicher Preisnachlaß und ein besonderer Ehrenplatz sicherzustellen; in allen Behörden, die sich direkt mit der Versorgung der Kriegsopfer befassen, sind im direkten Verkehr mit den Kriegsopfern nur solche Beamte und Aerzte zu verwenden, die selbst Frontsoldaten oder Kriegsopfer sind; zu allen Ehrenämtern des öffentlichen Lebens, wie zu Schöffen, Laienrichtern, zu Handels- und Handwerkskammern, zu Wohlfahrtsausschüssen und sonstigen Gremien der ehrenamtlichen öffentlichen Betätigung sind in höherem Maße Frontsoldaten und Kriegsopfer heranzuziehen; den Witwen gefallener Kameraden und ihren Waisen ist ein großer Teil aller öffentlichen Arbeitsstellen freizuhalten; bei Anstellungen im öffentlichen Dienst sind bei gleicher Eignung immer Frontsoldaten und Kriegsopfer vorzuziehen. Den im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen oder verletzten Kameraden von der SA und SS und ihren Hinterbliebenen stehen die gleichen Ehrenrechte zu, wie den im Weltkrieg versorgungsberechtigt gewordenen Frontsoldaten oder ihren Hinterbliebenen.

Internationale Christkönig-Tagung in Mainz.

25. bis 29. Oktober.

Leutesdorf (Rhein), 2. Sept. (Eig. Meldung.) Der herrliche Verlauf der 2. Internationalen Christkönigs-Tagung, die im August vorigen Jahres in Berlin stattfand, ist noch in aller Erinnerung. Es ist nunmehr die Anregung gegeben worden, den 3. Internationalen Kongreß noch in diesem Jahre folgen zu lassen und zwar noch einmal auf deutschem Boden: in Mainz vom 25. bis 29. Oktober. Damit wird auch all den deutschen Katholiken, die an der Teilnahme des Wiener Katholikentages verhindert waren, ein wertvoller Ersatz geboten. Zur Vorbereitung des Kongresses hat sich ein Internationales Ehrenkomitee gebildet, dem Kirchenfürsten verschiedener Länder und in der Katholischen Aktion tätige Laien angehören, so für Deutschland Se. Eminenz Kardinal Bertram in Breslau und Se. Königliche Hoheit Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen.

Der diesjährige Kongreß stellt sich zunächst in seinen Auftakt in den Gedanken des Erlösungsjubiläums ein. Der apostolische Vikar in Japan, Bischof Dr. Johannes Roß und Erzbischof Dr. Saric von Serajewo werden über die Verwirklichung der Erlösung, wie die sich in unseren Tagen auf den Erdkreis darstellt, sprechen. Professor Iwan Pusino, einst an der Staatsuniversität in Petersburg will über „Rußlands Glaube" reden. Im übrigen will der Kongreß die Katholische Aktion behandeln, deren Organisierung auf der jetzigen Bischofskonferenz in Fulda beschlossen wird. Während des Kongresses finden täglich Pontifikalämter und Messen statt. Für den Schlußtag am Christkönigsfeste ist eine feierliche Prozession mit anschließender Huldigung an Christus den König auf dem Liebfrauen-Platz in Aussicht genommen. Der ganze Kongreß steht unter dem Protektorat des Hw. Herrn Bischofs Dr. Ludwig Maria Hugo von Mainz. Nähere Auskunft erteilt die Zentrale des Johannesbundes zu Leutesdorf (Rhein).

Einunddreißigseitige Erläuterungen.

Gesetz über Steuererleichterungen.

Vergünstigungen zur Hebung der Bauwirtschaft. – Einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer. – Steuerfreiheit für neue Unternehmungen.

WTB. **Berlin**, 2. Sept. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt I Seite 491 ist das Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 veröffentlicht worden. Das Reichsfinanzministerium hat zu diesem Gesetz Erläuterungen im Umfange von 31 Seiten herausgegeben, die entsprechend den drei Paragraphen des Gesetzes (der 4. enthält Durchführungsbestimmungen) in drei große Abschnitte gegliedert sind. Aus dem Abschnitt A

„Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden"

ist die Begründung zum ersten Paragraphen des Gesetzes hervorzuheben. Sie geht von dem Rückgang der Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter während der Jahre 1928 bis 1932 aus. Danach ist die Zahl der Bauarbeiter während dieser Zeit um 70 Prozent zurückgegangen. Insgesamt seien im Jahre 1928 rund 2 300 000 Mann, im Jahre 1932 rund 700 000 Mann im Bauhauptgewerbe, in den Vorindustrien, im Baunebengewerbe und in den auf die Bauwirtschaft mittelbar mit angewiesenen Wirtschaftszweigen beschäftigt gewesen. Von der Verminderung der Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1932 gegenüber 1928 entfielen rund 6,8 Milliarden RM. auf die Bauwirtschaft. Bei Umrechnung dieser Summe auf die Preise von 1933 ergäbe sich ein Rückgang von rund 4 Milliarden RM. Diese Tatsache sei nicht ohne Einwirkung auf die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden geblieben. Die gesamte Verschlechterung der Lage der öffentlichen Haushalte infolge des Rückganges der Bauwirtschaft betragen jährlich rund 1,6 Millionen RM. Infolge des Rückgangs des gewerblichen Baues seien insgesamt im Bauhauptgewerbe 270 000 und in den Vorindustrien etc. ebenfalls etwa 270 000 arbeitslos geworden.

Das Gesetz, das sich auf Instandsetzungen und Ergänzungen an vorhandenen Betriebsgebäuden erstreckt, bezwecke nun, die Arbeitnehmerzahlen im gewerblichen Bau wesentlich zu erhöhen.

Weiter befaßt sich der Abschnitt A mit der Frage, worin die Steuerermäßigung des Gesetzes besteht, an welche Voraussetzungen sie geknüpft ist, welchen Personen sie zugute kommt und was unter „Gebäuden", Gebäudeteilen, Betriebsgebäuden, Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten zu verstehen ist.

Entsprechend dem § 2 des Gesetzes folgt der Abschnitt B, der

„die Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer

zum Gegenstand hat. In der Begründung hierzu heißt es u. a., eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei die Hebung der Kaufkraft der deutschen Arbeiterschaft. Unternehmer, die diese Zusammenhänge erkannt hätten und in der Lage seien, ihren Arbeitnehmern eine einmalige Zuwendung über die vertraglich vereinbarten Zahlungen hinaus zu gewähren, hätten den Wunsch geäußert, solche Zahlungen von der Lohnsteuer etc. freizustellen.

Durch § 2 des Gesetzes werden solche ehemaligen Zuwendungen steuerbegünstigt, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgten. Diese einmaligen Zuwendungen seien frei von der Einkommensteuer und von der Lohnsteuer, der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, der Ehestandshilfe, der Ledigen- und der Schenkungssteuer.

Sie schieden aus als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Bürgersteuer und der Kirchensteuer, soweit sich solche nach der Einkommensteuer bemessen.

Der Abschnitt B behandelt weiter den Personenkreis, dem die Steuerfreiheit zugute kommt, die Form der Zuwendungen, nämlich die Bedarfsdeckungsscheine und die Verwendung dieser Scheine. Sie berechtigten nur zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät in den zugelassenen Verkaufsstellen.

Der letzte Absatz der Erläuterungen, der Absatz C, behandelt die

„Steuerfreiheit für neue Unternehmungen".

Wie der Begründung zu entnehmen ist, ging der Gesetzgeber von dem Gedanken aus, daß es viele Volksgenossen gibt, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuartiger Erzeugnisse befassen. Für den Fall daß ein derartiges Verfahren im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft liegt, wird der Reichsfinanzminister durch § 3 des Gesetzes ermächtigt, Unternehmungen, deren Zweck die Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder die Herstellung neuartiger Erzeugnisse ist,

auf eine Reihe von Jahren von den laufenden Steuern des Reiches und der Länder zu befreien, soweit es sich um Steuern vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz handelt.

§ 3 des Gesetzes so heißt es weiter, sei darauf abgestellt, die Verwirklichung von Gedanken zu erleichtern, die darauf abzielten, die Lage der deutschen Volkswirtschaft zu verbessern. Er solle dem Gedanken der Selbstversorgung, der Devisenpolitik und der Arbeitsmarktpolitik dienen. Der Weg des steuerlichen Entgegenkommens sei gewählt, weil das Reich nicht über Mittel verfüge, um Unternehmungen im Sinne des § 3 Zuschüsse zu gewähren. Der Absatz C bringt ebenso wie die ersten beiden Abschnitte Definationen über die im Gesetz vorkommenden Begriffe. So wird erklärt, was man unter „neuen Herstellungsverfahren", „neuartigen Erzeugnissen", „überragendem Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft" und unter „unmittelbarem Wettbewerb" zu verstehen hat.

Im Querschnitt des Tages.

Die Kabinette wieder arbeitsbereit. Die politischen Sommerferien haben nunmehr in den meisten Staaten ihr Ende gefunden. Aus den Andeutungen der ausländischen Presse sieht man, daß die verschiedenen Kabinette zum Teil schon in die Vorbereitungen jener großen politischen Fragen eingetreten sind, die zur Entscheidung gereift sind und in Genf und sonstwo im Mittelpunkt der Debatte stehen werden. Es ist insbesondere jene von Frankreich in den letzten Wochen sehr stark in den Vordergrund gestellte Frage der internationalen Rüstungskontrolle, die die Gemüter beschäftigt, seit Frankreich seinen Vorschlag gemacht hat. Frankreich will eine regelmäßige Ueberwachung der Rüstungen aller Länder in Zwischenräumen von 6 Monaten herbeiführen. Ein solcher Plan ist bisher bei einer ganzen Reihe von Stellen auf stärksten Widerstand gestoßen. Auch von der englischen Regierung, die sich in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien mit dem Problem der Abrüstung beschäftigt hat, ist er rundweg abgelehnt worden. Es scheint aber, daß sich in der Auffassung Englands insofern etwas geändert hat, denn in der englischen Presse heißt es nur noch, Frankreichs Pläne seien von der englischen Regierung noch nicht angenommen. Es wird in Verbindung damit auch auf einen Gegenvorschlag Englands hingewiesen, der eine solche Kontrolle auf Antrag einer oder mehrerer Vertragsparteien ermöglichen würde, falls irgendwie Ueberschreitungen der Konvention vorkommen. Aber auch nach englischer Auffassung würde die Untersuchungskommission das Recht haben, periodische Untersuchungen in den Ländern vorzunehmen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Stellungnahme Amerikas, von dem Frankreich von jeher behauptet hat, seine Ueberwachungspläne fänden in Amerika eine starke Unterstützung. Offiziell hat man darüber noch nichts gehört, wie in London aber verlautet, soll der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, vom Präsidenten Roosevelt dahin instruiert worden sein, dem französischen Vorschlag zuzustimmen. Es bedarf keines einzigen Wortes, um die entscheidende Bedeutung einer solchen Haltung Amerikas zu kennzeichnen. Sie würde die Genfer Verhandlungen, um nicht mehr zu sagen, ohne Zweifel ganz erheblich komplizieren.

*

Der Kampf um die Ausfuhr. Die neue Wirtschaftsführung ist von der richtigen Erkenntnis ausgegangen, daß unter den gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen erst der Binnenmarkt belebt werden muß und aufwärts zu führen ist, denn auf dem Binnenmarkt können sich die Eigenkräfte der Nation auswirken und bewähren, kann ein Wiederaufstieg aus des Volkes Willen und Handeln kommen. Aber damit ist das riesige Aufgabengebiet der Wirtschaftsführung nur zu einem Teil aufgeschlossen. Eine ebenso große Wachsamkeit und Aktivität ist nämlich für die deutsche Außenhandelspolitik erforderlich, da es sich um den Schutz und um die Gesundung wichtigster Zweige der deutschen Industrie handelt. Staatssekretär Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium hat soeben im „Berner Bund" einen Aufsatz veröffentlicht, der das Problem der deutschen Außenhandelspolitik behandelt. Nach ihm ist Deutschland sowohl wegen seiner geographischen als auch seiner wirtschaftlichen Lage der berufene Mittler zwischen den Interessen der Goldländer und den Ländern mit entwerteter Währung. Diese Mittlerrolle habe Deutschland auf der Londoner Konferenz gehabt. Weiter erklärt Posse, daß jetzt der europäische Kontinent unbedingt neue Wege der handelspolitischen Ordnung gehen müsse, nachdem andere Großmächte der Wirtschaft, wie England, das längst getan haben und besonders deshalb auch, weil in London noch keine Lösung der Weltwirtschaftskrise gefunden wurde. In maßgebenden Wirtschaftskreisen sieht man in diesen Gedankengängen Posses bereits einen Hinweis auf die bevorstehenden deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Bekanntlich sind dabei große Schwierigkeiten auszuräumen, um wieder zu einem normalen Vertragsverhältnis zu kommen. Die Aufgabe der deutschen Wirtschaftsführung wird darin liegen, daß sie es versteht, unter gleicher Wahrung und Sicherung der Erfordernisse des Binnenmarkts und des Außenhandels die vertraglichen Formen zu schaffen, die zu einem ausgeglichenen Güteraustausch mit der Schweiz führen. Dabei werden gegenüber früheren Jahren andere Gesichtspunkte ausschlaggebend sein müssen, es wird ebenso erforderlich sein, alte Formen und Klauseln durch neue Bahnen zu ersetzen, die den Zeitverhältnissen angepaßt sind und im Güteraustausch mit unserer Umwelt das harmonische Verhältnis von Leistung und Gegenleistung der deutschen Ausfuhr zu sichern.

*

Jetzt auch ein Rabatt-Gesetz. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, beschäftigen sich die zuständigen Stellen, nachdem am 1. September das Zugabeverbot in Kraft getreten ist, nunmehr auch intensiv mit dem Problem einer gesunden Regelung des Rabattwesens, also mit der Frage, in welcher Weise künftig die Gewährung von Rabatten und Kassakonten ohne Auswüchse noch möglich ist. Im Reichswirtschaftsministerium hat man eine Regelung des Rabattwesens bereits vorbereitet und es verlautet, daß schon im nächsten Monat ein Gesetz ergehen soll. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge rechnet man mit einem grundsätzlichen Verbot von Bar- und Mengenrabatten nicht. Es soll sich vielmehr nur darum handeln, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Auswüchse des Rabattwesens zu beseitigen, wie z. B. übertrieben hohe Rabattgewährung, wilde Sonderrabatte, Ausgabe von Rabattmarken ohne genügende Kontrolle usw.

BOCHUMER Mosaik

Ueber ein kleines, o zürnender Freund,
Scheidet der Tod, die noch heute vereint;
Gib mir die Hand, eh' der Abend vergeht,
Ueber ein kleines — so ist es zu spät.
Gerok.

*

Ausgerechnet natürlich ... Mit einem schönen ersten September-Wochenend scheint es nichts zu werden. Seit Freitag ist das Wetter wie umgeschlagen und hat der Altweibersommer, der sich schon bestens zu entwickeln begann, eine jähe Unterbrechung erfahren. Das Tief, das zuerst nur ein Teilwirbel sein sollte, der nicht viel zu bedeuten habe, hat sich denn doch als stärker erwiesen und aus dem Nordosten scheint wieder eine Kaltluftschicht in Bewegung gekommen zu sein, die uns natürlich ausgerechnet am Wochenend wieder erreichen muß. Wenn es noch trocken bleibt, soll es uns gefaßt finden. Sollte es aber wieder dröppeln, und dazu scheint beste Aussicht zu bestehen, dann wollen wir eine Faust in der Tasche machen, die Wochenendpläne in die Ecke werfen und nochmal einen Spaziergang zur Braunen Messe machen. Denn gerade dann, wenn es draußen Bindfäden regnet, ist es dort am gemütlichsten. Wir können doch annehmen, daß jetzt jeder Bochumer, sofern er schon über ein Maß an gereiften Jahren verfügt, die Braune Messe besucht hat! Sonst wäre das doch ein armseliges Geständnis, wenn einer nachher bekennen müßte, daß er die Ausstellung gar nicht gesehen habe. Denn diese Ausstellung ist der Clou der diesjährigen Sommersaison, den man als Lokalpatriot von vorne und hinten kennen muß. Deshalb verschlägt es auch nicht, wenn man zwei- und dreimal den Gang zur Bessemerstraße tut. Abgesehen davon, daß man, wenn man Schwein hat, eine schöne goldene Armbanduhr gewinnen kann, wird man auch gewiß nicht dümmer davon, wenn man sich die Erzeugnisse handwerklichen Fleißes und Könnens mehrmals beschaut. Man kriegt dann immer mehr Hochachtung vor dem Schaffen unserer Bochumer Handwerker und der Fachkenntnis unserer Gewerbetreibender. Also, wenn's regnet, die Braune Messe! Und sonst auf Wiedersehen in einer unserer schönen Grünanlagen, die sich anschicken, das herbstliche Gewand mit den braunen und roten Farbtupfen anzulegen.

*

Vergessen sie nicht. Im Mittelpunkt der Wochenend-Veranstaltungen steht das Silberjubiläum der Stiepeler Kirche. Sie feiert heute und morgen den 25. Jahrestag der Rückkehr des Gnadenbildes, so daß Stiepel in diesen Tagen wieder von Pilgern und Freunden und Verehrern der Gnadenstätte übervölkert werden wird. Den Höhepunkt der kirchlichen Festveranstaltungen dürfte die Predigt des greisen Pfarrers Wächter, der seinerzeit das Gnadenbild mit zurückgeholt hat, bilden. An weltlichen Festen sind zu melden das 60jährige Jubiläum des Krieger- und Landwehrvereins Steinkuhl, das 40jährige des Krieger- und Landwehrvereins Werne, das Silberjubiläum des Vereins ehem. Soldaten des 11. A. K. und das 45jährige des Schützenvereins Lottental. Und wer sonst nichts zu tun weiß, der sehe sich mal die schöne Schau der Schmetterlinge und Käfer mit über 5000 Exemplaren an, die zurzeit im Tierpark unseres Stadtgartens ausgestellt ist. Und die katholische Männerwelt wird natürlich nicht den Sonntagabend in der Propsteikirche vergessen an dem die religiös-wissenschaftlichen Vorträge fortgesetzt werden. Nachmittags 6 Uhr wird Jesuitenpater Klein den ersten dieser Vorträge halten, und zwar über das Thema, das uns allen etwas zu sagen haben wird. Denn die Zwiesprache der Seele mit Gott ist im Menschenleben das Tiefste und Zarteste, so daß viele dankbar sein werden, wenn ihnen ein erfahrener Führer im geistigen Leben den Weg in dieses Heiligtum weisen darf. Sonntag nachmittag muß die Propstei-Kirche wieder bis auf den letzten Platz besetzt sein.

*

Zahlreiche Gegenstände eingezogen. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole ist wieder eine Reihe von Waren und Gegenständen eingezogen worden, bei denen die nationalen Symbole in manchmal recht geschmackloser Weise zur Förderung von Geschäftsinteressen dienen sollten. So wurden u. a., wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, eingezogen eine „Hitlerfackel" mit Hakenkreuzen, ein Lineal mit Abbildungen Kaiser Wilhelm des Großen, des Reichskanzlers Bismarck, des Reichskanzlers Adolf Hitler, des Reichspräsidenten von Hindenburg, zwei gekreuzten Fahnen mit der Aufschrift „Sieg-Heil", eine Konfektpackung auf deren Deckel anstelle eines Deckbildes ein schwarz-weiß-roter oder Hakenkreuzwimpel mit der am Wimpel befestigten Schnur befestigt ist, versilberte und feuervergoldete Denkmünzen mit dem Kopfbildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler auf der Vorderseite und der Hakenkreuzfahne sowie der schwarz-weiß-roten Fahne und der Aufschrift „Aufbruch der Nation — 21. 3. 1933" auf der Rückseite und Postkarten mit schwarz-weiß-roter Uebermalung und dem Hakenkreuz mit der Aufschrift: „Wir werben für Arbeit. Hilf durch Aufträge."

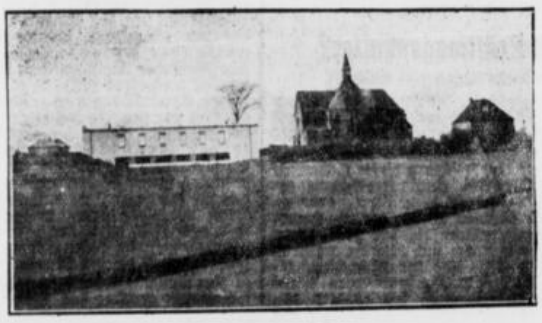
*

Warnung vor Giftpilzen. Die Pilzstelle der Provinz Westfalen teilt mit: Da in den letzten Tagen der Provinzialpilzstelle wiederholt der grüne Knollenblätterschwamm von Pilzsammlern vorgelegt wurde, erscheint uns eine Warnung vor diesem gefährlichen aller Giftpilze erforderlich. Der Genuß schon des dritten Teiles eines solchen Pilzes führt schwerste Vergiftung, in den meisten Fällen sogar den Tod herbei. Der Pilz, der zurzeit allenthalben ziemlich häufig auftritt, besitzt einen grünlich gefärbten Hut mit weißen Blättern. Der am Grunde mit einer Knolle endende Stiel trägt an der oberen Hälfte einen aus Hautresten bestehenden Ring. Niemand sollte Pilze sammeln, der nicht diesen Pilz mit Sicherheit zu erkennen vermag. Neben der großen Gefährlichkeit des Knollenblätterschwamms, dem alljährlich mehrere Menschenleben zum Opfer fallen, wird den Pilzsammlern geraten, nur solche Pilze, die mit Sicherheit als eßbar erkannt sind, zu verwenden; in allen Fällen aber, in denen irgendwelche Zweifel bestehen, lege man das Material vor Verwendung der Provinzialpilzstelle in Münster (Botanisches Institut) zur Kontrolle vor.

Jubelfeier am Gnadenort Stiepel.

Zum heutigen Jubeltage.

Am Samstag, dem 2. September, werden 25 Jahre verflossen sein, daß das Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter zurückgeholt worden ist. Der Wiederentdecker und Zurückbringer Geistl. Rat Wächter, wird — obschon 80 Jahre — aus Kirchborchen bei Paderborn herüberkommen, das Levitenamt halten und predigen. In der Septembernummer des Marienboten hat derselbe ausführlich berichtet, wie er das Gnadenbild entdeckt habe. Wirt Schulte von Hattingen, der mit dem hochwürdigen Herrn Wächter das Bildnis zurückgeholt hat, erzählt dieses



Ereignis. Im Silberkranz nunmehr steht da das verehrte Gnadenbild! Und wenn auch die Verehrung desselben erst in den letzten Jahren den Umfang angenommen hat, daß man mit Recht sagen kann,

Stiepel gehört mit zu den besuchtesten Gnadenorten,

so hat doch seit 1820, d. h. solange es in katholischen Händen gewesen ist, die Verehrung nie ausgesetzt. Aber wie viele Tausende haben seit 1930, seitdem von der Erzbischöflichen Behörde die Verehrung des Gnadenbildes empfohlen worden ist, hier gekniet, gebetet und der Gottesmutter gehuldigt! Und wer zählt die vielen Gebetserhörungen auf, die hier in letzter Zeit geschehen sind! Wo gibt es einen Gnadenort, der so sehr in protestantischer Umgebung liegt, wie gerade Stiepel! Sind doch gegen 95 Prozent aller Bewohner nichtkatholisch. Welcher Gnadenort hat eine so hochinteressante Geschichte! Wie müßte sich die Großstadt Bochum glücklich schätzen, daß sie in ihrem Weichbilde einen Gnadenort besitzt! Wenn der hl. Johannes Chrisostomus sagt: Glücklich die Stadt, die in ihren Mauern den Leichnam eines Heiligen hat, der für sie betet, wie kann man mit noch viel mehr Recht sagen: Glücklich die Stadt, in deren Mauern die Gottesmutter ihren Gnadenthron aufgeschlagen hat, wo sie ganz besonders die Gebete der Gläubige zu den Füßen ihres Sohnes bringt und Erhörung erwirkt. Und noch eins: Durch die Huld unseres Hochw. Erzbischofs ist der Ruf von der Gnadenstätte Stiepel längst bis Rom gedrungen. Hat doch der Hl. Vater bereits bei der Uebertragung des Gnadenbildes der Wallfahrtskirche herrliche Paramente zugehen lassen! Ferner hat er allen Pilgern nach Stiepel einen vollkommenen Ablaß und den Priestern die Erlaubnis, am Gnadenort sich des Meßformulars von der Gottesmutter zu bedienen erteilt. Alle Gunstbezeugungen aber übertrifft

der Jubiläumsablaß, den der Hl. Vater für dieses ihr Jubeljahr der Wallfahrtskirche bewilligt hat!

Unseres Wissens ist als Gnadenort der Gottesmutter diese Auszeichnung keinem zweiten Wallfahrtsorte in Deutschland zuteil geworden. Müßte da in ganz Groß-Bochum — und weit darüber hinaus — noch ein Katholik, wenigstens ein Marienverehrer zu finden sein, der in diesem Jahre nicht nach Stiepel gepilgert sei, dort die Gottesmutter verehrt und des Jubiläumsablasses teilhaftig geworden wäre? Katholisches Volk des Ruhrkohlengebiets:

Stiepel ist dein Gnadenort!

Die Gottesmutter von Stiepel ist Beschirmerin dieses Gebiets! So war es auch ehemals! Der protestantische Pastor Ostheide schreibt in seinem Buche: Geschichte der Gemeinde Stiepel: „Sicher dagegen ist, daß in der Kirche (Stiepel) bereits um 1200 ein wundertätig Marienbild war, zu dem von weither Wallfahrer kamen." Und von der Verehrung dieses Gnadenbildes schreibt er: „Noch vor 10 bis 15 Jahren (also um 1862!) sind Katholiken von weither gekommen, zu beten. Für solche Wallfahrer stand bei Weitzenfeld ein Heiligenhäuschen, dessen Fundamente erst vor 20 Jahren entfernt sind." Und das, obschon seit 1820 das Gnadenbild nicht mehr in Stiepel war!

Lassen wir auch in diesen Jubeltagen hier einen Abriß aus der Flugschrift folgen, die der Wiederentdecker Geistl. Rat Wächter 1908 in die Welt hinaussandte: „Rückwärts blickend, schauen wir im Geiste der Pilger andächtige Schar in des Ruhrtals lieblichen Gefilden. Eben rötet sich beim Morgengrauen der Himmel und verklärt mit feurigem Glanze wunderbar Berg und Tal. Gerade sind die Pilger der kleinen Wallfahrtskirche ansichtig geworden, da schlägt höher ihr Herz, da entfaltet fromme Begeisterung ihr Banner. Liebliches Glockengeläute ladet vom Turme herab die ankommenden Andächtigen ein. In die Festmelodien aus ehernem Munde mischen sich die ernsten Weisen eines Pilgerliedes, das weithin das Tal erfüllt und die Ruhe am Morgen gar angenehm unterbricht. Bald empfängt das Heiligtum Mariens fromme Pilger."

Ja, „so war es einst", und heute ist es wieder so! Es hallen wider die Höhen und Abhänge der Stieveler Alpen" vom Gebet und frommen Gesängen der Pilger, die wiederum zur Gottesmutter eilen. Und nun auf, ihr Marienkinder, groß und klein, eilt zur Schmerzhaften Mutter, eilt auf die lieblichen Höhen zur Gnadenkapelle, eilt hin in diesen Tagen, in diesem Jubeljahr!

Am Samstag, dem 2. September, sowie am Sonntag, dem 3. Septembre, wird 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Levitenamt, 15 Uhr Vesper und 17 Uhr Andacht sein, in der Geistl. Rat Wächter predigen wird. Auch am Tage Mariä Geburt, also am Freitag, dem 8. September, ist 10 Uhr Levitenamt, 15 Uhr Vesper und 17 Uhr Andacht mit Predigt.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefett für den Monat September.

Die Ausgabe erfolgt in der Woche vom 4. bis 9. September 1933. Der Kreis der Bezugsberechtigten ist der gleiche wie im August. Die beim Wohlfahrtsamt laufend unterstützten Personen erhalten die Fettscheine bei ihrem Sachbearbeiter, die Wohlfahrtserwerbslosen der Altstadt am Tage der Unterstützungszahlung. In den Außenbezirken erfolgt die Ausgabe durch die Verwaltungsstellen. Als laufend unterstützt gelten auch solche Personen, die laufend eine Mietbeihilfe oder Hauszinssteuerstundung erhalten; diese erhalten die Fettscheine ebenfalls bei dem Sachbearbeiter im Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 433.

Für nicht laufend unterstützte, aber bezugsberechtigte Personen sind folgende Ausgabetage festgesetzt:

Buchstaben A, B, C, D, E: Montag, 4. Sept.
Buchstaben F, G, H: Dienstag, 5. Sept.
Buchstaben J, K: Mittwoch, 6. Sept.
Buchstaben L, M, N, O, P: Donnerstag, den 7. September.
Buchstaben Q, R, S, Sch: Freitag, 8. Sept.
Buchstaben St, T, U, V, W, Z: Samstag, den 9. September.

jeweils von 8,30—13 Uhr im Ratskeller, Eingang durch den Torbogen neben dem Bochumer Anzeiger.

Bezugsberechtigt sind nur Personen, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich überschreitet.

Die bezugsberechtigten Arbeiter und Angestellten der nachbenannten Werke erhalten die Scheine bei den von diesen Betrieben bekanntgegebenen Stellen.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn,
Zeche Ver. Constantin der Große,
Eisen- und Hüttenwerke,
Zechen Hannover und Hannibal,
Zeche Klosterbusch,
Zeche Robert Müser,
Ver. Stahlwerke A.-G., Abt. Bergbau,
Ver. Stahlwerke A.-G., Abt. Boch. Verein,
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G.,
Zeche Mansfeld.

Die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erhalten die Scheine im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 255.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 2. September:

Sonnenaufgang 5,41 — Sonnenuntergang 19,17
Mondaufgang 18,41 — Monduntergang 2,55

1853 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geb. (gest. 1932).
1857 Der Maler und Radierer Karl Stauffer-Bern in Trübschachen geb. (gest. 1891).
1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.

Sonntag, den 3. September:

Sonnenaufgang 5,43 — Sonnenuntergang 19,15
Mondaufgang 18,55 — Monduntergang 4,25

1658 Oliver Cromwell, englischer Staatsmann, gest. (geb. 1599).
1757 Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, geb. (gest. 1828).
1814 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.
1871 Friede von Versailles.
1916 Beginn der englisch-französischen Offensive nördlich der Somme.
1917 Einnahme von Riga.

Landhelfer und Landhelferinnen.

Eine große Zahl von Bochumer Jungen und Mädchen arbeiten in Ostpreußen, Mecklenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen als Landhelfer und -helferin und freuen sich, wenn sie einen Gruß aus der Heimat, einen Gruß aus der Pfarrei bekommen. Nach den Weisungen der Fuldaer Bischofskonferenz soll eine Betreuung durch die Heimatpfarrei und durch die zuständigen Seelsorger eingeleitet werden. Von sehr vielen Landhelfern und Landhelferinnen fehlen uns die Adressen. Alle Eltern oder Geschwister von Landhelfern oder -helferinnen werden gebeten, die Anschrift ihrer Söhne oder Töchter bzw. Brüder und Schwestern im Pfarramt mitzuteilen.

Fahnenweihe in Christkönig.

n. Der Mütterverein St. Hedwig und der Frauenverein St. Gertrudis von Christkönig feierten Donnerstag im Rahmen ihrer Monatsversammlung, die in der Kirche abgehalten wurde, das Fest der Fahnenweihe. Zu diesem Feieraktе hatten sich die Mütter und Frauen der Christkönigsgemeinde äußerst zahlreich eingefunden, so daß das Gotteshaus nahezu gefüllt war. Präses Pater Romanus Bange zeichnete in seiner packenden Weiherede ein Charakterbild der hl. Hedwig, die durch ihre leidgekrönte Mütterlichkeit und ganz besonders durch ihren Heroismus der Gottesliebe allen katholischen Müttern und Frauen zum nachahmenswerten und aneifernden Vorbild geworden ist. Gottes reichsten Segen flehte der begeisterte Redner auf die katholische Frauenwelt der Christkönigsgemeinde herab und er gab seinem Wunsche Ausdruck, daß unter dem Banner St. Hedwigs katholische Frauengröße und Frauentugend zum Segen der Pfarrgemeinde wachsen, blühen und gedeihen möge. Alsdann segnete er die Fahne nach kirchlichem Rituale und übergab sie dem Vorstande, bestehend aus Frau Feldmüller, Frau Dr. Landsbeck und Frau Jünnemann, zu treuen Händen mit der Verpflichtung, das hohe Symbol zu schirmen und in Ehren zu halten. Machtvoll erklang das Bundeslied: „O Maria, Gnadenvolle". Der sakramentale Segen und der Ambrosianische Lobgesang gaben der denkwürdigen Feierstunde ihren erhebenden Ausklang.

Inkrafttreten des Zugabeverbotes.

Am 1. September 1933 tritt das durch das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 verschärfte Zugabeverbot in Kraft. Danach ist das Gewähren von Zugaben auch dann verboten, wenn anstelle der Zugabe ein fester, ziffernmäßig bezeichneter Geldbetrag den Kunden auf Verlangen bar ausgezahlt wird. Zur Vermeidung von Mißverständnis wird darauf hingewiesen, daß auch nach der neuen gesetzlichen Regelung Reklamegegenstände von geringfügigem Wert und geringwertige Kleinigkeiten von dem Zugabeverbot nicht betroffen werden. Das Zugabeverbot bezieht sich ferner nicht auf Bar- und Mengenrabatte.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden: in Bochum eine Person wegen kommunistischer Umtriebe; in Wanne-Eickel zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe, eine Person wegen Beleidigung des Reichskanzlers.

Einheitstracht im Arbeitsdienst.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: In den verschiedenen Landesteilen bestanden bisher — je nach der Zugehörigkeit und Herkunft — verschiedene Arten der Bekleidung für die Angehörigen des Arbeitsdienstes. Da dieser nunmehr unter einheitlicher Leitung steht, ist auch im deutschen Arbeitsdienst eine Einheitstracht eingeführt worden. Rock und Hose bestehen aus mellertem, erdbraunen Tuch. Der Rock hat eine bequeme, zum Sportlichen neigende Form, wobei insbesondere der offene Kragen bemerkenswert ist. Die Hose wird in bequemer Weise als lange Hose gearbeitet. Zu dem Anzug wird das Braunhemd getragen.

Wer ist Doppelverdiener?

Doppelarbeit ist teilweise Schwarzarbeit.

„Grenzfälle" werden jedoch geprüft – Halbtagsarbeit an zwei Stellen kein Doppelverdienen, wenn ... – Ein Landespräsident kündigt Konzentrationslager gegen wirkliche Doppelverdiener an. – Was Sachverständige sagen.

OP. Bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze für bisher erwerbslose Volksgenossen richtete sich der Blick der Oeffentlichkeit auch auf jene Berufstätigen, die tagsüber an mehr als einer Arbeitsstelle tätig sind. Oberpräsidenten preußischer Provinzen und neuerdings auch der Landespräsident von Schaumburg-Lippe, Dreier, haben sich scharf gegen das Doppelverdienertum gewandt und kündigen gegen Unternehmer, die wirkliche Doppelverdiener beschäftigen, sowie gegen die doppelt voll verdienenden Berufstätigen scharfe Maßnahmen an. Landespräsident Dreier sagte: „Jeder Arbeitgeber, der heute noch dem Doppelverdienertum Vorschub leistet und jeder, der durch Ausübung mehrerer Berufszweige anderen Volksgenossen Brot nimmt, gehört in ein Konzentrationslager."

Arbeitgeber und Arbeitnehmer legen sich die Frage vor, was wirklich als Doppelverdienen anzusehen ist und wo Ausnahmen zulässig sind, oder, genauer ausgedrückt, was zunächst als Doppelverdienertum erscheint, in Wirklichkeit aber keins ist.

Wenn das Tarifgehalt nicht überschritten wird.

Vielfach findet man beispielsweise Buchhalter, die vormittags drei Stunden in einer Stellung tätig sind und dafür etwa neunzig Mark im Monat beziehen, bisweilen auch mehr, und die alsdann nachmittags in einem ganz anderen Stadtteil Lohnbuchhaltung und sonstige Buchführung erledigen und hier wiederum achtzig bis hundertzwanzig Mark beziehen. Derartige Fälle wird man nicht als Doppelverdienen bezeichnen, denn wenn jeder der beiden Unternehmer einen vollbezahlten Buchhalter anstellen könnte, müßte er diesem ja so viel zahlen wie er von beiden Arbeitgebern erhält.

In einem anderen Berufszweig versieht der Arbeitnehmer eine Nachmittagstätigkeit, die ihn drei Stunden in Anspruch nimmt und entsprechend der Leistung mit 200 Mark monatlich brutto honoriert wird. Die andere Arbeitsgelegenheit bringt ihm etwa die gleiche Summe ein, überall zahlt er ordnungsgemäß seine Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern, insgesamt verdient er jedoch noch 60 Mark weniger im Monat, als das Tarifgehalt für diesen an sich besser bezahlten Beruf beträgt. Jeder der beiden Arbeitnehmer müßte, wenn er den „Doppelverdiener" entlassen soll, die Stellung ganz einsparen, denn 500 Mark vermag er nicht für die betreffende Position auszugeben. Der vermeintliche Doppelverdiener würde also in Wirklichkeit auf der Straße liegen und den Arbeitsmarkt belasten.

Vertrauensverhältnis und persönliche Leistung.

„Man wird das sogenannte Doppelverdienertum nicht rein schematisch behandeln", erklärt man von sehr sachverständiger Seite, „vielfach liegen die Dinge so, daß besondere Vertrauensverhältnisse bestehen. Die persönliche Leistung, die vielfach entscheidet, wird man beachten.

Dagegen wird man unbedingt gegen das wirkliche Doppelverdienertum einschreiten. Wenn jemand eine tariflich vollbezahlte Stellung innehat, dort beispielsweise 400 Mark monatlich erhält und dann noch in den Abendstunden wo anders arbeitet, um seine Einkünfte ohne Rücksicht auf die erwerbslosen Volksgenossen zu erhöhen, so ist das unbedingt zu verwerfen. In diesen Fällen wird man erwarten, daß der zweite Arbeitgeber von sich derartige Verhältnisse löst, bevor ihn eine Verordnung oder ein Gesetz dazu zwingt.

Ebenso erscheinen Einwendungen durchaus berechtigt, wenn der Vater eine hochbezahlte Stellung hat und die Töchter gleichfalls gut bezahlt werden. Die Töchter können in einem solchen Falle ihre Tätigkeit einem erwerbslosen Familienernährer überlassen, ohne dadurch selbst Not zu leiden.

Der Idealzustand ist es natürlich, in der Frage der Doppelverdiener auch weiterhin ohne ein besonderes Gesetz auszukommen. Diesen Zustand zu halten, ist Sache der Arbeitgeber und Arbeitnehmer."

Wer ist Kraftwagenhalter?

Ein Bochumer Unfall gibt Antwort.

Die Haltereigenschaft ist nach Kraftwagenunfällen ebenso wichtig wie umstritten. Aus einer neuen Reichsgerichtsentscheidung interessiert hierzu das Folgende:

Der Beklagte B. in Duisburg kaufte Ende Juli 1929 von der Adler-AG. einen Kraftwagen gegen Abzahlung, wollte den Wagen aber nicht behalten. Deshalb übergab er ihn am 25. August 1929 dem Bauunternehmer F., der den Wagen mit nach Bochum nahm und benutzte, während zwischen der Adler-AG. und der Finanzierungsgesellschaft der Adler-AG. Verhandlungen wegen der eigentlichen Uebertragung des Wagens von A. auf den F. schwebten. Am 8. September 1929 — zwei Tage vor der formellen Ueberschreibung des Wagens an den F. — verletzte der F. auf einer mit dem Wagen unternommenen Fahrt von Düsseldorf nach Köln Insassen eines Wagens des Metzgermeisters L. aus Oberhausen. Die Verletzten erhoben gegen den Abzahlungskäufer Klage auf Schadenersatz, wurden aber vom Oberlandesgericht Düsseldorf und vom Reichsgericht mit ihrer Klage abgewiesen, weil zur Zeit des Unfalls nicht der Käufer A. Kraftwagenhalter im Sinne des Kraftfahrzeugesetzes war, sondern der Kauflustige F., der den Wagen tatsächlich schon benutzte.

An eine Entlastung vorläufig nicht zu denken.

Die finanzielle Lage der Gemeinden bleibt unverändert.

Verminderung der Reichszuschüsse.

Der dringende Wunsch der Gemeinden nach einer Entlastung von den unerträglich gewordenen gemeindlichen Wohlfahrtslasten durch einen Umbau der gesamten Arbeitslosenhilfe, sowohl was ihren Aufbau, wie auch ihre Finanzierung anbelangt, ist vorläufig nicht in Erfüllung gegangen.

Es werden sich also die Gemeinden für das laufende Rechnungsjahr darauf einstellen müssen, daß sich an den bisherigen Finanzierungsformen und -grundlagen nichts wesentliches ändern wird. Auch dürfte wohl kaum zu erwarten sein, daß das von der Reichsregierung für den kommenden Winter geplante große nationale Unterstützungswerk für unsere darbenden Volksgenossen, die Gemeinden finanziell maßgebend entlasten wird. Um also keine herben Enttäuschungen zu erleben, werden die Gemeinden gut tun, für das laufende Rechnungsjahr bei der Finanzierung der Wohlfahrt von denselben Grundlagen auszugehen wie im Vorjahr. Das gilt insbesondere auch für die Voranschläge, soweit sie überhaupt mit einiger Sicherheit für das ganze Jahr aufgestellt werden können. Denn mit einer neuen großen Offensive gegen Arbeitslosigkeit wird, nach Ablauf der nächsten Monate, nicht im Winter, sondern erst im Frühjahr gerechnet werden können.

Zur Entlastung der Gemeinden von den Wohlfahrtslasten gewährt das Reich bekanntlich einen Zuschuß, der bis April noch 80 Millionen Mark monatlich betrug, im Mai auf 75 Millionen Mark sank und gegenwärtig noch 70 Millionen Mark monatlich ausmacht. Es ist aber, wie der „Deutsche Gemeindetag" (Nr. 8) sagt, noch keineswegs sicher, daß das Reich den monatlichen Zuschuß von 70 Millionen Mark beibehalten kann. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß diese 70 Millionen bei der Kassenlage des Reiches eine Verminderung erfahren. Man rechnet an maßgebender Stelle mit einer Herabsetzung im August auf 65 Millionen und im September und Oktober auf 60 Millionen. In den folgenden Monaten soll dann, soweit die Finanzlage des Reiches es zuläßt, wieder eine Erhöhung eintreten.

Gewiß mag angesichts der gewaltigen Summen, die die Gemeinden für Unterstützungen aufzubringen haben, eine Verringerung des monatlichen Zuschusses um 5—10 Millionen, rein absolut gesehen, nicht viel ausmachen. Relativ gesehen, aber trifft, bei der schwierigen Kassenlage, die Gemeinden diese Verminderung doch in empfindlicher Weise, zumal doch in den Monaten September und Oktober gegenüber dem Reichszuschuß im Monat April, nach dem vorhin Gesagten, eine Verminderung des Reichszuschusses um 20 Millionen zu erwarten ist. Eine stärkere Verminderung des Reichszuschusses als eine Abnahme der gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützten rechtfertigt, können die Gemeinden aus eigener Kraft nicht wettmachen, zumal das Reich selbst auf dem Standpunkt steht, daß die von den Gemeinden aus eigenen Kräften aufzubringenden Unterstützungsbeträge zu hoch sind.

Will man sich von diesen, von den Gemeinden aus eigener Kraft aufzubringenden Wohlfahrtslasten für das Rechnungsjahr 1933/34 — unter der Voraussetzung, daß es bei den bisherigen Finanzierungsgrundlagen verbleibt — ein Bild machen, so mögen dazu folgende Zahlen, wie sie auch im „Deutschen Gemeindetag", Nr. 8, näher behandelt werden, dienen.

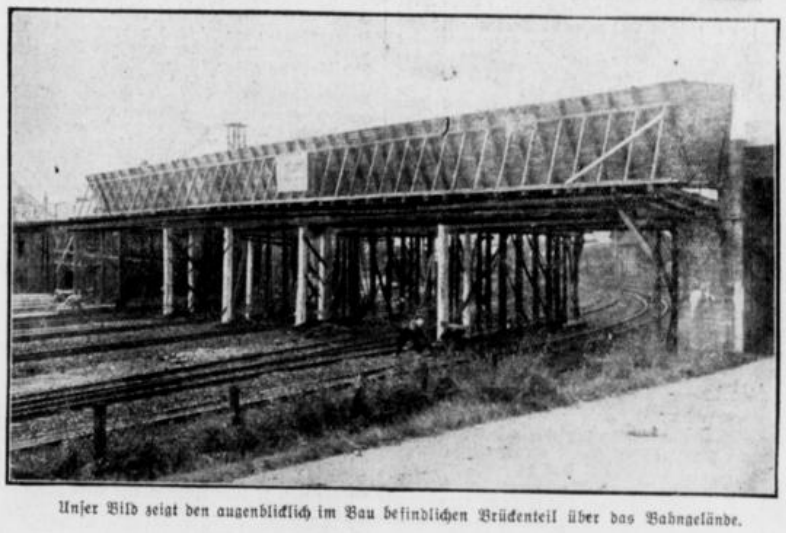
Es wäre im Rechnungsjahr 1933 voraussichtlich — soweit überhaupt der Versuch gemacht werden kann, eine Rechnung aufzumachen, — mit einer Zahl von 2,200 Millionen Wohlfahrtsunterstützten zu rechnen. Das bedingt einen Unterstützungsbetrag für die Gemeinden von über 1200 Millionen, dazu kommt die Beteiligung der Gemeinden an der Krisenfürsorge mit einem Fünftel, das sind rund 160 Millionen. An Zusatzunterstützungen sind im günstigsten Falle 40 Millionen einzusetzen, zusammen über 1400 Millionen. Davon geht der Reichszuschuß ab. Nimmt man immerhin noch einen Reichszuschuß von durchschnittlich 70 Millionen Mark monatlich an, so würden, zusätzlich rund 50 Millionen Verwaltungskosten für die Gemeinden, noch immer über 600 Millionen an Eigenlasten der Gemeinden für die gemeindlichen Wohlfahrtslasten im laufenden Rechnungsjahr übrig bleiben. Die Annahme des „Deutschen Gemeindetages" daß jegliche Belastung der Gemeinden aus der Wohlfahrtsunterstützung, die über 440 Millionen für das laufende Rechnungsjahr hinausgeht, zu neuen Fehlbeträgen führt, muß den zahlenmäßigen Unterlagen vom Fachmann anerkannt werden.

Damit ist schon die Finanzlage der Gemeinden genügend gekennzeichnet. Es wird unter diesen Umständen großer Anstrengungen der Gemeinden bedürfen, die Wohlfahrtsunterstützungen ohne neue große Defizits zu sichern. Alle, die privaten Fürsorgeorganisationen, wie jeder in Arbeit und Stellung befindliche Deutsche muß hier mithelfen und das große für diesen Winter geplante nationale Hilfswerk nach Kräften fördern und unterstützen. Das ist eines Christen und Deutschen Pflicht.

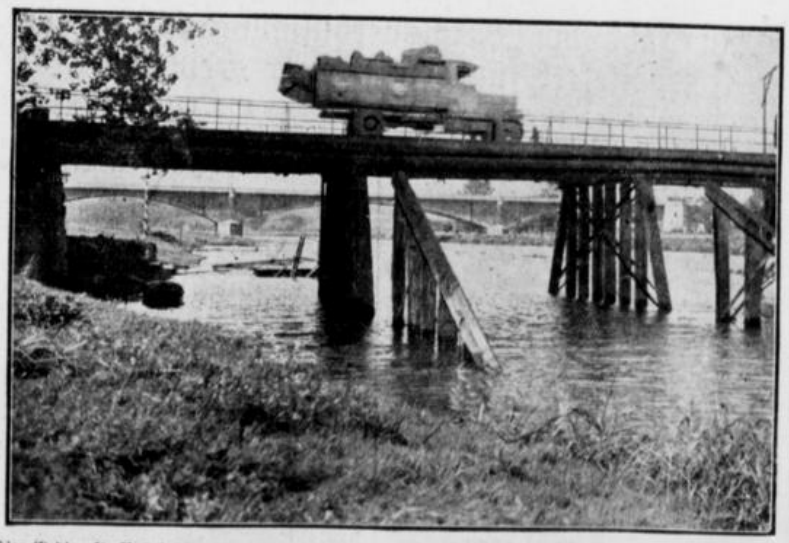
Kurz vor der Vollendung ...

Es wird nicht mehr lange dauern, dann brauchen die Autos, Fahrräder, Kutschen und Fußgänger nicht mehr über jenes Holzgestell zu stolpern, das man nur schweren Herzens mit Brücke bezeichnen kann. Lange hat es gedauert, bis man so weit war, und die Volkszeitung hat häufig genug über diese Brückenkalamität geschrieben. Heute freuen wir uns, daß nicht nur Herbede, sondern alle Brückenbenutzer von weit und breit bald einen Ruhrübergang vorfinden, der den modernen Verkehrsforderungen voll und ganz entspricht.

Bekanntlich war die neue Ruhrbrücke bei Herbede zum Teil schon lange fertiggestellt, aber es fehlte eben ein wichtiges Teil, die Ueberführung des Bahngeländes. Bislang verkehrte nur die Straßenbahn bis zur neuen Ruhrbrücke, und nur Ortseingesessene fanden die versteckte Haltestelle der Straßenbahn. Der übrige Verkehr flutete — Verzeihung — holperte über die alte Brücke nach wie vor. Mit der Fertigstellung der Herbeder Ruhrbrücke wird man einer alten Verkehrsforderung gerecht, die lange auf sich warten ließ, die aber immer noch nicht zu spät erfüllt wird.



Unser Bild zeigt den augenblicklich im Bau befindlichen Brückenteil über das Bahngelände.



Hier ist die alte Ruhrbrücke. Ein Bierauto schwankt über die wackeligen Bohlen. Der Verkehr ist solange gesperrt, bis dieses Ungetüm den Weg freigegeben hat. — Im Hintergrund sehen wir die elegannten Bogen der neuen Brücke, die in allernächster Zukunft für den vollen Verkehr freigegeben wird.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 8,50 Uhr erfolgte auf der Herner Straße in Bochum zwischen einem Straßenbahnwagen der Recklinghauser Straßenbahn und einem Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Der Kraftwagen war in den Straßenbahnwagen hineingefahren. Der Führre des Kraftwagens erlitt erhebliche Verletzungen, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

Gegen 12,30 Uhr wurde die Ehefrau B. beim Ueberqueren der Augustastraße von einem Motorrad an der Ecke Brück- und Augustastraße angefahren. Die B. kam zu Fall und erlitt Quetschungen an der rechten Schulter und Hautabschürfungen. Sie wurde mit einem Krankenwagen in das Bergmannsheil eingeliefert.

Auf der Dorstener-, Ecke Hordeler Straße wurde gegen 19 Uhr ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

bö. **Monatskarten bei der Straßenbahn.** Wie die Westfälische und Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn bekanntgeben, ist der Ablauf der Gültigkeit von Monatskarten für die Bahnen des engeren Industriebezirks einheitlich geregelt. Danach gelten Monatskarten ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertage bis zum Betriebsschluß des 2. des folgenden Monats; Halbmonatskarten bis Betriebsschluß des 16. bez. 1. Die Verlängerung der Gültigkeit ist also auf einen Tag beschränkt.

— **Keine Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit.** Kürzlich ging eine Teilstatistik von Preußen durch die Blätter, aus der ein Anwachsen der Tuberkulosensterblichkeit geschlußfolgert wurde. Nun hat das Reichsgesundheitsamt Material zu dieser Frage aus zehn deutschen Großstädten verarbeitet. Daraus ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß eine Zunahme der Tuberkulosesterbefälle der Kinder in diesen Städten im Jahre 1932 nicht zu verzeichnen ist.

a. **Inangriffnahme des Ausbaues der Schrebergartenanlage Wiemelhausen.** Wie bekannt, soll in der Nähe der Petrikirche in Wiemelhausen zwischen der Königsallee und Wiemelhauserstraße eine neue Schrebergartenanlage erstehen. Nachdem das Feld abgeerntet und umgepflügt worden ist, ist das Gelände in über 100 Gärten aufgeteilt und mit dem Ausbau der Wege begonnen.

a. **Rohrbrüche.** Auf der Bruchstraße entstanden am Donnerstag zwei Rohrbrüche der dort liegenden Wasserleitungen. Die Beseitigung der Schäden wurde sofort in Angriff genommen.

(!) **Im Silberkranze.** Die Eheleute Clemens Wingenfeld und Frau Therese geb. Otto, Leifingstraße 4, feiern heute im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zum goldenen!

:: **Festgenommen wurden:** eine Person aus Bochum wegen Verdachts des Diebstahls und eine Person aus Bochum wegen Paßvergehens.

— **Wohnungseinbruch.** Im Laufe des 31. 8. 1933 wurde in die Wohnung eines Hauses auf der Bergerstraße eingebrochen. Es wurden Kleidungsstücke entwendet.

)(**Müttererholung.** Es kommen immer wieder Anfragen an das kath. Arbeitersekretariat bezgl. Unterstützungsbeitrag des Westdeutschen Verbandes der Arbeiter- und Knappenvereine zur Müttererholung. Es sei zur Förderung der Klarheit auch an dieser Stelle einmal darauf hingewiesen, daß dieser Beitrag aus dem Fonds unseres Verbandsorgans geleistet wird und nur für Bezieher dieser Zeitung in Frage kommt.

BRAUNE MESSE BOCHUM

vom 25. August bis 4. September. - Geöffnet täglich von 9-21 Uhr

Noch eine Reihe sehenswerter Stände

Stand 115. Jean Esch, sanitäre und Bade-Einrichtungen, Waschbecken, Gasbacköfen. Herr Esch, der Organisator der Ausstellung, zeigt erstklassige Erzeugnisse, die allen Ansprüchen gerecht werden.

Stand 160. Kohlenhandlung Ostermann. Der Aussteller entstammt einer der ältesten Bochumer Familien. Sein Leitwort ist gute Ware zu reellen Preisen.

Stand 135. Joh. Mertens Söhne. Diese bekannte Bochumer Trikotagen- und Wäschefirma stellt Bleyles Strickkleider, vor allem Kinderkleider aus, die ja die besondere Spezialität der Firma darstellen.

Stand 132. Jos. Fischer stellt Herren- und Knabenkleidung, Uebergangs- und Wintermäntel aus, für die ja jetzt die Zeit gekommen ist.



Stand 131. Heinrich Möllmann. Das Spezialhaus für Kinderwagen, Korbmöbel und Spielwaren, gewährt einen Einblick in ihr reichhaltiges Lager. Die zahlreichen Besucher des Standes drängen sich um das letzte Erzeugnis der Leipziger Messe, die „lebende Puppe", die allgemeines Aufsehen erregt.

Stand 151. Heinrich Friemann, die Kaffeegroßhandlung, die ihren Brasil-Kaffee dem Besucher empfiehlt, aber auch verschiedene Sorten Kaffee ausstellt.

Stand 125. Otto Niederwemmer. Diese Getränkegroßhandlung verabreicht kostenlos Proben der Jaforange, eines neuen Erfrischungsgetränks, das sich dadurch gewiß einbürgern wird.

Stand 156. Eduard Heinsberger, Kunstgewerbehaus, dessen Porzellan-, Kristall- und Kunstgewerbeartikel-Ausstellung sich eines regen Zuspruchs erfreut. Die ausgestellten Artikel entstammen dem ältesten Bochumer Spezialgeschäft.

Stand 166. Die Firma Hermann Kersken, zoologisches Spezialgeschäft, hat eine große Auswahl von Zier- und Singvögeln, Käfige, Aquarien und Fische ausgestellt, die am Stand käuflich erworben werden können und manchen Liebhaber finden.

Stand 114a. Carl Knepper, Herren- und Knabenkleidung. Außer den ausgestellten Kleidungsstücken, wie Anzügen, Uebergangs- und Wintermänteln, interessiert auch ein monumentales Bild des Bochumer Rathauses, das die gesamte Wand des Standes einnimmt.

Stand 104. Heinrich Wiegand u. Sohn. Diese Firma liefert und stellt aus Ausrüstungsstücke für Schutzpolizei, SA und SS, sie ist das älteste Spezialgeschäft für Uniformen usw.

Stand 53. Sporthaus Koch. Als Spezialität zeigt dieser Stand Heitmanns Imprägnol, ein Mittel, das Stoffe wasserdicht macht.

Stand 51. Sehr wichtig für alle Raucher ist dieser Stand von Fritz Jansen. Jede Sorte der ausgestellten Zigarren ist ein besonderes Werbeangebot. Schon für 6 und 8 Pfg. gibt es die bekannten Jansen-Edelcoronas. Sehr viele Raucher rauchen schon seit Jahren Jansens „Große Kanone", die 16 Pfg.-Zigarre. Das Kennzeichen des Standes ist der bekannte Indianerkopf.

Stand 68: Franz Schumacher. Das alte Fachgeschäft für Beleuchtungskörper, sanitäre und elektrische Einrichtungen, empfiehlt seine bekannten Geräte, übernimmt neben der Lieferung auch die Einrichtung aller gewünschten Anlagen.

Stand 54. Schuhhaus Böhmer. Eine reiche Auswahl von Herren- und Damenschuhen, insbesondere Stiefel für SA und SS, sind ausgestellt, die das Interesse des Publikums erwecken.

Stand 34. Michael Jacobs u. Söhne, Fleisch- und Wurstwaren. Die Firma verkauft mit Fleisch- und Wurstwaren in der Imbißstube Delikateß-Würstchen und belegte Brötchen, die stets Zuspruch finden.

Stand 32. W. Winkelmann, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren. Dieses alte Bochumer Geschäft für **Haushaltungswaren zeigt die verschiedensten** Haus- und Küchengeräte, insbesondere Herde und Oefen.

Stand 12. Schuhhaus Lötte. Man sieht an diesem Stand die Tuinders-Schuhe, bei denen man keine Einlagen nötig hat, ferner die bekannten Nordwest-Markenschuhe.

Stand 8/10: Edeka, Fachgruppe Lebensmittel. Diese Einkaufsorganisation, die in Bochum über 100 Geschäfte zählt, hat einen Doppelstand, auf dem insbesondere auf den durch Großeinkauf bezogenen Kaffee und die anderen Waren hingewiesen wird.

Stand 4. Adolf Loewe, das Haus für Büroorganisation, zeigt Schreib-, Rechen- und Buchhaltungsmaschinen, Büromöbel und Vervielfältigungsapparate, insbesondere die Erika-Kleinschreibmaschine.

Stand 40. Bochumer Zentra-Uhren-Geschäfte, die auf ihrem Gemeinschaftsstand die bekannten Zentra-Uhren, aber auch weitere Gold- und Silberwaren zeigen.

Stand 22. Ludgerus-Heilsprudel Niederbreisig, Vertreter Franz Bender jun. Dieses Unternehmen stellt und schenkt aus den Niederbreisiger Mineral-Sprudel, der als Heil- und Tafelwasser zu haben ist.

Das Kunstgewerbehaus Meier hat für das Mittelstandshaus sämtliche kunstgewerblichen und Schmuckgegenstände geliefert, die ebensolche Beachtung finden wie das Haus selbst und seine Zimmer.

Das Möbelhaus Schmiedeknecht lieferte das formschöne Schlafzimmer in gediegener Ausführung. Die Steppdecken und Matratzen sind in eigener Werkstatt angefertigt.

Der Nachwuchs in guten Händen.

Alte Handwerkskunst auf der Braunen Messe.

Die Berufsschule als Lehrmeisterin.

Auf unserem ersten Rundgang durch die Braune Messe hatten wir gleich den Schaustücken in der Schlosserabteilung der Berufsschule, die alte Handwerkskunst in bestem Sinne des Wortes verraten, die gebührende Beachtung geschenkt. Diese Aufnahme zeigt einige dieser höchst sehenswerten Plastiken und Reliefs und Schmuckgegenstände, mit der Hand gefertigt, und die man wohl als Spitzenleistungen des ehrsamen Schlosserhandwerks ansehen darf.



Aber auch die Schreinerabteilung der Berufsschule kann sich mit ihren Erzeugnissen sehen lassen. Wohl hat der Laie weniger Verständnis für die Politur- und Intarsien-Arbeit, aber der Fachmann wird sich mit höchstem Interesse in diese Gegenstände künstlerischen Charakters vertiefen. Doch auch dem Laien dürfte auffallen, daß in dieser Abteilung außer dem Lehrgang für Ungelernte die Holzkunst besonders gepflegt wird. Gibt es hier doch eine ganze Reihe künstlerischer, formvollendeter, einzigartiger Schmuckkästen und Schatullen, an denen außer der Form auch die Schönheit der deutschen Furniere zur Geltung kommt. Bewundernd steht man vor den herrlichen Intarsien — Furnierzusammensetzung aus reinen Naturhölzern. Entsprechend der Farbe dieser Hölzer müssen die einzelnen Holzteilchen mosaikartig zusammengefügt werden, bis so ein Bild entsteht wie der Dom zu Paderborn oder Caub am Rhein, ein Ausschnitt einer alten Festung zu Hillesheim in der Eifel, oder ein Christusbild, nach einem Original von Rubens, oder Stilleben, die durch besonders ausgesuchte Hölzer in Erscheinung treten, und viele andere Sachen, die sowohl durch ihre eigenartige Form als auch Furnierzusammensetzung wirken. Auch Phantasiegebilde kommen zur Geltung. So sieht man eine russische Tänzerin (Türen zu einem Musikschrank), einen schön ausgebildeten Salontisch, eine Arbeit, bei der die Geduld und Ausdauer der Schüler auf eine besonders harte Probe gestellt wurde. Aber auch die Drechslerei kommt hier wieder zu Ehren. So sieht man herrliche Schalen und Lampen, an denen vor allem die lebendige Struktur des Holzes zur Geltung kommt. Mit Freuden sieht man sich auch die Arbeiten der kleinsten, ungelernten Schüler an, die Nistkästchen, bewegliche Tiere und Vögel verfertigt haben. So lehrt auch die Schreinerabteilung, daß in den Werkstätten unserer Berufsschule ein besonders reger Geist herrscht und handwerkliche Kunstfertigkeit geübt wird, so daß der Nachwuchs in keine besseren Hände gegeben werden kann. Man muß diese beiden Abteilungen nur mal eingehend studieren, um dieses zu erkennen.



Nur noch drei Tage Braune Messe.

Auch am gestrigen Tage boten die Ausstellungshallen dasselbe bunte und vielseitige Bild eines sehr lebhaften Besuches. Wie üblich, sah sich die Kassenleitung in den ersten Nachmittagsstunden gezwungen, behelfsmäßig neue Kassen einzurichten. Wenn auch der später einsetzende Regen den Zustrom verlangsamte, aufgehalten hat er ihn nicht. Vielmehr scheine es, als ob auch dieser „Segen von oben" dem Besuch keinen Abbruch tun würde. Dafür war in den Hallen, wie schon erwähnt, Hochbetrieb. Die unwirtliche Witterung hatte eben das Gute, daß die Besucher in Ruhe und Besonnenheit die Auslagen betrachten konnten, um das Gesehene dann bei einer guten Tasse Kaffee im Café der Conditoren-Innung, wo übrigens wiederum kein Stuhl aufzutreiben war, eingehend zu besprechen. Auch der Stand der Metzger-Innung kam auf seine Kosten. Die dort sehr pikante Fleischbrühe und die schmackhaften Schnittchen fanden dankbare Abnehmer. Auch am gestrigen Freitag herrschte das frauliche Element in der Besucherzahl vor. Gibt es doch auch Unzähliges und Hochinteressantes für unsere Frauen zu sehen.

Alles in allem, die Braune Messe als Volksschau hat auch jetzt noch nichts an Zugkraft verloren. Im Gegenteil, mit ihrer Dauer ist sie fortgesetzt gewachsen und das in einem Ausmaße, die vielen überraschend gekommen ist.

Am Nachmittag hatte die Ausstellung auch „polizeilichen" Besuch. Zwei Bereitschaften der hiesigen Schutzpolizei unter Führung von Oberleutnant Volkamp besichtigten eingehend die Ausstellung und waren, wie alle übrigen Besucher, voll des Lobes und der Anerkennung.

In den Abendstunden stellte sich der

45 000. Besucher

ein. Herr Kurt Schmitz, Bochum-Langendreer, Ovelackerstraße 13, erhielt von der Messeleitung als Präsent eine goldene Herrenuhr überreicht.

Es verdient noch besondere Erwähnung, daß die Ausstellung auf Wunsch der Besucher bis zum Montag, dem 4. 9. 1933 verlängert worden ist. Also nur 3 Tage noch währt die glanzvolle und einzig dastehende Ausstellung. Nehme daher jeder die Gelegenheit wahr, die große Volksschau zu besuchen. Besucht die Braune Messe!

Für den 50000 Besucher sind besondere Ueberraschungen vorgesehen.

Die Friseur-Innung erwartet.

Die Friseur-Innung Groß-Bochum wendet sich mit einem Aufruf an die gesamte Bochumer Bevölkerung und bittet alle Mitbürger dringend um ihre tatkräftige Mitarbeit bei der

Bekämpfung der Schwarzarbeit im Friseurhandwerk.

Kein Beruf wird von der Schwarzarbeit so in Mitleidenschaft gezogen wie gerade der Friseurberuf. Noch immer lassen sich zahlreiche Bochumer Bürgerinnen eine Friseuse ins Haus kommen, ohne zu bedenken, daß sie damit Schwarzarbeit fördern oder einer Doppelverdienerin Arbeit geben.

Ueber 100 ordnungsmäßig ausgebildete Gehilfinnen und Gehilfen, die zurzeit arbeitslos sind, könnten ohne weiteres eingestellt werden, wenn die Bochumer Bevölkerung sich in den Dienst der guten Sache stellt und nur diejenigen Friseurgeschäfte aufsucht, die als ordentliche Gewerbebetriebe anzusehen sind.

Anrechnung von Steuerbeträgen auf Ehestandsdarlehen.

Zur Klärung der Frage, ob und wieweit bei den Bedarfsdeckungsscheinen anstelle der Bareinlösung Anrechnungen auf laufende oder rückständige Steuerbeträge beabsichtigt ist, hatte, wie die „Wandelhalle" meldet, der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag sich an das Reichsfinanzministerium gewendet und diesem seine Bedenken gegen eine solche Regelung vorgetragen. Darauf ist vom Reichsfinanzministerium folgender Bescheid eingegangen: „Nach § 32 der Beitreibungsordnung vom 23. Juni 1923 kann das Reich gegen Geldforderungen, die es zu begleichen hat, mit fälligen Geldansprüchen aufrechnen, die ihm auf Grund der Steuergesetze zustehen. Die Finanzämter sind jedoch angewiesen, bei der Einlösung von Bedarfsdeckungsscheinen Härten, die sich durch die Aufrechnung des vollen Einlösungsbetrags ergeben können, tunlichst zu vermeiden.

:: **Vorstände-Einkehr- und Schulungstag des Bezirksverbandes der Arbeiter- und Knappenvereine Groß-Bochum.** Zu unserer Einladung zum Vorstände-Einkehr- und Schulungstag am 10. September möchten wir noch folgendes nachtragen: Die Veranstaltung findet statt im Waisenhause, Bochum, Friedrichsplatz. Sie beginnt um 8 Uhr mit einer hl. Messe und gemeinschaftlicher hl. Kommunion in der Waisenhauskapelle. Kaffee, Mittagessen (Erbsensuppe mit Wurst) sowie Gebäck zum Nachmittagskaffee wird vom Waisenhause zum Gesamtpreise von 0,50 RM gestellt. Brot zum Morgenkaffee bitten wir die Teilnehmer mitzubringen. Wie bereits mitgeteilt, hat der Diözesanpräses, Herr Domvikar Marx, die Leitung der Veranstaltung übernommen. Bis spätestens 4. September 1933 müssen die Anmeldungen der Teilnehmerzahl auf dem Büro des Arbeitersekretariats vollzogen sein. Wir bitten alle Vorstandsmitglieder, sich für diesen Tag freizumachen. Nach den Tagen der Unsicherheit gilt es Klarheit über unser künftiges Aufgabengebiet zu schaffen. Die Leitung des Bezirksverbandes.

Die Geschäftswelt wirbt um den Kunden!

Wer kauft, schafft Arbeit und dient dem Allgemeinwohl!

Bochumer Schlegel-Pilsner
und
Schlegel-Gold

gelangen auf der
„Braunen Messe"
nur in der Gaststätte
Hugo Schulze,
Halle 4, zum Ausschank

Färberei Jork
Bochum
Dorstener Straße 184-186, Ruf 67875
färbt, wäscht, reinigt alles!
Ausstellungsstand Nr. 114.

Möbel
nur **Ahn**
Wittener Straße

Fritz Papenheim Nachf.
Bochum
Dorstener Str. 11
Filiale: Gerthe
Lothringerstraße 20
Tapeten / Glas
Lacke / Farben
Fernruf 69996
Messe-Stand Nr. 110

● Zur Braunen Messe **Stand Nr. 140 u. 143 a**
Bestes Einkaufshaus für gute Halle 3
Betten
Vertrauen Sie nur dem Fachmann. Bei mir erhalten Sie langjährige Garantie — **Steppdecken — Daunendecken — Oberbetten — Unterbetten — Piumeaus — Bettfedern Daunen — Inletts — Metallbetten — Matratzen — Reformunterbetten**
Bettenhaus Schneider
nur Mühlenstr. 2 am Rathaus Bochum. — Telefon 68908

Hessco
das große Haus für Schreibwaren, Bürobedarf, Büro-Einrichtungen und Büromaschinen in
Bochum, Kortumstraße 39, S.-Nr. 63446
Dortmund, Ostenhellweg 47, S.-Nr. 24945
In Interessengemeinschaft stehend mit der **Gesellschaft f. Büro-Organisation, Bochum** beschäftigt noch mehr als 50 Angestellte und Arbeiter und hat über 1000 qm Ausstellungs- und Lagerräume.

Das Haus Hessco zu den größten Spezialgeschäften der Bürobedarfsbranche in Deutschland zählend, führt nur erstklassige Qualitätswaren für den Schreibtisch und das Büro. —

Fachmännisch durchgebildete, tüchtige, befähigte Spezialisten für moderne Registraturen, Kartotheken, für alle Arten von Büromaschinen, Lohn- und Buchungs-Organisationen sind ständig unterwegs, um die Kundschaft in allen Fragen neuzeitlicher Büro-Organisation zu beraten. —

Die Parole des Hauses Hessco
Dienst am Kunden
spiegelt sich in dem Aufstieg, den dieses Unternehmen in 15 Jahren genommen hat. —
Wer sich einrichten und neuzeitlich umstellen will, wende sich deshalb vor dem Kauf vertrauensvoll an
Hessco **Bochum,** Kortumstraße 39, S.-Nr. 63446
Dortmund, Ostenhellweg 47, S.-Nr. 24925
General-Vertreter der weltbekannten Erzeugnisse der Mercedes-Büromaschinen-Werke Akt.-Ges.
Mechanische Büromaschinen-Werkstätten unter Leitung staatlich geprüfter Büromaschinen-Mechaniker-Meister.

Besichtigen Sie Stand 115
Große Auswahl in Bade- und sanitären Einrichtungen
Jean Esch
BOCHUM, Malteserstraße 11 ▪ Ruf 67126

Krüsemann
Schützenbahn 5 ● Grabenstraße 35
Spezialgeschäft
für
Sperrholz / Laubsägeholz
Fahnenstangen u. -Spitzen
Drechslerwaren
Stand 107 Braune Messe Stand 107

Franz Uhe
Oskar-Hoffmann-Straße 46
Ruf 66613
liefert Ihre Kohlen prompt und preiswert.
Ausstellungshalle Stand Nr. 129
Braune Messe.



Korsetthaus
Maria Falk
Bochum
Rottstrasse 11
Erstes Maßgeschäft am Platze
Lieferant der Postkrankenkasse
Stand 173

H. Möllmann
Bochum (am Rathaus)
Korbmöbel
Kinderwagen
Spielwaren
Auf der Braunen Messe, Stand 131

Achtung!
Kauft Eure alkoholfreien Getränke und Mineralwässer nur beim Fachmann und am Platze.
Brunnenzentrale
Karl Linden, Bochum
Ruf 67151.

Waschkesselöfen
Waschküchenherde
kupferne u. emaill.
Einsatzkessel
kaufen Sie bekanntlich gut und billig bei
Handwerkerbedarf
A. Rumberg
Bochum
Louisenstraße 12
Telefon 63546
Auf der Braunen Messe Stand 121 Halle 2

Hugo Seithe
Alleestr. 94
Vergessen Sie nicht, meinen
Handarbeitsstand
auf der Braunen Messe, Stand 139, zu besichtigen.



Kaffee in Pakeln?
Nein, liebe Frau!
Kaufe keinen alten Kaffee, sondern nur den kräftigen, stets frisch gerösteten
Trass-Kaffee.
Tausende Hausfrauen loben Trass-Kaffee.
Es gibt auch wirklich keinen besseren

Bochumer Bürger!
-- Hausfrauen!
Zur Braunen Messe besuchen Sie das Café der Konditoren-Innung und besichtigen Sie die vollelektrische Konditorei
Konditoren-Innung Bochum

„Erfrischend, wie frische Frucht und ebenso gesund" ist
Jafforange
zu jeder Jahreszeit ein Genuß
für jung und alt!
Vertrieb und Lager: **Otto Niederwemmer, Bochum, Mühlenstr. 42**
Telephon 61536 / „Braune Messe" Stand Nr 125

Gebrüder Straßburger
Erstes Haus für Wohnungseinrichtungen
Bochum, Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

aden!

Schreibwaren, Bürobedarf, und Büromaschinen in
straße 39, S.-Nr. 634 46
ellweg 47, S.-Nr. 249 45
nschaft stehend mit der
o-Organisation, Bochum
d Arbeiter und hat über
zu den größten Spezialge-
schäften der Bürobedarfs-
branche in Deutschland
zählend, führt nur erstklas-
sige Qualitätswaren für
den Schreibtisch und das
Büro. —
te Spezialisten für mo-
ten von Büromaschinen,
ndig unterwegs, um die
ganisation zu beraten. —

Hesso

unden

sternehmen in 15 Jahren

will, wende sich deshalb

um,
straße 39. S.-Nr. 634 46

mund,
lweg 47, S.-Nr. 249 25

Erzeugnisse
ke Akt.-Ges.
altung staatlich geprüfter
ister.

rkaufen?
ainbr Kraft!

affee, sondern nur
frisch gerösteten
affee.
ben Trass-Kaffee.
keinen besseren

r!
sfrauen!
en Sie das Café
besichtigen Sie
onditorei
Bochum

enso gesund" ist

ge

ühlenstr. 42
sse" Stand Nr 125

ungen
straße)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Meisterschaftsauftakt in Westfalen.

10 Gauligavereine im Kampf.

Es geht um die ersten Punkte. – Schalke 04 – Germania Bochum.

Meisterschaftsauftakt in Westfalen! Jawohl, aber ein Auftakt mit einer besonderen Note. Es ist ein neues Fußball-Deutschland, das allenthalben in der Westmark, dem früheren Hoheitsgebiete des einstigen Westdeutschen Spielverbandes, am 3. September zu Spielen beginnt. In einer völlig veränderten organisatorischen Form, aber auch — und das muß allem voran stehen — auch in einem neuen Geiste. Der Sturm der nationalen Revolution, der in den zurückliegenden Monaten reinigend durch deutsche Lande fegte, hat auch den deutschen Sport nicht vergessen. Auch ihn durchpulst heute der Geist, die frische revolutionäre Idee einer neuen Zeit.

Mit vollen Segeln in die neue Zeit!

Die Gauliga Westfalen

umfaßt die zehn tüchtigsten Vereine des Gaues, ihr Prunkstück ist unstreitig der FC Schalke 04. Wie allerorts im Westen des Reiches setzt auch in Westfalen am bevorstehenden Sonntag das große Punktejagen ein.

Germania Bochum in Schalke.

Das spannendste und bedeutungsvollste Treffen innerhalb der westfälischen Gauliga geht am morgigen ersten Sonntag in Schalke vor sich, wo zwei Favoriten aufeinandertreffen. Es ist natürlich kein Vorteil, daß Germania direkt im ersten Spiel nach Schalke muß, wo man auf eine Revanche für die Niederlage in der vorigen Saison brennt. So werden die Bochumer ziemlich heißen Boden vorfinden, auf dem sie sich nur bewegen können, wenn sie die Nerven behalten, sorgfältig decken, kurzum, wenn sie ihr Spiel spielen. Torwart und Verteidigungen sind bei beiden gleichstark. Schalke hat in den Außenläufern bessere Spieler, und auch der Sturm der Plakleute ist besser als der Bochums, so daß eigentlich die Chance für einen Sieg beim Gast gering sind. Immerhin, im Bochumer Sturm stehen einige Könner, die ebenfalls Tore erzielen mußten.

SV. Höntrop in Bielefeld

ist gleichermaßen ein Spiel, das viele Liebhaber finden wird. **Der SV Höntrop ist in der Bielefelder Ecke kein Unbekannter. Man weiß, was die Leute vom Bochumer Hellweg können. Und hat bestimmt allen Anlaß, den Vorteil der Arminia auf eigenem Grund und Boden spielen zu können, als völlig nebensächlich anzusehen. Selbstverständlich werden sich die Bielefelder Arminen auf ihre ruhmvolle Tradition besinnen und mit aller Macht versuchen, im Wettlauf um die Meisterschaft mit dabei sein zu können, aber in diesem Kampfe wird es wohl beim guten Willen bleiben.**

*

Viktoria Recklinghausen — DSC Hagen.

Hagen und mit ihm Südwestfalen erwartet von der Fusten allerlei. Und der Optimismus ist verständlich, denn schließlich setzt sich der heutige Deutsche Sport-Club Hagen aus den tüchtigsten Spielern der alten Vereine Hagen 11 und Hagen 05 zusammen. Man hat die Elf sorgfältig ausgewählt und trägt sich mit großen Hoffnungen. Mit allzu großer Zuversicht wird aber dennoch der DSC nicht gen Recklinghausen fahren dürfen.

Sp. Fr./DSC 95 Dortmund — Spielvgg. Herten.

Auch hier eine Neuformung und ihr Debut. Sie hat den Vorzug, auf eigenem Grund und Boden spielen zu können, mehr aber vorerst noch nicht. Die Elf hat noch am Mittwoch ein Uebungsspiel gemacht, aber dabei kaum überzeugt. Die Erfolgsaussichten sind um so spärlicher, als mit der Spielvgg. Herten eine tüchtige alterprobte Einheit die Besuchskarte überreicht.

Preußen Münster — TuS. Hüsten 09.

Auch Preußen Münster wird mit gemischten Gefühlen dem ersten Kampf um die Punkte entgegensehen. Der alte Meister aus Südwestfalen spielt nicht zum ersten Male im Münsterland und man kennt ihn dort bestens. Die Preußen spielen zwar einen gepflegten Fußball, aber die Energie, auf die es im Spiele gegen Hüsten vor allem ankommt, war noch nie ihre Stärke. Und so spricht alles dafür, daß der Sieger in diesem Kampfe Hüsten 09 heißen wird.

Freundschaftsspiele.

Im engeren Bezirk gibt es eine Anzahl interessanter Treffen der unteren Klassen: So spielen:

Westfalia Bochum — Westfalia Herne
SC. Dahlhausen — Union Günnigfeld
Phönix — Rasensport Bochum
Westfalia Weitmar — Concordia Bochum
Teutonia Riemke — Herne-Süd
Reichsbahn-TuS. — SC. Altenbochum
Post-SV. Bochum — LFC. Laer
Langendreer 04 — DJK. Westfalen-Langendreer
DJK. SpFr. 07 — SpSp. Gerthe
BVB. Gerthe — Sp. Haltern
SV. Bochum-West — SV. Sprockhövel
SpVg. Harpen — Solingen 04
Querenburg — Polizei-SV. Bochum
TuS. Altenbochum 26 — Gerthe-Hiltrop
BVr. Bergeborbeck — STV. Werne
SpVg. Welper — SpSp. Durchholz
BVg. Wins-Baak — Dahlhausen 16
SV. Altendorf — SV. Bylang
BVg. Lütgendortmund — Langendreer 07.
Teutonia — Stiepel — Tura Eppendorf.

Samstag:

SV. Hattingen — SV. Ehrenfeld
Henrichshütte — SV. Langenberg
Witten 92 — Langendreer 07.
DJK. Westfalen — Langendreer-Wilhelmshöh.

Das erste Spiel bringt einen interessanten Leistungsvergleich zwischen der Gelsenkirchener und Bochumer Gruppe der Bezirksliga, der vielleicht mit dem knappen Siege des Gastes über den Bochumer Neuling endet. — Union Günnigfeld kann in Dahlhausen schwerlich gewinnen. — Die Lokaltreffen in Marmelshagen und Weitmar sehen eher nach einem Siege der Plakleute aus. — Teutonia Riemke müßte klar gewinnen, offen sind dagegen die Spiele in Altenbochum (Reichsbahn und Post) und ebenso die der beiden ehemaligen WSV.-Vereine gegen die DJK.-Nachbarn, in denen das örtliche Moment stark hervortreten wird. Gerthe, Bochum-West, Harpen und Querenburg müßten zu Siegen kommen. Fraglich ist das Ende des nächsten Kampfes Altenbochum 26 — Hiltrop. Der STV. Werne hat keinen guten Start gehabt. Eine Niederlage würde trotzdem sehr überraschen. Welper wird sich gegen Durchholz glatt behaupten. Schwerer wird das Wins-Baak fallen. Altendorf feiert sein 20jähriges Bestehen und bringt im Rahmen einer Jubiläumssportwoche das Spiel gegen den Nachbarn zum Austrag. Ehrenfeld ist auch in diesem Jahr sehr stark und wird sich auch auf dem fremden Platze kaum schlagen lassen. Henrichshütte dagegen könnte sich siegreich behaupten.

Deutschland führt 2:0

im Davis-Pokalkampf gegen Dänemark.

In Leipzig begann am Freitag der zur dritten Runde fehlende Davispokalausscheidungskampf zwischen Deutschen und Dänemark. Die für 1000 Zuschauer erweiterten Sitzplätze waren fast restlos besetzt. Unter den Prominenten bemerkte man auch Tilden, Vertreter des Staates und der Stadt Leipzig. Das Wetter war unter einem bewölkten Himmel angenehm kühl.

Die Eröffnung besorgten der Rostocker Friedrich Frentz und der Däne Ulrich. Die Spieler waren zu Beginn sehr befangen, standen meist an der Grundlinie, aber schließlich wagte der Deutsche doch einige Netzangriffe und gewann den ersten Satz mit 6:4. Den zweiten holte er sich mit 7:5. Der dritte Satz enttäuschte, denn der Deutsche überließ ihn, ohne einen Punkt zu machen, dem Dänen mit 0:6. Die Taktik von Frentz, der nach der Pause wieder frisch wie am Anfang war, bewährte sich ausgezeichnet. Obwohl der Däne im 4. Satz verzweifelt kämpfte, wurde sein zäher Widerstand doch durch die größere Spielerfahrung seines Gegners gebrochen. Frentz gewann unter hellem Beifall den Satz und mit dem Ergebnis von 6:4, 7:5, 0:6, 6:4, den ersten Punkt für Deutschland.

Im zweiten Einzel schlug der deutsche Meister Gottfried von Cramm den dänischen Rangliſten-ersten Anker Jakobsen mit 2:6, 6:3, 6:3, 12:10. Deutschland führt damit nach dem ersten Tage mit 2:0.

*

Bochumer Siege.

Westfälische Tennis-Meisterschaften.

Die Förderung der Wettkämpfe um die Westfalenmeisterschaften in Dortmund litt stark unter Regen, so daß in den Einzelspielen erst die erste Runde erledigt ist, während die Doppelspiele noch nicht begonnen haben. Freitag griffen unter den auswärtigen Spielern auch die Bochumer in den Kampf ein. Im Herren-Einzel kamen Rau (Rechener Wald) über Hünecke (Dorsten), Graßhoff (Rechener Wald) über Dischinger (Dortmund) und Bunswich (Rechener Wald) über Wenner (Schwelm) zu leichten Siegen, während Michels (TuS) nicht antrat. Flamme (Gelsenkirchen) und W. Schulte (Dortmund) überraschten durch ihre Siege über Freistein (Dortmund) und Schultze-Rhonhof (Münster). Helmus (Coesfeld) erreichte bereits die „letzte acht". Bei den Damern gelang es Frl. Strauch (TuS Bochum) die Vorjahrsmeisterin Frau Brügmann (Dortmund) in heißem Ringen auszuschalten. Nach verlorenem ersten Satz führte sie 3:0, dann 4:2, 5:9 und 6:3. Im dritten Satz verlor sie das Aufschlagspiel der erfahrenen Dortmunderin und ihren eigenen Aufschlag (gegen die Sonne), ging dann aber 3:3 und 5:3 vor. Frau Brügmann gelang noch einmal der Ausgleich, doch dann konnte die Bochumerin dank ihrer vorzüglichen Lauftechnik 7:5 den Sieg für sich entscheiden. Im nächsten Spiel gegen Frl. Wagener (Dortmund) gab sie den ersten Satz ab, hielt ihre Gegnerin dann aber an der Grundlinie und holte den zweiten Satz 6:4. Hier wurde der Kampf wegen Dauerregens unterbrochen. Eine zweite Ueberraschung war der Sieg Frl. Fuhrmanns (Hagen) über Frl. Haarmann (Osnabrück). Frl. Kirschbaum (Dortmund) erreichte bereits die letzten acht. Frl. Brunswick (Rechener Wald) schlug Frl. Lange (Dortmund) leicht 6:1, 6:2. Im Gemischten Doppel kamen die Geschwister Brunswick (Rechener Wald) zu einem knappen Sieg über das Dortmunder Paar Frau Schulte-Müller, und Frl. Strauch-Brüsmann (Bochum-Dortmund) über Frl. Dume-Kemming (Gladbeck-Recklinghausen).

Bochumer B-Klassen-Ergebnisse: Herren-Einzel: Hollmann (Langendreer) — Bültmann (Hörde) 5:7, 6:1, 6:3; Stodt (Langendreer) — Franzius (Dortmund) 6:3, 6:0; Wolff (Hattingen) — K. Fathauer (Barmen) 6:1, 6:1. Damen-Einzel: Frau Bergmann (Dortmund) — Fr. Stein (Werne) 6:3, 6:1 Frau Schäfer (TuS) — Frl. Frinken (Gladbeck) 6:3, 8:6, 5:7 ; Frl. Kreuser (Langendreer): Frl. Schulz (Herford) 6:3, 6:0; Frl. Reimann (Hattingen) — Frl. Koch (Dortmund) 6:2, 6:1; Frl. Weddiggen (Herford) — Frl. Klar (Langendreer) 6:2, 6:4.

USA.-Tennismeisterschaften.

Bei den Meisterschaftsspielen des amerikanischen Tennisverbandes in Brooklyn ist eine weitere Entscheidung gefallen. In der Schlußrunde des Gemischten Doppels siegten E. Ryan-E. Vines mit 11:9, 6:1 über S. Wolfrey-G. Lott.

Die amerikanische Herrendoppel-Meisterschaft wurde jetzt in Brooklyn entschieden. Den Titel errangen Lott-Stoefen, die Schieds-Parker 11:13, 9:7, 9:7, 6:3 schlugen.

Freier Deutscher Turnerbund.

Am Sonntag veranstaltet der Kreis 1 der FDT in Wattenscheid einen Kreis-Sportwerbetag. Zweck des Sportwerbetages ist, die Oeffentlichkeit über Zweck und Ziele des Freien deutschen Turnerbundes aufzuklären und zu werben, vor allem der Jugend zu zeigen, daß in den Vereinen Manneszucht und Ordnung herrscht. Der Sportwerbetag wird durch einen Propagandamarsch durch die Stadt eröffnet. Anschließend daran findet ein Schauturnen im Saale der Wirtschaft „Zur Kronenburg" statt.

Ein Regatta-Jubiläum.

10. Herbst-Regatta auf der Ruhr

veranstaltet vom Ruderverein Bochum und Ruderclub Witten.

Auf der Ruhr in Gedern bei Witten gibt es am Samstag und Sonntag ein prächtiges sportliches Ereignis. Die alljährlich zur Durchführung kommende Herbstregatta des R. V. Bochum und des R. C. Witten feiert ihre 9. Wiederholung. Die Veranstaltung war immer ein Fest besonderer Art, weil sie eine Fülle von Abwechselung und anregende Unterhaltung bot. Wer einmal dort war, geht immer wieder hin. Es ist ja an sich schon ein Vergnügen, da unten in Gedern in malerischer Umgebung zu wandern und zu weilen. Und wo sonst in aller Stille das Bootshaus des R. V. Bochum liegt, wo einem sonst nur die landschaftliche Schönheit des Ruhrtales an dieser Stelle gefangen hält, da herrscht am Wochenende ein buntes Leben und Treiben auf den Wiesen, an den Ufern und in dem Festzelt. Die Regatta bietet dem Besucher alles, was ein gesunder Mensch als gesundes Vergnügen anspricht: Sportliche Wettkämpfe, Spaziergänge in prächtiger Gegend, Konzert, Tanz und eine Reunion des wassersportliebenden Publikums. Mehr konnte selbst ein anspruchsvoller Mensch nicht von einem Wochenendvergnügen erwarten.

Die Jubiläumsregatta soll allen Teilnehmern eine besonders nette Erinnerung bleiben. Darum haben die Veranstalter, wie es bisher immer üblich war,

umfangreiche Vorkehrungen getroffen,

um auch den anspruchsvollsten Besucher zufrieden zu stellen. Auch ist dafür gesorgt, daß von Bochum (Wilhelmsplatz) am Sonntag ein regelmäßiger Autobusdienst ab 12,30 Uhr alle 40 Minuten zum Regattaplatz verkehrt.

Was das rein

sportliche Programm

angeht, so kann man wohl ohne weiteres behaupten, daß die Regatta ihrem Ruf, die größte Herbstveranstaltung dieser Art in Westdeutschland zu sein, auch diesmal sicher wieder gerecht werden wird. 19 Vereine mit 60 Booten, 270 Ruderern werden in 16 Rennen um den Sieg ringen. Es dürften also bei diesem ausgezeichneten Meldeergebnis recht spannende Endkämpfe zu erwarten sein. Sieben Rennen haben allein fünf und mehr Nennungen gefunden. Es sind Vereine aus allen größeren Städten (Köln und Düsseldorf ausgenommen) in der Meldeliste zu finden. Am Samstag um 3 Uhr sind die Vorrennen und am Sonntag ab 2,30 Uhr die Hauptrennen.

Es ist natürlich schwer, für die einzelnen Rennen eine Voraussage zu treffen, da auf einer Herbstregatta nur Mannschaften starten dürfen, die in diesem Jahr noch keinen Sieg errungen haben. Am stärksten vertreten sind die Vereine der näheren Umgebung. Außer den beiden Veranstaltern haben R. Ges. Linden-Dahlhausen, R. V. Blankenstein, Steeler R. V., W. S. V. Herne und die bekannten Vereine aus Essen, Gelsenkirchen und Dortmund ihre Meldung abgegeben.

Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Herbst-Vierer und den Herbst-Achter. Während sich im „Vierer" R. Ges. Linden-Dahlhausen und R. V. Bochum gegen die auswärtige starke Konkurrenz aus Rheinhausen, Hamm und Hamborn zu wehren haben, hat es der R. V. Bochum im Achter mit dem Wittener R. C. und der Dortmunder R. Ges. zu tun. Sollten die Bochumer es fertig bringen, ihren zweiten Sieg im Achter in diesem Jahr zu erringen — bekanntlich feierten die Jungmannen im Sommer einen Sieg im „Adolf-Hitler-Achter" in Mülheim-Ruhr — dann wäre das wohl die schönste Jubiläumsfreude für den Veranstalter.

Kanu-Kampfspiele

des Linden-Dahlhauser Kanu-Clubs.

Am Sonntag trägt der Linden-Dahlhauser Kanu-Club, wie alljährlich, seine Kanu-Kampfspiele und Clubregatta in Dahlhausen auf der Ruhr aus. Die einzelnen Rennen und Kampfspiele sind oft sehr stark belegt, so daß verschiedene Vorläufe gestartet werden müssen. 7 Vereine aus Barmen, Essen, Steele, Bochum und Witten haben zu dieser Veranstaltung gemeldet, die sich in den 20 Rennen oft sehr harte Kämpfe liefern werden. Die im Rahmen der Veranstaltung auszutragende Clubmeisterschaft im Einerfaltboot sieht den vorjährigen Meister F. Schmidt nicht am Start, da er aus beruflichen Gründen keine Trainingsmöglichkeiten hatte. So bewerben sich 5 L. D. K. C.er um den Titel, u. a. auch die beiden Kanadiermeister Klein und Berghoff; jedoch werden sich die übrigen drei Teilnehmer H. Gevelmann, T. Almstedt und R. Strothotte einen Eingriff in ihre Domäne „Kajak" nicht so ohne weiteres gefallen lassen und den beiden das Siegen schwer machen. — Erfreulich sind die zahlreichen Meldungen zu den Jugendrennen, die hauptsächlich in den Faltboten von den Steeler Vereinen belegt worden sind. Gut besetzt sind auch die Rennen für Alle. Hier wird es harte Kämpfe zwischen K. G. Ruhrek, Steeler K. C. und dem L. D. K. C. geben. In den Kanadierrennen starten die Barmer Paddler-Ver., der V. f. Kanusport, Barmen und der L. D. K. C. Eine ganz starke Mannschaft werden die beiden Barmer Vereine als kombinierte Mannschaft im Zehnerkanadier stellen. Ob der L. D. K. C. gegen diese Mannschaft siegen kann, ist fraglich. Besonderes Interesse verdient das Rennen im Viererkajak zwischen der K. G. Ruhrek und dem Linden-Dahlhauser Kanu-Club. Zum ersten Mal wird somit in Dahlhausen ein Viererkajakrennen vom Start gehen, das um so größere Bedeutung hat, als beide Boote im Selbstbau entstanden sind. Eine Voraussage auf den Sieg ist schwer. Wenn man auch annehmen möchte, daß sich beide Mannschaften gleichwertig sind, so kann doch das schnellere Boot den Sieg entscheiden. Ob es im Einerfaltboot stehend paddeln in diesem Jahre ohne Kollision abgeht, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre und der starken Besetzung nicht so ohne weiteres zu beantworten; auf jeden Fall wird sich um den schönen Herausforderungspreis ein harter Kampf entwickeln.

Neuer USA-Schwimmrekord.

Die junge amerikanische Schwimmerin Katharine Rawls stellte im 300 Yards-Lagenschwimmen in 4:08,7 einen neuen USA-Rekord auf. Die alte Höchstleistung hielt die Olympiasiegerin Eleanor Holm mit 4:20,8. International wird dieser Rekord zwar nicht geführt, aber die gleichzeitige formvollendete Beherrschung des Brust-, Rücken- und Crawlstils beweist eine mehr als vielseitige Ausbildung im amerikanischen Schwimmsport.

Alchimists Glanzleistung.

Die Ausländer im Großen Preis von Baden geschlagen.

Der Haupttag der internationalen Rennwoche in Baden-Baden brachte mit der Entscheidung des Großen Preises eine sportliche Delikatesse, wie wir sie nur einmal in dieser Saison gehabt haben. Unsere Spitzenpferde im Kampf mit einigen Ausländern von Format, das war ein Ereignis, das weit mehr Interesse fand, als sonst ein bedeutendes Rennen im deutschen Turf. Unser Derbysieger Alchimist wuchs hier über sich selbst hinaus. Er löste auch die schwerste Aufgabe seines Lebens zur vollsten Zufriedenheit und bewies damit, daß in ihm tatsächlich ein Ueberpferd steckt. Der Gradityer schlug den Franzosen Rogundo und Janitor, während der hochgeschätzte Italiener Sans Souci keine Rolle zu spielen vermochte. Trotz seiner erheblichen Gewichtsvorgaben, die er zu leisten hatte, gelang ihm der grandiose Sieg in glänzendster Manier. Wir brauchen um unsere Zucht nicht zu bangen, in Alchimist steckt ein Pferd, das sicher aus dem gleichen Holz geschnitzt ist, wie Oleander und Alba.

Alchimist wurde mit seinem hohen Gewicht diese Leistung nicht zugetraut, aber der Gradityer belehrte alle Zweifler eines besseren. Der Hengst gewann in so imponierendem Stil mit 3 Längen, daß man einfach überrascht war.

1. R.: 1. Tumult (E. Grabsch). 2. Larodo. 3. Warum. Toto: Sieg 53:10, Platz 18, 14, 36:10.

2. R.: 1. Seni (W. Printen). 2. Hippa. 3. Sigismund. Toto: Sieg 68:10, Platz 17, 14, 15:10.

3. R.: 1. Atman (E. Grabsch). 2. Tasmania. 3. Barro. Toto: Sieg 21:10, Platz 18, 14:10.

4. Großer Preis von Baden: 1. Alchimist (E. Grabsch). 2. Rogundo. 3. Janitor. Toto: Sieg 52:10, Platz 15, 12, 18:10.

5. R.: 1. Zi (H. Zehmisch). 2. Ostermädel. 3. Silberstreif. Toto: Sieg 80:10, Platz 18, 47:10.

6. R.: 1. Offstanke (W. Wolff). 2. Georgia. 3. Good Boy. Toto: Sieg 24:10, Platz 12, 18, 18:10.

Siegdoppelwette: Alchimist — Zi 456:10.

*

Die Dortmunder Sonntags-Rennen.

Interessanter Sport steht an den beiden nächsten Renntagen in Wambel am Sonntag, dem 3. und Mittwoch, dem 6. September in Aussicht. 176 sind nach der zweiten Einsatzzahlung für die 14 Rennen des Meetings noch startberechtigt, darunter neben den weitdeutschen eine Reihe Berliner, süddeutscher und mitteldeutscher Pferde, die die Rennen besonders abwechselungsreich beleben. Im Hauptereignis am Sonntag, dem Mannestreue-Jagdrennen über 3700 Meter wurden für folgende Steepler die Gewichte angenommen:

Khedive 71 Klgr., Liberius 70 Klgr., Feihafen 69,5 Klgr., Haudegen 69,5 Klgr., Sifaro 68,5 Klgr., Utamoro 68 Klgr., Fino 68 Klgr., Rosenkrieg 66,5 Klgr., Traumulus 65,5 Klgr., Champagner 63 Klgr., Oberland 61 Klgr.

Im Alchimist-Rennen über 2000 Meter begegnen sich Gardejäger, Voltaire II, Chevolier, Obersteiger, Perlstab, Urbino, Fantasia und Eisenkönig. Im Verlosungsrennen sind noch 11 Pferde startberechtigt. Der Sieger des Rennens wird bekanntlich verlost. Der glückliche Gewinner erhält das Pferd oder 500 Mk. in bar. Ferner werden drei weitere Gewinne gezogen und zwar stehen als 2. Preis eine goldene Uhr, als 3. Preis ein Eßservice und als 4. Preis ein Frühstückskorb auf dem Gabentisch. Das Los kostet nur 30 Pfg. Wer den Rennplatz nicht besucht, kaufe sich ein Los im Sekretariat des Vereins in Dortmund, Kosenial 20.

Deutscher Fußballsieg in Turin.

Ungarn mit 4:2 geschlagen. — Beginn der Studenten-Weltmeisterschaften.

Turin, 2. September. (Eig. Drahtb.)

Gestern nachmittag begannen in Turin die diesjährigen internationalen Studentenkampfspiele mit den ersten Wettbewerben. Im Fußball erfocht Italien vor 5000 Zuschauern einen leichten 7:1(4:0)-Sieg über Lettland.

Dann spielte die deutsche Studentenmannschaft gegen Ungarn und errang einen 4:2-Sieg, der gegen die favorisierten Ungarn doch etwas überraschend kommt. Die deutsche Mannschaft lieferte ein weit besseres Spiel als vor 8 Tagen in Berlin. Zwar holten die Ungarn bis zur Pause die beiden Tore Breindls und Geslers wieder auf, aber noch dem Wechsel stellten dieselben Spieler durch je ein Tor den 4:2-Sieg her. Deutschland spielte die ganze zweite Hälfte nur mit 10 Mann, da der Mittelstürmer Kotzer ausgeschieden war.

Im Fechten kam Deutschland in den Florett-Mannschaftskämpfen kampflos in die 2. Runde, erlag aber dann gegen England bei 8:8 V. wegen der besseren Trefferzahl des Gegners. Für das Finale qualifizierten sich Frankreich und Italien.

Von unseren Tennisspielern kam Tübben kampflos in die zweite Runde, während Tüscher im Herren-Einzel den Italiener Bacigalupo glatt mit 6:4, 6:4, 6:1 schlug.

Die Spiele der DJK.

Der morgige Sonntag bringt zwar kein umfangreiches Programm, dafür aber einige beachtliche Spiele. Im Fußball interessieren folgende Treffen:

„Rasensport" Weitmar 09 hat die **Lindener SpFr.** zu Gast und wird hart um den Sieg streiten müssen, denn die Gäste sind sehr zu beachten. Dies mußten die Weitmarer im Hinspiel feststellen, als sie mit 1:2 das Nachsehen hatten. Spielbeginn um 15 Uhr. Anschließend treffen sich die Alten-Herrenmannschaften der gleichen Abteilungen.

Auf der Kampfbahn „Westfalen" in Boch.-Gerthe stehen sich um 15,30 Uhr **SpSp Gerthe — SpFr. 07 Gerthe (DJK) gegenüber.** Auf das Ende kann man mit Recht gespannt sein.

„Alemannia" Niederwenigern verpflichtete sich die spielstarke Elf der **DJK Essen-Heisingen.** Auf eigenem Boden könnten die Niederwenigern schon einen knappen Sieg herausholen. Das Spiel steigt um 16,30 Uhr.

Der **Ballspielverein Altendorf** empfängt um 16,30 Uhr die DJK **Königsteele.** Das Ende ist eine fragliche Angelegenheit.

„Siegfried" Bochum folgt einer Rückverpflichtung und fährt nach Düsseldorf und gastiert bei der dortigen DJK **„Rheinstern".** Im Hinspiel gewannen die Bochumer unter ihrem alten Namen „Germania" Bochum-West überlegen mit 6:0 und so sollte auch diesmal der Sieg den Hiesigen bestimmt nicht zu nehmen sein.

Jugendsport 06 — TuB. Hamme. Dieses Spiel findet am Sonntag auf dem Karl-Mosterts-Platz statt. Anstoß 17 Uhr, vorher Spiele der unteren Mannschaften.

Der Handballsport

bringt die Begegnung zwischen **SpFr. Hordel 1911** (DJK) und **„Westfalia" Wanne-Eickel.** Ueber die Spielstärke des früheren WSV-Vereins ist uns nichts genaues bekannt, so daß wir das Ende offen lassen.

„Westfalia" Welper hat den **Polizei-SS Gelsenkirchen-Beuer** zu Gast, in dessen Elf der frühere Welperaner Troll mitwirkt. Welpers ausgezeichnetes Können sollte den Gast hart zusetzen, der nur mit dem Einsatz allen Könnens in Welper gewinnen könnte. Das Spiel steigt um 16 Uhr auf dem Sportplatz an der Horstschule.

Jugendsport 06 — TSS. Hamme 83 (DT.). Dieses Spiel kommt am Samstag abend um 17,45 Uhr zum Austrag.

*

Durchgabe der Spielresultate.

Die Bekanntgabe der Spielergebnisse möge man morgen in der Zeit von 18—19,30 Uhr vornehmen. Auf 645 04 Amt Bochum.

Leichtathletik.

Vereinsmeisterschaften der „Teutonia" Bochum.

Morgen trägt obige Abteilung ihre diesjährigen leichtathletischen Vereinsmeisterschaften aus. Da diese wohl die letzten sind, die die Abteilung „Teutonia" unter diesem Namen austragen wird, werden die „Teutonen" noch einmal alles hergeben und aufbieten, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, was innerhalb der Abteilung geschaffen wurde, um auch draußen auf dem Sportfelde die rot-weißen Farben siegreich zu vertreten. Daß die „Teutonen" etwas leisten, haben sie in letzter Zeit mehrfach unter Beweis gestellt, gewannen sie doch ihre bisher ausgetragenen Klubkämpfe jedesmal in sicherer Manier. Es wird daher morgen zu recht spannenden und interessanten Kämpfen kommen. Die Meisterschaften werden für die Schüler, Jugend, Junioren und Senioren morgen vormittag 9,30 Uhr auf der Markanendahn Lohberg ausgetragen.

Sport im engeren Bezirk.

Deutsche Turnerschaft.

Volksturnkampf TV. 48 Bochum — Tus Ehrenfeld-Recken.

Obige Vereine messen am kommenden Sonntag ihre Kräfte im Klubkampf, um festzustellen, wer über die derzeit besten Leichtathleten verfügt. Neben den Turnern betätigen sich gleichzeitig die Jugendlichen beider Vereine, um auch hier die Leistungsfähigkeit festzustellen. Während in den kurzen Strecken die Ehrenfelder in Front erwartet werden, werden die Mittel- und Langstrecken und die technischen Uebungen sicherlich ein klares Uebergewicht für die 48er ergeben. Den Ausschlag werden wahrscheinlich die Jugendlichen und die große Bahnstaffel herbeiführen. Den Beschluß des Klubkampfes bildet das Handballspiel der beiderseitigen ersten Mannschaften.

Vereinswettkämpfe

in der Leichtathletik führt am Sonntag die Tvg. „Eintracht" durch. Es ist erfreulich, daß dieser bisher im Verein vernachlässigte Uebungszweig unter der Leitung des Volksturnwarts Zumbach eine eifrige Pflege erfährt. Das Rahmenprogramm sieht auch einen interessanten Kräftevergleich im Handball vor. Als Gegner sind die Jugendkraftler A. f. V. 06 verpflichtet. Im Rahmenprogramm tritt in der Pause des Handballspiels die erste Männerriege in einem Reckturnen auf.

*

Vereinswettkämpfe.

Der **Post-Sportverein Bochum** wickelt am Sonntag seine diesjährigen Vereinswettkämpfe ab, an denen sämtliche Mitglieder teilnehmen. Der Verein hat eine besondere Volkssportabteilung, so daß neben den übrigen Leichtathletischen Kämpfen erstmalig in dem Fünfkampf, Schießen und Keulenweitwurf vorgesehen sind. Das Rahmenprogramm zeigt nachmittags einen Aufmarsch sämtlicher Abteilungen, anschließend ein Fußballspiel **LFG. Laer — Post-SS.** In der Halbzeit werden Freiübungen der Damen- und Herrengymnastik-Abteilung vorgeführt. Auf den Tennisplätzen findet ein Vereinskampf Stadttheater — Weitmar statt.

Handball.

„Westfalia" Bochum — Werden 08
SC Dahlhausen — „Einigkeit" Hattingen
Langendreer 04 — DJK. Wacker Werne.

„Westfalia" verlor im Vorjahr in Werden und hofft sich jetzt zu revanchieren, was nicht ganz leicht ist. — Auch Dahlhausens Gegner stellt gute Klasse dar, die so ohne weiteres den Sieg nicht abgeben wird.

Die Jugendkraftler kommen für den Sieg mit in Betracht.

Boxsport.

BSV. Werne 30 — Lütgendortmund 25.

Die Werner kämpfen am heutigen Samstag abend gegen die bekannte Boxstaffel des Rivalen aus der Nachbarschaft. Die Mannschaften nehmen in stärkster Aufstellung diesen Kampf auf. Der Hauptkampf steigt im Federgewicht zwischen Gajewski (Werne 30) und Prüfling (Lütgendortmund 25).

B. S. V. Lothringen — K. S. V. „Siegfried".

Nachdem die Vereinheitlichungen im deutschen Sportwesen vorangeschritten sind, ist es nunmehr möglich geworden, daß im Boxsport die Vereine des Reichsverbandes gegen solche des Deutschen Athletik-Sportverbandes kämpfen können. Nach Ueberwindung dieses Hindernisses tragen nunmehr die beiden Gerther Boxvereine am kommenden Sonntag in der Gartenanlage des Wirtes Borgmann im Rahmen einer Freiluftveranstaltung einen Freundschaftskampf untereinander aus. Wohl selten hat eine Boxveranstaltung in Gerthe ein derartig großes Interesse gefunden, als wie dieser seit langem erwartete Kampf. Die Meinungen über die stärkere der beiden Mannschaften sind natürlich verschieden. In allen Klassen ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Die Paarungen: Fliegengewicht: Hatlung — Bray. Bantamgewicht: Gritz — Burgarth; Federgewicht: Jakubowski I (Landesmeister) — Reichel (2. Kreismeister). Leichtgewicht: Zalesnak — Langohr. Weltergewicht: Jaschk — Krüger. Mittelgewicht: Twilling — Cesny I. Schwergewicht: Hönnemann — Rennecker.

Punching Bochum — BSV 30 Werne.

Am Sonntag abend führt im Viktoriasaal Bochum-Weitmar, Markstraße, der Boxsportklub Punching Bochum einen Boxkampf durch. Als Gegner wurde die starke Mannschaft des BSV 30 Werne verpflichtet. Der Punchingklub Bochum tritt in stärkster Aufstellung an. Den Höhepunkt des Abends dürfte der Leichtgewichtskampf bringen: Grote (B.) — Manczik (B.). Der Werner ist ein erfahrener und harter Kämpfer, der Manczik das Siegen sehr schwer machen wird. Es kämpfen im:

Fl.-Papier: Kürth (W.) — Gänserig (B.). **Bantam:** Basty (W.) — Taubofer (B.). **Feder:** Gajewski (W.) — Kaisler (B.). **Leicht:** Hünninghaus (W.) — Schmidt (B.); Grote (W.) — Manczik (B.). **Welter:** Pothoff (W.) — Jeromin (B.). **Mittel:** Mannel (W.) — Benzeler (B.); Zecher (W.) — Kampmann (B.).

Ringen.

Am Samstag abend veranstaltet der Kraft-Sport-Verein „Jung-Siegfried im Vereinslokal Pilken Verkehrsstraße, einen Vereinsringkampf gegen Kraft-Sportverein Herne 1920. Da „Jung-Siegfried" mit einer ganz neuen Mannschaft antritt und Hernes Mannschaft ein guter Ruf vorausgeht, sind recht spannende Kämpfe zu erwarten.

Am Sonntag abend kämpft im Vereinsheim Ant. Floren, Normannenstraße, die Mannschaft des TV „Einigkeit" Gladbeck gegen Bochum-West. Die Bochumer werden auch diesen starken Gegner nicht zu fürchten brauchen, was sie können beweisen wird. Die Mannschaften vom Fliegen- bis Schwergewicht: Behrens (G) — Biallas; Nowak (G) — Leiterreiter; Bieber (G) — Sawischlewski; Szesny (G) — Lange; Uflam (G) — Becker; Lewandowski (G) — Zwatzke; Launer (G) — Völker.

Radsport.

Der Ruhrgau im V. D. R. veranstaltet morgen seine sechste diesjährige Wanderfahrt. Die geschlossene Abfahrt erfolgt um 9 Uhr vom Bürgerhaus in Langenberg-Rhld. zur Bleibergquelle. Die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Westfalia 1895" Bochum fahren um 7.15 Uhr vom Bülowplatz.

Gloria-Palast.

„Ein blonder Traum."

Es prickelt in den Adern, wenn Lilian Harvey spielt und tanzt, das Herz lacht im Leibe, wenn Willy Fritsch und Willy Forst die tolle Attacke auf das Herz einer schönen Frau mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln eines Draufgängers, als Fensterputzer, Rennfahrer usw. und vor allem mit Frechheit und Schneid vollführen, daß man aus der Spannung nicht herauskommt und sich immer wieder die Frage vorlegt, welcher Willy das Rennen machen wird. — Dazu läuft im Gloria-Palast ein weiterer Großfilm, der durch seine spannende Handlung das Interesse der Zuschauer bestimmt finden wird. Als Abschluß wird ein kurzweiliges Beiprogramm und die neue Ufa-Tonwoche gezeigt.

Filme der Woche.

„Saison in Kairo"

Gestern starteten die Tonhallen-Lichtspiele mit dem neuesten Großfilm der Ufa, der schon nach seiner Berliner Uraufführung selten gehörte Rekordzahlen (allein im Gloria-Palast in 22 Tagen 35 000 Besucher) aufzuweisen hatte. Wessen Augen leuchten nicht auf, hört er den Namen Kairo! Wer möchte



nicht — und sei es auch nur im Film — das Märchen des Orients erleben, das in Kairo seinen ganzen Glanz entfaltet. Kairo — gauberhafte Stadt —, europäische Prunkbauten mit der lärmenden Welt der Luxusmenschen angefüllt —, daneben trancebefangen, fatalistisch und verzückt die Menschen des Orients. „Saison in Kairo" — das ist ein Begriff, der tausend Wunder und Märchen in sich schließt. Der Nil leuchtet auf, auf dem ein Segelschiff seinen einsamen Weg zieht, die ewigen Weiten der Wüste öffnen sich, Feste der Araber, Kamelrennen, Hochzeit im Beduinenlager, Tänze der Orientalen, prunkende Feste der Europäer in ihren Luxushotels — im Hintergrund als riesige Kulissen die Pyramiden und Sphinxe. Die Menschen, die sich hier zur Saison treffen, tragen kein Sorgenwölkchen im Gesicht, sie gehören zu den Glücklichen, denen die Macht des Reichtums es gestattet, den Orient, der den meisten Sterblichen verschlossen bleibt, mit seinen tausend Wundern zu erleben. Und ist es auch nur ein Filmmärchen, das sich hier vor uns abrollt, so nimmt es uns doch mit ganzer Macht gefangen. Den letzten Komfort der Wüste und der Hotels strahlen auch die Darsteller aus. An der Spitze Renate Müller und Willy Fritsch. Renate Müller, die alle weiblichen Vorzüge, Schönheit, Herz, Gemüt und Frohsinn in sich vereinigt, sieht wieder einmal bezaubernd aus. Ihr glänzender Partner Willy Fritsch, der hier nicht nur den charmanten Liebhaber, sondern auch den tervierten, klugen Geschäftsmann vollendet gibt. — Weiter sieht man Gustav Waldau und Leopoldine Konstantin, von denen vor allem der Erstere hoch zu Kamel die Lacher auf seiner Seite hat. Unter den vielen filmischen Delikatessen fällt ein Walzer auf, den der Regisseur Reinhold Schünzel mit Hoffmann und dem hervorragenden Töne-Meister Thiery reizvoll komponiert hat: die Steigerung eines Walzers ins Glück, immer toller, gegen den Strom der anderen Vergnügten, im Rhythmus emporgeschwungen zu der anderen Welt der echten tänzerischen Ekstatiker des Orients.

Im Beiprogramm sieht man einen Reiterfilm aus Wild-West: „Die Rache des Grenzjägers", dessen tollkühne Reiterattacken den Zuschauer von Anfang bis Ende fesseln. Die neue Ufa-Tonwoche bringt u. a. Bilder von der großen Funkausstellung in Berlin; zum erstenmal für Bochum wird von der Bildberichtstelle der NSDAP der Tonbildbericht Nr. 1 gezeigt.

Lichtspielhaus.

„Liebelei." — „Die Nacht im Forsthaus."

Der Film, der nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler gedreht wurde, ist ein Musterbeispiel für die Umwandlung eines Bühnenstückes in einen Tonfilm in höchster künstlerischer Vollendung. Er zeigt mit ironischem Zug die Tragödie zwischen zwei Gesellschaftsschichten. Der junge Leutnant Lobheimer (Wolfgang Liebeneiner) muß sich wegen einer Frau, die er garnicht mehr liebt, im Duell erschießen lassen. Die Musikertochter Christine (Magda Schneider) stürzt sich seinetwegen aus dem Fenster. Das ist der Inhalt des Werkes, das in seiner wehmütigen Bitterkeit von Anfang bis Ende packt und gefangen nimmt. Außer Magda Schneider und Wolfgang Liebeneiner sieht man Gustav Gründgens als eifersüchtigen, ganz gesellschaftlich denkenden Baron, Olga Tschechowa als Baronin, weiter Luise Ullrich als Mizzi und Paul Hörbiger als Christines Vater. Dazu der Kriminalfilm „Die Nacht im Forsthaus" mit Hermann Speelmanns und Camilla Spira.



Lichtburg.

„Die kleine Schwindlerin." — „Das Geheimnis um Johann Orth."

Ein Abenteurer-Tonfilm, bei dem es sich um eine Diebin dreht, die durch eine große Liebe von ihrer gefährlichen Leidenschaft geheilt und noch obendrein von dem Mann ihres Herzens, einem reichen Lord,



geheiratet wird. Ein abenteuerreiches Liebesspiel, voll entzückender witzigster Pointen, und humorvollster Szenen. Die kleine Diebeselster spielt die niedliche Dolly Haas, den reichen Lord Harald Paulsen. Weiter wirken mit: Betty Aman, Olga Limburg, Hansi Arnstädt, Otto Wallburg, Alfred Abel, Theo Lingen. — Dazu sieht man als zweiten Tonfilm: „Das Geheimnis um Johann Orth" (Ein Liebesroman im Hause Habsburg). Die Handlung zeigt die Hintergründe einer Skandalaffäre am Wiener Hof. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Carl Ludwig Diehl, Ellen Richter, Paul Wenger, Gretl Theimer und Paul Hörbiger. — Ausgewähltes Beiprogramm.

Apollo.

„Kind, ich freu mich auf dein Kommen." „Tiger Hai."

Im Mittelpunkt dieses launigen und von zündenden Schlagern durchzogenen Films steht der Drahthaar-Terrier „Storch", der mit seiner pfiffigen Hundeseele der „Organisator" der Liebesgeschichte dieses Lustspiels ist. Das kleine Hundevieh richtet dabei allerlei Unheil an. Es gibt ein solches Kuddelmuddel von Liebesaffären, Intrigen, Ohrfeigen, Zufällen und Verwirrungen, daß man seine helle Freude hat. In den Hauptrollen: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Lissi Arna, Otto Wallburg, Ida Wüst, Paul Otto und Julius Falkenstein. — Dazu der Sensationsfilm „Tiger Hai" mit E. G. Robinson. Beiprogramm.

Capitol.

„Ihre Hoheit befiehlt." — Sirenen um Mitternacht."

Die Tonfilm-Operette „Ihre Hoheit befiehlt", eines der schönsten und erfolgreichsten Werke der Ufa, erlebt nun seine Neuaufführung im Capitol. Nun werden noch einmal die reizenden Melodien von der tönenden Leinwand klingen, die schon bei der Erst-



aufführung des Films so viele begeisterte Zuhörer fanden. Und wieder wird man mitgerissen sein von dem temperamentvollen Spiel der beiden Filmlieblinge Käthe von Nagy und Willy Fritsch, die ein ganz entzückendes Liebespaar abgeben. — Dazu der Sensationsfilm „Sirenen um Mitternacht", der die tollkühnen Kämpfe der Bankräuber und Bandenführer Amerikas schildert.

Weltlichtspiele.

K1 greift ein. — „Weekend im Paradies"

Der Film „K1 greift ein" gehört mit zu den größten unter den Kriminalfilmen. Seine Spannung und sein nervenaufpeitschendes Tempo reißt keinen Augenblick ab. — Sensationen und Ueberraschungen überstürzen sich, so daß man seine Umgebung vergißt und mit dabei zu sein glaubt. Freunde der Sensationen kommen bestimmt auf ihre Kosten. In den Hauptrollen sieht man Harry Frank, Dr. Philipp Manning, Mally Delschaft, Hilde Hildebrand, Heinz Wemper und Julius Falkenstein. — Dazu das Lustspiel „Weekend im Paradies" mit Otto Wallburg, Clära Rommer, Trude Berliner, Else Elster, Walter Steinbeck u. a.

Odeon.

„Hasenklein kann nichts dafür."

Schon der Titel dieses Films zeigt an, daß der Humor in ihm zu seinem Rechte kommt. Der heute überwundene Parlamentarismus mit seinen Wahlen und Wahlkämpfen wird in ihm glossiert, zwischendurch läuft die Liebesgeschichte der Tochter Hasenklein, der ein hohes parlamentarisches Tier wird, und dem Sohn des Generaldirektors, die schließlich auch zu einem guten Ende gebracht wird. Weiter läuft im Odeon das große Beiprogramm.

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Ja Kinders, es wird nicht lange mehr dauern und mit der Blumenpracht ist es hin. Es herbstelt allmählich und für die Verkäufer von Eishörnchen und Eisröllchen wird es Zeit, daß sie sich wieder auf die heißen Reibekuchen und die Maroni umstellen. Nur wird ihre Zahl in diesem Winter bescheidener sein, seitdem das Arbeitsamt mit voller Wucht und allen Schikanen den schwarzarbeitenden Flüsteronkels an den Kragen gegangen ist. Die Biertische sind voll von dieser Schlacht und verfolgen mit einem insgeheimen Jauchzen die wohlgelungenen Ueberrumpelungen. Auch die Musik der armen Leute scheint schon eine Einschränkung erfahren zu haben. Denn bisher gab es eigentlich keinen Tag im Jahr, an dem nicht in den Straßen und auf den Höfen irgendein Musikant irgendwelche Töne sprechen ließ. Man konnte diese Wandermusikanten in drei Gruppen teilen. Jene, denen man gerne zuhört, deren Melodien ansprechen und erfreuen und denen man auch gern einen Groschen gibt, dann ihre Gegenspieler, denen man gern schnell etwas zuwirft, um sie recht schnell wieder los zu werden, und dann noch die Mittelmäßigen, um die man sich nicht sonderlich kümmert, wenn man nicht gerade gut oder schlecht gelaunt ist. Natürlich können sie nicht alle so gute Tenöre sein wie die Bäcker, die diese Woche noch auf der Ausstellung Jung und Alt begeisterten. Das sind richtig gebackene Stimmen, von einem süßen Schmelz um den diese Gesangabteilung beneidet wird. Aber wundern braucht man sich darüber nicht, da diese Carusos ja den ganzen Tag nur so im Süßen herumwühlen. Uebrigens die Ausstellung oder Braune Messe, wie man sie nennen mag, dieser Riesen-Jahrmarkt bester Qualitätsarbeit, scheint noch das einzige Geschäft zu sein, das sich in dieser Saurekurzenzeit lohnt. Rund 50 000 Besucher in einer Woche, das ist doch eine Leistung, die sich sehen lassen kann und allerhand einbringt. Viele meinen ja sie könnten von dieser Ausstellung noch was mitnehmen, weshalb man sie auch beim eifrigen Sammeln aller nur irgendwo auftreibbaren Prospekte beobachten konnte. Aber mit den Kostproben, da haben sie diesmal doch kalt geschnupft. Dieser Luxus ist bis auf ein Minimum eingeschränkt. Die Leute könnten ja auch arm werden, wenn sie an die 50 000 Besucher irgendein Pröbchen verabreichen wollten. Es geht ja auch so. Werden die Urlauber sich aber ärgern, wenn sie die Bessemerstraße wieder leer und einsam finden! Denn die meisten machen es ja so, daß sie erst am letzten Tag und in letzter Stunde die Heimreise wieder antreten, um möglichst bis zur Neige die Ferien auskosten zu können.

Die Wünsche waren dieses Jahr bei den meisten sehr bescheiden. Es reichte wohl noch zu einer Fahrt ins Grüne, aber man hatte den Zielort in die Provinzheimat gelegt, um nicht durch die Bahnkosten das Ferienprodukt zu gefährden. Nun ja es gibt genug Zeitgenossen, die überhaupt nicht gefahren sind und doch noch leben. Auch beim Gericht reißt bekanntlich der Faden nie ab, wird auch in den Ferien gearbeitet, weshalb diese Ferienarbeiten dann Feriensachen heißen. Das mußte die Nachbarin von Tante Amalie noch diese Woche erfahren. Ihr großer Plymouth-Rocks-Hahn war mit seinem 12köpfigen Harem von einem wurmgesegneten Ausflug in Nachbars Garten heimgekehrt und wollte sich in seinem Schuppenpalast zur Ruhe begeben, als er seinen Augen nicht traute. An der Wand flatterte ein Papier, das von einem Nagel festgehalten wurde:

„Pfändungsanzeige: Der Inhalt dieses Stalles, nämlich 12 Hühner und 1 Hahn, sind hierdurch gepfändet. Der Schuldner ist davon in Kenntnis gesetzt, daß er über die gepfändeten Gegenstände nicht mehr verfügen darf, ebenso auf die Folgen einer Zuwiderhandlung."

Der Hahn stand und staunte. Aus dem Staunen stieg ein furchtbarer Zorn empor. Da soll's doch dreizehn schlagen! Nicht nur daß man ihm seinen Harem streitig machte, auch er selbst sollte wie ein Sklave zur Versteigerung gestellt werden, er, der selbstherrliche Gebieter eines 2 Hektar umfassenden Hühnerreiches.

Dem Hahn schwoll der Kamm vor Wut! Er kollerte das Papier in den Tönen höchster Entrüstung an, aber das flatterte höhnisch weiter, bis der Hahn mit einem Satz dagegen ansprang und es in Fetzen herunterriß.

Nur wußte der Hahn nicht, daß hinter dem Papier der Gerichtsvollzieher Greifzu stand und der war morgens bei der Herrin erschienen wegen Forderung. Nachdem er die Schuldnerin zur Zahlung aufgefordert hatte, schritt er, also stand es im amtlichen Protokoll gleich zur Pfändung. Doch die Nachbarin hatte ein „Kuckucksheim" eingerichtet, in dem sich eine ordentliche Zucht befand. Wohin man blickte, hatte sich einer dieser Vögel niedergelassen, gleichviel wohin, und so begab sich Herr Greifzu in den Hof, einen Ort zu finden, wo er einen weiteren Kuckuck unterbringen könne. Wobei er in den Stall geriet.

Die Besitzerin erklärte zwar, daß Hahn und Hühner nicht ihr, sondern ihrem Sohn gehörten, sie wurde aber belehrt, daß dem Sohn das Recht auf Intervention freistehe, im übrigen aber die Pfändung rechtens ausgeführt sei.

So kam's, daß der Hahn diese unliebsame Ueberraschung erfuhr, die noch weitere nach sich ziehen sollte.

Denn eines Tages, es war gerade vor dem festgesetzten Versteigerungstermin, erschien ein Mann mit einem Korb auf dem Hof und dieser Korb sah einem jener engen, abscheulichen Gefängnisse sehr ähnlich in denen Hühner auf den Markt gebracht werden.

Der Hahn erinnerte sich mit Mißvergnügen an jenen Tag, an dem ihn der Griff eines Bauern in einen solchen Behälter eingepfercht hatte, war ihm doch der Stolz seiner jungen Jahre, der prachtvoll schillernde Schweif, dabei aus der Facon geraten.

Dieser Mann war der Pfandgehilfe Fangein, und er stiefelte spornstreichs auf den Hühnerstall zu. Der Hahn richtete sich majestätisch auf, sah den Eindringling von oben bis unten an, legte verachtungsvoll rasch noch etwas und stieg mit den längsten Schritten und weit vorgestreckten Hälse von dannen. Die Hühnerschar aber folgte lebhaft durcheinander gackernd ihrem Herrn und Gebieter, wie es sich für gut erzogene Lieblingsfrauen gehörte, und ehe Herr Fangein ihnen hätte Salz auf den Schwanz streuen können, waren sie durch ein Loch im Zaun auf neutrales Gebiet entfleucht. Als der Hahn sich in Sicherheit glaubte, drehte er sich um und höhnte Fangein mit lautem Kickeri nach.

Am folgenden Morgen erschien Herr Greifzu in höchst eigener Person, um sich der renitenten Blase zu versichern. Aber auch diesmal witterte der Hahn in dem aktenmäßig aussehenden Herrn den Feind seines Geschlechtes und wählte den besseren Teil der Tapferkeit. Er gab Fersengeld und zeigte dem Verfolger die Sporen.

Greifzu aber vermutete in der Besitzerin die Urheberin dieser Schwierigkeiten bei der Habhaftwerdung eines Pfandobjektes, zumal sie ihm, als die Hühnerschar sich gerade in einem benachbarten Wagenschuppen in Sicherheit gebracht hatte, erklärte, ihr Sohn habe die Hühner verkauft, und da das Gesetz den Tierhalter für den angerichteten Schaden verantwortlich macht, so zeigte er die Besitzerin wegen Pfandbruchs an.

Zwar die Entfernung des Pfandsiegels war ihr nicht zu Lasten zu schreiben, da die herumgestreuten Fetzen offensichtlich von der Vernichtungswut des Hahnes zeugten. Blieb aber die Tatsache, daß die Hühner der Versteigerung, mithin der Zwangsvollstreckung entzogen worden waren, und die Besitzerin, die sich schwer ärgerte, wurde vom Schöffenrichter wegen dieser offensichtlichen Verhinderungspiepelung einer zur Ausübung von Amtshandlungen befugten Person zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Das ging aber wieder der Bestraften über die Hutschnur. Sie legte Berufung ein und erklärte sehr bestimmt, man könne sie nicht für die Antipathie ihres Hahnes verantwortlich machen, der Gerichtsvollzieher nicht leiden könne (sie aber auch nicht). Die Hühner seien auf ihrem ständigen Tummelplatz in Nachbars Garten gewesen als privatrechtlich beauftragte Engerlingvertilger und der Gerichtsvollzieher habe nur über den Zaun zu blicken brauchen.

„Ja", meinte der Richter, „warum haben Sie denn da dem Gerichtsvollzieher nicht gesagt: da laufen sie ja, kriegen Sie sie doch?"

Und weil die Frau auf diese Frage die Antwort schuldig blieb, so blieb die Tatsache der Pfandverschleppung bestehen. Aber das Berufungsgericht ließ der Frau diese Revolution ihres Hühnerstalles nicht entgelten.

So war die Frau noch einmal haarscharf an einem Erholungsurlaub auf Staatskosten vorbeigekommen. Die Hühner aber befinden sich dank der Tatkraft ihres Führers heute noch in durch nichts mehr gestörter Freiheit. Nur eine der Haremsdamen hat dran glauben müssen. Die Besitzerin hatte nämlich die Empfindung gehabt, als ob Subordinationsgelüste das Huhn nicht so recht und innerlich beschwingt hätte mittun lassen. Und darüber hatte sie sich im Stillen geärgert. Rache ist Blutwurst, dachte sie bei sich und lockte mit ein paar freundlichen Geräuschen das widerspenstige Huhn an sich und lud es in die Küche ein, wo es gar bald seinen Geist aufgab.

Euer

Balduin

Silberjubiläum des Vereins ehem. Soldaten des II. Armeekorps Bochum.

Der Verein feiert am Sonnabend, dem 2. September, sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Zugleich ist eine Ehrung der 30 Jubilare vorgesehen. Der Verein ist zugleich ein Heimatverein, er besteht größtenteils aus Hessen und Thüringern.

Als der Verein vor 25 Jahren gegründet wurde, stand Bochum in kaum zu überbietender Aufwärtsentwicklung, die Industrie blühte und der Handel wuchs, auch die Bevölkerung nahm ständig zu. Bei der Gründung wurde der Vorstand aus folgenden Kameraden gebildet: Hermann Möller, 1. Vorsitzender, Hugo Pfeiffer 2. Vorsitzender, Moritz Lindau 1. Schriftführer, Jak. Knauf 2. Schriftführer, Heinr. Schad 1. Kassierer, Heinr. Wickmann, Wattenscheid, 2. Kassierer. Als Beisitzer die Kameraden Wilh. Thiel, Heinr. Grau, Johann Jörgens, Gustav Jahn und Heinrich Schäfer, Röhlinghausen. Am 1. September 1928, nach fast ununterbrochener Tätigkeit als Vereins-Vorsitzender und zuletzt als Ehrenvorsitzender, wurde Kamerad Herm. Möller nach längerer Krankheit durch den Tod abgerufen. Noch auf dem Krankenbett wurde ihm das zum 25jährigen Jubiläum verliehene Ehrenkreuz 1. Klasse seitens des engeren Vorstandes im Auftrage des Kreiskriegerverbandes überbracht. Auch der jetzige Ehrenvorsitzende und Mitgründer, Kamerad Hugo Pfeiffer, hat den Verein mehrere Jahre als 1. und 2. Vorsitzender geleitet. Ebenso gehört Kamerad Joh. Bolender dem Vorstande seit Gründung an. Der jetzige Vorstand, dem die nachstehenden Kameraden alle schon lange Jahre angehören, besteht aus: Hans Pfeilsticker, 1. Vors., Heinrich Thöne, 2. Vors., Theo Städtler, 1. Schriftführer, Ernst Ide, 2. Schriftf., Martin Beisheim, 1. Kassierer, Johann Bolender, 2. Kassierer. Als Beisitzer die Kameraden Art. Blum, Dreher, Ritter. Als Fechtschulleiter Math. Derichs und als Obmann der Kriegsbeschädigten Kamerad Finkenstein. Der Verein tagt gleichzeitig in diesen Tagen schon 25 Jahre beim Kameraden Wilh. Lotz, Königstraße.

60 Jahre Krieger- und Landwehrverein Bochum-Steinkuhl.

Fahnenweihe

Die Geschichte eines Kriegervereins stellt einen Teil der Heimatgeschichte dar und ist ein Spiegelbild außen- und innenpolitischer Vorgänge, sozialer Zustände, von Sitten und Gebräuchen und somit der seelischen und sittlichen Triebkräfte, die die Entwicklung und Kultur eines Volkes während eines längeren Zeitraumes beeinflussen und gestalten. Mögen die folgenden Aufzeichnungen dazu beitragen, hinsichtlich oben genannter Gesichtspunkte das Bild zu vervollständigen, das die Geschichte unserer Heimat in den letzten sechs Jahrzehnten bietet. Die Gründungszeit der meisten Kriegervereine liegt nur in verhältnismäßig wenigen Fällen vor dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Nach dessen siegreicher Beendigung aber und der Einigung Deutschlands unter dem Zepter des ersten Hohenzollernkaisers, kam die Freude darüber und der entschlossene Wille, das Erreichte zu bewahren und weiter auszubauen, in der Neugründung zahlreicher Vereine militärischen Charakters zum Ausdruck, und so entstand in dieser Zeit auch in unserer, zur damals noch selbständigen politischen Gemeinde Wiemelhausen gehörenden Ortschaft unser Krieger- und Landwehrverein Steinkuhl, der allerdings bis zu seinem im Jahre 1877 erfolgten Eintritt in den Kreiskriegerverband Bochum die Bezeichnung „Landwehr- und Bürgerverein Steinkuhl" führte. Die Gründungsversammlung fand am 7. September 1873 im Saale der alten Köllermannschen Wirtschaft statt, und mit 80 Mitgliedern trat der Verein ins Leben, von welchen die heute sämtlich nicht mehr lebenden Kameraden Friedr. Benner, Moritz Rönnemann, Wilh. Deilmann, Heinr. Kamplade und Joh. Röll am Kriege 1870/71 teilgenommen hatten. Die einzigen noch lebenden Mitgründer sind die Kameraden: Heinrich Stratmann und Wilh. Holstenberg. Den Vorstand bildeten: Lehrer Schimmel als Präses; ferner Friedr. Köllermann, Heinr. Kracht, Wilhelm Krauß, Heinr. Cornelius, Friedr. Benner und Gottlieb Schmidt. Als erstes Symbol diente eine Fahne des in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Steinkuhl bestehenden Schützenvereins, und bei den von diesem nach dem Kriege 1870/71 veranstalteten Friedensfest wurden in unserer Ortschaft die Farben Schwarz-weiß-rot zum erstenmal gezeigt, indem die Fahnenbegleiter ihren Dienst bei der Fahne in solchen Schärpen versahen.

Am 27. September 1874 konnte der Verein die Weihe seiner eigenen Fahne vornehmen. Am gleichen Tage, an dem der Verein seine erste eigene Fahne weihte, fand zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg die Pflanzung einer Gedenkeiche statt. Der Platz dafür war eine Schenkung des Vereinswirtes, der auch zur Beschaffung der ersten Fahne 50 Taler gespendet hatte. Tief griff der Weltkrieg in das Leben und die Entwicklung des Vereins ein. Aus seinen Reihen haben folgende Kameraden den Heldentod erlitten: Paul Backwinkel, Heinrich Dietrich, Ernst Hain, Gustav Haltenberg, Heinr. Heerke, Franz Heerke, Wilh. Meier und Heinrich Weingarten. Während der Zeit von Januar 1923 bis zum Juni 1925, als unser Ruhrgebiet die Drangsale der Franzosenbesetzung erdulden mußte, konnte die Vereinstätigkeit nur in beschränkter Weise aufrecht erhalten werden, so daß auch die Feier des 50jährigen Bestehens erst 1928 nachträglich begangen werden konnte. Wenn der Verein sich heute anschickt, die Feier des 60jährigen Bestehens zu begehen, so tut er es in dem stolzen Bewußtsein, auch in seinem Teile das neue Deutschland im Geiste der Tradition unserer ruhmreichen alten Fahnen im Geiste der Disziplin und kameradschaftlicher und sozialer Verbundenheit vorbereitet zu haben.

*

Bürger-Schützenverein Bochum-Weitmar-Mark und Reuling. In einer außerordentlichen Generalversammlung bestimmte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Langner, den Zahnarzt Bartikowski zum Führer des Vereins und bestätigte zu dessen Stellvertreter Betriebsführer Niedereichholz. Ferner wurden bestimmt als 1. Schriftführer W. Kreggenfeld, als Stellvertreter Fr. Oberhäuser, als 1. Kassierer E. Spannhoff, als 2. Kassierer E. Lutz, als Beisitzer W. Klein, H. Behrens und Pg. E. Röhr.

Briefkasten.

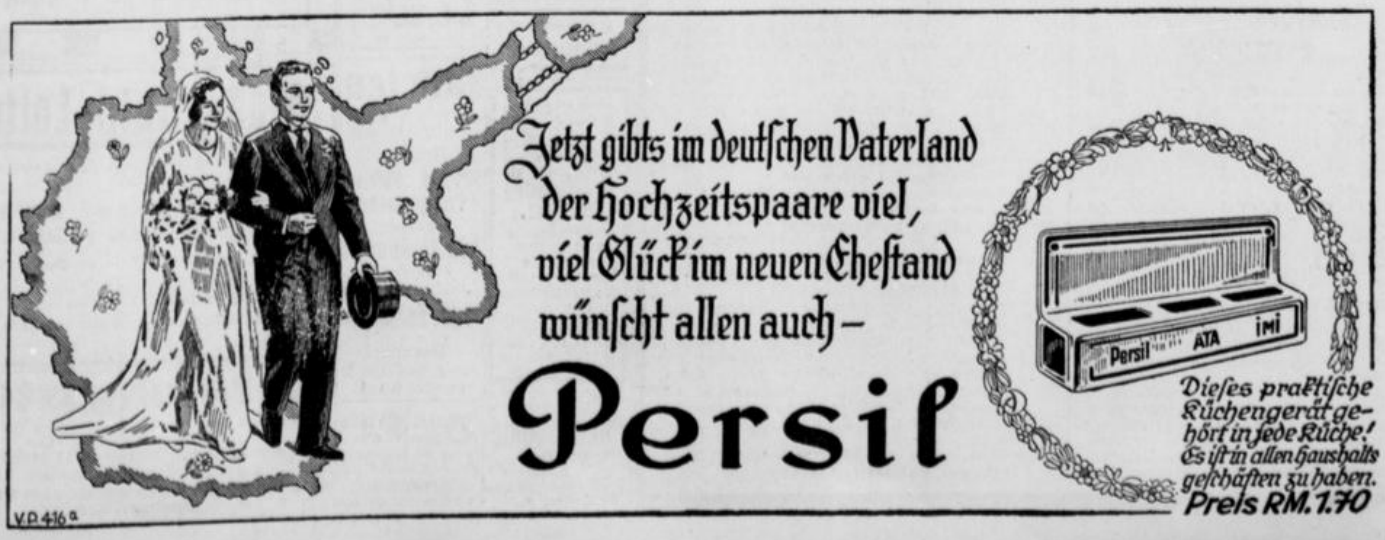
L. 1000. In einer kurzen Briefkastennotiz lassen sich Ihre Fragen nicht beantworten. Am zweckmäßigsten ist es, Sie gehen zum Verkehrsverein, Rathausplatz 8. (Geöffnet an Wochentagen von 8—18 Uhr, an Sonntagen von 10—12 Uhr). Dort erhalten Sie ausführlich Antwort. Dieselbe ist unentgeltlich.

T. B. 44. Schimmel bildet sich nur an feuchten Stellen. Um dies zu verhindern, stellt man an der feuchten Stelle ein flaches Gefäß mit gedörrtem Salz auf. Die Erneuerung (neues Dörren) geschieht am besten alle 2—3 Tage. Es kann dasselbe Salz (auch Viehsalz) benutzt werden.

L. M. Wenn der Vermieter 3 Prozent der Miete als Wassergeld berechnet, also bei 21,— Mark Grundmiete 26,92 Mark erhält, so kann er, auch wenn Sie nach seiner Ansicht zuviel Wasser verbrauchen, so daß die 3 Prozent keine genügende Entschädigung sind, doch keine weitere Vergütung für Wasser verlangen. Um sich vor Schaden zu bewahren, steht ihm aber frei, das Wassergeld umzulegen. Er muß dann den Betrag der Wasserrechnung auf alle Hausbewohner anteilig nach der Miethöhe (nicht nach Personen oder Zimmern) umlegen. Die 3 Prozent Wassergeld fallen dann fort und Sie zahlen an Miete nur 25,96 Mark. Selbstverständlich muß sich auch der Hausbesitzer, falls er im Hause wohnt, an der Zahlung der Wasserrechnung beteiligen, und zwar nach der veranschlagten Miethöhe seiner Wohnung.

Alter Abonnent. Die eingerosteten Holzschrauben lassen sich lösen, wenn man auf ihre Köpfe vorher etwa 5 Minuten lang heißes Eisen legt.

Wohnung. Wenn eben möglich, so einigen Sie sich friedlich mit Ihrem Gegner. Kommt aber keine Einigung zustande, so bleibt nichts anderes übrig, als der Klageweg. In diesem Falle aber raten wir Ihnen, einen Rechtsanwalt zu Hilfe zu nehmen.



Milchfrühstück in den Schulen.

Die gegenwärtig schwere wirtschaftliche und soziale Lage der Eltern vieler Schulkinder und der Mangel an genügender Ernährung für eine große Zahl dieser Kinder lassen es als ein notwendiges Gebot erscheinen, zur gesundheitlichen Förderung der heranwachsenden Jugend auch der Einrichtung des Schulfrühstücks wieder verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken. Deswegen hat der preußische Kultusminister die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten beauftragt, dafür zu sorgen, daß an den Schulen möglichst weitgehende Einrichtungen zur Abgabe von Milch in den Vormittagspausen geschaffen werden. Die Schulunterhaltungsträger sollen hierbei, soweit es sich um den Transport, um die Bereitstellung der Milch und um deren Abgabe an besonders bedürftiger Schüler handelt, zu einer angemessenen finanziellen Beteiligung angehalten werden. Auch die Lehrer sollen sich persönlich die Ausgestaltung dieser Einrichtung angelegen sein lassen.

Die Zusammenfassung der Kleinsiedler und Kleingärtner.

Der kürzlich von der Parteileitung der NSDAP gegründete Einheitsverband „Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands" hat jetzt die Satzungen für seine Arbeit aufgestellt. Er will die Nutzung des Landes, des Kleingartens und der Kleinsiedlung im Sinne der Verbundenheit von Blut und Boden als Grundlage für Staat und Volk und den ideellen und materiellen Schutz der Kleingärtner und Kleinsiedler übernehmen. Der Reichsbund ist gegliedert in die Fachschaften Kleinsiedler und Kleingärtner, die in Landes-, Provinz- und Stadtgruppen aufgeteilt sind. Alle zwei Jahre sollen Tagungen stattfinden.

Gemeinnützige Rechtsauskunft.

Auf Veranlassung des Verbandes der Rechtsauskunftstellen (Hamburg), hat der deutsche Anwaltverein den Rechtsanwälten empfohlen, sich den Gemeinden unentgeltlich für die Erteilung der Rechtsauskünfte zur Verfügung zu stellen. In einer Reihe von Städten haben bereits Stadtverwaltung und örtlicher Anwaltverein gemeinsam Rechtsauskunftsstellen errichtet, deren Tätigkeit, wie jene der von den sozialen Organisationen getragenen Volksbüros und Arbeitersekretariate, naturgemäß der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommt. Vereinzelt haben früher schon zum Teil seit Jahrzehnten, Stadtverwaltungen örtliche, private Volksbüros und Arbeitersekretariate unterstützt, wie sie heute noch z. B. von den katholischen Arbeitervereinen mit so viel Erfolg unterhalten werden.

— **Billiger Sonntag im Zoo Wuppertal-Elberfeld.** Der 1. billige Sonntag im September findet diesen Sonntag, am 3. September, statt, verbunden mit einem großen Militärkonzert, ausgeführt vom NSBO.-Blasorchester unter Leitung des Kapellmeisters Georg Hohmann. Gleichzeitig werden die Besucher auf die Fütterungszeiten hingewiesen, welche gleich am Eingang auf der Tafel zu ersehen sind. Der sogenannte billige Familientag findet jeden Dienstag statt und ist vielen Familien Gelegenheit gegeben, den schönen Zoo für wenig Geld zu besuchen. (Siehe auch die heutige Anzeige!)

Vereinskalender.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonntag, 3. Sept. 1933, von 9—12 Uhr Uebungsschießen auf dem Schießstand Thiemannshof. Haltestelle der Straßenbahn Goldhammerstr., Linie 1 oder 1a.

Rundfunk

Samstag, den 2. September 1933.

6.00 **Morgenruf.**
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend: Vom Adolf-Hitler-Platz Witten
Morgenkonzert, 2. Teil,
ausgeführt vom SA-Standartenmusikzug Witten, Leitung: MZ-Führer H. Schmidt.
1. Hauptmann-Göring-Marsch v. Albert. 2. Militär-Ouverture v. Zwickler. 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer, v. Strauß. 4. Alle mit uns, Marsch-Potp., v. Robrecht. 5. Die kleinen Soldaten v. Marx. 6. Bild der Rose, Solo für Posaune v. Göttlöber. 7. Zum Städtle hinaus, Marsch, v. Meißner.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Kindergarten**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Heinz Heike: „Von Kienspan und Fackel zum elektrischen Glühlicht". — Paul Kurt Leßmöllmann: „Die Hungerschal", Erzählung. — Bruno Solm: „Mit Nordseefischen beim Krabbenfang".
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 **Wochenend**
12.00 Aus München **Blasmusik** aus Miltenberg
12.50 **Mittagsbericht** 1
13.00 von 13.30—14.00 für Frankfurt und Stuttgart, von 13,30—14.30 für Leipzig **Mittagskonzert** des Westfälischen Rundfunkorchesters, Leitung: Wolf.
1. Deutsch der Rhein, Marsch von Besch. 2. Ouverture zur Oper „Der Feensee" von Auber. 3. „O schöner Mai", Walzer von Strauß. 4. Intermezzo aus der Oper „Ja" von Mascagni 5. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller. 6. a) Herzwunden von Grieg. b) Letzter Frühling von Grieg. 7. An Tschaikowskys Quell, Melodien über seine Werke von Urbach. 8. Slawische Tänze Nr. 1 und 6 von Dvorak. 9. Meine Liebste, Csardas von Gabriel-Marie.

Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2**
14.30 **Wochenend-Konzert** (Schallplatten)
Einlage: **Volk erzählt.** Heinz Magka: **Der Schützenkünning.** E lötig Verzällche
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Otto Brües: **Der Rheinhöhenweg (2. Teil).** Kleine Hörfolge.
16.15 **Der Bauer pflügt.** Eine Schilderung von Jakob Kneip
16.35 Wilhelm Drechsler: **Die soziale Herkunft der Angestelltenjugend**
16.50 **Röhm, der Soldat mit Zivilcourage**
17.00 **Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz**
17.30 **Unheimlicher Abend auf dem Hohen Venn.** Erzählung von Wilhelm Schmidtbonn
17.50 **Stimme der Bewegung**
18.00 **Feierabendkonzert.** Keiper.
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft**
19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender **Wilhelm Busch.**
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.10 Aus Hamburg: **Das lustige Kaleidoskop.** Ein musikalisches Durcheinander. Leitung: Gerhard Maaß. — Ilsa Roland (Gesang), Bernhard Jakschtat (Gesang), Der Nordfunk-Chor und das Männerquartett Bumcke, Dr. Frederich (Singende Säge), Joachim Grunert (Klavier), Gerhard Gregor — Richard Beckmann (an zwei Flügeln), Das Orchester des Norddeutschen Rundfunks (Hamburger Philharmonie), **Das Nordfunk-Kammerorchester.**
21.30 Aus der Städtischen Tonhalle, Düsseldorf:
Sedan-Feier
veranstaltet vom Denkmal-Ausschuß des Füsilier-Regiments 39, ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments 39 unter Leitung von Gottlieb Furch, Düsseldorf.
1. Niederrheinischer Füsilier-Marsch v. Kohn 2. a) Sedan-Marsch v. Lange; b) Friedensfanfare v. Wankow. 3. Fantasie aus „Der fliegende Holländer" v. Wagner. 4. Margaretenmarsch v. Neuhausen. 5. Lenz und Liebe, Walzer, v. Blon. 6. a) Gute Fahrt, Marsch, v. Junghanns; b) Niederrheinisches Blut von Kohn.
22.15 **Spätbericht.**
22.45 Aus Berlin: **Nachtmusik.**

Sonntag, den 3. September 1933.

6.15 Aus Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Choral: Lobe den Herrn.
1. Frisch drauf los, Marsch, von Blon. 2. Ouverture zur Operette „Tantalusqualen" v. Suppé. 3. Fantasie aus der Oper „Undine" v. Lortzing. 4. Noch sind die Tage der Rosen. Lied, v. Baumgartner. 5. In alter deutscher Treue, Marschpotpourri, v. Frantzen. 6. Morgenblätter, Walzer, v. Strauß. 7. Musikalische Seifenblasen, Potpourri, v. Urbach. 8. Rheinischer Sang, Potpourri, v. Hannemann.
8.15 **Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirtschaftliche Rundschau.**
8.30 **Katholische Morgenfeier.** „Die Geißel der Menschen".
10.00 **„. . . und zwischendurch Musik".**
12.00 **Aus dem „Schwarzen" durchs „Grüne" ins „Blaue".** Ein lustiger Hörbericht.
12.15 **Konzert des Städt. Orchesters Münster,** Leitung: Musikdirektor Jochum.
12.45 auch für Hamburg **Mittagskonzert** des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Wilhelm Keiper.
1. Liebeslieder, Walzer, v. Strauß. 2. Fantasie aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller. 3. Tanz der Derwische v. Bendix. 4. Csardas v. Monti. 5. Die Arlesierin, Suite 1 v. Bizet.
14.00 Vom Kolpingsaal in Bottrop i. W. **Konzert,** ausgeführt vom Verband Deutscher Zithervereine Essen.
1 Triumph-Ouverture für Zitherorchester von Ludwig. Mitglieder der angeschlossenen Gauvereine unter Leitung des Komponisten. 2. Paraphrase über das Schweizerlied: An das Vaterland v. Mickenschreiber. Essener Zitherkranz und Solaquartett Bottrop unter Leitung des Komponisten. 3. a) Träumerei v. Haustein; b) Märchen v. Wagner. Zitherduette: Mickenschreiber, Essen.
14.30 **Volksgesundheit und Nachwuchs.** Carletta Everts.
15.00 **Vom alten Blücher und vom alten Wrangel.** Anekdoten.
15.05 **Altpreußische Parademärsche.**
15.30 **Erlebnisse an einem Kriegstheater.** Plauderei mit Musik von Erich Rauch.
16.00 **Aus Oberschreiberhau Konzert** des Riesengebirgs-Sängergaues (etwa 800 Sänger), Leitung: Gauchormeister Asmasiik, Hirschberg.
I.
1. Gott, du bist meine Zuversicht v. Otto. 2. Heidenheimat, die wir schauen, v. Weinzierl. 3. Die Winde rauschen, die Wolken ziehn v. Fischer. 4. Der Morgen dämmert, der Wald ruht still, v. Hoffmann. 5. Ich ruh still im hohen grünen Gras v. Wendel. 6. Wie Glut im Glase v. Seidel. 7. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, alte Volksweise, bearbeitet von Geilsdorf. 8. Ich hört ein Vöglein pfeifen, nach einer Volksweise, bearbeitet von Schauß. 9. Es taget vor dem Walde, Volksweise, bearb. von Jüngst.
Ltg.: Chormstr. Fiedler, Nieder-Schreiberhau.
II.
1. Kein Feuer, keine Kohle, Volksweise, bearb. von Wohlgemut. 2. Das Lieben bringt groß' Freud, Volksweise, bearb. von Langer. 3. Die Gedanken sind frei, Volksweise, bearb. von v. Keldorfer.
17.00 **Was gibt es Neues in Wissenschaft u. Technik?** Kurzberichte mit musikalischen Denkpausen.
17.30 **Szenen aus der Oper „Madame Butterfly".**
18.30 **Ida von Herzfeld,** eine westfälische Heilige aus der Zeit der Sachsenkriege. (Zur Iden-Tracht am 4. September). Kleines Hörbild von Wilh. Schulte.
19.00 **Es ist keinem Recht zu machen.** Eine heitere Hörfolge. Zusammengestellt von Joseph Tobias. Leitung: Curt Baumgarten.
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Alle Mann an Bord.** Leitung: Raskin.

Montag, den 4. September 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Der Herr ist König, Kirchenlied. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Gavotte aus der Oper „Idomeneo" v. Mozart. 2. Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein v. Hansen. 3. Melodien aus der Oper „Die Boheme" von Puccini. 4. Eccossaises Schottische Tänze v. Beethoven. 5. Wiener Madln, Walzer, v. Ziehrer. 6. Von einer alten Spieluhr, Charakterstück, nach alten Weisen, v. Müller. 7. Die schöne Polin, Polka-Mazurka, v. Millöcker. 8. a) Parade-Post; b) Marsch der Finnländischen Reiterei.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend: Vom Adolf-Hitler-Platz, Düsseldorf, **Morgenkonzert,** 2. Teil, ausgeführt vom Musikzug der 20. SS-Standarte Düsseldorf, Leitung: MZ-Führer Ernst Burchartz.
1. Marsch der 20. SS-Standarte Burchartz. 2. Melodien aus der Operette „Gasparone" von Millöcker. 3. Amorettenständchen v. Kockert. 4. Ein Fest in Aranjuez v. Demersseman. a) Ankunft der Gäste, b) Ballett, c) Jagd, d) Spanischer Nationalgesang. 5. Jägermelodien v. Recking. 6. Neu-Wien, Walzer, v. Strauß. 7. Es lebe der Hankelgeist, Marsch, von Burchartz.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

ZOO Wuppertal-Elberfeld
Sonntag, den 3. September
1. Billiger Sonntag
nachmittags und abends
Großes Militär-Konzert
des N. S. B. O.-Blasorchesters.
Leitung: Kapellmeister Georg Hohmann.
30 Pfg. Erwachsene
20 Pfg. Kinder

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
Neuhaus, Herner Straße 2

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Butter Eier **Haus Borkenstein**
Haltinger Straße 41
Herner Straße 10
Wittener Straße 7
Brückstraße 22
12 **EIER** 1.-
Deutsche Molkerei-butter . . . 1,38
Vollfetter Holländer Käse . . . 68 -.
Schnittfeste Bauern-Plockwurst 1,00

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum, Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

W. Busse
Rechtsbeistand,
erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr.
Beste Erfolge.
Adolfstr. 9, Ruf 69070

Alles für's Fahrrad

Fahrrad-Dynamo 4,70
Batterie-Lampe mit Birne . . -,70
Sattel 1,75
Decken . . . . -,85
Schläuche . . -,40
Lenker geölet 1,35
Griffe . . Paar -,15
Batterien . . . -,20
Gepäckträger -,40
Sigurd Fahrradfabrik
Verkaufsstelle:
Bochum Kortumstr. 73

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,50, große Dose 0,90 Mk., kleine Flasche 0,75, große Flasche 1,35 Mk.
Drogerie J. Kneider
Bochum
Große Beckstraße 11.

Als das erste
der Gelege gilt bei Flechten, Schuppen, Krätze, gilt wenn Wunden schmerzend glänzen: gelb und heile mit „Epräsin"! 100 Gr.-Pack. 1.50, 150 Gr. 2.—
Alte Apotheke, Bochum, Rosenstraße.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast**
Bremen B 231

Hypotheken
Beamtendarlehen, Kredite an jedermann besorgt schnellstens
A. Schran,
Bochum, Schubertstr. 1 Ecke Teutenbergstr.
Täglich zu sprechen.

Katholische Eheanbahnung erfolgreich seit 13 Jahr. Kirchl. Billigung Elitebriefe
Neuland-Bund 7
Herne i. W.

Tapeten
kaufen Sie billig bei größter Auswahl
Linoleum Stragula, Balatum Farben, Lacke
billigst.
Bester Bohnerwachs
neue Ware
Zustellung freiHaus
Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Bochum
Nur Alleestraße 47
Fernruf 621 51

Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstr. 28/30 (früh. Unt. d. Linde) Wattenscheid (Herrnhaus, Hertastr. 28/32)

Ostpreuß. allerfeinster Bienenhonig
Pfd. 1,10 Mark.
Gefäß mitbringen.
J. Strätling, Bochum
Hellweg 54.

Bauschule
Rathede i. Oldbg.
von C. Rhode
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung
in 2 Sem. Progr. frei


Bald können wir im eigenen Heim sehr glücklich sein,
nachdem wir bereits das 1000-Mark-Ehestandsdarlehen genehmigt erhalten haben. Morgen kaufen wir die Möbel, die so außerordentlich preiswert sind, im bestbekannten Möbelhaus
BORGMANN
BOCHUM / Brückstraße 59-63
Schöne **2 Zimmer-Einrichtungen**
(jeweils Küche und Schlafzimmer) haben wir in den Preislagen 490.-, 645.- und 780.- ausgestellt — — — Ein Angebot, welches besondere Beachtung verdient.
Über unverzinsliche Ehestands-Darlehen erhalten Sie gerne Auskunft.

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 3. September 1933, 11,30 Uhr
Frei-Konzert auf der Terrasse im Stadtpark
16—18 Uhr:
Parkhaus-Konzert
20—22 Uhr:
Konzert auf der Terrasse „Haus Recken"
DEUTSCHER ABEND
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Kanuhampfspiele und Klubregatta
des Linden-Dahlhauser Kanu-Kluds
am Sonntag, dem 3. September. Anfang 14 Uhr.
7 westdeutsche Vereine am Start.
Zehner-Kanadierrennen — Viererkajakrennen
Lanzenstechen — Eskimokentern

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag, den 3. September, 3 Uhr, u. a.
Verlosungsrennen
— 4 Gewinne — Los 30 Pfg.
Mittwoch, den 6. September, 3 Uhr, u. a.
Karlellrennen der Dreijährigen
Ehrpr. u. 6000 RM.

Große Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke.
283058 Gewinne u. **2 Prämien**
mit zusammen **RM. 1500000**
Ziehung: 27. — 28. September 1933.
Einzellos RM. 1.—
Doppellos RM, 2.—
sind erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Die Geschäftswelt wirbt um den Kunden!

Wer kauft, schafft Arbeit und dient dem Allgemeinwohl!

Das neue **Kaufhaus** für sämtliche Textilwaren

Besuchen Sie unsere Ausstellungen auf der Braunen Messe

Handarbeiten - Gardinen

Stand 35 und 37

Kaufhaus **WEISER**

Bochum, Bongardstraße

Ford

Deutsches Erzeugnis

Autorisierte Verkaufsstelle und Werkstätten

„Firo" G. m. b. H.

Bochum

Kronenstraße 63. Ruf 61214

Besuchen Sie uns auf der „Braunen Messe"

In dem

Haupt-Restaurant

(W. Dobermann) und dem

Kaffee-Restaurant „Rote Erde"

(G. Günnewig) der Braunen Messe, Bochum, kommen nur die erstklassigen **allgemein beliebten** und an **Qualität** unübertroffenen **Biere** der unterzeichneten Brauereien zum Ausschank.

Brauerei Müser

Brauerei Fiege

Gustav Altegoer

Bochum

Ruf: 67494 — Kortumstr. 122

Tapeten — Linoleum

Wandspannstoffe

Farben — Lacke — Glas

Größte Auswahl! Beste Qualitäten! Niedrigste Preise!

H. Wiegand & Sohn

Zivil u. Uniformen nach Maß u. Lieferungen

Telefon 681 39 — Stand 104 — Metzstraße 4

Versäumen Sie nicht sich das **Weinrestaurant „Im Rebstock"** in der Braunen Messe anzusehen.

Unter gleicher Leitung das **Parkschlößchen** am Stadtpark

Fritz Kollenberg

Qualitäts-Weine erster Weingüter

Verlangen Sie bitte Sonderliste.

Braune Messe Stand 29

Feinkost, Lebensmittel, Konserven Weine und Liköre in bekannter Güte zu billigsten Preisen

Wilh. Otto Dieckmann,

Bochum, Rottstr. 8/10. Tel. 69586

Die Qualität eines Polstermöbels

richtet sich nach der Güte des verarbeiteten Materials u. der von einem tüchtigen Handwerker aufgewandten Arbeitszeit

Wollen Sie sicher gehen, wirklich gut gearbeitete Sofas, Ruhebetten, Couches, Sessel und Matratzen jeder Art zu erhalten, prüfen Sie meine Angebote. Bei mir erhalten Sie für ihr Geld den größten Gegenwert.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Preise

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Lager und Verkauf sämtlicher

POLSTERMATERIALIEN

wie Bindfäden, Springfedern, Gurte, Roßhaar, Seegras, Kapok, Drell, Stoffbezüge, Juteleinen, Ledertuch u. s. w.

Polsterei **A. Thiel** Humboldtstraße 52

Tuche

Sie brauchen Ihre Stoffe nicht auswärts zu kaufen. Ich biete Ihnen an meinem Lager eine sehr große Auswahl in **Mantel-, Ulster- und Paletotstoffen, farbigen und einfarbigen Anzugstoffen etc.** zu außerordentlich billigen Preisen und weise Schneidernach, die bei zeitgemäßer Berechnung unter Gewährleistung guten Sitzes von ihnen bei mir gekaufte Stoffe verarbeiten. **Ich garantiere** für unbedingte Tragfähigkeit.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen

Fernruf 61851 — Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Radio! *Elektro!*

Volksempfänger!

Im Ausstellungsstand 66

Fritz Hammerschmidt

Bochum 7, Markstr. 356, Ruf 81907

A. Höppner

Bochum

Gußstahlstraße 14

Fernsprecher Nr. 68822

Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Bettwaren und Bettfedern

SA- und SS-Dienstkleidung

Das führende Schokoladen-Spezialgeschäft

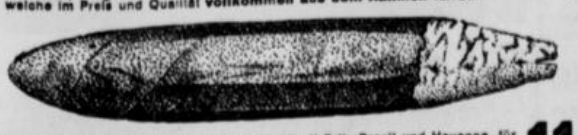
Zur süßen Quelle

Kortumstraße 63 — Bongardstraße 4 — Gr. Beckstraße 17

bietet preiswerte Qualitäten!

Gut rauchen und doch Geld sparen!

mit Jansens neuen Sandblatt Luxus-Zigarren. Um dem Raucher für sein schwer verdientes Geld nicht nur eine billige, sondern auch besonders gute Zigarre zu bieten, bringe ich für 6 Pfg., 8 Pfg., 11 Pfg., 12 Pfg., 13 Pfg., 18 Pfg. Zigarren, welche im Preis und Qualität **vollkommen aus dem Rahmen fallen!**



Sandblatt Luxus Nr. 301 Sumatra-Sandblatt und mit Felix-Brasil und Havanna, für den verwöhnten und empfindlichen Raucher, Qualität, Größe und Arbeit entspricht einer 20-Pfennig-Preislage ..... **11 Pfg.**

Fritz Jansen, Bochum

Größtes Spezialhaus Bochums in Tabakfabrikaten

4 Geschäfte in allen Stadtteilen und auf der „Braunen Messe" Stand 81

Johann Jäger

MÖBELHAUS

Goldhammer Str. 13, — Tel. 67866

Küchenschau

Stand 105 auf der Braunen Messe

Hans Höltermann

Wittener Straße 60 u. Düppelstraße Ruf 63939

Auto
Licht
Zündung
u. Reparaturwerkstatt



Bis einschl. Montag, 4. September

Berufsständige Neuordnung und reisender Kaufmann.

Den deutschen Handelsvertretern und Handlungsreisenden fällt in der nationalen Wirtschaft eine besondere Aufgabe zu. Gerade heute sind Industrie und Handel mehr denn je auf die absatzerschließende und umsatzvermittelnde Tätigkeit ihrer Pioniere des Außendienstes angewiesen. Alle amtlichen Wirtschaftsstellen und alle Industrie- und Handelskreise tun demzufolge gut daran, dieser großen und unentbehrlichen Berufsgruppe jegliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Nicht zuletzt hat es aber auch der reisende Kaufmann selbst in der Hand, seine Berufs- und Standesinteressen durch die Stärkung seiner Berufsvertretung zu fördern. Dieser kommt im Rahmen des berufsständischen Neuaufbaues der Wirtschaft eine ganz besondere Bedeutung zu. Sich hierbei rechtzeitig und richtig einzugliedern, wird jedem einzelnen Berufsangehörigen zur Pflicht gemacht. Die älteste und größte Berufsorganisation der reisenden Kaufleute, der Handelsvertreter wie der Handlungsreisenden ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands. Eine aufklärende Kundgebung des V. r. K. D., Sektion Bochum, findet am Samstag, dem 2. September, abends 8,15 Uhr, im Saale des Hotels „Bochumer Hof" statt, wozu alle Interessentenkreise eingeladen sind.

Verwilderung der Zahlungssitten.

Kaufmännische Ehrengerichte?

Die Industrie- und Handelskammer Dresden warnt, wie die „Wandelhalle" meldet, vor gewissen Zahlungssitten und betont: In den letzten Jahren konnte im Wirtschaftsleben immer häufiger beobachtet werden, daß sich Zahlungssitten entwickelten, die vom Standpunkt des ehrbaren Kaufmanns nicht gutgeheißen werden können. Das Verlangen weitgehender Zahlungsziele, die Forderung hoher Skontoabzüge bei früherer Zahlung und ähnliches ist, wenn damit die während der Absatzkrise starke Stellung des Käufers ungebührlich ausgenutzt wird, eine Unmoral, die bekämpft werden muß. Damit wieder gesunde Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern der Wirtschaft eintreten, darf auch der Käufer vom Verkäufer nichts Unbilliges verlangen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden erwartet, daß der neue Geist, der durch die Wirtschaft geht, von sich aus zu einer Beseitigung dieser Zustände beitragen wird. Kaufmännische Ehrengerichte, die in Kürze errichtet werden, können künftig auch den, der sich in dieser Beziehung gegen den kaufmännischen Anstand vergeht, mit fühlbaren Strafen belegen.

Neue Sonntags- und Mittwochskarte zum Baldeney-See.

Um den Besuch des Baldeney-Sees zu erleichtern und angenehmer zu gestalten, hat die Reichsbahn von sofort an ab Bochum-Hbf. eine neue Sonntags- und Mittwochskarte eingeführt, die wahlweise nach Essen-Stadtwald oder Kupferdreh gilt. Durch Einführung dieser neuen Wanderkarte wird den vielen Besuchern dieses neuen schönen Sees die Möglichkeit geboten, im Anschluß an die Bahnfahrt am Baldeney-See entlang und durch den bekannten Essener Stadtwald zu wandern, die Rückfahrt aber dann von dem anderen Bahnhof anzutreten. Das gleiche gilt bei einer Seefahrt Kupferdreh—Baldeney. Der Ausflügler braucht also in keinem Falle dieselbe Strecke zweimal zurückzulegen. Ein weiterer Vorteil der neuen Karte liegt im Fahrpreis. Die Karte kostet nämlich nur 1,00 RM. während die Sonntagskarte nach Essen-Stadtwald bisher 1,10 RM kostete; trotz erweiterter Gültigkeit also noch eine Fahrpreisermäßigung.

In jedem Haus ein Luftschutzwart.

Selbstschutz im Luftschutz.

Aufgabe der Ortsgruppe ist es, neben Aufklärung und Werbung für den Luftschutz, den Selbstschutz vorzubereiten und seine Durchführung zu üben.

Jedes Haus hat einen Luftschutzhauswart zu bestimmen. Die Kontrolle und Betätigung erfolgt durch die Polizeibehörde, in deren Hand die Organisation des zivilen Luftschutzes liegt. Der Luftschutzhauswart muß eine energische Persönlichkeit, Frau oder Mann, sein, welche mit ihren Aufgaben nicht nur vertraut ist, sondern sie auch durchführt. Er hat den Hausschutzraum auszuwählen, alles erforderliche Material und Gerät (behelfsmäßig, unter Kostenvermeiden) für dessen Splitter- und Gas-Sicherung so vorzubereiten, daß es bei Aufruf der Luftgefahr sofort zum Herrichten des Raumes dient, wozu die erforderliche Hilfe zu sichern ist. Die Einrichtung des Raumes ist listenmäßig vorzusehen, wozu jeder mit vorhandenen Mitteln beiträgt. Aufräumen der Boden von unnützem leicht brennbarem Inhalt gehört zu den Sofort-Maßnahmen. Bei Fliegeralarm kontrolliert er, daß im ganzen Haus in Bezug auf Verdunkelung, Löschen von Feuer, Abstellen der Leitungen, Bereithalten von Wasserreserven, Nahrungsmittelschutz alles geordnet ist und vor allem die Bewohner sämtlich den Schutzraum mit allem Vorgesehenen aufsuchen. Er ist Berater und Vorbild für alle! Dem LS-Hauswart untersteht auch die zu bildende Hausfeuerwehr, welche am besten aus jungen Leuten der Lehrjahre, Schülerinnen, Schülern gebildet wird, sie bekämpfen die im Ernstfall zu erwartende große Anzahl von Bränden sofort selbst, damit die Feuerwehrtrupps des Hilfsdienstes nicht verzettelt werden und für die Fälle zur Verfügung bleiben, bei denen die Hauskräfte und die der Löschgemeinschaft mit den Nachbarn nicht ausreichen. In nicht ferner Zeit werden die Erstmaßnahmen nach erlassener Vorschrift kontrolliert.

Nach Aufruf des Luftschutzes erhält der LS-Hauswart Hilfspolizei-Eigenschaft. Seinen Anordnungen ist ohne Einschränkung Folge zu leisten. Auf die Bedeutung der intensiven Mitarbeit der Frau im Luftschutz sei deshalb nochmals hingewiesen, weil wir nicht übersehen können, wer von den Männern im Hause ist, durch Beruf, Hilfs- oder sonstigen Dienst bedingt. Die LS-Hauswarte und die Hausfeuerwehr müssen geschult werden für Rat und Hilfe, theoretisch und vor allem praktisch. Ohne unnütze Belastung sollen sie Bescheid wissen über die Selbstschutznotwendigkeit, die Gefahren und Schutzmittel. Praktisch muß etwas Feuerwehr-, Sanitäts-, technisch Nothilfe- und Gasschutz-Dienst beherrscht werden.

Hierzu hoffen wir auf die Mithilfe durch die vorhandenen Unterrichtseinrichtungen und den Erfahrungsschatz der Technischen Nothilfe, des Roten Kreuzes und der Feuerwehr. Dafür soll ihnen die Ortsgruppe bei der personellen Ergänzung helfen mit Mannschaften, die zu diesen idealen Aufgaben geneigt sind und das erste Viertel der dreißig überschritten haben, deren Meldung wir gern übermitteln.

Groß-Bochum hat 22 000 Wohnhäuser,

für die LS-Hauswarte und Feuerwehr ausgesucht, karteimäßig laufend erfaßt und unterrichtet werden sollen.

Wer hilft unterrichten? Wer ist bereit, als Schulungsleiter die Unterweisung zu organisieren, zu überwachen und lebendig zu gestalten? Dazu gehören weiter viele Einzel-Unterrichtsbzw. Unterweisungs-Kräfte.

Wer hilft werben? Die Selbstschutz-Notwendigkeit muß in die Bevölkerung getragen werden mit allen Mitteln. Dazu ist ein Mann als Werbewart erforderlich, der ganz durchdrungen ist vom Luftschutzgedanken, voll Erfindungsgabe, mit der Fähigkeit in wechselnden Formen für den Reichsluftschutzbund zu werben, damit dieser seine vom Herrn Minister der Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, gestellten Aufgaben auf breitester Unterlage erfüllen kann. Werben aber muß dann jeder einzelne bei seinen Nachbarn, im Bekanntenkreis, in seinem Verein, in der Werkstatt, im Büro, in der Fabrik, wohin immer er gestellt ist und sich Gelegenheit bindet.

Alle Arbeit für den Selbstschutz und den RLB ist ehrenamtlich, trägt ihren Lohn im Gedanken zum Wohl der Volksgesamtheit zu wirken.

Das für die genannte umfangreiche Arbeit der Ortsgruppe erforderliche Drucksachen- und Uebungsmaterial erfordert Mittel, die durch Beiträge zu beschaffen sind. Da alle Kreise des Schutzes bedürfen, ist auch Mitarbeit und Mitgliedschaft aller erforderlich.

Mitgliedmeldungen und Beitragszahlungen (jährlich mindestens 1 RM) nehmen entgegen: Die Polizeireviere Groß-Bochums, die Reviermelde-Zweigstelle der Landjägerei im Amtshaus zu Stiepel, die Langendreerer Zeitung, der Verkehrsverein Bochum, die vorläufige Geschäftsstelle Bochum-Gerthe, Ostmaldstraße 7 (Postscheckkonto Dortmund 11817, D. P. Hoffmann).

Luftschutz ist nur wirksam in vollem Zusammenklang des behördlichen Teils und des Selbstschutzes, der nicht an der eigenen Hausschwelle nach außen Halt macht, sondern dem Nachbar hilft. Deshalb ist Selbstschutz ein trefflicher Erzieher zu gegenseitiger Hilfe in wahrer Volksgemeinschaft.

Kriegsbeschädigte keine Doppelverdiener.

Der Kampf gegen die Doppelverdienerei ist in vollem Gange. Besonders die Treuhänder der Arbeit lassen es sich angelegen sein, dieses Uebel aus der deutschen Wirtschaft zu beseitigen. Leider scheinen aber auch hier und da Mißgriffe durch untergeordnete Stellen vorgekommen zu sein. Deshalb hat z. B., wie die „Wandelhalle" hört, der Gauleiter von Hessen, Weinrich, eine Bekanntmachung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, -waisen und -eltern nicht als Doppelverdiener anzusehen sind, auch wenn sie einen Arbeitsplatz innehaben, der von einem anderen Volksgenossen versehen werden könnte. Diese Kreise werden durch die gesetzliche Kürzung der Zusatzrenten usw. erfaßt. Der Gauleiter ersucht, etwa schon vorgenommene Entlassungen umgehend rückgängig zu machen.

Theater und Deutsche Bühne.

Weite Kreise unserer Bevölkerung in Bochum haben sich des regelmäßigen Theaterbesuches entwöhnt zum Schaden des Theaters, das dadurch in Gefahr gerät, seine eigentliche Kulturaufgabe zu vernachlässigen. Ohne einen festen Stamm geistig anspruchsvoller Besucher ist das Theater nicht durch die große Krisis unserer Zeit hindurchzubringen. Hier sieht gerade die „Deutsche Bühne" Sinn und Ziel ihrer Arbeit. Sie möchte alle die Theaterfreunde sammeln, die im deutschen Kulturtheater ein unentbehrliches Gut unseres Volkes sehen. Dieses zu erhalten und im Geiste der Volksgemeinschaft neu aufzubauen, ist eine der dringendsten deutschen Kulturaufgaben. Die „Deutsche Bühne" will durch ihre Arbeit ein deutsches Theater verwirklichen helfen, das zu einem Gemeinschaftserlebnis führt, zu dem Erlebnis der Verbundenheit aller im Letzten und Tiefsten. Sie kämpft gegen die Verfallserscheinungen der Zeit und glaubt an die schöpferischen Kräfte der deutschen Seele. An alle Theaterfreunde und Volksgenossen, die die Aufgaben der „Deutschen Bühne" anerkennen, ergeht die Aufforderung, sich der Bochumer Gruppe der „Deutschen Bühne" anzuschließen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Preise so niedrig gehalten sind, daß trotz der heutigen Notzeit auch die minderbemittelten Volksgenossen durchaus in der Lage sind, das Theater zu besuchen. Ueber alle Fragen erteilt die „Deutsche Bühne", Landesleitung Westfalen, Bochum, Lueghaus (Fernruf 643 90), gern und bereitwillig Auskunft.

Morgen, Sonntag, Konzerte des Städtischen Orchesters. Das Städtische Orchester ist aus den Ferien zurückgekehrt und veranstaltet morgen, Sonntag, den 3. September, vormittags 11,30 Uhr — bei günstiger Witterung — auf der Terrasse im Stadtpark ein Frei-Konzert sowie nachmittags 4 Uhr das übliche Parkhaus-Konzert unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. — Abends 8 Uhr findet auf der Terrasse „Haus Rechen" ein „Deutscher Abend" mit folgendem Programm statt: „Fridericus Rex"; „Aufbruch der Nation" von A. Krause; Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber; „Stolzenfels am Rhein" von J. Meißler; „An der Weser" von A. Pressel; „Bei uns zu Haus", Walzer von Joh. Strauß; Einleitung und Brautchor aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner; „Jubel-Ouvertüre" von E. Bach; „Noch sind die Tage der Rosen", Lied von W. Baumgartner; „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer von J. Strauß; Preußens Gloria, Armee-Marsch 240; Marsch mit der Nationalhymne von A. Golde. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. — Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., Zehnerheft 2,50 Mark, Schüler 20 Pfg. Die Veranstaltung findet nur bei günstiger Witterung statt. (Siehe Anzeige.)

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 13156 118055 241357 255628 360736 378385

18 Gewinne zu 5000 M. 27576 30893 46957 121482 145527 197450 224361 253980 329064

20 Gewinne zu 3000 M. 43038 59817 65825 97916 117102 189248 226166 256188 279241 322468

62 Gewinne zu 2000 M. 26767 29496 42274 58034 77599 99571 104501 115681 121553 152112 162269 169767 203465 208132 223897 228101 240568 245023 253898 255168 256483 310461 344447 348076 357579 364339 366036 372015 378418 392912 396608

124 Gewinne zu 1000 M. 434 12258 23922 24719 34023 45213 48960 53136 55755 57870 63216 73670 79679 98320 112449 126220 129354 141065 143308 147317 152933 155791 166095 167997 174702 192372 196897 200910 201703 205567 217651 221606 221998 225413 227895 228212 245229 255879 262786 269716 287972 290962 291819 303812 306962 328499 339512 346161 350229 358041 363299 367485 368075 370340 373418 373832 375862 377230 378023 391959 393891 394920

190 Gewinne zu 500 M. 1237 8207 9659 14130 15699 22316 24521 25385 35309 36138 36775 47967 61797 66623 61395 64163 64212 69333 72617 72001 79025 81211 83261 85270 101447 102972 103213 106198 113966 119700 125265 135671 139634 144733 150577 170410 174209 176401 180738 185877 186670 197122 203278 204343 205866 211606 216698 226431 231726 241622 242473 246521 247718 248845 258935 263362 267117 269734 269859 272108 275813 281754 281853 282549 296156 305778 306630 309753 310104 314745 315118 315919 319839 326973 330644 342330 343486 343487 344590 346079 346568 350473 351162 353085 361266 364881 366156 373589 374566 376073 380691 382537 394086 396263 396804

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 295627

6 Gewinne zu 10000 M. 146268 255564 372338

12 Gewinne zu 5000 M. 121039 134996 166900 225438 230538 256116

20 Gewinne zu 3000 M. 8509 24803 70747 91621 136859 141465 154663 261073 330142 378813

40 Gewinne zu 2000 M. 22235 65089 127101 176038 187336 215027 221818 244169 256308 259338 282065 292749 296952 319412 326902 340518 364105 384227 392256 393938

92 Gewinne zu 1000 M. 8453 10272 17415 23423 32598 39166 56544 81527 84275 85373 86281 89073 99221 101772 113431 119029 124707 125885 135988 142631 149297 152471 160457 169195 170005 186494 196659 201296 214701 217911 229885 230319 232449 253001 256185 279707 283056 299328 306784 316025 328322 341937 342781 345176 349050 396972

150 Gewinne zu 500 M. 5558 6923 12333 13224 16769 23405 30286 32627 38336 39417 43020 50241 54046 54595 55346 92578 98408 100300 111215 118627 119959 121663 131311 141893 142050 164740 167770 167791 174079 175845 175925 181969 186410 193448 204009 209319 215760 219959 226194 228583 237043 237613 239337 240756 240765 250879 254562 257541 266360 270637 272896 276057 281088 285319 288317 289633 294866 300861 309342 314231 315739 316151 317235 324550 348713 349042 352067 358303 359991 365660 375190 381445 391333 391706 396376

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 16 zu je 25000, 68 zu je 10000, 136 zu je 5000, 298 zu je 3000, 878 zu je 2000, 1746 zu je 1000, 2848 zu je 500, 8820 zu je 400 M.

Die Geschäftswelt wirbt um den Kunden!

Wer kauft, schafft Arbeit und dient dem Allgemeinwohl!

MÖBEL NUR BEIM FACHMANN
SCHMIEDEKNECHT BOCHUM
WITTENER STRASSE 52-54 / MAURITIUSSTRASSE 29-31

Gartenbaubetrieb Johann Lueg
Bochum, Tenthoffstraße 63
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher gärtnerischen Anlagen

Bochumer Rahmenfabrik — Kunsthandlung
C. Krusenbaum, Bochum Humboldtstraße 22
Ständige Ausstellung von 300 Gemälden
Große Auswahl in gerahmten Bildern.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Besuchen Sie uns auf der Braunen Messe, Stand 14—16

Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe
sichere Hilfe gegen alle Fußleiden nur vom Fachmann
Otto Möller
Bochum, Rotistr. 34, Ruf 65218
Sanitätshaus, Orthopädische Werkstatt

Christian Ostermann jr.
Wittener Straße 44—46a ● Tel. 655 46
Kohlenhandlung
Braune Messe / Halle IV / Stand 160

A. Laumeier
Bochum-Gerthe Stand 108
Niederlage für „Bundesfutter" vom Bund Deutscher Geflügelzüchter.
Mühle, Futter- und Düngemittel

Siechen-Bier
die Weltmarke aus der Brauerei J. G. Reif A.-G. Nürnberg
nur im
Fürstenhof Bochum Kortumstr. 7

Suchen Sie Qualitätsware?
Kaufen Sie Weiß- und Wollwaren Damen- und Herrenwäsche
nur bei
Jakob Kreuz
Bochum, Alleestraße 13.

Uhren-Rave
Uhren
Moderner Schmuck
Braune Messe, Stand 20.

Die Gewerkschaft Pluto
zeigt auf der Braunen Messe, Bochum die neuesten Modelle der
Essex-Werke Spandau und der
Rollfix-Ellwagen G. m. b. H. Wandsbeck

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

th. **Wallfahrt zum Hl. Rock.** Die dritte Autobusfahrt zum Hl. Rock in Trier wurde von Hordel gemacht. Die Pilger empfingen in der Pfarrkirche am Donnerstag morgen um 4 Uhr die hl. Kommunion und verließen gegen 4.30 Uhr Hordel.

th. **Schwer verletzt.** Auf der Kruppschen Schachtanlage Hannibal 1 geriet der Hauer A. Wetzler unter herabfallende Gesteinsmassen. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Bergmannsheil Bochum zugeführt werden.

g. **Vor ein Auto gelaufen.** In der Hannoverstraße tollten am Freitag vormittag mehrere Kinder einem Gummiball nach. Zu gleicher Zeit kam ein Auto, das vor allem von der kleinen Anneliese Be. nicht bemerkt wurde. Sie lief vor das Auto und wurde zur Seite geschleudert. Sie erlitt empfindliche Verletzungen, so daß sie fortgeschafft werden mußte.

th. **Wasserrohrbrüche ohne Ende.** Schwer zu kämpfen hat die Dahlhauser Kolonie unter Wasserrohrbrüchen. Es vergeht kaum eine Woche ohne ein Rohrbruch. So entstanden in der Nacht zum Freitag auf der Sechsbrüderstraße wiederum zwei, die in den Vormittagsstunden von Kruppschen Arbeitern sofort ausgebessert wurden.

th. **Eine Gasuhr wird eingebaut.** Gegenwärtig werden von Arbeitern der Gas- und Wasserwerke auf der Hannoverstraße in Höhe des Bahnüberganges der Zeche Hannover 1-2 Ausschachtungsarbeiten vorgenommen zwecks Anlegung einer Gasuhr.

th. **10jähriges Ortsjubiläum.** Am gestrigen 1. September konnte die Franziskanerin Schwester Edeltrud auf ihr 10jähriges Ortsjubiläum als Handarbeitsschwester im katholischen Schwesternhause der Kolonie Dahlhausen zurückblicken. Sie wurde aus dem Mutterhause Olpe nach hier berufen. Unter ihrer Führung er reut sich die Handarbeitsschule eines erfreulichen Zuspruchs. Ihre geschickten und kunstvollen Hand- und Nähardeiten haben in den Handarbeitsausstellungen des öfteren Bewunderung hervorgerufen. Schwester Edeltrud stellt ihre ganze Kraft und ihr Können voll und ganz in den Dienst der guten Sache und manche ihrer Schülerinnen können ihr Können Schwester Edeltrud verdanken.

Bochum-Harpen.

te. **Bautätigkeit.** Bei der Stadtrandsiedlung in der Eckse ist man nunmehr mit den Ausmessungen fertig geworden und soll mit den Ausschachtungsarbeiten sofort begonnen werden. Es handelt sich um 72 Wohnungen. Die Eckseestraße wird von Harpen aus nach der Siedlung ausgebaut und an dem Besitzum Hüning wird ein ganz neuer Zugangs- bzw. Zufahrtsweg angelegt werden, der die Verbindung nach der Straße „Auf dem Horrenhug" herstellen soll. Von Harpen kommen nur 6 Familien für die Siedlung in Frage, während alle übrigen von Linden-Dahlhausen, Eppendorf, Wattenscheid, Bochum-Bergen u. a. kommen.

Bochum-Langendreer.

:: **Die Schlote rauchen wieder!** Nach langen Verhandlungen ist es nunmehr seit einiger Zeit endlich gelungen, daß die alten Müllensiefenschen Glasfabriken am Cremerdamm wieder in Betrieb genommen werden. Seit einigen Tagen rauchen die Schornsteine der stillgelegten Fabrik wieder, also ein sicheres Zeichen, daß die verkündete Nachricht von der Wiederinbetriebnahme des Werkes Tatsache wird. Wie wir nunmehr erfahren, dauern die erforderlichen Vorrichtungsarbeiten, die sich vor allem auf die Einheizung der Oefen erstrecken, nur noch wenige Tage, so daß in spätestens drei Wochen der Betrieb in vollem Umfange aufgenommen werden kann. Es ist natürlich selbstverständlich, wie uns das Arbeitsamt mitteilt, daß nicht die ganze Belegschaft auf einmal eingestellt werden kann. Der Produktionsgang wird es ermöglichen, daß in regelmäßigen Abständen auch die Arbeiter wieder Beschäftigung finden, die noch nicht bei der ersten Einstellung berücksichtigt werden konnten.

:: **Renovierungsarbeiten am Personenbahnhof.** Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die Ueberdachungen des Einganges zum Personenbahnhof und der Eilgutabfertigung auszubessern. Die Witterungs- und Bergschädeneinflüsse haben sich derart stark bemerkbar gemacht, daß sich diese Reparaturen als notwendig erwiesen und in einigen Tagen beendet sein dürften.

Bochum-Werne.

:: **Schwerer Betriebsunfall.** Auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Amalia", ereignete sich gestern in der Nachtschicht gegen 5 Uhr ein bedauerlicher Betriebsunfall. Der Bergmann Wagner war mit Arbeiten im Schacht beschäftigt, als plötzlich aus beträchtlicher Höhe ein Stein in die Tiefe fiel, der dem Arbeiter eine schwere Kopfverletzung beibrachte, die die sofortige Ueberführung ins Bergmannsheil nach Bochum erforderlich machte.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Ferienkindervermittlung.

In Nörde, Calenberg-Warburg, Rothenmühle ist das Hilfswerk für unsere Kinder, die dringend eines Landaufenthaltes auf dem Lande bedürfen, für dieses Jahr noch zum Abschluß gekommen. Die Aktion mußte hier in kurzer Zeit durchgeführt werden. Die Durchführung der Aktion lag bei dem Binzenzverein St. Engelbert Bochum-Oberdahlhausen. Ueber das Ergebnis der Aktion teilt der Binzenzverein mit, daß es gelungen sei, in Warburg-Land eine Klassenstärke unterzubringen. Im Verhältnis zu den Erfolgen der anderen Pfarreien sei das Ergebnis für St. Engelbert als recht erfreulich zu bezeichnen. Auf der anderen Seite müsse jedoch festgestellt werden, daß es noch besser sein könnte.

1. Wenn den Pflegekindern die nötige Achtung vor den Pflegeeltern nicht fehlte.

2. Die Pflegeeltern oft besser das richtige Verständnis für die Lage des Pflegekindes hätten. — Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. Güterloh schreibt, während mittlere und kleinere Höfe bei Unterbringung williges Entgegenkommen zeigten, verhielten sich größere Höfe zurückhaltend. Das Bürgertum des Mittelstandes habe sich hilfsbereit gezeigt. Selbst beim Arbeiterstande hat es an gutem Willen nicht gefehlt. Bei besonders gutgestellten Bürgern habe man sich kühl und ablehnend verhalten. Wenn auch wir diesem zustimmen müssen, fühlt sich der Binzenzverein veranlaßt, denen zu danken, die trotz großer Familienstärke, selbst dem Arbeiter- und Mittelstand angehörende, Landwirte usw., fast über ihre Kraft geholfen haben. Diese Landbevölkerung, die in den letzten Jahren selbst unter dem Druck der Wirtschaftsnot stark gelitten hat und zum Teil aus armen Leuten besteht, hat gut gestiftet und geholfen. Als unsere hochwürdigsten Herren Bischöfe für die Aktivierung der Karitashilfe aufforderten, sind sie dem Ruf ihrer Führer gefolgt. Ein erstaunlicher Beweis christlicher Nächstenliebe gebracht.

-f- **Feierliche Inbetriebnahme der Zeche Friedlicher Nachbar.** Zum ersten Male rasselten nach zwei Jahren wieder die Räder vom Förderturm der Zeche Friedlicher Nachbar. 250 Bergleute waren vom Glück begünstigt, am gestrigen Morgen ihre Arbeit wieder zu beginnn. Vor dem Zechentore hatte man einen Ehrenbogen aufgebaut mit der Inschrift „Glück auf". Direktor Fuldner von den Vereinigten Stahlwerken hielt an die Bergknappen vor ihrer Einfahrt eine Ansprache mit dem Inhalt „Wiederaufbau Deutschlands". Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen und die Fahne der nationalen Bewegung hochgezogen. Weiter sprach der Leiter der NSBO und kräftig erscholl das Horst-Wessel-Lied. Als äußeres Zeichen hatte die Gemeinde Bochum-Linden prächtig geflaggt, besonders die Kolonie von Friedlicher Nachbar mit Transparenten „Herzlich willkommen". Vom Förderturm weht stolz die Reichsflagge. Bald ertönte das Signal zur Anfahrt und alle begaben sich zum Schacht, wo alsbald sich die Förderung in Betrieb setzte.

Bochum-Stiepel.

-g- **45 Jahre Lottentaler Schützenverein.** Am Samstag und Sonntag begeht der Lottentaler Schützenverein die Feier seines 45jährigen Bestehens im Vereinslokal Wengler im Lottental. Im August 1888 gründeten Stiepeler und Querenburger Bürger im Lokal Kracht den Lottentaler Schützenverein, der unter dem Vorsitz des Guts- und Brennereibesitzers Diedrich Busch ey sich gut entwickelte. Im Frühjahr 1889 konnte bereits der Schießstand neben dem Vereinslokal hergerichtet werden. Nach dem Tode des 1. Vorsitzenden übernahm W. Wengler, der jetzige Ehrenvorsitzende, die Führung des Vereins. Unter großer Anteilnahme wurde im Jahre 1892 das erste Schützenfest mit Königsschießen veranstaltet. Der Verein nahm unter der Leitung von Monstedt, Hautkapp, Becker, Julius Ullrich, Rübsam und Brinkmann eine gute Entwicklung, als der Weltkrieg ausbrach. Drei Schützen des Vereins sollten nicht wieder heimkehren. Kaum war der Verein nach Kriegsschluß zu neuer Blüte entstanden, als der Einbruch der Franzosen erneut das Vereinsleben zerstörte. Nach der Ruhrbesetzung ging man an den Aufbau des Vereins neu heran. Die Schützen erkämpften achtbare Erfolge; so gelang es vor kurzem, den Ehrenpreis des Reichskanzler Adolf Hitler und die Plakette der Stadt Bochum gegen starke Konkurrenz zu erkämpfen. Am Samstag und Sonntag wird der Verein das Stiftungsfest festlich begehen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

-rb- **Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für September.** Für den Monat September werden die Fettverbilligungsscheine an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ausgegeben. Für die Rentenempfänger, deren Gesamteinkommen das 1½fache des Fürsorgesatzes nicht übersteigt, erfolgt die Ausgabe der Scheine in der Stadthalle. Für die Buchstaben A—G erfolgt die Ausgabe am 4. September von 15—18 Uhr, für die Buchstaben H—Q am 5. September, vormittags von 8—12 Uhr, für die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben R—Z am Dienstag nachmittag von 15—18 Uhr, für den Rest am Mittwoch vormittag von 8—12 Uhr.

-rb- **Kinderfest der Eickeler Marienpfarrei.** Im Rahmen der von der Kinderwohlbewegung durchgeführten Betreuung der heimgebliebenen Schulkinder fand am Donnerstag nachmittag in den Gartenanlagen von Lönsmühle das große Kinderfest der Eickeler Schulkinder statt. Außer der Pfarrgeistlichkeit waren viele Lehrer und Lehrerinnen anwesend.

Verkehrsunfälle. Gegen 19.40 Uhr wurde ein 13jähriger Schüler in Höhe des Hauses Wilhelmstraße 65 von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt dabei am Kopf, an den Händen und Beinen leichtere Hautabschürfungen. — Am gleichen Tage, gegen 12.30 Uhr, stießen an der Ecke Kurfürsten- und Göbenstraße ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Gelsenkirchen.

Der erste neue Schacht im Dritten Reich. In Buer wurde der erste Spatenstich für die Teufe eines neuen Schachtes der Zeche „Hugo" getan. Die örtliche NSBO kam mit der Verwaltung der Hugo-Schächte (Harpener Bergbau A.-G.) überein, bei der Gauleitung der NSBO in Münster zu beantragen, die Genehmigung zur Benennung des ersten neuen Schachtes im Dritten Reich mit „Adolf-Hitler-Schacht" zu erteilen.

Essen.

Hanauer Edelmetallsendung in Essen beraubt. Eine Hanauer Firma der Edelmetallbranche hatte eine größere Sendung wertvoller Muster, darunter Gold- und Silberbarren sowie Platin, zu Ausstellungszwecken nach Essen geschickt. Nach Beendigung der Ausstellung wurde die Mustersendung, die einen Wert von 10 000 RM hatte, wieder nach Hanau zurückgeschickt. Bei der Ankunft in Hanau mußte man feststellen, daß die wertvolle Ladung beraubt worden war. Den Ermittlungen des Fahndungsdienstes der Reichsbahn im Benehmen mit der Essener Kriminalpolizei gelang es in ganz kurzer Zeit, das geraubte Gut sicherzustellen. Die Beraubung war in Essen vor der Uebergabe des Gutes an die Reichsbahn erfolgt. Die Hehler wurden in Haft genommen. Sie wollen das geraubte Gut von dem „großen Unbekannten" erhalten haben.

Arbeitslose Angestellte über 60 Jahren erhalten Ruhegeld.

Angestellte, die arbeitslos sind und das 60. Lebensjahr vollendet haben, haben, wenn sie mindestens ein Jahr ununterbrochen arbeitslos gewesen sind, für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung. Wenn aber ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung besteht so beginnt das Ruhegeld erst mit dem Aufhören der Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung. Gegenwärtig ist aber die Krisenunterstützung zeitlich unbegrenzt, da augenblicklich eine Ueberführung aus der Krisenunterstützung in die Wohlfahrtsunterstützung nicht mehr stattfindet. Infolgedessen wären praktisch und rechtlich die arbeitslosen Angestellten über 60 Jahre vom Bezuge des Ruhegeldes aus der Angestelltenversicherung ausgeschlossen. Aus diesem Grunde hat der Reichsarbeitsminister verfügt, daß bei arbeitslosen Angestellten über 60 Jahren nach einer Unterstützungsdauer von zusammen 52 Wochen in der Arbeitsversicherung und Krisenfürsorge, die Krisenunterstützung eingestellt werden muß, wenn der Arbeitslose es beantragt, um in den Genuß des Ruhegeldes zu kommen. Wichtig für die alten Angestellten ist dabei, daß sie von der zuständigen Stelle selbst auf dieses Antragsrecht hingewiesen werden müssen. Doch kann seitens des Arbeitsamtes der Arbeitslose nicht gezwungen werden, einen solchen Antrag zu stellen, vielmehr ist dies seinem Belieben überlassen. Hat er aber einmal diesen Antrag gestellt, so kann er nicht mehr in die Krisenunterstützung zurückkehren.

Einführung des Wanderbuches.

Die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse der letzten Jahre und die Not der Gegenwart hat eine ungeheure Zunahme des Bettlerunwesens zur Folge gehabt. Für sie soll in Zukunft ein allgemeines Wanderbuch eingeführt werden. Vorläufig soll dieses Wanderbuch nur einen fürsorglichen Charakter haben. Gleichzeitig soll es aber auch als Ausweis über die persönlichen Verhältnisse des Wanderers und die ihm bisher gewährten Unterstützungen dienen.

Ein schönes Hochzeitsgeschenk, das immer Freude macht, ist der praktische Wandhalter für Persil-Atami. Von allen jungen Hausfrauen wird diese zeitgemäße Verbesserung dankbar aufgenommen werden, denn der Halter verhütet das Naßwerden und Umfallen der Pakete. Mit einem Griff ist jederzeit das gewünschte Mittel zur Hand. Der Halter ist in allen besseren Fachgeschäften zum Preise von nur M. 1,70 in erstklassiger Emaille-Qualität zu haben.

Wer die junge Frau freudig überraschen will, schenkt dieses nützliche Gerät.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 3. September 1933.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates und der übrigen Männer, sowie der 1. und 4. Knabenklasse. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2,30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Schutzengel, besonders für die Kinder. Abends 6 Uhr Predigt des Jesuitenpaters Klein mit Andacht und Segen.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 5,55 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kindetandacht zum hl. Schutzengel. 20 Uhr allgemeine Andacht zum hl. Schutzengel.

St. Marien. 5,40 Uhr erste hl. Messe. 7.15, 8.30, 9.30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr hl. Messen. In allen hl. Messen, mit Ausnahme der ersten, Predigt. Abends 8 Uhr Andacht zu den hl. Engeln mit sakramentalem Segen.

St. Joseph. 6 Uhr Spendung der hl. Kommunion an die Wallfahrer, ebenso 6,15 und 6,30 Uhr; zugleich hl. Messe. Pünktlich 5 Minuten vor 7 Uhr sakramentaler Segen für die Pilger und Auszug der Prozessino zum Bahnhof. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. Nach Rückkehr der Pilger Dankandacht.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche, (Redemptoristenkloster). 5 und 6 Uhr: Stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr: Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr: Gottesdienst für die höheren Mädchen fällt wegen der Ferien aus. 10.30 Uhr: Polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4,40 Uhr: Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr: Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. ¼6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 6 Uhr erste hl. Messe. 7.05 Uhr Abzug der Pilger. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2,30 Uhr Andacht. ¼7 Uhr Einzug der Pilger, Te Deum und Segen.

St. Meinolphus. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. Die Schulmesse fällt aus. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,45 Uhr heilige Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 15,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe; 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Dreifaltigkeit. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe; 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7,45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr Polnischer Rosenkranz.

St. Anna, B.-Best. 6,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 6,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Hl. Kreuz. 6,15 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 15 Uhr Taufe. 16,30 Uhr Mütterandacht mit Aussetzung und Predigt.

Liebfrauen, B.-Linden. 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion in der Kapelle des Krankenhauses. Von 6,15 Uhr an Gelegenheit zur heiligen Beichte. 6,50 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion an Jünglinge, Frauen und Jungfrauen. 7 Uhr hl. Messe; 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Männersod., des Männerapostolates und der Schulklasse 2 u. 3; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.

St. Marien, B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Levitenamt, 15 Uhr Vesper, 17 Uhr Andacht mit Predigt. Allerdings soll auch 18 Uhr bei Wiedig eine Männerversammlung mit Frauen sein. Herr Elfes spricht über das Konkordat. Am Freitag, den 8. September, ist ebenfalls 10 Uhr Levitenamt, 15 Uhr Vesper, 17 Uhr Andacht mit Predigt. Man wird es gern sehen, wenn am 2. und 3. September beim Levitenamt Engelchen erscheinen. Dann ist angeregt worden, dem Geistl. Rat, Pfarrer Wächter, ein Geschenk zu machen; zu dem Ende werden Mütter mit einem Ausweis versehen in der Gemeinde sammeln.

Fronleichnam, B.-Laer. Ab 6,30 Uhr Beichtgelegenheit; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht; daran anschließend sofort kirchliche Versammlung der Mütter und Frauen; danach (also nicht vor 3,30 Uhr) hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder des Männerapostolates und der polnischen Rosenkranzbruderschaft. 8,30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder der Schule Gerther Straße. 10 Uhr Hochamt. 3,15 Uhr Andacht für die Polen.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zu den hl. Engeln.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse, zum Empfang der hl. Kommunion werden am Tisch des Herrn unsere Männer und Jungmannen erwartet. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6,30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 10.15 Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. M. mit Pred. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, B.-Höntrop. 6,30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt; 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Pfarrandacht.

St. Theresien, B.-Eppendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 8 Uhr Predigt, anschließend Andacht mit sakramentalem Segen.

Aus Westdeutschland.

Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Gladbeck. Der bei der Stadtverwaltung Gladbeck tätig gewesene Obersekretär Denninghaus ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus den Diensten der Stadt entlassen und dem Konzentrationslager Börgermoor bei Papenburg zugeführt worden. Denninghaus flüchtete bereits nach der letzten Reichstagswahl, konnte aber später gefaßt werden. Er war in der „Eisernen Front" sehr aktiv tätig und spielte seinerzeit bei der großen Saalschlacht in Zweckel, wo es mehrere Tote und Verwundete gab, eine führende Rolle.

Deutscher Gemeindetag.

Münster. Die Geschäftsstelle des einheitlichen Spitzenverbandes ist gebildet. Sämtliche Abteilungen des Deutschen Gemeindetages haben ihre Arbeit im Rahmen des neuen Wirkungskreises aufgenommen und stehen den deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Beratung und Erstattung von Gutachten auf allen Gebieten der Kommunalpolitik zur Verfügung. Der Deutsche Gemeindetag dient allen Gemeinden und Gemeindeverbänden ohne Unterschied der Größe und des Aufgabenkreises. Er wird sich bemühen, die Besonderheit jeder Gemeindeverwaltung richtig zu erkennen und zu werten. Alle Gutachten werden nach bestem Wissen erstattet. Bereits jetzt läuft täglich eine große Anzahl Anfragen von Gemeinden ein, aus denen das volle Vertrauen hervorgeht, das die Gemeinden dem Deutschen Gemeindetag entgegenbringen. Es liegt auf der Hand, daß die Fürsorge für die ländliche Kommunalverwaltung großer Aufmerksamkeit des Deutschen Gemeindetages bedarf, weil die Beratung der ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitiker des flachen Landes im Interesse von Staat und Volk ganz erhebliche Bedeutung zukommt. Es wird dem Deutschen Gemeindetag zweifellos in vielen Fällen möglich sein, für Anregungen und Wünsche aus dem Mitgliederkreise bei den maßgebenden Stellen Entgegenkommen und Verständnis zu finden und auch auf diese Weise zum Nutzen der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden zu arbeiten. Der Deutsche Gemeindetag, seine Landesverbände und Kreisabteilungen stehen nicht nur für Anfragen schriftlicher und fernmündlicher Art, sondern auch für Besuche und mündliche Besprechung gern jederzeit vorbehaltlos zur Verfügung.

Im Bergbau verunglückt.

Duisburg. Auf der Schachtanlage Diergardt I/II gerieten in Flöz Kreftenscheel zwei Hauer unter hereinbrechendes Gestein. Der Hauer Weiß konnte noch lebend geborgen werden, während der Hauer Bote von den Gesteinsmassen erschlagen und getötet wurde.

Vier Mädchen ohne Grund überfallen.

Mülheim. In einer der vergangenen Nächte wurden auf der Heiermannstraße im Stadtteil Dümpten vier junge Mädchen, welche mit der letzten Straßenbahn von Alstaden gekommen waren, von einigen Burschen ohne jegliche Veranlassung überfallen, geschlagen und mit Steinen beworfen. Hierbei erlitt ein Mädchen leichte Verletzungen. Nachdem man den Mädchen die Kleider zerrissen hatte, ergriffen die rabiaten Gesellen die Flucht und konnten entkommen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu ermitteln und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Schüler als Leiche gelandet.

Hamborn. Am hiesigen Rheinufer landete die Leiche eines Knaben. Es handelt sich um den Schüler Heckhoff aus Mülheim-Ruhr, der seine Ferien auf dem Schiff seines Großvaters verlebte und vor einigen Tagen bei Duisburg von Bord des Schiffes in den Strom gefallen war.

100 Jahre Diakonie in Kaiserswerth.

Düsseldorf. Festlich ist das alte kleine Städtchen Kaiserswerth zu der hundertjährigen Jubelfeier des Diakonissen-Mutterhauses geschmückt. Eingeleitet wurde die Jubelfeier mit einem Dankgottesdienst in der Diakonissenkirche. Pastor Graf von Luettichau, der Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses, legte seiner Predigt das Pauluswort aus dem 2. Korintherbrief, Kap. II 14-17 zu Grunde. Der Prediger sprach im Namen der feiernden Anstalt das Gelöbnis aus, daß in derselben Weise, wie es die Väter getan, der Dienst des ältesten Mutterhauses und aller ihm verbundenen Anstalten auch weiterhin getrieben werden solle zum Segen des Volkes und zum Bau des Gottesreiches auf Erden.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Gedächtnisfeier am Grabe des Gründers der Anstalten Pastor Theodor Fliedner statt, bei dem namens der Diakonissen-Mutterhäuser Deutschlands, Rektor Lauerer, und als Vertreter der ausländischen Diakonissenhäuser, Pastor Norrby-Schweden, sprachen. Zugleich fand ein Festakt in der Aula des Oberlyzeums statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter kirchlicher und staatlicher Behörden, u. a. Oberpräsident Freiherr von Lüninck, Geheimer Regierungsrat Guerich als Vertreter des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Generalsuperintendent D. Stoltenhoff u. a. m. eingefunden hatten.

Höllenmaschinen und Handgranaten gefunden.

Düsseldorf. Gestern nacht wurden von Jägern in einem Gebüsch in der Nähe der Südbrücke versteckt vorgefunden zwei Höllenmaschinen und vier Stielhandgranaten. Es handelt sich um gebrauchsfertige, mit Nitroglyzerin gefüllte Apparate, die mit Batteriezündung versehen sind. Die Politische Polizei hat die Sprengstoffe sichergestellt. Sie ist mit der Aufklärung des Sachverhalts beschäftigt.

Aus Liebeskummer.

Düsseldorf. Auf der Bogenstraße sah ein Polizeibeamter auf einem Rundgang, daß ein Mann aus einer Pistole einen Schuß auf eine Frau abgab, der jedoch glücklicherweise fehl ging. Bevor der Schütze einen zweiten Schuß abfeuern konnte, gelang es dem Beamten, den Mann zu entwaffnen. Es handelt sich um einen Arbeiter, der infolge von Liebeskummer zuerst seine Braut und dann sich selbst töten wollte. Er wurde wegen versuchten Mordes in Haft genommen.

Folgenschwerer Streit unter Arbeitslosen.

Neisholz. In einem Betrieb im Stadtteil Neisholz gerieten zwei Arbeiter in eine Auseinandersetzung. Einer der Streitenden ergriff in der Hitze des Gefechts ein Stück Holz und schlug seinen Widersacher damit zu Boden. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht.

Zahlreiche Schwarzarbeiter in Schutzhaft.

Solingen. Das Wohlfahrtsamt, Handwerksamt, Handelskammer, Arbeitsamt, Arbeitgeberverband, Stadtverwaltung usw. hatten eine letzte Warnung an alle Schwarzarbeiter und deren Arbeitgeber erlassen, wonach alle Nebeneinnahmen, die von Unterstützungsempfängern bezogen werden, gemeldet werden mußten. Nachdem die Frist abgelaufen war, fanden in diesen Tagen in Solingen und in Wald große Razzien statt, wobei alle möglichen Betriebe einer Revision unterzogen wurden. Ueber 40 Personen wurden bei der Schwarzarbeit betroffen; sie kamen in Schutzhaft.

Ein Kölner stürzt aus dem D-Zug.

Köln. Der in Köln-Merheim wohnende Kaufmann Hans von Molke ist zwischen Gütersloh und Oelde aus dem fahrenden D-Zug Köln—Berlin hinausgestürzt und tödlich verunglückt.

Fünf Todesopfer des Verkehrs.

Köln. In Ehrenfeld blieb ein Radfahrer mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnschienen hängen und geriet beim Sturz unter einen vorüberfahrenden Lastzug. Er zog sich schwere Verletzungen zu, denen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

In Trier wollte gestern abend der 20jährige Angestellte Schmelz mit seinem Motorrad ein Auto überholen. Er muß sich hierbei wohl verrechnet haben, denn er sauste mit seiner Maschine gegen den hinteren Kotflügel des Wagens. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

In Krefeld-Oppum hatte sich ein siebenjähriger Knabe an einen fahrenden Dreschkasten gehängt und geriet, nachdem er sich losgelassen hatte, unter die Räder des Fahrzeugs. Im Krankenhaus ist er an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Ein folgenschwerer Unfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich nachts auf der Bramscher Straße in Osnabrück. Der Elektromonteur Hacke und der Arbeiter Witte hatten dort Strömungen im Lichtmast zu beseitigen. Als sie nach Behebung des Schadens auf einem Motorrad in die Stadt zurückfuhren, streifte das Rad in einer Kurve drei Straßenbäume, so daß das Rad stürzte. Beide Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Wie wird das Wetter?

Der nordatlantische Wirbel ist rasch ostwärts vorgedrungen und liegt mit seinem Kern vor der Westküste Südskandinaviens. Er hat einen Ausläufer über die Nordsee nach Süden vorgeschoben. An dieser Störungsfront fällt über Westdeutschland verbreitet Aufgleitregen. Sie dürfte rasch ostwärts wandern, so daß Westdeutschland bald in den Bereich kühlerer Luftmassen kommt, die vorübergehend Aufheiterung veranlassen werden. Die Temperaturen werden dabei etwas zurückgehen, da die Sonneneinstrahlung nicht stark genug sein wird, um den Temperaturrückgang auszugleichen. Die Aufheiterung wird nicht von langer Dauer sein, da vor Island ein neuer Wirbel angekommen ist, der seine Bahn etwas südlicher verlegen wird als sein Vorgänger. Er wird aber bald Westdeutschland mit seinem Niederschlagsgebiet überziehen.

Vorhersage für Sonnabend: Bei mäßigen, um West schwankenden Winden überwiegend wolkig oder bedeckt. Zeitweise noch Regenschauer bei etwas sinkenden Temperaturen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei vorwiegend südwestlichen Winden erneut Eintrübung und aufkommender Regen. Etwas milder.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen.

In der Wörthstraße in Osnabrück waren der 21 Jahre alte Böhmke und der 18 Jahre alte Steumer mit dem Reinigen von Pistolen beschäftigt, als plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel drang Steumer in die Brust. Der junge Mann brach sofort tot zusammen.

Industrie / Handel / Finanzen

Zur Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Nach dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen (Abschnitt II des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, Reichsgesetzbl. I S. 323, 324) sind Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von neuen Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bei der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer voll abzugsfähig, wenn die im Gesetz bezeichneten Voraussetzungen gegeben sind.

Es läßt sich bei der Fülle der wirtschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten im einzelnen Fall nicht immer mit Sicherheit übersehen, ob die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind; die Steuerpflichtigen legen aber Wert darauf, bereits vor Beschaffung des neuen Gegenstandes zu wissen, ob ihnen die Steuervergünstigung zusteht. Trotz der Erläuterungen und der Beispiele werden im Einzelfall noch Zweifel bestehen können, ob die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind. In solchen Fällen wird der Steuerpflichtige ein berechtigtes Interesse daran haben, daß Zweifel, soweit möglich, beseitigt werden, bevor er sich zur Ersatzbeschaffung entschließt. Es wird daher amtlich folgendes bestimmt:

Steuerpflichtige können ihr Finanzamt um Auskunft darüber bitten, ob ihnen die Steuervergünstigung nach dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen zusteht. Sie haben in dem Fall dem Finanzamt die Angaben zu machen, deren es bedarf, um die Frage zu prüfen. Als solche Angaben kommen insbesondere in Betracht:

1. Beschreibung des neuen und des alten Gegenstandes.
2. Mitteilung über den Zeitpunkt der Anschaffung oder Herstellung des alten Gegenstandes und darüber, was mit dem alten Gegenstand geschieht.
3. Mitteilung über den Zeitpunkt der Ersatzbeschaffung.
4. Mitteilung über die Maßnahmen, die sicherstellen, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt.

Das Finanzamt hat diese Angaben zu prüfen und dem Antragsteller mitzuteilen, ob es glaubt, dem Steuerausschuß vorschlagen zu können, die Steuervergünstigung zu gewähren.

Der Steuerpflichtige kann seine Fragen auf einzelne Punkte beschränken, z. B. darauf, ob ein bestimmter Gegenstand anzusehen ist:

1. als „Maschine, Gerät oder ähnlicher Gegenstand",
2. als dem alten „gleichartig",
3. als „inländisches Erzeugnis" im Sinn des Gesetzes.

Auch in solchen Fällen hat das Finanzamt dem Steuerpflichtigen seine Auffassung mitzuteilen. — Jede Auskunft muß den Hinweis darauf enthalten, daß eine endgültige Entscheidung erst im Veranlagungsverfahren getroffen wird. — Mitteilungen der bezeichneten Art dürfen im einzelnen Falle nur an denjenigen gegeben werden, der die Steuervergünstigung in Anspruch nehmen will, oder an seinen Bevollmächtigten. Anderen Personen darf Auskunft nicht gegeben werden.

Amtliche Devisen.

1. September	Geld	Brief	1. September	Geld	Brief
Holland	168.78	169.07	Amerika	2.929	2.933
Argentinien	0.968	0.970	Frankreich	16.42	16.46
Belgien	58.47	58.59	Schweiz	80.94	81.08
Norwegen	68.34	68.48	Spanien	35.01	35.09
Dänemark	59.24	59.36	Deutsch-Oest.	47.95	48.05
Schweden	61.03	61.17	Polen	—	—
Italien	21.99	22.03	Tschecho-Slok.	12.42	12.44
England	13.245	13.285	Ungarn	—	—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Sept. Amtliche Notierungen am Frühmarkt: Hafer, gut, alt 150—60, desgl. neu 145—50, mittel, alt 146—49, desgl. neu 140—44; Wintergerste 162—70, Sommergerste 166—72, Futterweizen 200, Plata-Mais 185—96, Herrschafts-Cinquantino 220 bis 225, Futtererbsen 173—75, Taubenerbsen 200—70, Peluschken 175—80, Ackerbohnen 180—90, Wicken 155—75, Torfmelasse 80—85, Roggenkleie 92—95, Roggenbollmehl 99—102, Weizenkleie 96—104, Weizenbollmehl 104—12.

Mittagsbörse: Die Kursermittlung wurde am Berliner Markt heute nach den neuen Vorschriften vorgenommen. Die Tendenz war stetig. Das Geschäft hat insofern lebhaftern Charakter, als die umfangreichen Andienungen abgewickelt wurden. Die Ware fand erwartungsgemäß reibungslose Aufnahme. Es ist bemerkenswert, daß das Korn, das im Zeithandel Unterkommen findet, soweit es nicht bei Mühlen und Händlern zu Konsumzwecken bestimmt ist, dennoch dem Markt entzogen blieb, weil es sich in fester Hand befindet. Das dürfte wesentlich zur Gesundung der ausgeglichenen Getreidemarktlage beitragen. Die Preise änderten sich im allgemeinen wenig.

Berliner Börse.

Berlin, 1. Sept. Obwohl sich zu Beginn der heutigen Börse bei einigen Werten noch weitere Kursrückgänge einstellten, die im allgemeinen aber nicht über 1 Prozent hinausgingen, war eine Beruhigung auf den Aktienmärkten unverkennbar. Diese wurde durch die widerstandsfähige Haltung der Farbenaktien geschaffen, bei der das starke Angebot nachgelassen zu haben schien. Die Publikumsbeteiligung war aber weiter minimal und die Geschäftsstagnation auch heute für die Kursgestaltung von ausschlaggebender Bedeutung. So büßten beispielsweise bei minimalstem Angebot Harpener 2 Proz., Salzdetfurth, Lahmeyer, RWAG und Deutsche Eisenhandel bis zu 2,5 Proz. und Braubank sogar 2,75 Proz. ein. Andererseits ließ die 16prozentige Dividendenerklärung des Akkumulatoren-Aufsichtsrates und die beabsichtigte Kapitalerhöhung im Verhältnis von 6:1 den Kurs der Akkumulatoren stärker ansteigen. Bei einer anfänglichen plus-plus-Notiz liegt die Taxe zirka 6 Proz. über gestern. Rein technisch ist zu bemerken, daß die Kursfestsetzung heute wieder etwas schleppender als sonst vonstatten ging, da wieder eine Reihe von Papieren anderen Maklergruppen zugeteilt war, so daß es einige Schwierigkeit machte, die Order rechtzeitig zu plazieren. Im Verlaufe wurde es, soweit zweite Kurse überhaupt zustande kamen, eher etwas fester, nur Farben bröckelten um 0,25 Prozent ab. Festverzinsliche Werte wurden ruhig, aber gut behauptet taxiert. Die Ausführungen Dr. Lipperts zum kommunalen Umschuldungsproblem fanden vorwiegend günstige Beurteilung. Die deutschen Anleihen waren eher gefragt, die Neubesitzanleihen eröffneten leicht gebessert. Von Industrieobligationen fielen die sechsprozentigen Krupp mit einem Rückgang um 1% Prozent auf. Trotz des Rückganges der Farbenaktien unter die 120-Grenze war die Tendenz der Börse auch im weiteren Verlauf relativ gut gehalten.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 1. Sept. Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum klein und die Kurse schwächer. Von Montanaktien verloren Gelsenkirchen Berg 0,75 und Harpener 2 Proz. Mannesmann gewannen 0,25 und Rheinstahl 0,5 Proz. Rhein. Braunkohle und RWE lagen knapp behauptet. Von Kaliaktien waren Salzdetfurth 1 Proz. niedriger. Winterhall gaben zum Anfangskurs bei kleinem Geschäft 0,25 Prozent her. Im Verlaufe war das Geschäft weiterhin ruhig und die Kurse wenig verändert. Am Kuxenmarkt waren Graf Schwerin zu etwas erhöhten Preisen im Verkehr. Von Kohlenaktien gingen Lothringen zu unveränderten Preisen um. Braunkohlen- und Kaliwerte rein nominell. Von Kaliaktien waren Hannoversche Kali bei kleinem Geschäft 1 Proz. höher. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Name	Buch.	Ring.	Name	Buch.	Ring.
Aktien			Constantin d. G.	3910	4000
a) Steinkohle			Deutschland	905	925
Dahlbusch	58,50	56,00	Diergardt	2350	2400
Lothringen	6.00	7.00	Ewald	2650	2800
Niederrh. Bergw.	87.—	40,00	Graf Schwerin	1400	1480
Zukunft	100.5	—.—	Heinrich	6000	6350
b) Kali			König Ludwig	—	2400
Burbach alte	13.00	14.00	Langenbrahm	1085	11100
dto. neue	13.00	14.00	b) Braunkohle		
Hallesche Kali	—.—	—.—	Bellerhammer	2800	—.—
c) Allgemeine			Bruchter-Wiedl.	—.—	285
Balke Maschinen	—.—	—.—	Gute Hoffnung	2700	2900
Kabelw. Wheide	110,0	—.—	Michel	—	8700
Rh. Metallwaren	—.—	—.—	Vesta	5800	5750
Rh.-W. Bodenver.	—.—	—.—	c) Kali		
V. Rumpelwerke	79.00	—.—	Beienrode	400	420
Schieb-Defries	—.—	—.—	Burbach	—	2350
Schlegel-Scharp.	79.00	—.—	Hania Silberdg.	—	—.—
Wagg. Nerdingen	—.—	80,00	Hedwigshütte	—	58.0
Kurz			Mariaglück	—	550
a) Steinkohle			Neuallstedt	—	1900
Carolus Magn.	2850	3150	Wintershall	—	56.00

Berliner Börsenkurse vom 1. September 1933

	Zins.	30. 8.	1. 9.			30. 8.	1. 9.
Anleihen				**Brauereien**			
D. Reichs-Anleihe	6	98.00	99.50	Schulth. Patzenh.	4		
	6	84.62	83.62	Dortm. Akt.	10	101.0	101.0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	82.50	82.50	Dortm. Ritter	4	—.—	150.0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	82.50	82.50	Dortm. Union	12	196.5	190.0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/18	6	83.00	82.75	Gilkisuf	10	123.0	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	82.50	83.50	Müser	—	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	83.50	—.—	Schlegel Scharp.	5	76.00	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	70.00	—.—	Wicküller Küpper	6	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	70.50	69.—	**Sonstige Industr.-Papiere**			
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	—.—	—.—	Accumul. Fabr.	12	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 4	6	—.—	—.—	Adlerwerke	0	—.—	—.—
Pr.Ctr.Bod.u.Pfdbr.				Aku	0	29.25	31.00
Bank Gold-Pfd. I	6	78.50	78.00	A. E. G.	0	17.62	18.62
dto. G.-Komm. I	6	—.—	65.25	Augsb. Nürnb.	0	36.00	36.50
West. Landesb. 25	6	77.25	76.00	Balcke Maschin. 4	0	29.50	35.—
dto. dto. 26	6	72.25	73.50	Bayr. Mot.-Werke	0	—.—	125.2
Westfl. Landesbank Goldkomm. II/III	6	64.50	62.75	Baron. Walzwerk	0	—.—	—.—
Westfl. Pfandbr. A. Goldpfandbr. I	6	84.75	—.—	Basalt A. G.	0	—.—	—.—
Boch. Stadtanl. 1933	6	46.50	60.00	Rekula	10	18.50	17.50
Ess. Stadtanl. 1926	6	—.—	66.—	Bemb. I. B.	0	104.2	106.1
Gelsenk. „ 1928	6	—.—	58.—	Berger I. Tiefb.	12	85.25	85.00
Banken	Div %			Berl. Karlsr. Ind.	12	137.5	146.0
Bank f. Braunindust.	6	77.00	—.—	Braunk. u. Briket	10	92.75	96.75
Berl. Hand.-Ges.	6	84.50	84.00	Brown Boveri	10	152.0	153.5
Com. u. Priv.-Bk.	0	48.62	48.12	Buderus	0	13.50	—.—
D. Bank u. Diskonto	0	52.00	51.50	Charlbg. Wasser	0	64.00	65.25
Dresdner Bank	0	44.37	44.00	Contin. Gummi	5	61.50	65.12
Reichsbank	12	147.5	148.5	Daimler Benz	0	142.0	138.5
Westd. Bodenkr.	7	—.—	—.—	Deutsch-Atl. Tel.	0	24.00	25.50
Schiffahrt				dto. Cont. Gas	8	98.25	—.—
Hapag	0	11.00	12.12	dto. Erdöl	7	100.50	101.5
Hambg.-Südam.	0	29.00	27.10	dto. Kabelwerk	4	90.75	97.50
Hansa Dampfsch.	0	17.25	22.00	dto. Linol. Werk	0	84.00	82.00
Nordd. Lloyd	0	12.12	12.62	Dürrenhof. Dietz.	0	40.75	40.75
Verkehr				Dyckerh. & Widm.	6	—.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	7	99.37	99.50	Dynamit Nobel	0	—.—	11.75
Baltimore Ohio	0	—.—	14.00	Elektr. Lieferung	3*	18.50	35.37
B.-Gelsenk. Straßb.		—.—	—.—	do. Licht & Kraft	5	81.00	78.00
				Eschweil. Berg	6	97.50	96.25
				Farbenind. I. G.	14	240.0	—.—
				Feldmühle Papier	7	126.2	118.5
				Felten & Guilleau	0	39.25	38.10
				Gelsenk. Berg.	0	43.50	44.25
				Ges. f. elektr. Unt.	0	50.25	51.00
				Glas Schalke	4	74.12	74.50
				Goldschmidt	/	—.—	—.—
				Hackethal Draht	0	41.00	41.00
				Hamburg. El.-W.	0	—.—	88.60
				Harpener Berg	8*	101.0	100.0
				Hirsch, Kupfer	1	86.50	84.25
				Hoesch, Köln-Neuessen	0	5.37	5.00
				Holzmann Phil.	0	54.50	55.75
				Ilse Bergbau	0	58.37	61.25
				do. Genuß	7	102.5	—.—
				Kali Aschersl.	7	102.5	106.5
				Klöckner Werke	9	116.0	114.0
				König Wilhelm	9	52.00	54.25
				Krefft	12	—.—	—.—
				Küppersbusch	0	24.75	24.75
				Lahmeyer & Co.	4	—.—	—.—
				Laurahütte	10	114.0	—.—
				Lindes Eismasch.	0	17.00	15.37
				Magdebrg. Bergw.	5	62.25	62.50
				Mannesmannröhr.	0	34.00	—.—
				Mansfeld	0	34.25	35.00
				Maurus	0	23.00	23.50
				Mimosa A.-G.	0	—.—	—.—
				Mix & Genest	14	185.5	183.5
				Mülheim Bergw.	0	72.00	69.75
				Oberschl. Eis. Bd.	3	69.00	71.00
				Orenstein & Kopp.	0	7.00	—.—
				Phoenix Bergbau	0	29.75	29.75
				Polyphonwerke	0	32.62	31.37
				Rhein. Braunkohl.	0	21.00	—.—
				do. Elektr.	10	199.2	196.5
				do. Verz.	5	80.00	—.—
				do. Metallw.	6	—.—	—.—
				do. Stahlwerk.	0	—.—	—.—
				Rh.-Westf.-Elekt.	0	78.25	80.25
				Rh.-Westf. Stahl	5	76.00	76.75
				Roddergrube	5	—.—	—.—
				Rütgerswerke	24	—.—	—.—
				Sachsenwerk	0	47.37	50.75
				Salzdetfurth	0	33.00	30.50
				Schubert & Salzer	5	136.2	138.0
				Schücht. & Krem.	13	164.7	167.0
				Schuckert & Co.	0	—.—	—.—
				Schweimer Eisen	0	93.00	92.00
				Siemens & Halske	0	—.—	—.—
				Sinck & Co.	7	148.5	142.2
				Tietz Leonhard	9	—.—	—.—
				Ver. Dt. Nickel	6	11.50	11.75
				Ver. Glanzstoff	0	66.00	—.—
				Ver. Stahlwerke	0	42.00	43.50
				Wanderer-Werke	0	31.62	32.50
				Wasserw. Gelsenk.	7	80.00	82.75
				Westeregeln	7	—.—	—.—
				Westf. Dinnendahl	6	118.0	117.5
					0	—.—	—.—

d das Wetter?

Wirbel ist rasch ostwärts vor-
mit seinem Kern vor der
aviens. Er hat einen Aus-
fee nach Süden vorgeschoben.
front fällt über Westdeutsch-
gleitregen. Sie dürfte rasch
daß Westdeutschland bald in
Luftmassen kommt, die vor-
rung veranlassen werden.
werden dabei etwas zurück-
neinstrahlung nicht stark ge-
en Temperaturrückgang aus-
eiterung wird nicht von lan-
or Island ein neuer Wirbel
seine Bahn etwas südlicher
Vorgänger. Er wird aber
mit seinem Niederschlags-

ür Sonnabend: Bei
wankenden Winden überwie-
eckt. Zeitweise noch Regen-
nkenden Temperaturen. —
Weiterentwicklung:
stlichen Winden erneut Ein-
nender Regen. Etwas milder.

sichtigkeit erschossen.

ße in Osnabrück waren
öhmke und der 18 Jahre
dem Reinigen von Pistolen
lich ein Schuß losging.
leumer in die Brust. Der
fort tot zusammen.

onnabend

ruhig, aber gut behauptet
gen Dr. Lippertz zum Kon-
roblem fanden vorwiegend
Die deutschen Anleihen waren
stpanleihen eröffneten leicht
obligationen stellen die sechs-
einem Rückgang um 1⅛ Pro-
tückganges der Farbenaktien
r die Tendenz der Börse auch
ativ gut gehalten.

rser Börse.

Das Geschäft an der heuti-
klein und die Kurse schwä-
verloren Gelsenkirchen Berg
%. Mannesmann gewannen
Proz. Rhein. Braunkohle
behauptet. Von Kaliaktien
roz. niedriger. Wintershall
bei kleinem Geschäft 0,25
urse war das Geschäft wei-
urfe wenig verändert. Am
Schwerin zu etwas erhö-
Von Kohlenaktien gingen
erten Preisen um. Braun-
nominell. Von Kaliaktien
bei kleinem Geschäft 1 Proz.
Aktienmarkt war ohne Ge-

	Nach.	Neg.
Constantin d. G.	89.0	4300
Deutschland	205	295
Tiergardt	2570	2400
Engelh.	2650	2800
Graf Schwerin	1400	1480
Heinrich	6000	6350
König Ludwig	—	2900
Langenbrahm	1085	11100
b) Braunkohle		
Bellerhammer	2800	—
Bruchdorf-Riebl.	—	285
Gute Hoffnung	2700	2900
Michel	—	8700
Vesta	5800	5750
c) Kali		
Beienrode	400	430
Burbach	—	2350
Hansa Silberdg.	—	—
Hohenfels	—	58.0
Marieglück	—	55.0
Neuselmtedt	—	1900
Wintershall	—	5600

mber 1933

	%	25. 8.	1. 9.
r. Berg	1	86.50	84.25
Kupfer	0	9.37	8.50
Köln-			
en	0	54.50	55.75
n Phil.	0	58.37	61.25
bau	7	132.5	—.—
ü	7	101.5	106.5
heral.	9	116.0	114.0
Werke	0	32.00	34.25
ilhelm	12	—.—	—.—
	0	24.75	24.75
busch	4	—.—	—.—
r & Co.	10	114.0	—.—
te	0	17.00	13.37
lsmasch.	5	62.25	62.50
z. Bergw.	0	34.00	—.—
annröhr.	0	34.25	35.00
	0	23.00	23.50
	0	—.—	—.—
A.-G.	14	185.5	1.8.7
enest	0	22.00	28.75
Bergw.	3	69.00	71.00
	0	—.—	—.—
Eis. Bd.	0	7.00	—.—
& Kopp.	0	29.75	28.75
Bergbau	0	32.62	31.37
werke	0	21.00	—.—
raunkohl.	10	195.2	196.5
tr.	5	80.00	—.—
	0	—.—	—.—
llw.	6	—.—	—.—
werk.	0	78.25	80.25
-Elekt.	5	76.00	76.75
l. Stahl	3	—.—	—.—
ube	24	—.—	—.—
erke	0	47.37	50.75
erk	7	33.00	36.50
th	3	126.2	128.0
Salzer	10	164.7	167.0
Krem.	3	—.—	—.—
& Co.	0	93.00	92.00
Eisen	0	—.—	—.—
Halske	7	148.5	142.2
	9	—.—	—.—
hard	6	11.50	12.75
ickel	0	66.00	—.—
stoff	0	42.00	44.50
werke	0	31.62	32.50
	0	80.00	82.75
Werke	0	—.—	—.—
ielsenk.	7	—.—	127.5
ain	6	118.0	—.—
nendahl	0	—.—	—.—

Der rassische Bestandteil ist entscheidend.

Das Wesen der Weltanschauungen.

Programatische Ausführungen Adolf Hitlers.

Nürnberg, 2. Sept. (Drahtb.) Im Nürnberger Kulturvereinshaus trat gestern nachmittag in Anwesenheit des Führers die Kulturtagung des Parteitages zusammen. Alfred Rosenberg, der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung des Führers und der Ehrengäste.

Reichskanzler Adolf Hitler

nahm dann das Wort zu folgender Rede:

Am 30. Januar wurde die nationalsozialistische Partei mit der politischen Führung des Reiches betraut. Ende März wurde die nationalsozialistische Revolution äußerlich abgeschlossen. Abgeschlossen insoweit es die restlose Uebernahme der politischen Macht betrifft. Allein nur der, dem das Wesen dieses gewaltigen Ringens innerlich unverständlich blieb, kann glauben, daß damit der Kampf der Weltanschauungen seine Beendigung gefunden hat. Dies wäre dann der Fall, wenn die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes wollte, als die bisherigen landesüblichen Parteien. Diese pflegen allerdings am Tage der Uebernahme der politischen Führung den Zenith ihres Wollens und damit auch ihrer Existenz erreicht zu haben.

Weltanschauungen aber sehen in der Erreichung der politischen Macht nur die Voraussetzung für den Beginn der Erfüllung ihrer eigentlichen Mission. Schon im Wort „Weltanschauung" liegt die feierliche Proklamation des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zu Grunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein: Sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken. Je mehr sich nun eine solche Auffassung mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens deckt, um so nützlicher wird ihre bewußte Anwendung für das Leben eines Volkes sein.

Daher trägt auch das unverderbene primitive Volk die natürlichste Weltanschauung in seinem Instinkt, der es allen es betreffenden Fragen des Lebens die natürlichste und damit nützlichste Haltung automatisch annehmen läßt. So wie der natürliche, gesunde und unverbildete Mensch als Einzelwesen die seinem Sein zuträglichste Einstellung zu den ihn bewegenden und angehenden Fragen hat, aus dem innersten als vollkommen natürliche Reaktion unbewußt schöpft, so wird auch das gesamte Volk die den Bedürfnissen seines eigenen klaren Wesens entsprechendste Stellungnahme zu allen Lebensforderungen, die ihm bewußt werden, einfach aus dem ihm angeborenen Selbsterhaltungstrieb instinktiv sicher finden. Die Gleichheit der Lebewesen einer bestimmten Art erspart damit förmlich die Aufstellung bindender Regeln und verpflichtender Gesetze.

Erst die physische Vermengung innerlich verschiedenartiger Eingelwesen verwirrt die Stellungnahme und führt zum Zwang, den ganz zersplitterten verschiedenartigen Reaktionen eines solchen Volkes auf die Einwirkungen und Anforderungen des Lebens durch Gesetz und Regel einen einheitlichen Ausdruck zu ermöglichen.

Da die von der Vorsehung gewollten verschiedenen Arten der Menschen keine gleiche Zweckbestimmung erhalten haben, wird bei der Vermischung derselben für die Führung und Gestaltung des Lebens einer solchen Mischung entscheidend sein, welche Ziele sie auf den verschiedenen Gebieten des Existenzkampfes natürlich zu eigener Auffassung allgemein verpflichtend aufzustellen vermögen.

Alle geschichtlich feststellbaren Weltanschauungen sind nur verständlich in ihrer Verbindung mit den Lebenszwecken und der Lebensauffassung bestimmter Rassen. Es ist daher sehr schwer, zu der Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Auffassungen Stellung zu nehmen, wenn man nicht ihre Auswirkung den Menschen gegenüber prüft, auf die man sie angewendet wissen will oder nicht. Denn was einem Volke natürlichste, weil ihm angeborene und damit zukommende Lebensäußerung ist, bedeutet für ein anderes wesensfremdes Volk unter Umständen nicht nur eine schwere Bedrückung, sondern sogar das Ende. Auf keinen Fall kann ein Volk, das sich aus verschiedenen Rassenkernen zusammensetzt, sein Leben in den wichtigsten Belangen auf die Dauer von zwei oder drei Auffassungen zu gleicher Zeit bestimmen lassen und nach ihnen aufbauen. Dies führt zwangsläufig früher oder später zur Auflösung einer solchen widernatürlichen Vereinigung. Soll dies daher vermieden werden, dann ist entscheidend, welcher rassische Bestandteil sich durch sein Wesen weltanschaulich durchzusetzen vermag. Das bestimmt dann aber die Linie, in der die Entwicklung eines solchen Volkes weiter hin verläuft.

Jede Rasse handelt in der Behauptung ihres Daseins aus den Kräften und Werten heraus, die ihr natürlich gegeben sind. Nur der heroisch gesinnte Mensch denkt und handelt heroisch. Die Vorsehung hat ihm die Voraussetzungen hierzu gegeben. Die von der Natur aus schon rein sachlich, also zum Beispiel physisch unheroischen Wesen zwingen auch in der Führung ihres Lebenskampfes nur unheroische Züge an sich.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung.

Indem er die ihrer innersten Veranlagung nach zu dieser Weltanschauung gehörenden Menschen erfaßt und in eine organische Gemeinschaft bringt, wird er zur Partei derjenigen, die einheitlich ihrem Wesen nach einer bestimmten Rasse zuzusprechen ist.

Er erkennt dabei die Gegebenheiten der verschiedenen rassischen Substanzen in unserem Volke. Er ist auch weit entfernt, diese Mischung, die das Gesamtbild des Lebens unseres Volkes gestaltet, an sich abzulehnen. Er weiß, daß die normale Spanne unserer Fähigkeiten durch die innere rassische Gliederung bedingt ist. Er wünscht aber, daß die politische und kulturelle Führung unseres Volkes das Gesicht und den Ausdruck jener Rasse erhält, die durch ihren Heroismus allein dank ihrer inneren Veranlagung aus einem Konglomerat verschiedener Bestandteile das deutsche Volk erst geschaffen hat.

Der Nationalsozialismus bekennt sich damit zu diesem Heroismus unter Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit sowie der ewigen Auslesegesetze und tritt somit bewußt in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen.

Diese nationalsozialistische Weltanschauung führt zwangsläufig zu einer Neuorientierung auf fast sämtlichen Gebieten des völkischen Lebens. Die Größe der Auswirkungen dieser gewaltigen geistigen Revolution läßt sich heute noch nicht annähernd abschätzen. So, wie erst im Laufe einer langen Entwicklung dem Menschen der Zusammenhang zwischen Zeugung und Geburt klar wurde, so beginnt heute erst der Menschheit die Bedeutung der Gesetze der Rasse und ihrer Vererbung aufzudämmern. Diese klare Erkenntnis und bewußte Berücksichtigung wird der kommenden Entwicklung einst als Grundlage dienen.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß aber auf die Dauer alles Geschaffene nur durch dieselben Kräfte zu erhalten ist, die vorher die Träger der Schöpfung waren, wird der Nationalsozialismus im deutschen Volke das Wesen derjenigen Bestandteile zu dominierendem Einfluß und damit zur sichtbarsten Auswirkung bringen, die die Bildung unseres deutschen Volkskörpers im Laufe vieler Jahrhunderte angeregt und durchgeführt haben.

Wenn aber die nationalsozialistische Mission in ihrer Bedeutung erhalten werden soll, dann wird sie den deutschen Menschen aus der Tiefe einer nur materialistischen Lebensauffassung herausheben müssen in die Höhe einer würdigen Vermittlung dessen, was wir unter dem Begriff „Mensch" verstehen wollen. Denn soll dieser wirklich einer höheren Lebensform zugerechnet sein, dann muß er sich selbst vom Tier abheben. Wäre er in seinem Streben immer nur innerhalb der Grenzen der primitiven Bedürfnisse geblieben, so hätte er sich nie über die Sphäre des nur Animalischen erheben. Der Mensch muß auch hier seinem Ihm von der Vorsehung auferlegten Gebot gehorchen. Denn daß nun tatsächlich ein Teil der menschlichen Arten die Erfüllung der Lebensaufgaben schon in der Befriedigung der niedrigsten Lebensbedürfnisse erreicht, ist bei diesen Völkern genau so natürlich, wie es unnatürlich sein würde, wenn die von der Vorsehung zu höherem ausersehenen Rassen entgegen der mahnenden Stimme ihres Gewissens, ja dem brennenden Zwange ihres Wesens, sich zu dieser primitivsten Lebensauffassung zurückentwickeln sollten, oder gar, was dasselbe ist, sich dazu vergewaltigen ließen.

Da die Natur in einem solchen Falle nur ihren lebendigen Widerspruch anwendet, zog der Zwiespalt in jene Völker ein, in denen zwei ihrem Wesen nach verschiedene Rassenbestandteile sich nebeneinander ausleben wollen. Der Mensch, der zur Befriedigung und Ausfüllung seines Lebens nichts benötigt als Essen und Trinken, hat nie Verständnis besessen für den, der lieber am täglichen Brote karzte, um den Durst seiner Seele und den Hunger seines Geistes zu stillen.

Es ist dabei auch falsch, zu denken, daß der Mensch jemals fähig sein wird, zu begreifen oder zu fassen, was selbst zu fassen die Vorsehung nicht in seine Art gelegt hat. So wie aber zur Aufrechterhaltung jeder menschlichen Gesellschaft gewisse Prinzipien vertreten werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob alle einzelnen sich damit einverstanden erklären,

so muß auch das kulturelle Bild eines Volkes geformt werden nach seinen besten Bestandteilen und dank ihrer Art einzig dazu geborenen Trägern der Kultur.

Was aber den dazu nicht Geborenen dann an innerem Verständnis fehlt, was sie an Herz und Seele nie zu fassen vermögen, das muß durch bewußte Erziehung sie zum mindesten im scheuen Respekt versetzen. Im übrigen müssen sie ja nur lernen, diese Lebensäußerungen der einen Seite ihres Volkes genau so anzuerkennen, wie die andere sich auch mit ihrer Mentalität abfinden muß.

Reichskanzler Adolf Hitler machte dann längere Ausführungen über die Tendenz und Pflege der Kunst.

Nachdem der Führer gesprochen hatte, wurde ihm mit brausendem Beifall gedankt. Das Reichs-Sinfonie-Orchester schloß dann die Kundgebung mit dem 4. Satz der C-Moll-Sinfonie von Brahms. Dann sprach Alfred Rosenberg die Schlußworte.

Durch eine enge Gasse begeisterter Menschen schritt dann der Führer, gefolgt von seinen Getreuen, durch den Saal hinaus auf die Straße, wo der Jubel der Menschen durch sein Erscheinen sich zu einem minutenlangen Schrei steigerte. Fast alle Sperren wurden immer wieder durchbrochen, und die SA- und SS-Leute hatten alle Mühe, mit freundlichen Worten die Menge zurückzuhalten und dem Führer wenigstens die Abfahrt zu ermöglichen. Durch ein Spalier von vielen Tausenden, geehrt wie niemals zuvor ein Fürst, fuhr der Führer dann zu seinem Hotel zurück.

*

Der große Parteikongreß im Rahmen des 5. Reichsparteitages der NSDAP. der gestern vormittag begonnen hat, wird heute 14 Uhr fortgesetzt werden. Staatssekretär Hierl wird über den Arbeitsdienst, Staatssekretär Feder über die Fragen seines Wirtschaftsressorts sprechen. Außerdem sind als Redner Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsernährungsminister Darré und Alfred Rosenberg vorgesehen.

An unsere Leser!

Wie uns nachträglich bekannt wird, verbirgt sich unter dem Namen des Verfassers der Artikelserie „Neun Jahre unter der Erde", die bisher in unserer Sonntagsfreude erschienen war, ein uns bisher unbekannter, national übelbeleumdeter und wegen Landesverrat nach Rußland geflüchteter Schriftsteller. Das Manuskript wurde uns von einem Berliner Presse-Verlag zum Abdruck empfohlen. Wir haben die Serie sofort abgebrochen, da wir solche Schriftsteller weder moralisch noch materiell unterstützen.

Keine Blumen in den Wagen des Führers werfen.

Dem Führer sind auf seinen Fahrten durch Deutschland und insbesondere am Mittwoch durch Nürnberg wiederum in großen Mengen Blumen in den Wagen geworfen worden. Der Führer bittet darum, diese Blumen, die für seine SA bestimmt sind, sofort seiner SA zu geben, da er von diesen Unmengen von Blumen auch keinen Bruchteil in sein Zimmer stellen kann. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß das Werfen von Blumen in den Wagen des Führers seit längerer Zeit verboten ist, weil bei schneller Fahrt durch geworfene Blumensträuße leicht Personen verletzt werden können.

Deutsche Handwerksführer nach Italien.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Meld.) Auf die persönliche Einladung des italienischen Regierungschefs Mussolini treten die deutschen Handwerksführer, der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Schmidt-Wiesbaden, Mitglied des Landtags und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Dr. Meusch-Hannover, zu Beginn der kommenden Woche eine Italienfahrt an, um in Florenz, Venedig und besonders Rom die italienischen Handwerksorganisationen kennen zu lernen und mit den anwesenden Herren der italienischen Handwerkerorganisationen Fühlung zu nehmen. In Rom werden die deutschen Handwerkführer von den maßgebenden Persönlichkeiten der italienischen Regierung und der faschistischen Partei empfangen werden. Die Krönung der Reise der deutschen Handwerkführer nach Italien bringt ein Empfang durch Mussolini. Mit dieser Reise wird der deutsch-italienische Austausch deutscher Wirtschaftsführer fortgesetzt.

Regelmäßige Fischtage im Hamburger Staatsgebiet.

TU. **Hamburg, 2. Sept.** Der Hamburgische Senat beschloß, im Hinblick auf die besondere wirtschaftliche Bedeutung von Fischfang und Fischhandel, den 5. September als ersten Fischtag festzusetzen. Ihm sollen regelmäßig weitere Fischtage folgen. Der Hamburgische Senat will weiter bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß im ganzen Reich ein Fischtag in der Woche eingeführt wird.

England senkt Kartoffelzoll um die Hälfte.

TU. **London, 2. Sept.** Der Zoll auf nach England eingeführte Kartoffeln ist vom 1. September ab von 2 Pfund auf 1 Pfund je Tonne herabgesetzt worden.

Die Untersuchung in der Lessing-Affäre.

Prag, 2. Sept. (Eig. Meld.) Wie die Blätter aus Marienbad melden, wurden bisher bei der Untersuchung in der Mordaffäre Lessing 20 Personen polizeilich gestellt, die angeblich der nationalsozialistischen Partei angehören oder mit ihr sympathisieren. Nach dem Verhör wurden sie jedoch größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt. In Prag waren Gerüchte verbreitet, wonach die geistigen Urheber des Attentats ihren Sitz in Prag haben. Die politische Abteilung der Polizei hat in dieser Richtung einige Personen vernommen. Vorläufig haben sich jedoch keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Gerüchte ergeben.

Im Zusammenhang mit dem Mord an Professor Lessing wurde ein verstärkter Grenzschutz eingeführt. Es wurden motorisierte Bereitschaften in die Grenzstädte entsandt, denen u. a. die Bewachung der Grenze und die Kontrolle der Uebergänge obliegen wird.

Europareise des Königs Feisal.

TU. **London, 2. Sept.** Der König Feisal vom Irakstaat ist in einem Flugzeug von Bagdad nach Europa abgeflogen. Er wird, wie ein Aufruf an sein Volk besagt, der Heimat etwa sechs Wochen fernbleiben. Der Kronprinz ist für die Zeit der Abwesenheit des Königs als Regent eingesetzt worden.

Der bunte Tag.

Zwei Opfer einer Todeskurve.

WTB **Eltville, 2. Sept.** (Drahtb.) In der sog. Todeskurve zwischen Neudorf und Schlangenbad fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen die Chausseebäume und überschlug sich. Der Chauffeur Scheuring aus Wiesbaden, der den Wagen steuerte, wurde sofort getötet. Der 21jährige Empfangschef Wilhelm Schmidt aus Wiesbaden wurde lebensgefährlich verletzt und verstarb im Eltviller Krankenhaus. Zwei Damen, die in Schlangenbad zur Kur weilten, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Spanischer Missionar in China ermordet.

Rom, 2. September. (Eig. Meldung.) Ein Telegramm der Agentur Fides aus Schanghai berichtet, daß der spanische Missionspriester P. Gallego aus Hwajung in der Provinz Hunan von Räubern gefangen und getötet worden ist. P. Gallego war im apostolischen Vikariat von Tschangtsch in Nord-Hunan tätig. Er gehörte dem Eremiten-Orden vom heiligen Augustinus an.

Das erste hl. Meßopfer auf den Gipfel des Montblanc.

Paris, 2. September. (Eig. Meldung.) Der Pfarrer Louis Paulin hat, wie die Blätter berichten, kürzlich eine hl. Messe auf dem Gipfel des Montblanc in 4807 Meter Höhe gelesen. Er nahm an einer Gipfelbesteigung der 1. Klasse des französischen Alpenkluds teil. Der Aufstieg war bei starkem Sturm und meist beträchtlichem Nebel außerordentlich schwierig. Es gelang den Alpinisten aber, den aus einem Aluminiumgestell mit Leinenbespannung eigens konstruierten Altar bis auf den Gipfel des Bergriesen zu bringen. Pfarrer Paulin las dort die hl. Messe für den Frieden der Welt und in der Gebetsmeinung des Heiligen Vaters. Die kleine Schar der Teilnehmer war von der heiligen Handlung an so außergewöhnlicher Stätte aufs Tiefste ergriffen.

Schwere Sturmschäden in Mittel-Amerika.

Wolkenbrüche. — Bisher 15 Tote. — Dampfer in Seenot.

Mexiko, 2. Sept. (Funkspr.) **Ganz Mittelamerika wird zurzeit von schweren Unwettern heimgesucht, die ihr Zentrum offenbar im Meerbusen von Mexiko haben. Im mexikanischen Staat Veracruz haben heftige Wolkenbrüche schweren Schaden verursacht. Hunderte von Menschen sind obdachlos und ohne Nahrung. Am Fluß Paso del Macho wurden Wäscherinnen und ihre Kinder, die vom Steigen des Wasserstandes überrascht wurden, von den Wellen fortgerissen. 15 Personen ertranken.**

Vom mexikanischen Golf bewegt sich ein riesiger Sturmwirbel mit 60 Meilen Geschwindigkeit auf Havanna zu und hat bereits die Nordküste von Kuba erreicht. In aller Hast versucht man die Häuser zu verstärken.

Viele kleine Schiffe sind in Seenot geraten. Ein im Sturmzentrum befindlicher englischer Frachtdampfer mit 28 Personen an Bord hat dringende SOS.-Rufe ausgesandt.

16 Tote bei einer indischen Prozession.

WTB **Alwar, 2. Sept.** (Funkspr.) **Anläßlich einer Prozession ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine der vielen Tribünen war offenbar zu stark besetzt, so daß sie plötzlich mit furchtbarem Getöse einstürzte. Dabei wurden 16 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten läßt sich noch nicht genau übersehen, da noch immer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen werden.**

Explosionsunglück auf Petroleumdampfer.

WTB **Buenos Aires, 2. Sept.** (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Comodoro Rivadavia ereignete sich auf dem Petroleumdampfer „Santa Cruz" ein schweres Explosionsunglück. Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben, zehn wurden verletzt.

Bluttat zweier Neger in Texas.

WTB **Dallas** (Texas), 2. Sept. (Funkspruch.) Auf einem Felde wurde die furchtbar verstümmelte Leiche eines 21jährigen Mädchens aufgefunden. Zwei Neger hatten gestern abend den Kraftwagen, in dem sich das Mädchen mit einem Manne befand, überfallen, den Mann schwer verletzt und das Mädchen fortgeschleppt. Die Mörder sind verhaftet worden.

Reichsminister Göring und Reichswehrminister Blomberg befördert.



Freiherr von Blomberg,
seit Januar Reichswehrminister, wurde zum
Generaloberst befördert.



Reichsluftfahrtminister und Ministerpräsident Göring
erhielt den Rang eines Generals zuerkannt.

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Töchter **Elsbeth** mit Herrn Studienassessor **Franz Fahnemann** und **Maria** mit Herrn Gerichtsassessor **Dr. Ewald Ackers** zeigen wir ergebenst an

Paul Niggemann u. Frau
Elisabeth geb. Klauke

Bochum, 3. September 1933
Hellweg 33

Meine Verlobung mit Fräulein
Elsbeth Niggemann
beehre ich mich anzuzeigen
Franz Fahnemann
Essen
z. Zt. Dortmund-Eving

Meine Verlobung mit Fräulein
Maria Niggemann
beehre ich mich anzuzeigen
Ewald Ackers
Essen-Ueberruhr
Altendorferweg 70

Lieselotte Schulte
Kurt Adler
Verlobte

Bochum-Linden
Hattinger Straße 604

Gelsenkirchen
Dürerstraße 3

2. September 1933.

Zurück!
Kinderarzt
Dr. Schwarze
Viktoriastr. 71 / Tel. 667 25
(Zu allen Kassen zugelassen)

Zurück!
Dr. med. Lackmann
prakt. Arzt
Bochum, Rosenstraße 6
Sprechstunden: 9–10½, 3–4½ Uhr.

Von der Reise zurück!
Schwester Johanne Lippe
Naturheilkundige
Bochum, Dorstener Straße 103
Telefon 66964

Zahnärzte-Verein Bochum e. V.
Zu den
V. K. B. Kassen zugelassen:
Dr. Fantini
Bochum-West, Kramerstr. 17
Dr. Schüllenbach
Bochum, Kortumstraße 100

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlieger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elsaastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Vor der Reise
erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 62 141, Fahrkartenbestellung 62 149
wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Privatdetektiv
H. Hanne, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Zwangsversteigerung
14 K 25/31

Gemarkung Hofstede, Grundbuch von Hofstede Band 4 Blatt 230 a), b) beb. Hofraum mit Hausgarten, Hofstederstraße 324. Gebäudesteuernutzungswert: 1512 teilweise. Eigentümer: Eheleute **Robert Miteska** und **Hedwig** geb. Losert **in Gladbeck**. Kibitzheide 5 als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte. Versteigerungstermin am 16. September 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Edel-Bohnerwachs fest und flüssig
Toilettenseife mit Kippspender
Scheuerpulver für Emaille, Porzellan etc.
Anerkannt beste Qualitäten!
Großverbraucher Sonderpreise!
Lieferant erster Häuser.
E. Höllermann Fabrik chemtechn. Produkte
Bochum-Weitmar 1, Telefon 81540.
● **Vertreter überall gesucht.** ●

Letzte Autofahrten zum Heiligen Rock nach Trier Preis Mk. 10.–

Mittwoch, 6.9., 5½ Uhr, Rückkehr Donnerstag Donnerstag, 7. 9., 5½ Uhr. Rückkehr Freitag Abfahrt Wilhelmsplatz.

Anmeldung: Zentralbüro **R. Genieser,** Kortumstraße 80. Ruf 68 72/73 für Mittwoch auch: **Auto-Lihofer,** Roonstraße 58. Ruf: 63309

Reise-Omnibus fährt zur Schlußfeier nach Trier zum Hl. Rock.
Abfahrt Freitag, den 8. September, morgens 7 Uhr vom Herner Neumarkt. Rückfahrt von Trier Sonntag mittag. Fahrpreis beträgt pro Person 10.– RM. ● Für Donnerstag, den 7. ds. Mts. sind noch einige Plätze zur Fahrt nach Trier frei. ● Karten sind zu haben bei **G. Keuper, Herne, Schäferstr. 73,** Tel. 51981 u. im Zigarrengeschäft Meier, Bahnhofstr. 30.

X 10 wichtige Radfahr-Zeichen

Dies merkt euch ein für alle Mal: Jahrräder gibt's in großer Zahl. Doch wer von Rädern was versteht, Bestimmt zu Fahrrad-Schlüter geht!

Willi Schlüter, Bochum
Gustavstraße 9 — 1 Minute vom Rathaus
(Nachdruck verboten.) Nähe Christuskirche.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15. Marienkirche.

Kaiser-Natron
milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Hohste Wwe., Bielefeld. (1-54)

Müttererverein
St. Marien, Bochum.

Unser liebes Mitglied
Frau Josephine Schöbel
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 4. Sept., vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Waldstraße 18, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Geistlicher sucht
wegen Erkrankung der jetzigen, sofort
Haushälterin
die perfekt in allen Hausarbeiten ist und beste Zeugnisse besitzt.
Schriftl. Eilangebote unter „B. K. 1575" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges braves
Zweitmädchen
das auch Liebe zu Kindern hat, nicht unter 20 Jahren, zum 15. 9. gesucht.
Schultheiß,
Oskar-Hoffmannstr. 32

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Reddemann,
Redemptoristenstr. 31 I. Etage.

3-Zimmer-Wohnung
(Neubau), 1. Etg., in Altenbochum, zum 1. Novbr. zu vermieten.
Angeb. unter B. N. 6977 an die Gesch. d. Zeitung.

Kelt. Ehepaar (zwei Pers.), Beamter, sucht
4-Zimmer-Wohnung
1. oder 2. Etg., in gutem Hause.
Off. mit Preis unt. B. M. 6976 a. d. Ztg.

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
mit Manf. u. Zubeh., 1. Etg., in bess. rud. Hause, am Südpark, z. 1. 10. 33 oder später zu vermieten.
Angeb. unter B. P. 6979 an die Gesch. d. Zeitung.

Parterre-Wohnung
6 Zimmer, Baderaum, Mansarde, zum 1. 10. preiswert zu vermiet.
Näheres **Herner Straße 15.**

Herrschaftliche
Hochpart.-Wohnung
4 gr. Räume, Bad, Mansarde, zum 1. 10. zu vermieten. (Nördl. Stadtteil.)
Angeb. unter B. G. 6971 an d. Gesch. d. Zeitung.

Ladenlokal
mit Lager sofort billig zu vermieten.
Zu erfragen Boch., Gr. Beckstr. 6

Ladenlokal
Königstr. 30, günstig zu vermieten.
Bernd. Peschel,
Freiligrathstr. 21, Fernruf 66676.

Gute Verdienstmöglichkeiten
wird Personen ohne Einkommen geboten b. den Verkauf von nur erstklassigen Wasch- u. Putzmitteln, Seifen an Privatkundschaft. Wenn Sicherheiten geboten werden, kann evtl. die Ware in Kommission abgegeben werden.
Off. unter B. J. 6973 an die Gesch. d. Zeitung.

Lehrling
für kaufmänn. Büro, im Alter von 14—15 Jahren gesucht.
Schriftl. Bewerbungen sind unter B. H. 6972 an die Gesch. d. Ztg. zu richten.

Nebenhaushalt sucht zum 15. 9. zuverläss. kath. jüngeres
Kindermädchen
das im Nähen und Stopfen erfahren ist.
Angeb. erbeten unt. B. R. 6980

Kath. Mädchen, 33 Jahre, in der bürgerl. Küche selbstst., in allen Hausarb. sowie im Nähen bewandert,
sucht Stellung
war zuletzt 5 Jahre in besserem Haushalt als Alleinmädchen tät. Gehe mehr auf gute Behandlung wie auf hohen Lohn. Gute Zeugnisse vorhanden.
Näheres zu erfahren Blumenstr. 38, 1. Etg. links. Schriftl. Angeb. erbitte ich unt. B. R. 6965 an die Gesch. d. Zeitung.

Solides Frl., 35 J., erfahren im Geschäft und Haushalt, mit Ersparnissen und Wäsche, sucht kath. Mann zw. baldiger
Heirat
Off. mit Bild an d. Gesch. d. Bl. unter G. 1550.

Jung. Mann, 28 J., sucht eine nette Freundin in gleichem Alter zwecks
Heirat
Off. unt. B. F. 6974 an die Gesch. d. Ztg.

Mädel, 29 J., wünscht m. kath. Herrn in sich Stellung in Reisewechs. zu treten zwecks
Heirat
Angeb. unter B. L. 6975 an d. Gesch. d. Zeitung.

5- od. 6-Zimmer-Wohnung
m. Mansarde im herrschaftl. Dreifamilienhaus, Neubau, fließendes Wasser, mit od. ohne Heizung, in gesunder, sehr schöner Wohnlage, für 80 od. 90 M. ab 1. Oktober zu vermieten.
Off. unter B. D. 6968 an d. Gesch. d. Zeitung.

Lehrling
für kaufmänn. Büro, im Alter von 14—15 Jahren gesucht.
Schriftl. Bewerbungen sind unter B. H. 6972 an die Gesch. d. Ztg. zu richten.

Besitzung
Bochum, Alleestr. 22 ist evtl. günst. zu verkaufen Näheres Brunnert, Bochum, Alleestraße 52. Telefon 676 38.

Auto frei!
für 1 gesch. 1 to Lieferwagen, sowie 1 Dreirad nebst zuverl. Fahrer wird bei billig. Berechn. Beschäftigung gesucht.
Angebote unt. B. T. 6983 an die Geschäftsst. dies. Zeitung erwünscht.

Zwergpinscher
Hündin, schwarz, abhanden gekommen, vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Brüggestrat, Boch., Herner Str. 15

Lederluchsofa
billig zu verkaufen.
Bochum, Hofsteder Str. 14 part.

Silberkauf!
Habe wunderbares eichenes
Schlafzimmer
mit nußb. pol. u. ganz rund gebaut für RM. 390.– sowie fein eingerichtete Küche für Mk. 160.– abzugeben ab Lager. Angebote unter **B. S. 6981** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Itabo-Blutreinigungstee
wirkt entsetzend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickel.
Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11

Schlafzimmer
gute, solide Arbeit Schrank 180 breit, für
225.– Mk.
zu verkaufen.
Bochum, Alleestraße 11 Möbelgeschäft.

Dreizimmerwohnung
Neubau, Hochparterre mit Baderaum, billig per 1. Oktober oder auch sofort zu vermieten.
Zu erfragen unter B. O. 6978 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Unterricht
Erteile gründlichen
Unterricht
in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben
bei mäßigen Preisen.



Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 **Bochum** Ruf 64003
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Maschinenbau, Auto-, Drückenbau, Elektrotechn., Betriebstechn., Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur
Staatskommissare — Ing. VDI — Laboratorien frei

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau mit Fliegerschule
Programm frei

CAPITOL
Bochum

Wegen **Umdisponierung** ab Samstag, den 2. September 1933

„Zwei Freunde"
Treue und Liebe zwischen Menschen und Tiere.

II.

Ihre Hoheit befiehlt
mit Willi Fritsch, Käthe von Nagy, Reinhold Schünzel.
Die liebliche Tonfilmoperette.
Beginn 3.30 Uhr.

Ein **Extra-Angebot** unserer Spezialabteilung

Seife

an Sonderauslagen im Parterre

Feinste Toilette-Seife la parfümiert 3 Stück **20** ₰

Flieder-Seife große Stücke, besonders milde, 3 Stück **40** ₰

6 Stück prima Toilette-Seife in Cellophan, Kölnisch Wasser, Lilienmilch, Flieder **45** ₰

la helle Kern-Seife 3teiliger Riegel, ca. 250 Gramm **10** ₰

la helle Kern-Seife 5teiliger Riegel **22** ₰

la weiße Oberschale Kern-Seife Riesenriegel **40** ₰
2 Riegel 75 ₰

Schnitzel-Seifenpulver Paket ca. 275 g **10** ₰

Seifenflocken zum Waschen der feinen Wäsche, Pfd. **48** ₰

Leinöl-Seife beste Qualität 1 Pfd. **13** ₰ 1 Pfd. **25** ₰

Silber-Seife beste Qualität 1 Pfd. **21** ₰ 3 Pfd. **60** ₰

Loofah-Platten und Gurken Stück **25** ₰

Ein besonders günstiges Angebot in großen **Fensterledern** Stück **1,90 1,50**

Naturschwämme in allen Größen — nur guten Qualitäten und jeder Preislage!

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Tapeten · Linoleum · Teppiche · Läuferstoffe
kaufen Sie immer vorteilhaft und gut bei **Schröder & Baum, Bochum,** Kortumstr. 50

Meine Fenster
können Ihnen nicht alles zeigen. Besichtigen Sie bitte meine
großen Ausstellungsräume
ich zeige *Deutsche Wertarbeit*
in **Küchen** und **Schlafzimmern** von der **einfachsten** bis **elegantesten** Form
Sie staunen über die **Auswahl, Qualität** und **Billigkeit.**

Möbelhaus W. Limpinsel sen.
Bochum neben der Christuskirche.
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Altestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 671 01

B. Günter
Ruf 69471 — Kanalstr. 18a
Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft
Schülerzirkel der höh. Lehranstalten
Beginn Samstag, 9. September, 18.00 Uhr.
Abendzirkel, Mittwoch, 6. September, 20 Uhr.

Accumulatoren-Industrie
G. m. b. H.
Bochum, Hattinger Straße 73-75
Fernruf 663 30

Abt. I. **„K. A. W."-, „Varta"-, Hoppecke-Batterien**
Abt. II **Auto-Licht-Zündung. Bosch-Erzeugnisse**

---

ckhardt / Dahlhausen-R.
2 Minuten vom Strandbad — Dr. Ottostraße 125
Sonntags: Konzert und Tanz

...fe
im Parterre
...a weiße Oberschal
Kern-Seife
Riesenriegel
40 ₰
2 Riegel 75 ₰
...enflocken
...Waschen der ...Wäsche, Pfd. 48 ₰
Loofah-Platten und Gurken
Stück 25 ₰
Schwämme
...rößen — nur guten
...nd jeder Preislage!
A.-G. Bochum
...rstoffe
...n, Kortumstr. 50
...eigen. Besichtigen
...ngsträume
Wertarbeit
...immern von der
...antesten Form
...swahl, Qualität
...el sen.
...stuskirche.
...hlung genommen.
...m, Große Bedstr. 19
...rdigungswesen
Ueberführungen
...ursus
...gesellschaft
...talten
...18.00 Uhr.
...r, 20 Uhr.
...ndustrie
...ße 73-75
Abt. II
...Licht-Zündung,
...-Erzeugnisse
...hausen-R.
Dr. Ottostraße 125
...t und Tanz

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 36 — **Sonntag, den 3. September** — **1933**

Der Diamant

I.

Zuweilen, ganz selten ist es, daß das Leben aus Uebermut oder Langeweile einmal ein wirkliches Märchen dichtet. Das kommt uns dann so unglaubhaft vor, daß wir es in das Reich der Fabel verweisen möchten, wenn es nicht in seiner schimmernden Wahrheit vor uns stände. Von einem solchen Märchen ist hier die Rede. Mag es zeigen, daß noch in unseren Tagen ein unverhofftes Glück auch ohne Lotterielos möglich ist, gefunden, im wortwörtlichen Sinne gefunden am Wege wie jener sagenhafte Ring der Märchen und Volkssagen.

II.

Die Welt lag in tiefem Abendfrieden. Die Sonne schwand hinter den westlichen Bergen. Die Menschen der bäuerlichen Gegend, von der hier die Rede ist, schritten schweren Schrittes, fuhren auf rumpelnden Fuhrwerken oder ritten auf breitem Pferderücken heimwärts. Ein Bauersmann trottete mit seinem Ackergaul über die staubgraue Straße. Langsam, abgeschafft, müde. Er dachte nach Hause, wo hungrige Münder warteten, um mit ihm ein karges Abendbrot zu essen. Wer kennt nicht jenes Märchen von der Zauberfrau, die plötzlich an einem Baum hervortritt und einem Bauer den Ring mit den drei Wünschen schenken will. Der Bauer im Märchen mußte vorher schwere Arbeit verrichten, bis er seinen goldenen Lohn empfing. Anders aber ging es unserem Bauersmann, dem an diesem Abend das Glück begegnen sollte. Wie er müde so daherschreitet, stößt sein Fuß mit einem Mal an einen straffen Beutel. Er ist verwundert und unwillig zugleich. Da er ihn aber aufhebt und öffnet, blitzt und glitzert es ihm in unerhörter Pracht entgegen. Er greift in die funkelnde Fülle hinein, und in tausendfachen Strahlungen rieselt es durch seine abgearbeiteten, schwieligen Hände. Was er da gefunden hat, das ist ein Riesenvermögen! Es sind, wie sich herausstellt, Perlen und Diamanten im Werte von 57 Millionen Mark. Aber was tut ein einfacher ehrlicher Mann mit einem solch kostbaren Fund? Der Bauersmann lieferte ihn dem Bürgermeister des Dorfes ab; der Verlierer würde sich melden!

III.

Das Märchen aber wird vollständig, daß dieser Verlierer ein schwerreicher indischer Maharadscha war. Der hatte nach seiner flüchtigen Durchfahrt über die dörfliche Landstraße den Verlust bald bemerkt, und da 57 Millionen auch für einen schwerreichen indischen Maharadscha keine Kleinigkeit sind, kehrte er bald zurück. Hocherfreut über den ehrlichen Finder, greift er in den Beutel hinein und schenkt ihm großmütig einen der blitzenden Diamanten im Werte von einer Million. Sage man nun, daß das kein Märchen sei: der einfache Bauersmann war unverhofft ein Millionär geworden . .

IV.

Ist dies nun das Glück, das zu ihm kam, um bei ihm zu bleiben? Man weiß nicht, was der Bauersmann mit dem Diamanten angefangen hat. Die Juweliers der großen Städte werden ihn wohl mit ihren Angeboten überschüttet haben, er wird vielleicht Gold für ihn erhalten, er wird sich ein reiches, schönes Haus in der Stadt erworben haben und ein vergnügtes Leben führen. Wie dem auch sei. Der Chronist fragt nur, ob der Mann innerlich glücklich und zufrieden geworden ist mit diesem Fund? Wo aber liegt dieses Glück?

Am Golde und vergnügten Leben, meint der Chronist, hängt es nicht. Wenn der Mann klug und weise war, dann blieb er vielleicht ein einfacher Bauersmann, verbunden mit Dorf und Scholle. Wenn er es tat, wie viele es törichterweise tun würden, wohnt er in einem feudalen Haus inmitten des Häusermeeres, in dem es Parfüms anstatt Schollenduft gibt. Er wird sich alle Genüsse der Welt leisten können, doch die Frage nach dem Glück wird damit nicht aufgehoben sein, sie wird dringender werden über Stunde und Tag, da vielleicht die Sehnsucht aufbricht in seinem Herzen nach dem Stück Land, das er einst in Schweiß bebaute. Das Gold zerrinnt unter den Händen wie loser Sand, und ob die Sorge um seine Erhaltung weniger drückend ist als die kleinere der mühsamen Bewirtschaftung eines Bauernhofes? Und das Leben sinnvoller oder sinnloser als früher? Wer weiß, ob das Glück dauerhafter gewesen wäre für ihn, wenn es ihm ein größeres Stück Land geschenkt hätte zum Bebauen mit Mühe und Schweiß? Wer weiß, ob es fortging mit dem Einzug des Diamanten, den man vielleicht am besten Kindern nur zum Spielen und Ergötzen gegeben, die ihn weinend verloren oder der mit fester, wissender Hand hinweggeschleudert wurde in einen tiefen See, um jenes Glück zu halten, das ein zufriedenes Herz, eine fröhliche Sorge und einen reichen Tag der Arbeit und des Brotes ausmacht! Das Glück!

Karl Gies.



Heimkehr vom Felde

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt;
er setzt seine Felder und Wiesen instand.
Er pflüget den Boden und egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäuerin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn:
Sie haben im Haus und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei.
Da erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Altes Lied aus Nordmähren.

Ganz leise naht der Herbst . . .

Die ersten Zeichen des Vergilbens und Sterbens gehen durch den Garten. Die Rosen sind abgeblüht. Da und dort wird ein Blatt welk und saftlos.

Da wandert der Blick am stillen Abend zu den fernen Hügelketten. In einem matten Blau liegen sie da, und es ist, als ob ein Schleier sich vor sie gebreitet hätte. Und leise Melancholie hat sich auf die Landschaft niedergesenkt, über die groß und feierlich der volle Mond zieht.

Aber das alles wäre es noch nicht, was als Vorbote des Herbstes eindringlich spricht. Stärker redet der feuchte Dunst in den Straßen, redet der eigentümliche Duft, der von irgendwoher kommt und etwas vom Sterben und Vergehen in sich trägt. Es ist nicht der Nebel der üblichen Art, es ist etwas ganz anderes. Unvermittelt kommt das in diesen Tagen und wird mitten im Sommer zum Verkünder des Neuen, das an den Abstieg des Jahres gemahnt.

Wenn man durch diesen Duft des Abends schreitet, wird es zur Gewißheit: In aller Kürze wird die Sprache der Natur eine ganz andere sein. Die Mittagshöhe des Jahres ist vorüber, im Grunde lange schon, und man hat dessen gar nicht geachtet.

Und jetzt spricht dieser abendliche Duft davon, in dem die Stimmen leiser werden, verhaltener klingen. Und jetzt kann man sich dieser Sprache nicht entziehen. Jetzt ist es an der Zeit, die Gedanken vorauslaufen zu lassen und sich bereit zu machen für den Empfang des Herbstes, in dem hinsinkt, was der Sommer geschenkt hat. Ein Aufleuchten wird es noch einmal geben, das wie ein Verzweiflungsschrei ist, und dann wird sich der wallende Nebel um die Dinge legen, die graue Dämmerung der kurzen Tage wird über ihnen sein, und wir selbst werden eingesponnen in dieses Grau.

Auch diese Zeit wird schön sein, wenn wir sie mit aller Bewußtheit erleben und den Stimmungsgehalt aus ihr nehmen, den sie bieten kann und bieten wird. —b.

CHRISTUS
der einzige, der alles ist! (Augustinus)

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

XII.

Dich lobt der Apostel glorreicher Chor

Es gab einmal eine Zeit, in der die „sogenannte Wissenschaft" behaupten wollte, in der Beurteilung des göttlichen Heilands sei das Zeugnis gänzlich Uninteressierter wertvoller als das Eintreten Nächstbeteiligter für ihn, besonders wenn diese fromm wären. Und man hat es in allen Jahrhunderten oft genug bedauert, daß sich über Christus in den „Polizeiakten" nichts fand; denn man hat weder das „Register der Familie" zu Bethlehem, in das die Geburt Christi eingetragen worden ist, noch die Prozeßakten über Christus, die Pontius Pilatus als Statthalter berichtförmig dem römischen Reichsarchiv hätte überlassen können. Geschichtlich kann man zu dieser längst abgelehnten, unwissenschaftlichen Einstellung darauf hinweisen, daß in den beiden, allein noch vorhandenen geschichtlichen Werken über die erste römische Kaiserzeit, verfaßt von Tacitus und Sueton, auch Christus genannt wird; außerdem berichten altkirchliche Schriftsteller, daß sich im Archiv des Kaisers Berichte über Jesu Leben und Sterben befanden; ja Tertullian wagt sogar zu sagen, der Bericht des Pontius Pilatus an den Kaiser Tiberius habe diesen so ergriffen, daß er Christus als Staatsgottheit proklamiert hätte, wenn sich der oberste Rat der Römer, der Senat, sich nicht widersetzt hätte. Sei dem wie auch immer, uns würde es wundern, wenn Apostel und Jünger, die drei Jahre mit Jesus gegangen waren, rein äußerlich gesehen, Tag für Tag für sich schon die auffallende Tatsache erlebten, daß sie, obwohl arm und heimatlos durch die Nachfolge Jesu geworden, doch täglich bei ihm und mit ihm das Notwendige hatten ganz über ihn geschwiegen hätten. Wenn einmal dieser Meister sich beklagte über die Undankbarkeit der geheilten Aussätzigen, die zu neun Zehntel nicht zurückkamen und ein frohes Wort für ihn hatten, um wieviel mehr wär es uns unverständlich, wenn diese Apostel nicht für ihn eingetreten wären! Daß sie dabei als „fromme Männer" zu Jesu halten und hielten ist uns deshalb so klar, weil allüberall dort, wo die Religion tiefe Wurzeln schlägt, stets die ehrwürdigen und heiligen Propheten stehen; die Betrüger kommen erst später als „Ungeziefer der Verwesung", wie Görres einmal sagt. Hatte außerdem für die Apostel nicht Christi zukunftssicheres Wort gelautet: „Und auch ihr werdet Zeugnis von mir geben?" (Joh. 15, 27) wenn man ferner in der Hlg. Schrift auf Schritt und Tritt feststellen kann, welchen Eindruck Christus schon auf das Volk im allgemeinen gemacht, müssen dann nicht gerade die Apostel die Spiegel sein, in denen sich das Lebensbild Christi widerspiegelt? Es wäre doch eigenartig, wenn sich auf diese Schar nicht das Pauluswort anwenden ließe: „Was vom Lichte erfaßt wird, muß selber zum Lichte werden."

Wie ernst die Apostel über ihre persönliche Verpflichtung, für Jesus zu zeugen, denken, zeigt der Eingang des ersten Johannesbriefes, verfaßt vom Jünger der Liebe wohl mehr als ein halbes Jahrhundert nach Christ Himmelfahrt und darum um so wertvoller, weil dieser Jünger im Greisenalter gerade die Zeugenpflicht so hoch noch wertet. Hören wir seine Worte: „Was von Anfang an war, was wir gehört und mit eigenen Augen gesehen haben, was wir geschaut und mit unsern Händen betastet haben: das künden wir vom Worte des Lebens (d. i. Christus). Ja, das Leben ist erschienen; wir haben es gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbar geworden ist. Was wir also gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Und die Gemeinschaft mit uns ist eine Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus." Stellen wir daneben, wie ein Petrus, als in den asiatischen Christengemeinden Irrlehrer auftreten, die Erkenntnisse, Verheißungen, das Tugendleben und den ewigen Lohn dafür so, wie Christus alles betont, in der Erinnerung dieser Gefährdeten wachruft und dann schließt mit dem Appell: „Darum will ich euch immerfort an diese Dinge gemahnen, obwohl ihr sie wißt und im Besitze der Wahrheit feststeht. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, solange ich in diesem Zelte (d. h. auf der Erde) weile, durch solche Ermahnungen euch wachzurufen. Weiß ich doch, daß mein Zelt bald abgebrochen wird, wie mir unser Herr Christus geoffenbart hat. Da will ich aber dafür sorgen, daß ihr auch nach meinem Heimgang allezeit imstande seid, euch an diese Dinge zu erinnern". (2. Petr. 1, 12 ff). Können wir nicht aus solchen und ähnlichen Stellen der Hl. Schrift entnehmen, wie die Apostel sich dessen bewußt bleiben, daß sie die einzigen echten Zeugen sind, die sagen konnten, was und wie der Herr dachte. Und sie sind sich in diesem Zeugnis alle einig; wie aus einem Munde erschallt ihr Bekenntnis von Christus; keiner stört durch ein abweichendes Zeugnis diese Harmonie, sodaß wir Christus aber gratulieren können: „Dich lobt der Apostel glorreicher Chor!"

Verdienen denn überhaupt die Apostel als ehrliche, sittliche Charaktere unser ganzes Vertrauen? Da brauchen wir uns nur die Frage zu beantworten, ob sie uns die Wahrheit sagen wollten, konnten und mußten. Sie wollten die Wahrheit sagen, so sehr, daß Johannes gerade diesen Willen betont, obwohl er sein Evangelium zeitlich sehr spät nach den andern schreibt: „Das ist der Jünger, der dies bezeugt und dies geschrieben hat und sein Zeugnis ist wahr". (Joh. 21, 24) oder: „Jesus hat noch viele andere Wunder vor den Augen seiner Jünger getan, die nicht in diesem Buche aufgezeichnet sind. Diese aber sind aufgezeichnet, daß ihr glaubt, daß Jesus Christus ist der Sohn Gottes und damit ihr im Glauben das Leben habt in seinem Namen." (Joh. 20, 30). Daß die Apostelschüler auch im gleichen Geiste leben, sagt der Anfang des Lucas-Evangeliums so klar wie nur möglich. Die Apostel konnten auch die Wahrheit sagen. Als Fischer waren sie einfache Naturmenschen, die schlicht und recht erzählen, was sie vom Heiland wissen, ohne ein phantastisches Idealbild des Meisters zu schaffen. Wie oft merkt man es Stellen der hl. Schrift an, daß es den Aposteln gar nicht liegt, zu übertreiben oder gar zu lügen; so, wenn ein Johannes betont (1. Joh. 2, 5): „Wer aber sein (d. i. Christi) Wort hält, in dem ist wirklich die Liebe zu Gott vollkommen"; oder wenn den Gläubigen die Mahnung ans Herz gelegt wird: „Gedenket der Worte des Herrn Jesus, bewahret sein Wort und sein Zeugnis, sein Gebot und seine Lehre, welche ihr von Anfang an schon gehört habet." (Apg. 20, 35). Oft hat man sich früher abgemüht, eine Erklärung dafür zu finden, warum die vier Evangelien manche Partien enthalten, die gleich oder ähnlich wiedergegeben sind; man hat es zeitweise so gedeutet, daß eben die Apostelpredigt, wie es bei einfachen Menschen Regel ist, sich bei der Wiedergabe der einzelnen Tatsachen aus dem Leben Jesu sich in gleichen oder ähnlichen Ausdrücken wiederholt habe; oder die herrliche Form des Heilandes in markanten Worten habe sich so ihrem Gedächtnis eingeprägt, daß an ihnen sich das Wort erfüllet habe: „Was einmal genial ausgedrückt worden ist, vergißt sich nimmermehr." Hätten aber die Apostel anders gewollt, sie hätten doch der Wahrheit Zeugnis geben müssen, wie Christus sie verkündet hatte, weil Jesus Wort und Leben sich abgespielt hatte vor zahllosen Zeitgenossen, die sie dann der Lüge hätten zeihen können; selbst zur Zeit des altgewordenen Apostels Johannes lebten noch Zeitgenossen Jesu; ja Quadratus und Papias erzählen, daß einige von den durch Christus Geheilten und Erweckten bis auf die Zeit des Kaisers Hadrian (117 bis 138 n. Chr. G.) gelebt haben. Doch fürchten wir nicht, daß wir bei dem Apostelzeugnis Irre gehen könnten; denn es handelt sich ja bei ihnen um Männer, die für ihr Wort in den Tod gegangen sind. Gleich beim ersten Gerichtsprozeß sagten sie mutig den drohenden Richtern: „Wir können unmöglich schweigen von dem, was wir gesehen und gehört haben." In ihren Gefahren beteten sie mutig: „O Herr, sieh nur, wie sie drohen. Gib darum Deinen Knechten Kraft, daß sie mit allem Freimut Dein Wort verkünden!" (Apg. 4, 29, 30). Darum mag manchem das Wort Pascals über die Apostel aus der Seele gesprochen sein: „Ich glaube gern den Zeugen, die sich für ihr Zeugnis haben erwürgen lassen."

Die Zeugenschaft der Apostel ist eine einzigartige in der ganzen Weltgeschichte. Man denke einmal, es sei ein falsches Zeugnis gewesen. Wie hätten dann sich 12 Männer so einigen und vor allem einig halten können unter all den Prüfungen, die gleich nach ihrer ersten Christuspredigt begannen. Wie oft sind sie verhört worden. In jeder Stadt, wohin sie der Missionsweg führte, begann von Juden und Heiden, von Gelehrten und Ungelehrten das Fragen über Christus und seine Person, und seine Lehre, und einer nach dem andere verblutete nach ungeheuren Strapazen und oft unter furchtbaren Qualen! Noch größer wird die Beweiskraft für ihr Zeugnis, wenn wir daran denken, wieviel ungezählte mit ihnen und durch sie glaubten und litten. Wahrhaftig, der Apostel Leben wäre eins der größten Rätsel der Weltgeschichte wenn nicht Christus schon dieses Rätsel von vornherein gelöst hätte mit dem frohlockenden Wort über diese seine Schar, das er sprach im Augenblick seines Heimgangs zum Vater: „Ihr werdet mir Zeugnis geben in Jerusalem und in ganz Judaea und Samaria bis an die Grenzen der Erde!"



In der Obhut des hl. Schutzengels — Holzschnitt von Ruth Schaumann

Am ersten Sonntag im September mahnt uns die Kirche daran, daß Gott in seiner Vatergüte uns himmlische Geistwesen zugesellt hat, damit sie uns schützen und geleiten auf unserm Lebensweg. Im Evangelium des Festes mahnt Christus selbst seine Jünger, keines der Kleinen zu verachten; denn „ihre Engel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist". Und in der Epistel des Festes verheißt uns Gott seinen Engel: „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir herziehe und dich bewahre auf dem Wege und dich führe an den Ort, den ich bereitet. Hab acht auf ihn und höre seine Stimme, und glaube nicht, daß du ihn verschmähen dürfest; denn wenn du sündigst, wird er dir nicht verzeihen, und mein Name ist in ihm. Wann du aber sein Stimme hörst und alles tust, was ich sage, so will ich der Feind deiner Feinde sein und schlagen, die dich schlagen. Und mein Engel wird vor dir hergehen." — Eine wunderbare Ruhe und Geborgenheit geht von dem Schutzengelbild Ruth Schaumanns aus. Im Schoße ruht ihm das schlafende Kindlein. Zu Füßen ruhen und spielen die andern in froher Sicherheit. Er hat die Arme über sie ausgebreitet und seine mächtigen Schwingen halten alles Unheil von seinen Schützlingen ab. (Text und Bild aus: „Werke der Meister 1929". Verlag Emil Zink-Stuttgart.)

I' möcht beichten, he, he! . . .

Ein alter Dorfpfarrer erzählt.

Es hat mir einmal ein alter, recht ernster und würdiger Pfarrer folgendes Geschichtchen erzählt. Da es schon wenigstens 20 Jahre gestorben ist, glaube ich es ohne Indiskretion und Vertrauensbruch erzählen zu können, zumal er es mir auch nicht verboten hat.

„Ich war an einem schönen Julivormittag zur Zeit der Kornernte auf einer Filialkirche draußen und hatte nach gehaltener heiliger Messe mehrere Krankenbesuche gemacht. Schon ziemlich ermüdet mochte ich mich gegen 11 Uhr auf den Heimweg, wobei ich noch ein wenig Brevier betete, zumal ich noch gute Dreiviertelstunden bis in den Pfarrhof zu gehen hatte. Als ich etwa zwanzig Minuten gegangen war, da hörte ich hinter mir, aber immerhin etwas weiter entfernt, deutlich rufen: „I' möcht beichten, he, he, he, he!" Ich blieb stehen und schaute mich um; der Platz war ganz eben; kein Baum, kein Strauch, der ein Versteck hätte gewähren können. Ich sah gar niemanden. Schließlich glaubte ich an Selbsttäuschung und beruhigte mich in dieser Annahme. Kaum mochte ich zwanzig Schritte gegangen sein, da schrie es hart neben mir, viel näher als vorher: „I' möcht beichten, he, he, he, he!" Die gleichen Worte, das gleiche widrige Gelächter, das mir durch Mark und Bein ging, wie vorhin. Ich erschrak derart, daß ich das Brevier zu Boden fallen ließ. Es riß mich förmlich herum; doch niemand stand vor mir, niemand neben mir, niemand hinter mir. Mir standen die Haare zu Berge und der erste Gedanke, der mir durch den Kopf fuhr, war: „In meiner Pfarrei muß etwas vorgefallen sein." Traurig, ja, bestürzt ging ich heim, ohne noch eine weitere Stimme zu hören.

Als ich in das Pfarrhaus trat, sagte mir die Köchin: „Was fehlt Ihnen, Sie sind ja leichenblaß?" — „Es ist mir nicht gut", gab ich zur Antwort, ohne ihr den Vorfall zu erzählen. Ich setzte mich ins Speisezimmer; mit Mühe brachte ich ein paar Löffel Suppe hinunter. Das Speisezimmer lag hart an der Straße und da das Fenster offen stand, konnte ich leicht gesehen werden. Da stürmte ein Bauernwägelchen heran und hielt vor dem Fenster. Ein junger Bursch saß droben und er schrie durchs Fenster zu: „Herr Pfarrer, schnell! Beim . . . bauern hat das Pferd einem Knecht das Gehirn eingeschlagen; der Bauer hat gesagt, Sie brauchen nicht weiß zu kommen; man kann ihm nichts machen." Ich stand eilends auf, nahm das heilige Oel und setzte mich aufs Wägelchen zum Burschen. Wir flogen im schnellsten Lauf dahin. Als wir etwa zehn Minuten gefahren waren, da kam uns ein anderer Knecht mit dem Fahrrad entgegen. „Herr Pfarrer, der Knecht ist schon gestorben." Ich fuhr dennoch zum Bauern hin; ich konnte mich nur mehr vom Tode des verunglückten Knechtes, der etwa eine halbe Stunde zuvor eingetreten war, überzeugen. Ich betete ein paar Vater unser, gab der Leiche Weihwasser und ging. Da trat der Bauer auf mich zu und ersuchte mich, ob er mich nicht begleiten dürfe; er müsse mir etwas sagen. „Herr Pfarrer! Sie haben doch gehört, wie im letzten Fasching mehrere Burschen schon bald im Rausch beim Wirt in später Abendstunde „Beichten" gespielt haben. Da war auch mein erschlagener Knecht dabei; er machte den Beichtvater; er „absolvierte", zur heftigen Zuspruch, gab als Buße zwei, drei Mas Bier und noch schlimmere Dinge auf, während die übrigen Burschen ihm „beichteten" und die gräßlichsten Dinge ihm hinsagten. Die Gendarmerie wollte Anzeige machen; aber alle Burschen halfen zusammen und leugneten und so wurde die Voruntersuchung niedergeschlagen. Nun hat unser Herrgott gerichtet. Unser „Fuchs", ein frommes Roß, das noch nie geschlagen hat, schlägt heute, als der Knecht ihn anspannen wollte, aus und zerschmetterte ihm die Hirnschale. O, ich kann nichts dazu! Noch möchte ich Ihnen etwas mitteilen. Unmittelbar vor dem Sterben hat er so eine Art Kreuz gemacht, als ob er den Segen geben wollte und hat etwas vom Beichten gesagt."

So weit der betrübte Bauer. Ich sagte nichts von dem, was mir vormittags begegnet, ich schwieg. Aber jetzt wußte ich, wer mir auf offenem Wege zweimal das „I' möcht beichten" zugerufen und das spöttisch Lachen aufgeschlagen hat; es war ein Sterbender."

Der Leser mag von dieser Geschichte halten, was er will; er kann sie glauben oder nicht. So viel ist gewiß, daß Frevler gegen die heiligen Sakramente schon oft auf recht merkwürdige und auffallende Weise geendet haben. (Aus der „Märk. Volksztg.".)

mikrofilm service g gutt KG

Die Türken vor den Toren von Wien

Die Schreckenstage des Septembers 1683
Ein denkwürdiger Abschnitt abendländischer Geschichte



Türkischer Sturmangriff auf die Löwelbastei
(Nach einem Gemälde von L. Ruß.)

Panikstimmung in Wien

Ein Vierteljahrtausend ist es her, daß die Südosteuropa überflutende islamitische Sturmwelle auch die Ostmark des Deutschen Reiches zerschlagen wollte, daß an den Mauern Wiens morgenländischer Machtwille zersplitterte, abendländische Kultur siegte über morgenländischen Fanatismus. Es waren Kämpfe, von denen nicht allein Glauben und Reichseinheit, deutsches Christentum und Volkstum abhingen, sondern es ging hier um den Bestand der deutschen Kultur. Daß aus den Abwehrkämpfen schließlich eine militärische und kulturelle Offensive wurde, die fast den ganzen Donauraum dem deutschen Geist öffnete, lag in der damaligen Sendung Oesterreichs, nicht nur des Reiches Mark, sondern auch des Reiches Pulsschlag zu sein.

Schon nach der ersten Abwehr der Türken von Wien im Jahre 1529 waren die Osmanen nicht die vernichtend geschlagenen Feinde, hatten vielmehr recht expansionstüchtig und kriegslustig die Hauptstadt Ungarns Ofen gewonnen, hatten Siebenbürgen sich diplomatisch untertan gemacht und so manche Verträge mit den Habsburgern abgeschlossen. Fast vergessen war der osmanische Nachbar, seine Brandschatzung von Städten und Dörfern während der dreißigjährigen Kriegsfurie in Deutschland, als 1664 im Osten und Westen Deutschlands der Feind sich wieder bemerkbar machte. Dem Großwesir des Sultans, Kara Mustafa, war es gelungen, sich der deutschfeindlichen „Kuruzzen" mit dem ungarischen Magnaten Emerich Tököly an der Spitze zu versichern; er meinte, durch französische Diplomaten bestärkt, sogar den Polenkönig so weit in der Abhängigkeit Ludwigs XIV., daß Johann Sobiesky als Hindernis auf seinem Triumphweg zur Würde eines Statthalters in Wien ausgeschaltet werden könnte.

In Wien war man trotz der Kriegserklärung der Pforte vom 2. Januar 1683 und dem Herannahen eines türkischen Riesenheeres im Mai mehr als sorglos und optimistisch, obwohl weder die Befestigungsanlagen in Ordnung noch für eine Belagerung der Stadt Vorkehrungen getroffen waren. Erst als die kaiserliche Armee unter Herzog Karl von Lothringen vor der türkischen Uebermacht auf das linke Donauufer nordöstlich von Wien zurückgezogen werden mußte und die ersten Flüchtlinge in der Stadt eintrafen, erkannte man den Ernst der Lage.

Panikstimmung herrschte überall. Ungefähr 60 000 Einwohner Wiens verließen mit allem nur erdenklichen Fuhrwerk die bedrohte Heimat. Am Abend des 7. Juli verabschiedete sich Kaiser Leopold vom Bürgermeister der Stadt und zog über Linz nach Passau. Dafür kamen wieder aus den ungeschützten Siedlungen des flachen Landes die Bewohner mit Kind und Kegel in die Festung und machten die Verwirrung noch größer.

Dem Stadtkommandanten, dem bewährten Ernst Rüdiger Graf Starhemberg, standen neben 11 200 Mann kaiserlicher Söldner mehrere Freiwilligenkompagnien zur Verfügung. Denn alle Stände der Stadt hatten ihre Mitglieder militärisch organisiert. Bürger und Wirte, „Fleischhacker" und Bäckergesellen, Hofbedienstete und Studenten bildeten Freikorps, so daß schließlich ungefähr 17 200 Verteidiger gegen eine fünffache Uebermacht von gut ausgerüsteten und ausgebildeten Angreifern zur Verfügung standen.

Um den Türken jeden Schutz zu nehmen, gingen am 13. Juli rings um Wien die Vorstädte in Flammen auf. Die schmalen Häuser in der Stadt wurden zur Herabsetzung der Brandgefahr ihrer Dächer beraubt, die Schindel und Sparren, die Vierkanthölzer und die Steine des Straßenpflasters bei den Palisaden verwendet. Eigene Feuerwehren und Spitäler wurden errichtet, Lebensmittel bereitgestellt und die Pulvervorräte in sichere Verwahrung gebracht. Und alle diese Vorbereitungen für den großen Angriff der Türken waren nicht zu früh getroffen worden, da bereits am 14. Juli rund um die Stadt, von Westen bis Osten, ein Ring von unzähligen türkischen Zelten stand, der sich am 16. Juli auch im Norden schloß. Wien war nun völlig auf sich selbst angewiesen.

Noch in der Nacht auf den 15. Juli hatten die Osmanen die ersten Batterien in Stellung gebracht und im Raume zwischen dem heutigen Messepalast und dem Landesgericht die ersten Laufgräben aufgeworfen. Dann begann die Beschießung der Stadt, die zwei Monate bei Tag und Nacht währte und mehr als hunderttausend Geschosse gegen die Häuser und Befestigungen schleuderte.

Ihre Hauptangriffe richteten die Türken gegen die am besten bewehrten und gefestigten Anlagen, gegen die Burg- und Löwelbastei, und suchten vor allem das den beiden Basteien vorgelagerte Burgravelin zu erstürmen. Es ist jener Raum zwischen dem heutigen Heldenplatz, Volksgarten und Burgtheater, der sich wegen des weichen Lehmbodens für die Kampfweise der Türken, für den Minenkrieg, am besten eignete. Durch Minen hofften sie die Basteien zu zerstören und in riesigen Heeresabteilungen durch die Breschen in die Stadt einzudringen. Dabei hatten sie vielleicht auf das entscheidendste Moment in dem ganzen Kampf vergessen, die Bergrücken des Wienerwaldes zu besetzen, um ein anrückendes Entsatzheer abwehren zu können.



Kardinal-Erzbischof Kollonitz besucht Rüdiger Graf Starhemberg auf dem Stefansturm, von wo aus der heldenhafte Kommandant die Verteidigung der Stadt leitete.

Starhemberg war verwundet. Ausfälle der Wiener waren unternommen und Vieh eingebracht, Sturmangriffe mit Handgranaten und Zweikampf abgewehrt, Minenexplosionen überstanden und Gegenminen gegraben, eine Aufforderung Kara Mustafas, die Stadt zu übergeben, war abgeschlagen worden, kurz, für Wien hatte die erste Zeit der türkischen Belagerung keine größere Gefahr gebracht. Mit dem 12. August begann die Bedrängnis. Denn mit diesem Tage entwickelten sich die Kämpfe um das Burgravelin, die an Tapferkeit, Opfermut und wilder Verzweiflung kaum überboten werden konnten und die diesen Festungsteil zu einem aufgewühlten riesigen Erdhaufen machten. Ungeheure Minenexplosionen und ständiges Geschützfeuer, der Hagel der Mörser und die Elitetruppen des Großwesirs hatten das Ravelin völlig vernichtet. Trotzdem erstanden den Angreifern in den Lücken, in den Minenkratern immer wieder die Gegner, bis der „Zauberhaufen der Christen" vor der erdrückenden Uebermacht von den Wienern geräumt werden mußte.

Die Lage drängte zur Entscheidung. Burg- und Löwelbastei konnten nach der Aufgabe der Vorfestung kaum gehalten werden. In der Stadt waren die Lebensmittel fast verbraucht. Katzenfleisch wurde als Luxus verkauft. Von der Besatzung Wiens lagen fast 12 000 Mann unter den Trümmern der Festungswerke oder krank in den Spitälern. Dazu trat Wassermangel ein. Die Ruhr forderte täglich fast 40 Opfer. Vom Feinde besoldete Brandstifter streiften in den Mauern Wiens umher. Mißtrauen und Verzagtheit nahmen zu. Dennoch gelang es Starhemberg, am 4. September einen Generalangriff auf die Burgbastei abzuschlagen, die bereits auf den Festungswällen gehißten türkischen Fahnen zu erobern und die Janitscharen aus den Schutzwehren zu vertreiben.

Eine Bastion nach der andern sank in Schutt und Trümmer. Eine Mauer nach der andern fiel zusammen. Ein Botschafter nach dem andern verließ die Stadt mit Briefen an den Herzog von Lothringen um Hilfe, bis endlich in der Nacht vom 10. auf den 11. September Leuchtraketen über dem Kahlenberg den Wienern das Herannahen des Entsatzheeres verkündeten.

Und es war kein Tag zu früh. Denn noch am 9. September blieb ein Teil der Löwelbastei im Besitz der Türken, mußte bei einem neuerlichen Generalangriff das ganze Festungsdreieck fallen. Herzog Karl von Lothringen und König Sobiesky von Polen aber hatten nach ungeheuren Mühen den fast weglosen Wienerwald mit den kaiserlichen und bayrischen Abteilungen, mit den deutschen Reichs- und polnischen Truppen überschritten und noch am Sonntag, den 12. September, von den Abhängen der Berge die Türken angegriffen. Um jeden Schritt wurde gekämpft, um jeden Fußbreit Boden hart gestritten, bis der rechte Flügel der Türken aufgerollt und ihr Zentrum durch die polnischen Reiterattacken zusammengedrochen war. In regellose Flucht artete der Rückzug des türkischen Heeres aus. Des Abends war rings um Wien jeder Widerstand überrannt, die Stadt nach so vielen Entbehrungen und Mühsalen, Blutopfern und Schicksalsschlägen wieder frei.



König Johann Sobiesky,
dessen Reitermassen am 12. September 1863 das Zentrum der türkischen Front durchbrachen.

Während Soldaten und Einwohnerschaft aus den ungeheuren Schätzen des türkischen Lagers ihre oft umfangreiche Beute holten, vollendete der Bischof der belagerten Stadt, Kardinal Kollonitz, sein Werk der Selbstaufopferung und christlichen Nächstenliebe. Ihm hatte Starhemberg die Besoldung seiner Soldaten zu verdanken. Er hatte Spitäler errichtet und den Kampf gegen die Seuchen organisiert, war unermüdlicher Helfer u. Wohltäter im Priesterleid. Und während alles den Sieg besubelte, bei Einzügen und Paraden sich hervordrängte, sammelte „Wiens Schutzengel" in der türkischen Zeltstadt die verwaisten Kinder, deren Angehörige die Türken niedergemetzelt hatten.

Verteidigt von einer deutsch-kaiserlichen Armee, war Wien durch ein aus deutschen und polnischen Truppen bestehendes Entsatzheer befreit worden. Kurze Zeit später kämpften Deutsche aller Stämme vor Ungarns Hauptstadt Ofen und bewahrten ihre Heimat vor der Vernichtung durch fremde Mächte. Aus dem Schild des Reiches, aus dem Bollwerk der Nation war ein Wien erstanden, das in einer gewaltigen Kulturwelle deutschen Geist und deutschen Fleiß in fremde Erde, in die Donauländer, leitete, das seine Stellung immer kannte: Träger des Glaubens und Kämpfer des Deutschtums im Osten zu sein.

(Aus der „Stadt Gottes")

Aus dem Jugendreich



James Browne, der Sohn eines reichen englischen Bäckers, wurde von seinem Vater oft beauftragt, in der benachbarten Stadt Einkäufe zu besorgen. Trotz seiner Jugend — der Knabe war erst zwölf Jahre alt — bewies er dabei große Klugheit. Es war eine Zeit, wo der allerlei räuberisches Gesindel die Wege unsicher machte. Einst hatte James auf dem Rückweg nach Hause kaum eine Stunde zurückgelegt, als ein berittener Räuber ihm den Geldbeutel abforderte. Der Knabe schien sehr bestürzt, schrie und weigerte sich, das Geld herauszugeben. Als der Räuber auf ihn eindrang, griff der Knabe in eine Tasche, in der er aber nur Kupfermünzen aufbewahrte, und warf eine Handvoll über den Straßengraben und sagte zu dem Räuber: „Weil du mir mein Geld abnimmst, so gib dir wenigstens die Mühe es aufzulesen."

Der Räuber merkte die List des Knaben nicht. Er stieg rasch vom Pferde, sprang über den Graben und suchte das Geld zusammen. Während er mit dem Aufsesen beschäftigt war, schwang sich der tapfere Knabe rasch auf das Pferd und jagte davon. Zu Hause angekommen, konnte er seinem Vater nicht nur die Hauptsumme, die er in einer anderen Tasche aufbewahrt hatte, sondern auch noch das Pferd des Räubers geben.

Der Kampf mit dem Drachen

Es war ein großes Ereignis. Ganz Dörendorf versammelte sich, um Zeuge des höchst merkwürdigen Vornehmens von Mama und Papa Storch zu sein. Der alte Schäfer Perlemann schüttelte den grauen Kopf und murmelte allerlei in den Stoppelbart von einem bevorstehenden Unglück, von Krieg und Pestilenz. Seine Frau erklärte auch, dem Hause, auf dem das biedere Storchenpaar nun schon seit Menschengedenken nistete, stehe ein Unheil bevor — wahrscheinlich „röche" Herr



Adebar etwas vom „roten Hahn"; womit sie meinte, das Schulzenhaus würde demnächst ein Raub der Flammen werden.

Die beiden Störche benahmen sich aber auch höchst auffällig, gar nicht, wie es ordentlichen Störchen zukommt. Sie führten einen förmlichen Kriegstanz in den Lüften über ihrem Nest auf.

Endlich schrie Krischan Altschulte: „Jemine da hat er woll wat in!" Und nun sahen alle im Neste einen geheimnisvollen, sich leise bewegenden Gegenstand. Kliger wurden sie aber dadurch auch nicht. Bis schließlich mein kleiner Freund Kurt von dem Gutshofe angetrollt kam und sich vor Lachen die Seiten hielt: „Das ist ja mein Drachen! Das ist ja mein Drachen, der mir gestern davonflog! Holt, ihn mir doch herunter!"

Also geschah es — und damit hatte der „Kampf mit dem Drachen" ein Ende und Herr und Frau Storch hatten wieder ein behagliches Heim. W. Bennewitz.

Spiel- und Auszählverse

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
Wo ist unsre Katz geblieben?
Früh am Morgen ging ganz leise
Sie zur Mausjagd auf die Reise.
Ei!, da kommt sie ja gegangen,
Aber sie hat nichts gefangen.
Dumme Mieze, bleib' zu Hauf',
Ein, zwei, drei, vier, — du bist aus!

Johanna Weiskirch.

Isegrim und Reineke

Wie der schlaue Fuchs geprellt wurde

Als noch der Wolf Isegrim im Walde war, da hatte es Reineke Fuchs nicht leicht. Isegrim kam Tag für Tag vor die Fuchshöhle und rief laut: „Willst du heraus!" Wenn sich Reineke nicht gleich sehen ließ, wurde Isegrim wütend und rief: „Was fällt dir ein?" Weil der Rotfuchs klug war und alle Schliche kannte, mußte er den Wolf dahin führen, wo es gute Bissen gab. Sagte Reineke etwas dagegen, so sprach der Quälgeist: „Willst du still sein!" Und schon machte er das Maul auf, so weit er konnte, und zeigte seine scharfen Zähne. Reineke wollte darum mit dem alten Vielfraß nichts mehr zu tun haben und sann darüber nach, wie er ihn für immer loswerden konnte.

Als er noch überlegte, stellte sich auch schon wieder der gefräßige Isegrim ein und klagte jämmerlich, ohne erst „Guten Tag!" zu sagen. „Ach, mir ist es so schwach im Magen. Ich muß wieder zu Kräften kommen. Reineke, du mußt mir wieder helfen, sonst geht dir' san den Kragen!" Der Fuchs sprach: „Gut, daß du da bist. Ich weiß Rat. Nun merke auf! Mitten im Dorf Greifenau — wo du vorige Woche ein Lämmlein von der Wiese geholt hast, — dort ist ein Stall mit hundert schönen fetten Schafen. Da gibt's Schöpsenfleisch in Fülle. Ich möchte gern mitgehen und mit ein Hühnchen haschen, aber seit gestern plagt mich das Reißen in allen Gliedern, daß ich nicht hundert Schritte weit komme." Reineke sagte aber bloß so, und der dumme Wolf glaubte es. Da dem Isegrim Schöpsenbraten über alles ging, stürmte er fort, und der Fuchs rief ihm noch nach: „Laß dir nur den Braten gut schmecken!" Doch er dachte für sich: Der wird schon sein Teil bekommen, daß er nicht wieder aufstehen kann und ich mich nicht weiter vor ihm fürchten muß. Gestern habe ich ja aus Greifenau eine schwere Gans geholt und vorgestern einen fetten Hahn, da machen bestimmt heute nacht die Bauern mit ihren bissigen Hunden. Na, um Isegrim ist es wirklich nicht schade. Der hat mir lange genug das Leben schwer gemacht. Als es draußen pechfinster war, dachte Reineke weiter: Du mußt nur mal sehen, wie die Schmauserei für Isegrim abgelaufen ist. Er lief auf das Dorf Greifenau zu. Es hatte schon lange auf dem Kirchturm zwölfmal geschlagen, da stand Reineke vor dem Dorfe. Hier wartete er und spitzte die Ohren. Er horchte und horchte, aber kein Hund bellte, und keine Büchse knallte; auch kein Heulen, gar nichts war zu hören: Reineke dachte: Der nimmersatte Isegrim wird schon seinen Lohn haben, daß er nicht mehr suchen und muchsen kann. Die Bauern liegen nun im Bett, die Hunde in der Hütte, alles schläft, da kann ich ruhig im Dorfe nachsehen, wo ein Hühnerstall aufsteht. Reineke war aber noch nicht weit ins Dorf langsam und ganz vorsichtig geschlichen, da sprang auch schon der große Hund Sultan auf ihn los und biß ihn zuerst vorn ins Bein. Und ein Bauer, bei dem Reineke die Gans gestohlen hatte, trat mit einem starken Stocke hinter einem Baume vor und schlug von hinten auf den Dieb, was das Zeug halten wollte. Was für Angst und Qual setzt Reineke ausstehen mußte! Zum Glück konnte er sich losreißen; er nahm Dauerlauf und fuhr wie ein Sturmwind dahin, doch der Hund hinterher; aber er konnte den Fuchs nicht einholen und ihn fassen. Als Reineke eine lange Strecke gelaufen war und er merkte, daß ihm Sultan nicht mehr nachsetzte, mußte er eine ganze Weile haltmachen. Sonst war er gut zu Fuß. Jetzt freilich wollte ihn seine Beine kaum mehr tragen. Als er ein wenig verschnauft hatte, humpelte er ganz krumm weiter. Bei jedem Schritt seufzte und ächzte er. So hatten ihm Sultan und der Bauer zugesetzt. Erst als der Morgen graute, kam Reineke in seine Höhle. Kaum war er auf seinem Lager eingeschlafen, da rannte schon wieder Isegrim herbei und sprach ganz lustig: „Mein Vetter! In Greifenau war ich noch nicht. Aber im Dorfe Schöfeld habe ich heute nacht einen guten Fang gemacht. Niemand störte mich, und die Mahlzeit ist mir gut bekommen." Reineke blieb stumm wie ein Fisch und stechte bloß den Kopf aus der Höhle. Isegrim sollte doch nichts merken, wie ihn das Gebiß von Sultan gepackt und der kräftige Stock das Fell gegerbt hatte. Da der Fuchs vor Schmerz das Gesicht verzog, fragte ihn Isegrim: „Was ist nur heute mit dir? Wo fehlt's?" Reineke jammerte und klagte: „Das Reißen ist seit gestern viel schlimmer geworden. Nicht drei Schritte kann ich laufen."

Wie froh er war, als Isegrim davontrabte und ihn abermals in Ruhe ließ! Lange Zeit brummte Reineke der Kopf, und ebenso lange mußte er stöhnen, so weh taten ihm die Bisse und Hiebe. Doch noch viel länger mußte er an das Dorf Greifenau denken. Oft sagte er sich: Einen saftigen Braten wollte ich holen, aber eine tüchtige Tracht Prügel habe ich heimgebracht. Den Wolf wollte ich umbringen lassen, aber beinah hätte ich das Leben verloren. Und nun muß ich auch noch weiter tun, was der alte Nimmersatt haben will. W. B.

Was das Bergwässerlein erlebte

Blinkerle, Blunkerle und Blankerle waren drei Regentropfen, die an einem Frühlingsabend aus einer dicken Wolke zur Erde tropften und einer jungen luftigen Fichte an der Felsenstirn des Ochsenkopfes just auf das maifrische Kleid sprangen. Blinkerle war zuerst an den Stamm gerollt, und nun jagten Blunkerle und Blankerle hinter ihm drein — jeder wollte als erster am Boden sein. „Halt!" rief allen dreien der Moswächter am Fuße des Fichtleins zu. „Wer seid ihr, was könnt, ihr, wohin wollt ihr?" Die drei rissen ihre hellen Guckäugelein weit auf. Der Moswächter sah ihnen, zufrieden schmunzelnd, in die blanken Augen und sagte: „Es ist gut, ich lese aus euren Augen, daß ihr ganz tief hinunter dürft zu den Wassermännlein." Damit öffnete er ihnen einen feinen, glatten Spalt, und hinunter sausten die drei abwärts. Es war ein viel beschrenes Rinnlein. Von allen Seiten kamen lustige, flinke Kameraden. Wie ein Märchen zogen die Wunder des Erdreiches und der Felsen an ihnen vorüber. Blinkerle als der schnellste, war durch einige dicke Tropfen von Blunkerle und Blankerle getrennt worden. Sie konnten aber sein helles Köpflein wenige Tropfen weit vor sich sehen, wenn ihre lustige, schnelle Fahrt um alle, glatte, spiegelhell glänzende Steine ging. Ein helles Hämmern und Klingen kam näher und näher, und ehe sie wußten, wie es gekommen war, sausten sie in ein hohes, hohes Becken, über dem sich ein goldenes Kuppelgewölbe mit strahlendem Licht spannte. In vielen, vielen Rutschbahnen aus purem Kristall kamen sie in ein tiefer liegendes Sammelbecken, aus dem hunderte kleine Gänge ins Dunkle verliefen. Von unsichtbarer Macht wurden die drei fortgerissen, daß es ihnen beinah schwindlig geworden wäre. Schnell faßten sie sich an ihren Händen und schauten staunend, wie an dem gewundenen Schacht, der sie nach oben führte, helles und dunkles, blitzendes und stumpfes Gestein wechselten. Dann mußten sie über feine Würzlein springen, sich um eine dicke herumschlängeln, und da — o Wunder — wurde es hell, taghell und warm, und mit frohem Lauf sausten die drei aus einem Quell ins hellste, lustige Sonnenlicht. „Oh, das höstliche Wasser!" sagte der Siedler, fing in einem Krug einen großen Schwarm frischer Tropfen und trug ihn seines Hauses Wirtin zu. Diese aber teilte es zu Mittag zwei kleinen, lieben Blondköpflein und einem kleinen Buben, Peter geheißen. Da Blinkerle vor frohem Schreck, Blunkerle und Blankerle losgelassen hatte, als sie in die Sonne sprangen, so kam just auch jedes zu einem anderen Kind ins Gläslein. Durch die durchflichtige Wand schauten sie voller Neugier auf einen bunten Tisch, der in einem freundlichen Zimmer mit grünem, behaglichem Kachelofen stand Es reichten sich alle die Hände und aßen aus dampfenden Schüsseln. Zum Schluß aber, o Schreck, tranken alle aus ihren Wassergläsern, und ehe sie sich „Auf Wiedersehen!" zuwinken konnten, war Blinkerle, Blunkerle und Blankerle von frischen Kinderlippen verschluckt. O. H.

Din Glaskugel



Im Ziergarten des Grafen Strela sah Bauer John auf einem Pfahl eine große Glaskugel, worin sich das Schloß, die Marmorbänke, die Steinfiguren und der plätschernde Springbrunnen spiegelten. Diese Glaskugel gefiel ihm über alle Maßen schön, und er sagte zu sich selbst: „Son Ding, dat höp ich mir!" Sogleich fragte er auch in der Vogtei und erfuhr, wo man in der Stadt eine solche Glaskugel zu kaufen bekäme. Am nächsten Tage wanderte Bauer John nach der Stadt und fand bald das bezeichnete Geschäft. „Ne Glaskugel möt ich, wie Graf Strela eine hat, wo sich drin spiegeln Slot, Marmorbänke Steenfiguren un Springbrunnen."

„Sehr wohl!" meinte der Verkäufer und legte dem Bauer einige Glaskugeln vor.

John wählte die größte, ließ sie sich einpacken, bezahlte und wanderte mit dem Schatz freudestrahlend nach seinem Dorf zurück. Dort stellte er die Glaskugel auf einen Pfahl inmitten seines Bauernhofes auf. Doch schon am nächsten Morgen brachte er die Kugel wutschnaubend nach dem Geschäft in die Stadt zurück.

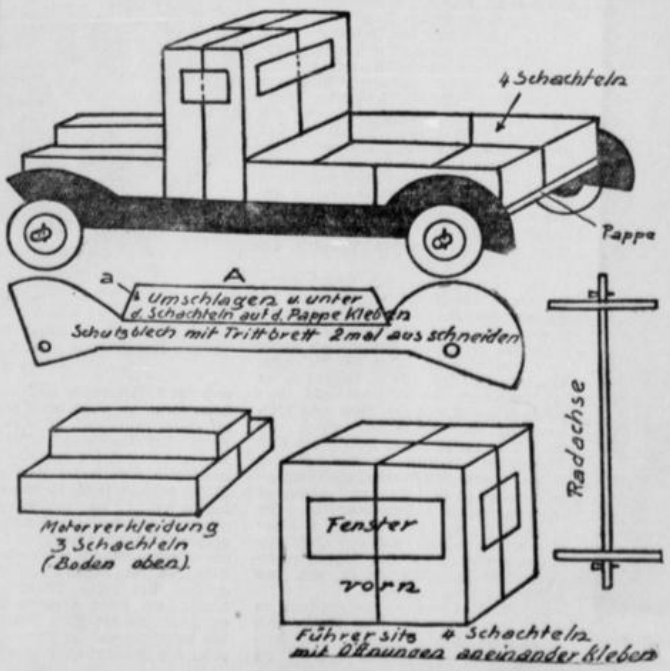
„All Swindel!" schrie er. „De Kaugel is nig wert. Gewt mi min Geld torügg! Ich wull ein Kaugel, worin sich speigeln Slot, Marmorbänke, Steenfiguren und Springbrunnen — aber die hier zeigt jo nig als Kuhställe und Swinekoben!" L. B.



Stille Wasser sind tief.

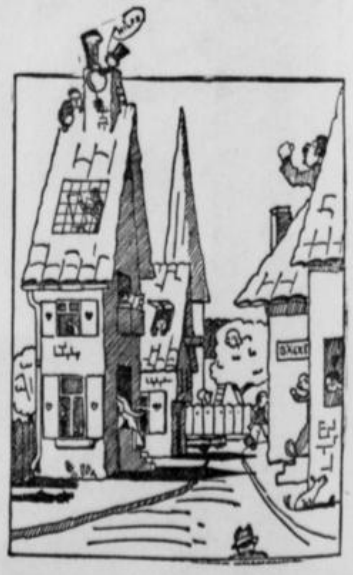
Für müßige Stunden

Ein Lastauto aus Streichholzschachteln



Auf einer Pappscheibe werden die Streichholzschachteln aufgeklebt, und zwar hinten 4, zum Führersitz 4 und zur Verkleidung des Motors vorn 3. Vorher schneidet man sich aus etwas starkem Karton die Schutzbleche mit Trittbrett (Zeichnung A) und klebt den umgebogenen Rand (a) zwischen die Streichholzschachteln und der Pappscheibe auf. Die Räder sind aus Pappscheiben. Aus dünnen Holzstäbchen sind die Achsen und laufen durch die Schutzbleche. Der ganze Wagen kann mit Buntpapier überklebt werden und bekommt ein schönes Aussehen.

Denksport-Aufgabe



Wieviel Personen kannst du auf dem Bilde feststellen?

Gelung: 19 Personen.

Ein Gedenktag des Grauens und der Vernichtung.

Bebendes Japan.

Zur 10jährigen Wiederkehr der japanischen Erdbebenkatastrophe am 2. September.

10 Jahre sind am 2. September seit der grauenhaften Erdbebenkatastrophe vom September 1923 verflossen. Tokio und Jokohama sind wieder aufgebaut, die Straßen, die Eisenbahnlinien, die Telegraphenleitungen sind schon lange wieder in Stand gesetzt worden. Die Bevölkerung hat ihre 200 000 Toten beinahe schon vergessen und geht ihrer täglichen Arbeit in den modernen, nach amerikanischem Vorbild errichteten Geschäftsvierteln nach. Und doch kann täglich, stündlich wieder das Unheil über das ewig bedrohte japanische Inselreich hereinbrechen. Gerade die Hauptstadt liegt in einem Gebiet, das besonders häufig von Erdbeben heimgesucht wird, täglich verzeichnet der Seismograph mehr oder weniger intensive Erdbewegungen.

Die japanischen Erdbeben sind nicht vulkanischer, sondern **tektonischer Natur**. Sie entstehen nicht durch plötzliche und gewaltsame Eruption aus dem Erdinnern, die häufig von Erdstößen begleitet ist, sondern

durch die allmähliche Zusammenziehung der Erdkruste infolge der langsam fortschreitenden Abkühlung der Erdoberfläche.

Die Zusammenschrumpfung wirkt sich zunächst in einer **Faltung der Erdrinne** aus — alle unserer hohen Gebirge sind so entstanden, und zwar die höchsten, Himalaya, Alpen usw., am spätesten. Bei dem heute aber schon sehr erkalteten Zustand der Erdrinde können Faltungen nicht mehr in merkbaren Umfang auftreten, die harte Gesteinsschichten setzt ihnen eine Grenze. Es entstehen so sehr starke Spannungen in der Erdkruste, die bei Erreichung des Maximum Risse hervorrufen, die umso gewaltiger sind, je länger die Gesteinsschicht dem Druck und der Spannung stand gehalten hat. In den meisten Fällen der Erde geht diese Verschiebung und dieser Spannungsausgleich so langsam vor sich, daß er den Bewohnern gar nicht spürbar wird, anders ist es dagegen in den Gebieten starker Faltung.

Japan ist ein solches Gebiet. Das ist erstens aus den hohen Kettengebirgen erkenntlich, die die japanischen Inseln bedecken, dann aber auch aus den ungeheuren Höhenunterschieden. Steile Randgebirge, die bis fast viertausend Metern Höhe derensteigen, fallen jäh und unmittelbar ins Meer ab, das hier eine Tiefe von über 8500 Metern hat. So entstehen **Höhendifferenzen von mehr als 12 000 Metern**. Aehnliche Gebiete gibt es auch auf dem asiatisch-europäischen Festland, von den Alpen im esten bis zum Himalaya im Osten, und am Fuße dieser Gebirge sind Erdbeben keine Seltenheit.

Was die Wirkung der japanischen Erdbebenkatastrophen noch in hohem Maße erhöht, ist die Rückständigkeit und Unbelehrbarkeit der Bevölkerung, hinsichtlich des Häuserbaus. Es zeigte sich seinerzeit bei der Katastrophe von 1923, daß

die wenigen Betonhäuser der Geschäftsviertel dem Beben verhältnismäßig gut stand hielten.

Die Mauern wiesen zwar Risse auf, aber die Häuser waren bis auf wenige, die einstürzten, weil sich die Erde unter ihnen einfach öffnete, stehen geblieben, sie waren — modern und hygienisch ausgestattet — nicht in Flammen aufgegangen, und ihre Bewohner waren mit dem Leben davon gekommen. Trotz dieser praktischen Erfahrungen, trotz der Bemühungen namhafter ausländischer Firmen, auch die Wohnhäuser in Betonbau auszuführen, der eine gewisse Gewähr für Sicherheit gibt, soweit man in dem unruhigen Lande überhaupt davon reden kann, sind die Wohnviertel in Tokio und Jokohama in allen heimgesuchten Gebieten nach jeder Erdbebenkatastrophe doch wieder im alten Stil errichtet worden. Leichte Holzhäuser, teilweise sogar mit Papierwänden und Türen, mit einem Lehm- und Ziegeldach das im Verhältnis zu dem Unterbau viel zu schwer ist, das ist die traditionelle Wohnstätte der Japaner. Es scheint, daß der moderne Japaner sich zuweilen doch in sein altertümliches Heim retten will vor der Amerikanisierung und Europäisierung, der das Reich des Mikado unrettbar anheim fällt. Nur so ist die Hartnäckigkeit in dieser Beziehung zu erklären, mit der die aufgeklärten Japaner, die allen Neuerungen sonst willig Tür und Tor öffnen an dieser gefährlichen Sitte festhalten.

Nicht genug mit Holzhäusern. In diesen Häusern brennt ein **offenes Feuer**, das Ofen und Herd darstellt. Die Plötzlichkeit, mit der ein Beben unter Umständen einsetzt, macht das Löschen oft unmöglich. Das wankende Haus, das unter dem Gewicht des schweren Daches bald in Trümmer stürzt, geht in Flammen auf. Häufig verbrennen seine Bewohner und alle materiellen Werte. Ein weiteres Charakteristikum der japanischen Wohnhäuser, die großen Schiebetüren, verfehlen ihren Zweck fast immer während eines Erdbebens. Die Bewegung und Erschütterung versieht die Türen, die Bewohner vermögen sie nicht zu öffnen, und sterben, wenn nicht durch ein Wunder Hilfe kommt, eines elenden Todes.

So erklärt sich die grausige Zahl der Todesopfer von 1928. An der Zerstörung der Städte hat das Feuer ebenso großen Anteil wie das Erdbeben. An maßgebender Stelle in Japan arbeitet man eifrig an einer **Umstellung der gesamten Wohnkultur**, um den unvermeidlichen Naturkatastrophen nicht noch durch Unvorsichtigkeit Vorschub zu leisten. Aber es scheint beinahe, als ob das japanische Volk noch mehrere Katastrophen erleben müßte, ehe es in dieser Beziehung zur Vernunft kommt. Cr.

Die „Nibelungenstraße"

Deutschlands größte Autostraße.

Von der holländischen bis zur österreichischen Grenze.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung der Gesellschaft „Reichsautobahnen" einen Betrag von 50 Millionen Mark als Grundkapital zur Verfügung gestellt. Damit ist der großzügige Plan des Arbeitsbeschaffungsprogramms — die Schaffung neuer großer Autostraßen durch Deutschland — in das Stadium der Ausführung gelangt.

Interessante Einzelheiten über den geplanten Straßenbau gab Dr. Ing. Fritz Todt in einem Vortrag im Rahmen der **Leipziger Baumesse**. Seine Ausführungen zielten in erster Linie dahin, daß die Schaffung der neuen Autobahnen die Verbesserung und Instandhaltung der bereits vorhandenen Straßen in keiner Weise ungünstig beeinflussen werde, sondern daß im Gegenteil beide Projekte, die Schaffung neuer Straßen und die Instandsetzung der alten, als gleich wichtig erkannt wären und demgemäß durchgeführt würden.

Der Bau der neuen Autostraßen wird zunächst mit zwei Teilstrecken begonnen werden: mit einer Straße von **Frankfurt nach Heidelberg** und einer zweiten von **München nach Reichenhall**. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Straßen als Grundstock zu dem umfangreichen Autostraßennetz dienen sollen, das sich in der Zukunft über ganz Deutschland erstrecken wird.

Beim Bau der Straßen soll nicht nur der Gesichtspunkt der kürzesten Straßenführung und der bequemsten Baumöglichkeiten berücksichtigt werden, sondern man will darüber hinaus anstreben, die neuen großen Autostraßen nach Möglichkeit durch landschaftlich reizvolle Gegenden zu führen und den ausgesprochen deutschen Charakter der Landschaft betonen. Diese Forderung wird bereits die von München nach Reichenhall führende Straße in hohem Maße erfüllen. Sie führt hinter München zunächst 18 Kilometer durch den Wald, geht dann über einen großen Viadukt, den größten, der bisher in Deutschland gebaut wurde, in ein Alpental und in die Nähe des Gebirges. Die Straße kreuzt dann den Inn und zieht sich an den Bergen entlang zum Chiemsee hinunter, von wo sie nach Reichenhall weitergeleitet wird.

Aus München kommt die Nachricht, daß das größte Projekt des Auto-Fernstraßenbaus, die sogenannte „Nibelungenstraße" nunmehr ebenfalls sichergestellt ist. Diese gigantische Straße soll von der holländischen Grenze über Köln—Frankfurt—Regensburg—Passau zur österreichischen Grenze führen. Man hat nicht zu Unrecht den Namen „Nibelungenstraße" gewählt, denn schon unsere Vorfahren, die Nibelungen müssen diesen Weg gewählt haben, als sie nach König Etzels Reich an der unteren Donau zogen. Die Vorarbeiten und Verhandlungen zwischen Reich und Kommunen sind bereits soweit vorgeschritten, daß es nur noch der Zustimmung der obersten Reichsstelle bedarf, um die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zu ermöglichen.

Die baulichen Ausführungen der „Nibelungenstraße" werden das Höchste darstellen, was auf dem Gebiet des Autostraßenbaus bisher erreicht worden ist. Die Straße wird eine Gesamtbreite von 23 Metern erhalten. Sie wird in der Mitte durch eine Heckenanlage in zwei Fahrbahnen geteilt, die jede mit 7,50 Meter Breite vorgesehen sind. Dazu kommt noch ein neutraler Streifen rechts und links der Straße mit 1,50 Meter Breite. Die Gesamtlänge der Straße wird ungefähr 1000 Kilometer betragen. Die Baukosten werden für den Kilometer durchschnittlich 250 000 Mark betragen.

Der Bau der „Nibelungenstraße" wird mindestens 200 000 **Arbeitern** auf eine Reihe von Jahren Beschäftigung geben. — tz.

Zum Reichsparteitag in Nürnberg.



Das Begrüßungsgeschenk der Stadt Nürnberg für den Kanzler.

Ein Abzug des Kupferstichs „Ritter, Tod und Teufel" aus dem Jahre 1513, der dem Kanzler als dem „Ritter ohne Furcht und Tadel" vom Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg bei der Begrüßung im Rathaus zum Geschenk gemacht wurde.

Aus der katholischen Welt.

Aus dem Redemptoristenorden.

Die letzte Statistik des Ordens verzeichnet 6240 Mitglieder in 364 Häusern, die in 21 Provinzen und 17 Vizeprovinzen zusammengefaßt werden. In den beiden letzten Jahren hat danach der Orden etwas mehr als 500 Mitglieder gewonnen. Die beiden reichsdeutschen Provinzen umfassen 41 Niederlassungen und 741 Mitglieder. Sie besitzen Vizeprovinzen in Brasilien und Argentinien. Ende Mai dieses Jahres wurde eine neue ostdeutsche Vizeprovinz errichtet. Ihr gehören die fünf schlesischen Klöster und die Niederlassung in Braunsberg an. Der seit längerer Zeit bestehende orientalische Zweig des Redemptoristenordens zählt in sieben Häusern 99 Mitglieder, darunter 20 ruthenische Scholastiker.

Zeitschriftenschau.

Man sagt von einer neuen Zeitschrift, zu ihrer Beurteilung könne man erst nach 5 Heften schreiten; einer derartigen Beurteilung wird sicherlich „**Zeit und Volk**" standhalten. **Heft 6** zeigt wiederum eine Fülle aktueller und grundsätzlicher Artikel. **Paul Siebertz** macht in einem „Wort ans Ausland" unseren heutigen Gegnern klar, daß in ihren eigenen Augen genügend Balken zu Kritik Anlaß geben. In einem Aufsatz über das „Recht der freien Meinungsäußerung" stellt Reinhard Deutsch die Idee der Pressefreiheit im neuen Staat klar. Ueber die **Jugend** handeln die Artikel von Emmerich „Jugend baut am Reich" und von Paulus „Richard Wagners Vermächtnis an die Jugend". Das im ständischen Aufbau des Reiches so bedeutsame Handwerk wird in einem Artikel von Richter behandelt. Zeitblick, Kirche und Volk, Wirtschaftspolitik, Wochenschau und Rundfunk eingehend, übersichtlich und aktuell wie immer. — Jeden Samstag erscheint ein Heft zu 35 Pfg., Vierteljährlich M. 3,90. Verlag: Jos. Kösel & Friedr. Pustet, München.

GOLD + LIEBE UND MYRRHE

ROMAN VON ROBERT MAAS

Nachdruck verboten.

23. Fortsetzung.

Christel Brandt war seit vier Monaten in der Umgebung dieser Frau, und schon trug sie selbst etwas von der stillen Schwere einer Dulderin mit sich. Im Dezember, also kurz vor Weihnachten, war sie nach Tagen bitterster seelischer Zerrüttung, nach Nächten, die nicht enden wollten, und Stunden, in denen sie aus Trotz der leichtesten Versuchung hätte erliegen können, durch Zufall mit Frau Bankdirektor Schütte bekannt geworden. Die Frau war ihr wegen ihres Aeußeren aufgefallen. Sie hatte die kleine Lore im Warenhaus vor der Spielwarenabteilung angesprochen, weil sie einmal ein Kind lachen sehen wollte, und weil das Kind dieser Mutter sie interessierte, und dann hatte sie diese schöne, klangvolle Stimme gehört. „Sag dem Fräulein, was dir gefällt Lore! Warum muß die Puppe schwarzes Haar haben?" Und Lore hatte sich nach Kinderart erst gewunden und gedreht. Dann hatte sie geflüstert: „Weil unsere Mutti schwarzes Haar hat." Christel hatte nichts anderes gekonnt, als der schönen Frau einen bewundernden Blick zuzuwerfen. Sie hatte gelacht, wie eine Mutter lacht, wenn sie sich von ihrem eigenen Kind bewundert fühlt; ihre tadellosen Zähne und der schöne volle Hals, der Adel der Linie vom Scheitel über die Nase und über die starken Lippen zum Kinn hatten Christel im ersten Augenblick an die Frauengestalten Feuerbachs erinnert. Aber seitdem sie — nach kurzen Verhandlungen — als Hauslehrerin in die Familie des Bankdirektors aufgenommen war, genügte dieser Vergleich nicht mehr. Das war nicht nur eine schöne Frau — das war eine Dulderin, die das Leid, an dem sie trug, mit einer Liebe umfing, die für Christel lange unfaßbar war.

Als sie nun offen gestand, daß sie Christels Mut bewunderte, hätte Christel ihr dieses Kompliment gerne zurückgegeben. Aber sie getraute sich nicht. Sie brachte es nur zu einer leisen Andeutung. „Wenn ich **hier** nicht lerne mutig zu sein, wo soll ich's dann lernen?" Frau Schütte tat, als habe sie die Antwort nicht gehört und erkundigte sich weiter nach der Art des Unterrichts. Es sei doch eigenartig, von einem blinden Manne unterrichtet zu werden.

„Immer war Professor Dornseiff ja nicht blind, erst seit einem Jahr hat sich sein Augenleiden zur völligen Erblindung verschlimmert", erwiderte Christel.

„Aber warum gingen Sie gerade zu diesem Lehrer?"

„Ein Kapellmeister, der sich in den Theaterverhältnissen auskennt, hat ihn mir empfohlen, ein Dr. Crusius, ein braver Kerl übrigens, der es zu ehrlich meint, um in seinem Berufe weiterzukommen."

„Ha, wie Sie das sagen! Dann hoffen Sie also sehr weit zu kommen?"

„Mit uns Frauen ist das ganz anders", erwiderte Christel, über sich selbst lachend.

„Soo? Womit kommen Frauen am Theater denn weiter?"

Christel zog mit der Spitze ihrer Stiefel einen Strich in den Kies. Es war nicht immer leicht, dieser Frau zu antworten. Oft wartete sie auch nicht auf Antwort. Dann knüpfte sie das Gespräch später wieder an. Das kannte Christel nun schon und schwieg.

Langsam ging sie mit Frau Schütte weiter, an den schön gerundeten Beeten dem Hause zu. Nachdenklich stiegen beide Frauen die breite Freitreppe hinan. Das Gitter hatte schon seinen Frühlingsanstrich bekommen und glänzte in der Sonne. Die Fenster und die hohen Türen standen schon weit offen, als könne der Frühling nicht genug seiner aufmunternden Strahlen in dieses schwermütige Haus hineinsenden. Die beiden Kinder kamen der Mutter mit unwilligen Mienen entgegen. Sie hätten Hunger, und Anna in der Küche wolle ihnen kein Brötchen geben.

„Große Leute, wie ihr doch jetzt seid, warten können, bis das Essen aufgetragen wird", sagte die Mutter und strich der Lore die Locken aus dem Gesicht. Allard schaute wirklich sehr hungrig drein, weshalb die Mutter versprach, einmal nachzusehen, wie weit die Köchin Anna mit dem Essen sei.

Nach dem Essen gab es die erste Belohnung für die schönen Zeugnisse. Die Kinder durften unter Christels Obhut in den Zoo fahren, von wo sie am Spätnachmittag, müde von der scharfen Märzluft und von all den Erlebnissen, mit neuen Plänen für die Ferientage heimkehrten.

Frau Schütte ließ bestellen, Christel solle allein mit den Kindern zu Abend essen. „Er ist wieder da!" flüsterte das Dienstmädchen und machte dabei eine Bewegung mit der Hand, als wenn sie sagen wollte: Nun kann der Tanz ja wieder losgehen! Christel bekam einen leisen Schreck über die Respektlosigkeit, so vom Herrn des Hauses zu sprechen.

Aber so lagen die Dinge nun einmal in der Villa Schütte. Wenn der Bankdirektor von seinen Reisen zurückkehrte, war es mit der stillen, sanften Ruhe vorbei. Entweder brachte er Freunde und Freundinnen mit, die bis spät in die Nacht hinein tanzten und zechten, oder es gab Szenen zwischen den Eheleuten, die unten in der Küche und oben in den Gesindekammern mit Empörung belauscht wurden. Christel wußte mehr aus diesen Szenen, als ihr recht war. Sie hatte Nächte hindurch bei Frau Schütte am Bett gesessen und ihr die vom Weinen brennenden Augen gekühlt; sie war nicht von ihrer Seite gewichen, wenn der Direktor halb betrunken und rasend vor Zorn, seine Frau mit der Peitsche bedrohte. Der Unmensch reichte seiner Frau mit seinem kugelrunden Körper kaum bis zur Schulter. Sein kahler Schädel mit dem brutalen aufgedunsenen Gesicht saß auf breiten, mächtigen Schultern. Ueber dem runden Bauche spannte sich die Weste mit der schweren goldenen Uhrkette, die er nicht missen mochte, obwohl er sich sonst nur noch nach dem neuesten Schnitt der Herrenmode ausstattete.

Hatte er Glück gehabt in seinen Geschäften, tobte er sich mit anderen in seinem Hause aus. War ihm etwas mißlungen, verbiß er sich in dem Glauben, seine Frau habe die Konkurrenz gegen ihn aufgehetzt, um sich an ihm wegen seiner ehelichen Treulosigkeit zu rächen. Die Entwicklung dieses entsetzlichen Zustandes hatte mit einem Zerwürfnis begonnen, das den Bankdirektor Schütte mit seinen Teilhabern, den beiden Brüdern seiner Frau, entzweite, die dann ein selbständiges, sehr gut gehendes Bankgeschäft gründeten und Schütte eine Zeitlang nicht mehr zu Atem kommen ließen. Verzweifelt hierüber hatte er seinen Trost in einer vornehmen Bar gesucht. Das Geld, das zur Gesundung seines Geschäftes notwendig gewesen wäre, und das seine Frau ihm auf Umwegen von seinen Brüdern besorgte, hatte er fast restlos in ein Nachtlokal getragen. Frau Schütte hatte den demütigenden Gang zu der Frau getan, die ihm, wie ein Vampir, nicht nur sein Vermögen, sondern auch jede Willenskraft und jede Arbeitslust nahm: das Weib hatte ihr die Tür gewiesen. Das war ein Jahr vor Eintritt Christels in dieses unglückliche Haus gewesen.

Nun zitterte alles vor seinem Jähzorn, sobald er allein nach Hause kam. Nur Frau Schütte hatte sich zu einer bewunderungswürdigen Ruhe durchgerungen. Bisweilen meinte Christel, gerade diese Ruhe bringe ihn außer sich; sie müsse ihm seine Schwäche zum Bewußtsein bringen. Aber Frau Schütte entgegnete dann jedesmal: „Nur so kann ich ihm helfen. Wenn er mich auch schlägt" — sie sprach immer offen und ohne Rücksicht mit Christel darüber — „wenn er mich auch mißhandelt, er wird doch einmal einsehen, wie unwürdig sein Benehmen ist."

An jenem Abend blieb Christel, nachdem sie die Kinder zu Bett gebracht hatte, auf ihrem Zimmer. Eigentlich hätte sie in die Gesangstunde gehen müssen; denn ihr Studium hatte nach ihrer Flucht aus der Keithstraße kaum eine Unterbrechung erlitten. Ehe ihr die Geldmittel zugingen, war ihr die Güte des Professors zu Hilfe gekommen; sie hatte gehungert, um wenigstens das nennenswerte Honorar zu erübrigen, das er von ihr verlangte, und versagte sich auch jetzt noch manchen Wunsch. Um so teurer erkauft erschienen ihr die Stunden, die sie darum häufig versäumte. Aber jetzt, da sich die Atmosphäre im Hause Schütte wieder einmal zu entladen drohte, war es ihr unmöglich, die Frau allein zu lassen.

So saß sie auf ihrem freundlichen, ganz in mattgrünem Schleiflack gehaltenen Zimmer; unter der Tischlampe lag ein Buch geöffnet, in dem sie nicht vorankam, weil sie bei jedem Laut aufhorchte, ob sie gerufen werde oder ob sie zu Hilfe eilen müsse. Aber es trat sich lange Zeit nichts.

Was ist das doch eine Qual, so verheiratet zu sein, ging es ihr durch den Sinn. Wie hätte diese Ehe sein können neben dieser Frau! Und warum müssen andere Frauen ein solches Glück zerstören? Müssen? Liegt es nicht allein an ihm?!

(Fortsetzung folgt.)



Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Den Wanderstab zur Hand, es geht durchs Sauerland!

Von der Lennemitte zur Ruhrmitte.

Wo Berg und Tal die Dörfer friedlich wiegen,
Und Ruhr und Lenne singen froh ihr Lied...
Maria Kahle.

Am Bahnhof Finnentrop, neben der langsam dahin fließenden Lenne gelegen, gehen wir gleich links den Zeichen der Hauptwanderstrecke 22 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins nach. In Habbecke verlassen wir die Landstraße, um rechts aufwärts zum Kreuz und dann wieder abwärts nach Müllen im Frettertal zu wandern. Der Waldweg nimmt hinter der Fretter wieder eine ansteigende Linie an. Nach 1 Std. vom Abgangsort stehen wir an der Schützenstange von Schönhalthausen, nach weiteren ¾ Std.



in Wörden schon 510 Meter hoch, also fast 800 Meter höher als an der Lenne. Besonders das letzte Stück Wegs wird uns trotz der Steigung durch zahlreiche abwechslungsreiche Fernblicke zum Hochgenuß. Auf der Höhe gehts nun über die kleine Ortschaft mit dem wenig anziehenden Namen „Faulebutter" in 20 Minuten nach Wenspert, wo wir auf Hauptwanderstrecke 8 übergehen. Diese 8 bringt uns zunächst in ½ Std. auf 610 Meter Höhe, um nach einem schönen Waldweg in einen aussichtsreichen Höhenweg überzugehen. Hinter Röhrenspring senkt sich der Waldweg mehr und mehr. Nach 40 Min. haben wir das Ziel des ersten Wandertages, **Kloster Brunnen**, erreicht. Von hier an benutzen wir nicht mehr Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1:50000 vom Sauerland-Verlag Iserlohn, sondern Blatt 8 desselben Kartenperkes. Wenn irgendein Flecken des Sauerlandes friedlich genannt zu werden verdient, so daß 500 Meter hoch über dem Röhrtal gelegene Kloster Brunnen. Neben dem stimmungsvollen Kirchlein, das ein wertvolles Bild aus der Rubensschule enthält, steht das schlichte Schulhaus für die Dörfer und Gehöfte ringsum und etwas abseits der Gasthof neben der früheren Heilquelle.

Neben dem Gasthof von Kloster Brunnen wandern wir am nächsten Morgen auf der Hauptwanderstrecke 8 weiter. Durch Wald, später das hübsche Mühlscheiderbachtal wandern wir am Sahlenberg entlang in 1¼ Std. nach Endorf. Kurz hinter der Ortschaft gelangen wir ins Röhrtal, dessen Landstraße wir abwärts über Recklinghausen bis Sundern (250 m, 1¼ Std.) verfolgen. An der Wegekreuzung von Sundern biegen wir rechts hoch zur Kapelle und zum Hellenberg. Nach 70 Minuten haben wir den höchsten Punkt mit der Landstraßenkreuzung Sundern Arnsberg erreicht (410 m). Hat uns schon lange vorher prächtiger Hochwald umfangen, so bleibt uns dieser auch während der nächsten 1¼ Stunden treu. Ueber den Flanenberg gehts zur Großen Höhe mit den Jägerbänken, endlich zur Kanzel mit einem geradezu berauschend schönen Blick auf Arnsberg im engen Ruhrbogen. Nun beginnt der Abstieg auf Zickzackwegen durch die Nonnenkuhle, dann gehts kurz über die Ruhrwiesen und einen schmalen Ruhrsteg hinüber ins städtische Eichholz. 1¾ Std. brauchen wir von der Landstraßenkreuzung bis zum Ende der Hauptwanderstrecke 8 nahe dem Ehmsendenkmal auf dem Klosterberg von Arnsberg. Wir sehen die Flüstergalerie in dem Aussichtstempelchen in Tätigkeit, bewundern von ihm wie von der Terrasse des Kurhotels Klosterberg das wunderfeine Stadtbild, durchschreiten dann das geschichtlich denkwürdige Hirschberger Tor neben dem einstigen Prämonstratenserkloster Wedinghausen und eilen am Marktplatz von Arnsberg vorbei in ½ Std. zum Bahnhof.



Ehemaliges Kloster Himmelpforten an der Möhne.

Himmelpforten heißt das 1246 gegründete, 1804 wieder aufgehobene Kloster am Möhneknie zwischen der großen Talsperre und Neheim. Ein „Paradies" gibt es bei Soest, also gar nicht allzuweit davon. Da muß ja unseren Vorfahren diese Gegend am Nordrand des wildreichen Arnsberger Waldes als besonders schön erschienen sein, daß sie ihren Siedlungen solch schwungvolle Namen beilegten. Das in schlichten Bauformen gehaltene Klostergebäude ist erst durch den stärkeren Verkehr nach Eröffnung des Möhnesees bekannter geworden.

Köln, die Stadt der Türme.

Türme sind die großen Akkorde einer Stadt, die ihrem Bilde erst das Gesicht geben, wie die Berge der Landschaft oder die Wellenkämme der See. Kaum eine Stadt in Deutschland aber kann eine solche Klangfülle steingetürmter Motive aufweisen, wie die zweitausendjährige Römerkolonie, Reichsstadt und Rheinmetropole Köln. Weltbekannt ist der Kranz ihrer hundert und mehr Kirchtürme. Aber gerade in Köln tragen die „profanen" Türme aus dem Reichtum ihrer Formensprache heraus eine besondere Note in das Stadtbild. Die stolzen und trotzigen Tortürme der römischen Festung sind untergegangen. Nur rekonstruierte Modelle in den Museen geben noch eine Anschauung davon, und ein paar letzte Steine, Bögen und Säulen sind in den Grünflächen der Altstadt aufgestellt. Der einzige Zeuge der ältesten Kölner Befestigung ist der runde trotzige Römerturm in der St.-Apernstraße. Er ist nun der Ahne der vielen Kölner Turmspitzen, obwohl er selbst von seiner gedrungenen Wucht schon von den umliegenden Häusern weit überragt wird. Aber mit seiner Ziegelsteinornamentik verkörpert er doch die älteste Kölner Geschichte.

Stattlicher und höher recken sich die Tortürme von Kölns riesenhafter Befestigung des Mittelalters, die über 600 Jahre lang, von 1200—1880, mit rund einem halben Hundert von Türmen den wehrhaften Schirm der Stadt bildete. Nur drei der stolzen Torbogen: Eigelstein, Severin- und Hahnentor trotzen noch in unsere Tage hin. Aber Torburgen und Festungstürme, wenn auch nicht in solch gewaltiger Stärke, Größe und Schönheit haben die meisten alten Städte geziert. Kölns Mauerkranz weist noch ein eingenes Charakteristikum auf, das sind die Treppentürme, die eine Besonderheit der Kölner Bauart waren. Eine große Zahl solcher Türme besaß die mittelalterliche Stadt. Zu jedem größeren Hof oder Haus gehörte solch ein schlanker Steinspfeil mit Zinnen und Wappenkrönung. Auch von diesen Wahrzeichen einer reichen Vergangenheit sind wenige übrig geblieben. Der Hessenturm, der vor der Westeinfahrt des Hauptbahnhofes steht und im vergangenen Jahr von der Reichsbahn wiederhergestellt wurde, zeigt noch die edle architektonische Linie dieser einzigartig schönen Schmuckbauten einer vergangenen Zeit.

Die Krone der Kölner Türme ist immer noch der figurenreiche Kölner Rathausturm. Von ihm ehrwingt zu allen Stunden das Glockenspiel aus, aber auch der Kölner Humor kommt dabei nicht zu kurz. Zu den vollen Stunden streckt unter der Turmuhr der auffallende Kopf des „Platz Gabbeck" den Beschauern ungeniert die Zunge heraus. So umklingt heiteres Gelächter die wechselvolle Geschichte der Türme von Köln.

*

Der bunte Kranz der Bäder Niedersachsens.

Nachdem der verdienstvolle Verein germanischer Vorgeschichte gerade über das Gebiet Niedersachsens den dunklen Schleier seiner Geschichte erheblich gelüftet hat, wird uns klar, daß für die Römer und auch für den Frankenkaiser Karl den Großen das Gebiet Niedersachsens besonders wertvoll war. Vielleicht waren es aber auch die heilkräftigen Quellen dieses gesegneten Landes, welche die fremden Heere immer wieder lockten, von diesem Gebiet Besitz zu nehmen. Gerade um und am Teutoburger Wald und dem Weserbergland liegen eine Reihe Quellen, welche sicherlich schon früher bekannt und geschätzt wurden.

Bad Meinberg (am Teutoburger Wald) verdankt seinen Ruf der außerordentlichen Heilkraft seiner hochmodernen Schwefelmoor- u. Trocken-Kohlesäure-Gasbäder. Interessant ist, daß der Kurgast in voller Bekleidung kohlensaure Gasbäder nehmen kann. Der idyllisch gelegene alte Kurpark gleicht dem Park eines alten Aristokraten, wie er zur Zeit des Sonnenkönigs von Frankreich auch bei uns üblich war.

Bad Salzuflen (am Teutoburger Wald) ist eines der bekanntesten und besuchtesten Bäder Deutschlands. Seinen Ruf verdankt dies Heilbad der Vielseitigkeit und Wirksamkeit seiner Heilmittel. Zwei Thermal- und fünf Solquellen spenden immer wieder neue Heilkraft für Herz, Rheuma, Nerven und für Krankheiten der Atmungsorgane. Das Musikleben wird unter Führung des Städt. Musikdirektors Werner Göhling besonders gepflegt.

Bad Pyrmont (im Weserbergland) ist durch seine Heilmittel weltberühmt. Besonders die kohlensauren Stahlquellen haben den Ruf Pyrmonts als heilkräftiges Frauenbad sehr verstärkt.

Bad Oeynhausen (im Weserbergland) ist das bekannte Heilbad für Krankheiten des Herzens, der Nerven und Gelenke, sowie für Lähmungen, Rheuma und Frauenleiden. Der Tradition entsprechend, besitzt das Bad ein herworragendes Kurorchester. Auf sportlichem Gebiet werden alltäglich Tennis, Hocken, Reit- und Angelsport gepflegt.

Bad Harzburg, bekannt und berühmt, verfügt über verschiedene Solquellen und über eine vor wenigen Jahren erbohrte Schwefelquelle. — Im Süden des Gebietes liegt

Bad Sooden-Allendorf im wald-, berg- und burgenreichen Werratal. Das Bad gehört zu der Gruppe der Solbäder mit beachtenswertem Brom- und Jodgehalt. Sein durch die geschützte Lage bedingtes mildes Klima ist eine unumgängliche notwendige Ergänzung der Heilmaßnahmen bei Erkrankung der Atmungsorgane: Katrrhe der oberen Luftwege, Bronchialkatrrhe und Asthma, ferner bei Gicht, chronischem Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, des Herzens und der Gefäße, bei Neuralgien, wie Ischias und nervösen Erschöpfungszuständen, sowie bei Frauenkrankheiten und Skrofulose.

Die Böder Niedersachsens haben alle den Vorzug, daß sie von allen Teilen des Vaterlandes bequem zu erreichen sind. Heilkraft und Naturschönheit und — was heute besonders wichtig ist — Billigkeit zeichnen die Bäder Niedersachsens aus.

Ueber 70 Aussichtstürme im Harz.

RDV. Neben einer Fülle von natürlichen Aussichtspunkten auf Bergen, Felsen und Klippen besitzt der Harz mehr als 70 **Aussichtstürme**, die Berge und Wälder überragen und weite Fernsichten über den Harz und sein Vorland bieten. Der markanteste dieser Türme steht auf dem 1142 Meter hohen **Brocken**, der höchsten Erhebung Norddeutschlands. Ein gewaltiges Panorama, mit einem Durchmesser von rund 240 Kilometer, in dem etwa 90 Städte und über 200 Dörfer liegen, bietet sich bei klarem Wetter dem Beschauer von der Höhe des Turmes. Ein zweiter, ebenso markanter Turm, ist das 38 Meter hohe Kreuz auf der **Josephshöhe** bei Stolberg im Südharz, das größte Eisenkreuz der Welt. — Ob man von den Türmen des Ravensberges oder des Großen Knollen, vom Turm der Burg Falkenstein, vom Stöberhai oder der Bismarckwarte oder auch von einer der zahlreichen Klippen und Felsen, wie den Schnarcher- und den Rabenklippen, dem Ilsestein oder vom Hornfels auf der Achtermannshöhe ins Land schaut, überall bietet sich eine prächtige Fernsicht über die waldbestandenen Berge und Täler des Harzes, über stille Dörfer und kirchturmüberragte Städte.

Der Pfälzische Verkehrsverband

in Ludwigshafen a. Rh. hat ein neues Faltblatt: „Pfälzer Frühling, Pfälzer Herbst an Haardt und Wasgau" herausgebracht, dessen farbige von Kunstmaler August Croissant-Landau gezeichneten Titelbilder den Trifels zur Zeit der Blüte und die in goldenena Farben prangenden Weinberge zur Zeit der Weinlese darstellen und zu dem Redakteur Ginthum-Landau einen schwungvollen Text geschrieben hat.

Ein „Katholischer Bäderanzeiger"

ist im Verlag des Katholischen Bädervereins auch in diesem Jahr erschienen. Die von Dr. theol. et phil. Timmen zusammengestellte Schrift enthält ein Verzeichnis von Nord- und Ostseebädern, Heilbädern, Luftkurorten, sehenswerten Städten mit Angabe des katholischen Gottesdienstes, sowie Lehr- und Erziehungs-Institute. Dieser Führer wird seiner Bestimmung, bezüglich der Erholung auch der Seele zu dienen, sicherlich gerecht. — Preis der Schrift 1,00 Rm.

Der gleiche Verfasser hat ferner ein neues, sorgfältig zusammengestelltes Verzeichnis der Kur- und Erholungsheime katholischer Ordenshäuser in deutschen Bade- und Kurorten herausgegeben, das in den Kreisen der Erholungsuchenden eine gute Aufnahme finden wird. — Preis 50 Pfg. Beide Verzeichnisse sind durch das Ruhrwachthaus Oberhausen zu beziehen.

Jodbad Tölz
700 m ü. M. im Zentrum der bayer. Alpen gegen Bluthochdruck Aderverkalkung Fraugnleiden
7 Tage kurtaxfrei
Die stärksten rein natürlichen Jod-Trinkquellen Deutschlands

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb
400–900 m. ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen / Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken. / Sonne, Ruhe / Freischwimmbad / Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater. / Gesenkte Preise.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

SOLE! SONNE! LUFT!
Bad Dürrheim
Schwarzwald
700–800 m ü. M.
EUROPAS HÖCHSTES SOLBAD!
AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Schonach b. Triberg (Schwarzwald)
850—1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus i. Min. v. Tannenw. Pens. 3,00, Haupts. 4,20, 1 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. R. Hoch

Privat-Pension
„Haus Anneliese"
Unkel / Rhein, Turmstraße 6
Herrl. ruh. Lage, direkt am Rhein, 3 Min. vom Strandbad, vom Siebengebirge, Rolandsbogen und Remagen umrahmt. Schöne luft. Zimmer Pensionspreis 3,50 Mk., vier Mahlzeiten la. Verpflegung. Wochenend 5,00 u. 7,00 Mk. Angelegenheit d. Köln-Düsseld. Dampfschiffahrt

Staatl. Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad • Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren • Kurzeit 15. April—15. Okt.

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch KONZERT UND TANZ in Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2464 Witten

Sommerfrische
Auf Landgut a. Mitteirhein, 2 Nähe Rengsdorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., völl. isol. gel., Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4,00, Zimmer m. Doppelbett, 3,5o Mk pro Person. Nähere Auskunft:
„Auf Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Balve im romantischen Hönnetal
Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme bei bester reich. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3,50 RM je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend. Flußbad. Liegewiese. Privatpension Franz Bellen Balve, Kreis Arnsberg, Sauerland.

„Caller Schweiz". Ruhe und Erholung
in berg- und waldreicher Gegend a. d. Ruhr u. Wenne. Herrl. Freibad, große Liegewiesen mit Planschbecken, schatt. Veranda, vorzügl. gute Küche, 4 Mahlzeiten, 3,25 Mk., keine Nebenk. Eigene Landwirtschaft. Privat-Pension Tänne, Luftkurort Olpe, Meschede Land (Sauerland)

Sommergäste
finden gesunden ruh. Aufenthalt in herrlicher Tannen- und Laubwaldgegend, Nähe Arnsberg im Sauerland. Schöne gr. Zimmer eig. Landwirtschaft m. Gartenanlagen u. Liegewiese. Beste Verpflieg. bei mäßigen Preisen
Gutshof Dreppер-Bischof, Visbeck (Meschede-Land

Erholung - Sommerfrische?
Das Eggegebirgsdörfchen Pömbsen, (kath. Pfarrort) bietet beste Gelegenheit. Wald, Wiese, Feld. Großartige Aus- u. Fernsichten. Angenehme Spazier- und Wanderwege. In dem zu Pömbsen gehörigen Bad Hermannsborn (12 Minuten) Gelegenheit zu Trink- und Badekuren. Moor-Stahl-Sole u. Kohlensäurebäder. Arzt. Freibad. Prima Pensionen. Mäß. Preise (Rm. 2,5o bis 3,5o). Gute Verpflegung. Auskunft u. Anmeldung nimmt gern entgegen
Der Heimatverein, Pömbsen, Post Brakel Land, Kr. Höxter (Westf.).
Bitte, besuchen Sie uns, Sie bereuen es nicht!

Gasthaus u. Pension zur Rose in Nauroth
bringt ihre Pension zur Empfehlung. Der Preis ist pro Tag mit voller Pension 2,50 RM mit 4 Mahlzeiten. Gute Verbindung von Bad Schwalbach.

Würdinghausen (Sauerland) Privatpension Schulte. Best. ruh. Haus, bietet
Erholungssuchenden
angenehm. Aufenthalt. Gute reichhalt. Küche (4 Mahlzeiten). Pens.-Preis 3,5o M. Bahnstrecke Altendundem — Erndtebrück.

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Besonde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros, Magistrat, Verschönerungsverein, Pensionen Brethold, Hotel Broermann, Rindrup, Mönter, Raphaelsstift, Wahmhoff und Wortmann.

Luftkurort **Leopoldstal** Teutoburger Wald
Pension Tappe Telefon 104, Horn
neuzeitlich eingerichtet, gek. d. gute Verpfl., dir. a. Walde. Prospekte frei durch Verlag u. Besitzer. Pens. pro Tag 3.5o

Amelunxen, Kr. Höxter (Weser)
Herrlicher Sommeraufenthalt, reichl. Verpflegung, Freibad, Preis ab 2,5o Mark.
H. Ostmeyer.

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Farkarten
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 . Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—19 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Berghausen (Hochsauerl.)
Ruhe u. Erholung in berg- u. waldreicher Gegend bei la Verpflegung, Bad u. Fließ. Wasser, Forellenfischerei, Schwimmbad. Preis 3,5o M. Keine Nebenkosten. Prospekt frei. Gasthof u. Sommerfrische Jagfeld, Berghausen, Post Schmallenberg, Telephon 38.

Wenholthausen (Sauerland)
Gasthof und Pension Beckmann
Telephon Estohe 14
Altbekanntes Haus — V rzügliche Küche — Strandbad, Garage, Mäßige Preise — S. G. V.

Horhausen (Westerwald)
bei Rengsdorf, Postautoverb. ab Neuwied,
Gasthof und Pension Heinz
Jadel- und Buchenwälder, Liegew., sonnige Zimmer, Bad, vorzügl. Verpflegung. Eigene Metzgerei. Pens. Mk. 3.—, 3.5o, 4 Mahlzeit. garn. Frühstück einschl. aller Nebenk. Tel. 12

Ein Künstlerstück in Kürzeste

Peter und der Hund

Von Frank Wicking

„Schon wieder einmal das Hundevieh!" Mit diesen Worten jagte Frau Schuhmachermeister Ihleke einen Hund aus der Küche.

Das noch junge Tier eilte über den Hausflur zur Werkstatt. Sofort öffnete sich hier die Tür, und heraus trat der Vater des Hauses. „Was hast du denn, mein Tierchen?", liebkoste er den Hund, und dann stellte er sich in die Küchentür und sagte ärgerlich: „Was hast du denn wieder mit dem armen Tier?"

„Armen Tier?", echote die entrüstete Frau Meisterin. „Da — die Milch hat er ausgesoffen und den Topf zerbrochen! Der Racker!"

Meister Ihleke erwiderte etwas kleinlaut: „Er wird wohl Durst gehabt haben! Eine Katze läuft auch die Milch aus."

„Ach was, eine Katze fängt auch Mäuse. Aber was macht der Hund? Alles knabbert er an. Er ist ewig im Wege, kläfft, daß man Kopfschmerzen kriegt, und dabei kostet er Futter."

„Das ist aber doch nicht viel!" begütigte Ihleke. „Es ist doch ein so drolliges Tierchen!"

„Was brauchst du ein drolliges Tierchen? Du bist selber drollig!" eiferte die Gattin. „Und dabei kommt in den nächsten Tagen die Hundesteuer!"

So zornig hatte Ihleke seine Frau noch nicht gesehen bei den Zänkereien, die sie in den letzten Monaten wegen des Hundes hatten. Er kehrte in die Werkstatt zurück, um den Gesellen und Lehrlingen gegenüber den Respekt zu wahren.

„Aber einerlei — ich behalte den Hund doch," sagte er sich dann.

Am nächsten Morgen rief Ihleke seinen jüngsten Lehrling namens Peter zu sich, und zwar in die Wohnstube, denn die Meisterin war ausgegangen.

Peter war ein guter Kerl, man hätte auf ihm Karte spielen können; aber er war ein Vertreter der gemäßigten Intelligenz. Er riß daher seine Augen mächtig auf, als der Meister zu ihm sagte: „Du, Peter, wenn nachher meine Frau auf den Markt geht, dann gehe ich dir Geld, und du nimmst den Azor und gehst mit ihm auf das Rathaus und versteuerst ihn."

„Versteuern? Wie macht mern das, Meester?" — Endlich begriff Peter. „Aber meine Frau darf nichts davon wissen! — Wenn sie etwas erfährt, dann geht es dir schlecht!"

Bald darauf aber erwischte Frau Ihleke den vielversprechenden Jüngling. „Du, Peter," sagte sie, „nimm einmal deine Grütze zusammen! Nachher, wenn ich zum Markt gegangen bin, nimmst du den Hund, das elende Tier, und bringst ihn zum Hundefänger."

Peter fuhr sichtlich zusammen.

„Siehst du, das Tier richtet so viel Schaden an; gestern erst hat er wieder die Milch ausgesoffen und den Topf zerbrochen — darum soll er weg. Jagen wir ihn fort, kommt er wider. Also, du läßt den Hund gleich dort; er soll ihn kaltmachen. Hier hast du das Geld, was es kostet. Aber mein Mann darf auf keinen Fall etwas davon erfahren, sonst kannst du was erleben!"

In Peters Seele wogte und stürmte es; ein Wirbeltanz von Gedanken durchzog sein kurzgeschorenes Haupt: den Meester versteuern, die Frau Meesterin kaltmachen — ach nee, den Hund kaltmachen und versteuern.

Als später die Frau Meisterin auf den Markt ging, raunte sie Peter noch zu: „Also läßt ihn kaltmachen! Und meinem Manne nichts sagen!"

Gleich darauf erschien Herr Ihleke, drückte Peter einen Schein in die Hand und schärfte ihm ein: „Aber meiner Frau nichts sagen!"

Langsamen Schrittes marschierte Peter ab. Erst sollte der kaltgemacht und dann versteuert werden? Nein, das ging nicht, einen toten Hund kann man nicht versteuern! Also erst tun, was der Meister befohlen hatte!

Peter wanderte ergebenen Sinnes zum Rathause, fand das richtige Zimmer, gab den Schein ab und erhielt dafür Quittung und Hundemarke.

Dann ging es hinaus zum Hundefänger. Mit einem Grauen betrat er das Gehöft und erschrak dann mächtig über einen Mann, der ihm mit einem Katzenfell in der Hand entgegentrat.

„Den Hund hier sollen Sie kaltmachen — hier ist das Geld!" stotterte er schaudernd. Der Mann nahm ihm beides ab und lachte sich eins über den ängstlichen Jungen, der dann wie von Geistern gejagt davonellte.

Währenddessen saß Meister Ihleke auch in schweren Gedanken: „'ne dumme Geschichte mit dem Versteuern! Er ist recht oft unnütz. Und dann der fortwährende Zank mit meiner Frau; sonst lebten wir so ruhig, und nun geht es ewig um den Azor! Hätte ich ihn mir lieber gar nicht angeschafft!"

Ebenso schwere Gedanken hatte die Frau Meisterin. „Es ging doch ein bißchen weit", sagte sie sich, „das Tier gleich umbringen zu lassen! Ich war eben in der ersten Wut!"

Zögernd schlich Peter in den Hausflur; wenn das nur jetzt nichts absetzte!

Die Meisterin winkte ihn nach der Küche. „Hast du ihn hingeschafft?" fragte sie schluchzend, und als Peter scheu nickte, flüsterte sie dringend: „Aber lieber Peter, sage ja nur nichts meinem Manne — der muß denken, der Hund wäre weggelaufen. Hier hast du was!" Dabei steckte sie ihm einen Schein in die Hand

Peter erstaunte, war aber wieder ganz gebnicht, als er sich in die Werkstatt hineinschlängelte. Aber auch hier staunte er: der Meister war recht freundlich.

„Hast du ihn versteuert?" fragte dieser später.

„Ja, hier ist das Papier, und dann so'n Blechdings!"

„Den Hund hast du wohl verloren?"

„Ach, Meester", begann Peter mit weinerlicher Stimme und hätte beinahe sein Geheimnis verraten.

„Na, du wirst ja nichts dafür können", fuhr da Ihleke fort, „so ein Hund reißt einem leicht aus. Nun, Junge, aber noch eins: sage ja meiner Frau nichts von dem Versteuern!"

Das Ehepaar lebte künftig in schönster Eintracht, und was der Peter war, so hatte er es eigentlich nie schlecht gehabt bei Ihlekes; aber von nun an führte er ein schönes Leben. Der Meister gab sich Mühe mit ihm, war sanftmütig und bewahrte in bezug auf Katzenköpfe ein zurückhaltendes Wesen — „der Bengel könnte doch einmal etwas verraten" —, und die Meisterin steckte ihm bisweilen etwas Gutes zu, wovon die anderen nichts zu wissen brauchten — „daß er nur nie einmal meinem Manne etwas sagt".

Nur eins trübte bisweilen Peters Glück: die Erinnerung an den schrecklichsten Tag seines Lebens, wo er nicht wußte, ob er den Azor erst haltmachen und dann versteuern lassen sollte — oder umgekehrt.

Der Gedankenleser

Von C. Aribert

Es war zur Zeit, als die Gaukler noch durch die Lande zogen, Vorstellungen in allen Dörfern gaben, im eigenen Zelt oder in einer Gastwirtschaft, als man noch Feuerfresser, Schwertschlucker und dergleichen sehen konnte, ohne daß auch nur ein Trick reell durchgeführt wurde. Eine solche Truppe erschien einst in einem süddeutschen Städtchen, wo damals so etwas noch Aufsehen erregen konnte. Sie schlug ihr Zelt auf einer Wiese auf und ließ in den Straßen ausposaunen, Magister Herera sei eingetroffen, der große, unnachahmliche Gedankenleser. Herera, der im bürgerlichen Leben Knöpfle hieß und recht harmlos aussah, war der Direktor der Truppe. Auch konnte er keine Gedanken lesen, nicht einmal seine eigenen. So erschien er also beim Herrn Bürgermeister und erzählte ihm, was man zu sehen bekomme und daß der Herr Bürgermeister doch ein gutes Wort einlegen möge bei einem Hohen Magistrat und der Obrigkeit, auf daß es voll werde in dem Zelt.

„Und da man heute etwas Besonderes bieten muß", sagte er, „so produziere ich mich auch als Gedankenleser."

„Soso", sagte der Bürgermeister, „Sie können also Gedanken lesen?"

„Leider nein! Aber sehen Sie, man muß doch leben, und für Seilspringerei und ähnliches Zeug interessiert sich heute keiner mehr. Da muß man schon mit etwas Ausgefallenem kommen. Und daß Gedankenlesen etwas Ausgefallenes ist, werden Sie zugeben."

Besonders wenn man es nicht kann, dachte der Bürgermeister.

„Sehen Sie, und da dachte ich, Sie könnte mir ein bißchen helfen. Sie denken sich zum Beispiel die Zahl 2675 und ich rate sie dann."

„Kann ich mir denken, aber . . ."

„Kein Aber, Herr Bürgermeister! Ich habe Frau und Kind — wovon soll man leben? Sagen Sie selbst."

Da der Bürgermeister keine Ahnung hatte, wovon so ein Gaukler leben soll, sagte er schließlich zu. Was war schon dabei; auch würde niemand es bemerken. Der große Abend kam und verlief zuerst ganz programmäßig. Nach einigen partertreakrobatischen Kunststücken und anderen Vorführungen, für die kein Mensch Interesse zeigte, betrat Herera das Podium und sagte:

„Ich bitte nunmehr einen der Herren, vielleicht den Herrn Bürgermeister, sich eine vierstellige Zahl auszudenken. Ich werde hinausgehen, nachher den Herrn nur anschauen und die Zahl raten."

Damit begab er sich hinter die Kulissen, während der Bürgermeister seiner Umgebung mitteilte, er habe sich die Zahl 2675 gedacht. Atemlose Stille herrschte im Raum, als nun Herera das Podium betrat und den Bürgermeister anzustarren begann. Dann schrieb er langsam auf eine Tafel mit Kreide eine 7, malte eine 2 davor, eine 6 dazwischen und eine 5, und das Zelt erbrauste vor orkanartigem Beifall.

In diesem Moment erhob sich der dicke Wirt vom „Goldenen Lamm", Herr Veit Oberhauber, und sagte, das sei ja alles ganz schön gewesen, aber er müsse die Sache auch mal an sich selbst erproben und deshalb werde er sich jetzt mal eine Zahl, und zwar eine fünfstellige, denken, und wenn der Herr Gedankenleser die raten könne, dann habe er auch seinen Beifall. Dem Bürgermeister trat der Schweiß auf die Stirn — und sah er nicht, wie auch der Direktor erbleichte? Aber was blieb dem übrig, als sich zurückzuziehen und zu warten, bis Herr Oberhuber seiner Umgebung leise mitgeteilt hatte, daß er sich die Zahl 12 536 gedacht habe. Noch stiller wurde es im Raum, als nun Herera wieder erschien. Der sah den Wirt lange an, malte dann eine 3 auf die Tafel, später ein 2 und eine 6, dann eine 5 und 1, und siehe da, die Zahl 12 536 stand da, wie der Herr Oberhuber sie sich gedacht hatte. Der Beifall war enorm, nur der Bürgermeister war böse. Als ihm am nächsten Tage der Gaukler einen Abschiedsbesuch machte, sagte er:

„Ich begreife nicht, warum Sie diese Komödie mit mir gemacht haben? Und mich dazu noch belogen?"

„Belogen?"

„Nun, Sie können doch Gedanken lesen, wie ich sah."

„Ach, Sie meinen den Wirt vom „Goldenen Lamm"? Mit dem hatte ich natürlich vorher auch gesprochen".

Feine Gäste



„Emil, es ist mir rätselhaft, warum du eigentlich den Löffel so umständlich abwischst."

„Dussel, denkst du, ich will mir die ganze Tasche mit Ei beschmieren?"

Der Kunstkenner



„Jetzt kommt das Finale — das ist das Schönste!"

„Stimmt! Dann weiß man, daß es zu Ende geht!"

Der Protz.

„Sie haben einen neuen Rembrandt gekauft?"

„Ja, der andere war schon zu alt geworden!"

Schlau



„Anna, schnell, schreibe einen Zettel „Verreist!" und hänge ihn an die Korridortür! Der Topf mit dem großen Kaktus ist einem Herrn auf den Kopf gefallen."

Ein Sachse kam in ein Berliner Restaurant und verlangte: Lehmbrei.

„Bedaure", erwiderte der Ober, „so etwas führen wir nicht. Vielleicht bemühen Sie sich in eine Ziegelei."

„Awer nadierlich ham Sie Lehmbrei", entgegnete da der Sachse, „dort steht's doch!" Und er wies auf ein Schild: „Löwenbräu".

Der gute Gedanke



„Daß du mir die Sparbüchse nicht verkehrt hältst und gar versuchst, mit dem Messer ein Geldstück daraus zu angeln!"

„Nein, Vati! Aber der Gedanke ist gut!"

Vor Gericht.

„Wie sind Sie denn an den Ort der Tat gekommen?"

„Ich sagte mir: Es führen viele Wege nach Rom. Darum ging ich im Bogen nach Hause, kam an dem Geschäft vorbei und schlug die Schaukastenscheibe ein. Aus Vergnügen, aber nicht aus Uebermut. Und ans Stehlen habe ich überhaupt nicht gedacht. Auf den Gedanken haben Sie mir hier erst gebracht."

Der gute Schüler



Vater: „Ich höre, du hast immer den letzten Platz in der Klasse. Kannst du denn nicht einen höheren Platz bekommen?"

Hans: „Nein, die anderen sind alle besetzt!"

Die verlorene Zigarettendose.

„Du erinnerst dich, Klara, daß ich vorges Jahr meine goldene Zigarettendose verloren habe. Daß wir damals alles abgesucht haben, ohne die Dose wieder zu finden. Gestern zog ich den grauen Anzug an und was glaubst du, habe ich dor gefunden?" . . .

„Die Dose?!"

„Nein! Aber das Loch, durch das sie verloren ging!"



„Fräulein, Muffke u. Co. sind uns noch zweihundert Mark schuldig. Mahnen Sie doch mal die Leute!"

„Bereits eingegangen, Herr Direktor!"

„Der Betrag?"

„Nein, die Firma!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 4. germanischer Wurfspieß, 6. Haustier, 7. rechter Nebenfluß der Donau, 8. Erfrischung, 10. Löwe, 11. deutsches Bad, 16. hoher Gebirgszug in Mittelasien, 17. Schreibwachstafeln der Römer, 18. beliebtes Fleischgericht, 21. Papageienart, 22. Schall, Laut, 24. Stadt in Marokko, 25 Ansiedlung, 26. Fluß in Afrika.

Senkrecht: 1. Kommando beim Schiffswenden, 2. Lektüre, 3. Bezirk, 5. japanisches Gewicht, 7. biblischer Männername, 10. künstlicher Bimsstein, 12. Feldherr Davids, 13. bekannter Bildhauer † 1896, 14 englische Biersorte, 15. Waldtier, 18. Mineral, 19. Erhöhung im Gelände, 20. franz.: nein, 21. lat.: die atmosphärische Luft, 23. Verneinung.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

be — bel — ber — bin — bis — bruch — chen — dak — dal — de — din — ein — eh — en — er — fach — feu — ga — gal — ge — ge — grie — hard — i — i — inns — ke — ku — la — la — land — le — lo — ma — mer — nau — nim — on — pie — ram — re — rod — sa — schu — se — ses — sko — som — sprof — stat — sti — ti — ti — tung — ty

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Vorort von Berlin . . . . .
2. Hochtal in Graubünden . . . . .
3. Balkanstaat . . . . .
4. Bücher- oder Warengestell . . . . .
5. Königin von Kastilien . . . . .
6. Leichenverbrennung . . . . .
7. Lehranstalt für besonderen Berufszweig . . . . .
8. Romanheld von Scheffel . . . . .
9. gelbbrauner Hautfleckchen . . . . .
10. Vogel . . . . .
11. sagenhafter Jäger . . . . .
12. Fingerabdruckverfahren . . . . .
13. Küstenland an der Adria . . . . .
14. Hauptstadt Tirols . . . . .
15. Patengeschenk . . . . .
16. Gebärde . . . . .
17. Name ägyptischer Könige . . . . .

Kartenrätsel

ELISAR ORBINI

Nach welchen Staat und dessen Hauptstadt reist der Herr?

Rätselvers

Unter Afrikas Bergen findest du mich
Geschüttelt möchtest du's missen nicht
Auf dem Mittag- oder Abendtisch.
Und werde ich wiederum geschüttelt,
Dann werde ich zum Geduldspielmitte

Auflösungen aus der letzten Numme

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Egge, 4. Bar, 6. Lade, 7 Ile, 9. Ede, 10. Labe, 12. Ehe, 13. item, 1 des, 16. Ner, 18. Feuer, 22. Adele, 2 Eiter, 24. Diele, 25. Liste, 26. Damp 27. Reate, 30. Bon, 32. Inn, 34. Jun 35. Emu, 36. Star, 37 Tor, 38. Bai, 3 Rebe, 40. Tee, 41. Sieb.

Senkrecht: 2. Grad, 3. Ries, 4. Beer 5. Reede, 6. Lein, 7 Bier, 11. Defensio 14. Testament, 17. Saale, 18. Feder, 1 Ulema, 20. Reede, 21. Kraft, 28. Eber 29. Taube, 30 Buche, 31. Rote, 32. Ifs 33. Nase.

Silbenrätsel

1. Demago, 2. Irene, 3. Enzian, 4. M chiavelli, 5. Umbau, 6. Taugenichts, Trunkenbold, 8. Episode, 9. Radius, Isaak, 11. Salami, 12. Talisman, 13. Di mond, 14. Elegie, 15 Realismus. — D Mutter ist der Genius des Kindes.

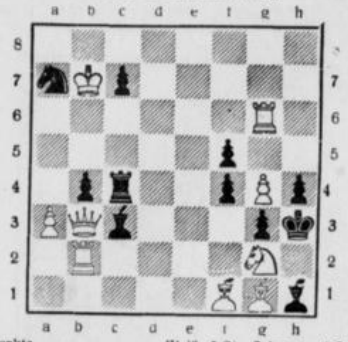
Bevorrätsel

Eber, Rebe, Wein

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

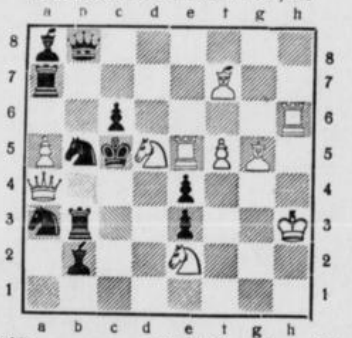
Problem Nr. 71.
Von Hartong.
(Niederl. Schachbd. 1932)



3 Punkte — Weiß: 9 St. Schwarz: 11 St.

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 72.
Von F. Arguelles.
(Budapester Schachklub 1931/33)



2 Punkte — Weiß 10 St. Schwarz 11 St.

Matt in 2 Zügen.

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesamt
G. Holbein, Welper	6	50	15	81
W. Schröder, Bochum	8	266	15	281
W. Happel,	7	155	15	170
J. Müller, Bochum	2	0	15	15
H. Knittel, Wanne	4	117	5	132
Th. Schrabrad, Nierenhof	2	66	11	77
J. Rau, B. Dahlhausen	1	36	—	36
L. Hilbert "	0	248	3	251
Fr. Möller, B.-Dahlhausen	0	177	—	177
L. Höhl, Boch.-Dahlhaus	1	0	—	0
J. Gronzewski,	0	225	—	225
J. Breuer, Steele	0	246	—	246
P. Böckmann, Altenbochum	5	232	16	248
A. König Altenbochum	0	218	16	234
H. Böckmann, Altenbochum	0	63	15	77
E. Haardt, Velper	0	161	15	176
H. Breuer, Essen	0	137	—	137
F. Preuß	0	100	15	115
L. Arabin, Linden	0	66	15	81
F. Oswald, Hordel	0	84	15	99
B. Eichler, eimar	0	50	15	65

Den Lösungspreis erhält mit 281 Punkten Herr W. Schröder, Bochum. Damit hat wieder einmal einer unserer treuesten Mitarbeiter die Spitze erklommen. Herr Schröder gehört zu den wenigen, die seit der Einrichtung unserer Schachecke im Jahre 1925 mit regem Interesse im Problemschach mitwirkten. Zum Lösungspreis unsern herzlichen Glückwunsch!

Reklamationen bitte innerhalb acht Tagen nach Erscheinen der Löserliste.

Herr J. Rau wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Problem Nr. 66, von E. Haardt, stellt sich nach 1. - - Lb8—a7 als unlösbar vor. Schade!

Zur Stellung Marco - Salter.

1. Le2—b5! Dieser überraschende Zug gewinnt sofort. Nach Dd7×b5 folgt nämlich: 2. Sd5—e7† Kg8—h8, 3. Dh3×h7† Kh8×h7, 4. Td1—h1 matt. Tableau!

Sizilianische Partie.

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von Deutschland, Pyrmont 1933.

Weiß: Schories.	Schwarz: B. Koch.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	d7—d6
6. Lf1—e2	g7—g6

Also Drachenvariante.

7. Lc1—e3	Lf8—g7
8. Sd4—b3	Ein Präventivzug gegen Sc—a5, welches in manchen Abspielen der „Sizilianischen" für Schwarz von großem Werte ist. Sd—f3 wird vermieden, um ohne Verzögerung zu f2—f4 zu kommen.
8. — — —	0—0
9. g2—g4	Ein neuer Gedanke! Anstelle der ausgeklügelten Varianten, beginnend 10. 0—0, unternimmt Weiß sofort einen gefährlichen Sturm auf den Königflügel.
9. — — —	Lc8—e6
10. f2—f4	Sc6—a5

Verschenkt ein wichtiges Tempo. Besser war sofort Sf6—d7.

11. g4—g5	Sf6—d7
12. Le3—d4	Da f7—f6, 13. h2—h4 für Schwarz keine rechte Fortsetzung ist, erzwingt dieser Zug Läufertausch, welches im Sinne der weißen Angriffsführung liegt.
12. — — —	Le6×b3
13. a2×b3	Wenn Ld×g7, so nimmt Schwarz zunächst L×c2.
13. — — —	Lg7×d4
14. Dd1×d4	Sa5—c6

Eingeständnis, daß der Ausflug dieses Springers nach a5 verfehlt war.

15. Dd4—d2	Sd7—c5
16. h2—h4	a7—a6

Die hiermit begonnene Gegenaktion auf dem Damenflügel kommt zu spät. Bevor sie wirksam wird, ist der weiße Angriff durchgedrungen.

17. h4—h5	b7—b5
18. Le2—f3	Sc5—e6

In Frage kam Kg8—g7.

19. Dd2—h2	Sc6—d4

Das war der Zweck des 18. Zuges.

20. Lf3—d1	In Betracht kam auch Lf—g4. Weiß unterließ dieses wohl wegen Se6×f4, 21. Dh2×f4 Sd4×c2†.
20. — — —	Se6—g7
21. h5×g6	f7×g6
22. Dh2×h7†	Kg8—f7
23. Th1—h6	Tf8—h8
24. Dh7×g6†	Kf7—g8
25. Th6×h8†	Kg8×h8
26. Dg6—h6†	Kh8—g8
27. g5—g6	Schwarz gab auf, da das Matt nicht zu decken ist.

Eine in Eröffnungsanlage und Verlauf interessante Partie.

Sizilianische Partie.

Gespielt im Turnier zu Pyrmont 1933.

Weiß: L. Rödl.	Schwarz: B. Koch.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	d7—d6
6. Lf1—e2	g7—g6
7. Lc1—e3	Lf8—g7
8. Sd4—b3	Lc8—e6!

Hiermit weicht Meister Koch von der vorigen Partie ab. Der Läuferzug wird vor allem von dem Wiener Meister Becker wärmstens empfohlen. Tendenz des Zuges ist baldiger Vorstoß d6—d5.

9. Dd1—d2	Weiß spielt auf Abtausch des schwarzen Diagonalläufers.
9. — — —	Sf6—g4

Wenn 9. — — 0—0, so 10. Lh6. Schwarz versucht darum den schwarzfeldrigen weißen Läufer zu tauschen.

10. Le2×g4	Dieser Läufer ist eher zu entbehren als der Le3.
10. — — —	Le6×g4
11. f2—f3	Lg4—d7
12. Le3—h6	Konsequent gespielt.
12. — — —	Lg7×h6
13. Dd2×h6	Sc6—b4?
14. 0—0—0	Nun hat der Sb4 kein Angriffsfeld. Weiß steht besser, er ist dem Gegner in der Entwicklung voraus.
14. — — —	Ld7—e6

Dieser Läufer hat bereits viermal gezogen, das kann nicht gut sein. Wenn 14. — — Dd8—c7, so ebenfalls 15. Dh6—g7 mit Bauerngewinn.

15. Dh6—g7	Th8—f8
16. Kc1—b1	Auf Dg7×h7 könnte folgen: 16. — — Le6×b3, 17. a2×b3 Dd8—a5, 18. Kc1—b1 Ta8—c8! mit starkem Angriff für Schwarz; oder 17. c×b3 Dd8—a5 mit der Drohung Ta—c8 und Da—g5† Da—e5!
16. — — —	f7—f6

Es drohte e4—e5.

17. Dg7×h7	Le6—f7
18. Sc3—d5!	Liniensperrung!
18. — — —	a7—a5
19. Sb3—d4	Ta8—c8
20. c2—c3	Sb4—a6
21. Sd4—b5	Während die letzten Züge der Abwehr feindlicher Drohungen galten, geht Weiß nunmehr wieder zum Angriff über. Die Drohung ist Sd×f6† e×f, 23. S×d6†.
21. — — —	Tc8—c6
22. f3—f4	e7—e6
23. Th1—e1!	Ke8—d7

Es ist leicht ersichtlich, daß e6×d5, 24. e4×d5† für Schwarz kein Geschäft ist.

24. e4—e5!	Keulenschlage! Wenn nun e6×d5, so 25. e5—e6† Kd7—c8, 26. e6—e7]
24. — — —	Kd7—c8
25. Sb5—a7†	Kc8—b8
26. Sa7×c6†	b7×c6
27. Sd5×f6	d6—d5
28. Dh7—g7	Droht Sh7
28. — — —	Sa6—c5
29. Sf6—h7	Tf8—h8
30. Dg7×f7	Dd8—b6
31. Td1—d2	Sc5—a4
32. Td2—c2	Schwarz gab auf. Der Berliner Meister B. Koch hat in Pyrmont mit der Drachenvariante wenig Glück gehabt.

Damengambit.

Gespielt im Turnier zu Mährisch-Ostrau 1933.

Weiß: E. Zinner.	Schwarz: E. Canal.
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. c2—c4	c7—c6
4. e2—e3	Sb8—d7

Schwarz versucht in dieser Partie den sofortigen Vorstoß e7—e5 durchzusetzen.

5. Lf1—d3	a7—a6
6. Sb1—d2	Danach ist bekanntlich d5×c4 nicht gut, da der Springer zurücknimmt.
6. — — —	e7—e5
7. c4×d5!	Oder d4×e5 Sf—g4!
7. — — —	c6×d5

Besser ist Sf×d5, z. B. 8. Sf3×e5 (d×e5 Dd8—c7) Sd7×e5, 9. d4×e5 Dd8—c7, 10. Sd2—f3 Lf8—b4† nebst Lc8—g4.

8. d4×e5	Sf6—g4
9. Dd1—a4!	h7—h5

Der Springer wird doch nach h6 vertrieben, darum war sofort Sh6 besser.

10. h2—h3	Sg4—h6
11. e5—e6!	Tödlich!
11. — — —	f7×e6

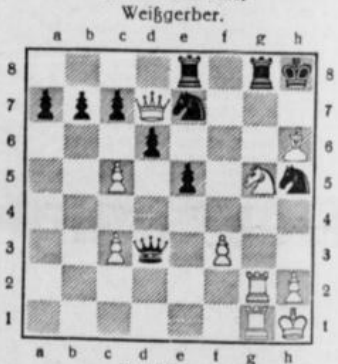
Schwarz hat keine Wahl.

12. Ld3—g6†	Ke8—e7

Oder Sh6—f7, 13. Sf3—e5!

13. Da4—b4†	Aufgegeben, denn Weiß gewinnt nach Ke7—f6 durch Db—h4† die schwarze Dame.

Aus einer Partie.
Weißgerber.



K. Helling.

Durch welchen Zug gewann Weiß sofort?
Lösung in nächster Nummer.

Ein Kaiser zürnt.

Von Hermann Ulbrich-Hannibal.

Das Land Tirol lag dem Kaiser Maximilian I., dem letzten Ritter, allzeit besonders am Herzen; und als er daher die Blüte seiner Mannesjahre erreicht hatte, und schon hin und wieder an sein Lebensende denken mußte, da stand es für ihn fest, daß er nirgends besser sein verdienstvolles Haupt zur ewigen Ruhe betten könnte als in der bergumkränzten Hauptstadt seines herrlichen Lieblingslandes.

Es war sein Wunsch, sich in Innsbruck, der Stadt der schönen Kirchen, in seiner Grabstätte ein imposantes Denkmal zu setzen, das in seiner Schönheit und Größe jahrhundertelang seinen Ruhm verkünden sollte. Deshalb ließ er seinen gelehrten Freund Peutinger aus Augsburg zu sich rufen, um mit ihm den Plan nach seinem Sinn zu entwerfen.

In der Mitte der dreischiffigen Franziskanerkirche sollte zur Aufnahme seiner sterblichen Gebeine ein gewaltiger Marmorsarkophag stehen, an welchem vierundzwanzig Reliefs aus carrarischem Marmor seine großen Taten versinnbildlichen sollten, und auf dessen Deckel seine eigene Gestalt im Kaiserornat für sein Seelenheil beten sollte. Diesen Ruheplatz wollte er von achtundzwanzig kolossalen Standbildern flankiert sehen, die von ihm als Leidtragende gedacht waren und bei Totenfeiern Fackeln tragen sollten.

Kunstfertige Hände führten die Pläne aus, wie sie sich der Kaiser gedacht hatte. Er selber suchte sich aus der Reihe der Mannen und historischen Zeitgenossen die großen Persönlichkeiten aus, um sie in Erz als Hüter seines Grabes zu wissen, und schickte dann zu Peter Vischer nach Nürnberg, dem größten Erzgießer seiner Zeit, damit seine kunstvollen Hände ihm seine beiden beliebtesten Gestalten, den Ostgotenkönig Theoderich und den König Arthur von England, meisterhaft formen sollten.

Jahrelang wurde, während der Kaiser kreuz und quer durch die Lande zog und sich hier und dort Geld lieh, um seine finanzielle Not zu lindern, an diesem Grabmal gearbeitet. Die Hofmaler Gilg Sesselschreiber und Stephan Godl und die Künstler Bernhard und Arnold Abel und Alexander Colin taten das ihre, um das Grabdenkmal mit seinen Bronzestandbildern so schnell wie möglich fertig zu bringen.

Schon war ein Jahrzehnt verstrichen, Peter Vischer hatte seine beiden Standbilder in bewundernswerter kunstvoller Gestaltung geliefert, da ahnte Maximilian sein Ende. „Segne dich Gott, du liebes Augsburg, und alle frommen Bürger darin! Wohl haben wir manchen guten Mut in dir gehabt, wir werden dich nun nicht wiedersehen," rief er beim Abschied von Augsburg, und wandte sich dann nach Innsbruck, seiner geliebten Tiroler Stadt.

Krank und lebensmüde näherte er sich der Stadt am Inn, und ahnte, daß er sich nun bald in den Sarg legen würde, den er seit einiger Zeit auf den Reisen mit sich führte. Die Aussicht, vielleicht sogar in der über alles geliebten Stadt, wo er ewig ruhen wollte, die Augen zu schließen, söhnte ihn mit dem unvermeidlichen Ende aus.

Als er aber mit seinem Troß die Tore Innsbruck erreichte, da wurde ihm der Eintritt in die Stadt versagt. Vierundzwanzigtausend Gulden erst, die er sich von den Innsbruckern geborgt und auf ihre Mahnung hin noch nicht zurückgegeben hatte, würden ihm die Tore der Stadt öffnen. Aber wo sollte der ständig in Geldnöten lebende Kaiser jetzt auf einmal diese Summe hernehmen!

Erbarmungslos mußten seine Pferde und Wagen über Nacht ohne Obdach auf der Landstraße vor der Stadt stehen.

Da verwandelte sich seine Liebe in Zorn. Während sein von der Gicht befallener Körper in den letzten Zügen lag, rief er aus, daß sein Leichnam nie in Innsbruck ruhen sollte.

Lebensüberdrüssig wandte er sich am nächsten Morgen von der Inn-Stadt weg. Als er Wels an der Donau erreichte, schloß er die Augen und nahm den Zorn auf Innsbruck mit ins Grab.

Man setzte ihn nun, wie er es gewünscht hatte, in der Wiener-Neustadt, wo er geboren war, bei. In Innsbruck aber wurde noch ein halbes Jahrhundert von berufenen Künstlern weiter an der Vollendung des Grabmales gearbeitet. Und über drei Jahrhunderte jetzt schon ermahnt der leere Sarkophag des prunkvollen Grabdenkmales jeden Besucher der Franziskanerkirche in Innsbruck, — pünktlich seine Schulden zu bezahlen.

KeineBlähungenmehr
Carminativum Dr. Scholz Blähungs- u. Verdauungspulv. frei von Chemie, nicht abführend. Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Kopfweh, Schwindel, Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM 1.80. Zu haben in Apotheken.
Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörishofen 14

Brave, gesunde
kathol. Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Alexius zu Neuß bei Düsseldorf.

Ordensberufe
Junge Leute jeglichen Gewerbes, die sich im Ordensstande dem Göttlichen Herzen weihen wollen, finden liebevolle Aufnahme in der Genossenschaft der Herz-Jesu-Priester zu Sittard. Gesuche um Aufnahme zu richten an
Hochw. Herrn Pater Rektor Missionshaus Sittard
Post Wehr Bez. Aachen

Miele

das Fahrrad, von dem man spricht und das man kauft, weil seine Qualität höher ist als sein Preis. Miele-Mellor wird zum Beispiel schon für den erstaunlich niedrigen Preis von RM 75.- geliefert.
MielewerkeAG. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige
Zu haben in den Fahrradhandlungen

Alte Wollsachen
verwenden Sie bestens zum Eintausch schöner Damen- u. Herrenstoffe, Läufer, Teppiche, Divan-, Reise- u. Schlafdecken. Man verlange erst Muster u. Preise m. Angabe der Wünsche von der
Moselstaler Wollverwertg. Enkirch (Mosel) 30.

Betten Stahl-Holz- Bettstellen, Polster, Stahlmatr. an jeden, Teil., Kat. fr. Kissenfabr. Eduard Bald, Th.

In 5 Minuten
Nichtraucher
Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
A. Müller & Comp., Fichtenau E2414 (Niederbarnim)

Graues Haar
beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Ausk. kostenl.
Frau Otto Heidig, Berlin-Friedenau 104

Erfinde
und verdiene, siehe Gedankenblitze. Ert.-Broschüre gratis.
Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Str. 55.

Bettnässen
Abhilfe sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst
Dr. med. Elsenbach München 161 Bayerstr. 51.

Kleine Inserate haben großen Erfolg!

Lungenkranker - Keine Bazillen mehr
W. Sch. in B. schreibt: „Mein seit Jahren lungenkranker Schwager schwebt auf „Silphosalin". Er hält bei sein Körpergewicht, hat ständig guten Appetit und seit dem Einnehmen von Silphosalin-Tabletten wurden in seinem Auswurf keine Bazillen mehr festgestellt." Durch das ärztlich empfohlene Silphosalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchialker, Bronchialkatarrh erfüllt werden. — Glas mit 40 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler in Konstanz kostenlose Zusendung der illustrierten Broschüre von Dr. Vogel.

Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe
blau, grau, schwarz u. farbig Kammgarn à mtr. RM. 4.80, 6.80, 8.80 und 10.80
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Unverbindliche Musterzusendung wird gern zugesandt
Geraer Textilfabrikation GmbH. Gera B. 306



Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Royer, Delitzsch 17
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner prima BETT-INLETT
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.20 RM. Postbezug mit 1.15 zuzügl. Bestellgeld; monatlich 1.20 RM. Postbezug mit 1.15 zuzügl. Bestellgeld; weiter 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Ersatzlieferung bei höherer Gewalt. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Josefstraße 21. Verantwortlich für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: Dr. E. Grentschulter; Handel, Provinz u. Allgem. H. Detmann; sämtlich in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung: Berliner Vertretung Chefredakteur

Bochumer Volks

62. Jahrgang

Nr. 205

Deutsch

Seine fähigst

Auch der Sonnabend ist ... ßen Veranstaltungen ... Hitler-Jugend veran... Kundgebung, auf d... Hitler sprach. Sodann ... teikongreß Reichspropagan... hels über „Rassenfra... paganda", Staatssekre... ständischen Aufbau, ... über den Geist des ... Reichsernährungsminister ... deutsche Landwirtsch... des Außenpolitischen Amt... Rosenberg über die r... heit der Außenpoli... vor den Amtsverwal...

Samstag abend fand d... wahrsten Sinne des Wor... größte Feuerwerk d... wurde.

Um einen ungefähren ... maß des Feuerwerks ... man wissen, daß die Ge... gebauten Fronten 18 Ki... die Pulvermengen in ... wegen herantransportier... gesamte Transport erfor... Güterzug. 55000 schwe... 300 Meter Steigefähig... 2000 Bombenröhren lagen ... Feuerfront bereit. 16 ... ließen den Boden erzittern ... folgten durchschnittlich 65 ... sionen. Ein nie dagewes... fernen bot sich den Masse... für alle gut sichtbar. Es ... donnerte und krachte, Him... ten in phantastischer Flut... derte von Feuertöpfen ... Kometen gegen den Na...

Fast auf den Tag hat ... die nationalsozialis... in Verbindung mit ander... den den ersten groß... jungen, deutschen Freiheit... berg vollzogen. Welch ... lung von damals bis zum ... die Partei, die Euch hierhe... Ihr, eine Vielzahl von da...

Der Parteitag un... immer die große ... Männer gewesen, ihrer ... und bereit sind, die Dis... gemeinschaft nicht nu... den, sondern auch prak... lichen. Eine Gemeinsch... Herkunft des Standes, ... mögens, der Bildung. Ei... zusammengefunden hat, v... Glauben und in einem gr... einen Stand, nicht für Pa... und nicht für Klassen, so... unser Deutschland.

Vierzehn Jahre Not. G... gen hinter uns. In diese... hat sich zugleich ein neu... Ideal in unserem deut... Wir Nationalsozialisten k... alle untreu wurden, da fi... und erst recht treu gewo... gerbrechlicher Tre... licher Kameradscha... Jahre lang die Göttin des ... Volke gewendet hat, so wi... selbst die Schuld daran t... auch, daß sie wieder ihr ... wird, wenn wir die Schul...

Der Himmel kann Je... unseres Volkes ist gelöscht. Die Schande ist beseitigt. ... demher sind geführt und ... (Stürmische Heilrufe.) Di... Zusammentreffen nicht den... sehen, neue Lorbeeren a... erwerben.

Das deutsche Volk ist ... kein Krieg kommen ... mehr Ehre geben wür... erworben haben. Denn e... Uebermacht viereinh... voll, tapfer und mutig sta... war, mit zwanzig einen z... nicht nötig vor der ... unseres Volkes auf dem ... bilitieren. Dort hat ... men! Nur eine Unehre ... Nicht im Westen und nich...

mikrofilm service g gutt KG